

Period.

128

DRITTER JAHRESBERICHT  
DES  
INSTITUTS FÜR RUMÄNISCHE SPRACHE  
(RUMÄNISCHES SEMINAR)  
ZU  
LEIPZIG.

HERAUSGEGEBEN  
VON DEM LEITER DES INSTITUTS  
DR. GUSTAV WEIGAND.

3  
1896



LEIPZIG  
JOHANN AMBROSIUS BARTH (ARTHUR MEINER)  
1896.

Übersetzungsrecht vorbehalten.

Druck von August Pries in Leipzig.

## Vorwort und Jahresbericht

über das Sommersemester 1894 und das Wintersemester 1895/96.

Mit Befriedigung kann ich über das abgelaufene dritte Jahr des Bestandes unseres Institutes berichten. Dasselbe wurde in der Zeit von Ostern 1895 bis Ostern 1896 von 21 Herren besucht: 9 Deutsche, 6 Rumänen, 1 Aromune, 2 Dänen, 1 Engländer, 1 Amerikaner, 1 Russe. Abgegangen sind vier Herren, einer, Herr Şaiakdži musste leider wegen Krankheit in seine Heimat Monastir zurückkehren, so daß der augenblickliche Stand 16 Mitglieder beträgt. Die Herren Schladebach, Byhan und Bacmeister haben mit gutem Erfolg das Doctorexamen bestanden. Die Dissertationen der beiden erstgenannten Herren bringt der diesjährige Jahresbericht, die des Herrn Bacmeister, die bereits fertig gedruckt ist, soll den nächstjährigen Bericht eröffnen. Erfreulicher Weise bleiben die Herren Byhan und Bacmeister auch noch weiterhin dem Seminar erhalten; ersterer wird die Fortsetzung zu seiner Dissertation liefern, nämlich die Behandlung der slavischen Elemente, während Herr Bacmeister mich bei meinen Dialektforschungen in Transsilvanien unterstützen wird. Herr Stinghe wird die Fortsetzung seiner Arbeit über den Gebrauch der Akkusativ-Praeposition pre bringen, Herr Thalmann die Pluralbildung des Substantivums. In Vor-

bereitung ist ferner „die Behandlung von intervokalischem v“, sowie „prothetisches s und a“.

Der diesjährige Jahresbericht ist bereits so umfangreich geworden, daß ich von der Veröffentlichung anderer Arbeiten, (Istrisches, Meglen) die ich mir vorgenommen hatte, absehen mußte. Sehr erfreulich ist, daß zu diesem Jahresberichte zum ersten Male zwei Rumänen, die Herren Papp und Stinghe kleinere Beiträge geliefert haben. Zu den einzelnen Arbeiten habe ich noch einige Bemerkungen und Zusätze zu machen. Die Abhandlung des Herrn Dr. Byhan über e vor Nasalen ist eine so gründliche und äußerst gewissenhafte Arbeit, daß sein Hauptresultat: Lab. en wird in über in und nicht über än, und zwar tritt in noch vor der Brechung von e zu ea ein, als vollkommen gesichert erscheint. Zwei Wörter, die dem zu widersprechen scheinen und die B. auch unerklärt gelassen hat, nämlich peană und geană finden ihre Erklärung zugleich mit an = Jahr, das auch eine Ausnahme macht von der Regel, daß an zu ân wird, wie in căne, oder im Anlant inger = angelus, inima (dann inima) anima. Der vor nn stehende Vokal wird von diesem nicht affiziert, was wir uns physiologisch erklären können, wenn wir für penna, annus eine Aussprache in der frühesten Periode des Rumänischen annehmen, wie sie uns das heutige Italienisch bewahrt hat, z. B. in anno, also kurzes a, langes n. Auch darf daran erinnert werden, daß im Französischen in solchen Fällen keine Nasalierung vorhanden ist, oder wenn sie vorhanden war, doch wieder geschwunden ist und zwar aus demselben Prinzip, daher neufr. canne, femme. In l'an natürlich als einsilbigem Worte mußte die Nasalierung bleiben. So wie anno, penna muß im Urrum. auch gena gesprochen worden sein, also genna, sonst müßte es zu gină geworden sein, wie coena zu cină, vena zu vină arom., dann vină dr. Daß penna — Feder gena — Wimper beeinflusst haben kann, ist möglich, weil die Begriffe nahe liegen.

Eine recht hübsche Arbeit ist auch die des Herrn Dr. Schladebach über den Charakter der arom. Volkslitteratur,

die mein Urteil über dieselbe in meinen Aromunen II. Band nur bekräftigt. Es wäre auch merkwürdig, wenn ein in der Zersetzung begriffenes, von Partekämpfen zerissenes Völkchen, wie das der Aromunen eine schöne, blühende Volkslitteratur hätte.

Herr Şaiakdzi bietet uns einige Texte in der Mundart von Monastir, die unter meiner Anleitung und Kontrolle niedergeschrieben sind, ebenso wie die des Herrn Papahagi im vorigen Jahresberichte; doch muß ich dazu bemerken, daß Herr Ş. lange nicht die Sicherheit im Gebrauche seiner Mundart besaß, wie Herr Papahagi, der überhaupt der einzige von den Dutzenden gebildeter Aromunen, die ich kennen gelernt habe, ist, der seine Muttersprache mit Sicherheit beherrscht; alle andern schwanken und machen Fehler in Aussprache, Flexion, Syntax und besonders im Wortschatze, da sie echt arom. Wörter durch anderssprachige ersetzen.

Der kostbarste arom. Text, den wir besitzen, der Codex Dimoniū, von dem Herr Dr. Dachselt einen kleinen Teil im I. Jahresberichte publiziert hat, soll im Laufe der nächsten Jahre vollständig veröffentlicht werden, eher kann ich auch nicht den III. Band der Aromunen herausgeben, da das beste Material sonst unbenutzt bliebe.

Die folgende Arbeit: Beiträge zum Studium des Alt-rumänischen von Herrn Jon Papp aus Bihor hat mehr lexicographischen Wert. Um die Benutzung zu erleichtern will ich in alphabetischer Reihenfolge sämtliche Wörter anführen geordnet in drei Gruppen und auch die Bedeutung der betreffenden Stelle angeben, da sie nicht immer aus dem deutschen Texte hervorgeht. I. Gruppe. Wörter die ausgestorben, veraltet oder dialektisch bewahrt sind. ademană — Geschenk; amăgitoră — Falsches; casia — Kezia; cetărnă — Unwetter; delunga, a se — sich entfernen; fiete, fieteş cine — jeder; giudătă — Urteil; iile Pl. erklärt durch vintre — Bauch; (Im Banat ist iile (Sg. iu), das dem arom. il'ele entspricht, in der Bedeutung „Hüfte“ erhalten.) indărăptez — zurückweichen; impregiurez — umgeben; inprind refl. sich fangen;

lăița — Breite; mărșevi Aor. zu mărșăvesc — mager werden  
 medelniță — Waschbecken; nablă — ein Musikinstrument;  
 obidă, obidit — Gram, betrübt; obiduesc — Schaden zufügen;  
 obori — hinabwerfen; ocina — das Erbteil; ofir — Ophyr;  
 pesti a — zögern; pil — Elfenbein; poroboc — Kind; povoiu  
 Sintflut; preveghețură — Nachtwache; răpștesc — unruhig  
 werden; răstindusă — sich dagegen erhebend = trotzlich;  
 să = dacă; să va că = că; stactie — Aloe; stredea — das  
 Innere (der Wabe), Honigseim; suguș[esc, gleichstehend mit  
 clevetesc — verläumdend, aber die Etymologie zeigt uns, daß  
 die Bedeutung eine andere sein muß, nämlich „Gewalt anthun“  
 von su—guș—esc gerade so gebildet von gușă wie su-  
 grum = erwürgen von grumaz; tîrhat — Last (cf. tîrșăesc);  
 tulbă — Köcher; usnă (sl. ustna) — Lippe; via a, P. P. viat  
 — leben; bozi (Singular. bozu) — Götter, Götzen; znmănu cf.  
 ablg. znamenie — Zeichen, hier mehr in der Bedeutung  
 Zeichen als Ziel. Die ganze Stelle lautet: Du hast sie ge-  
 setzt als Ziel für deine Sehnen (Bogen). II. Gruppe. Wörter,  
 die in der Bedeutung von der jetzt üblichen ab-  
 weichen. aplecătoare — Mutterschaft; arsă — Brandopfer;  
 bate, a se — beben, erregt sein; căștigă — Hilfe, Helfer;  
 chindii — Harfe; ciută — Hindin (Hirschkuh); cucernic —  
 heuchlerisch; mă cuceresc unuî — schmeicheln; dins de  
 deminătă — am frühen morgen; dosădi a betrügen, wehe thun;  
 efteșug — Erbarmen; măreș — prahlerisch; fac a înota —  
 überschwemme, mache naß; fămeile — Geschlechter, Familien;  
 faptu — Werk; fie — amen; foale a, Sack b, Haut; fuște  
 — Waffe, Speiß; gliganul selbatic — Wildschwein; izbesc  
 strafen; îndărăpnic — Übelthäter, Mörder; implearea — der  
 Inhalt; îngloti a — lärmern; înpuți, a se — untüchtig werden;  
 întra a — Gemeinschaft pflegen; întreg — ohne Schuld, rein;  
 întregie — Reinheit, Gesundheit; întorna, a se — sich wenden;  
 legătură — Friede, Bund; lațuri zu laț — Falle; mășcoiū  
 — Maultier; meni, a se — angerechnet werden; milcui, a se  
 — sich entwöhnen; milosul — der Heilige; mirodenie —  
 Rauchopfer; nari Pl. zu nare Nase (wie im Arom); păduchū

— Kroete?; pil — Elfenbein; piră — Sache; plesni — mit  
 den Händen klatschen, frohlocken; rărunchū — a, Niere b,  
 Fett; rășchira a, zerstreuen b, refl. in der Irre gehen; sălaș  
 — Höhle; sărătură (slatina) — unfruchtbares Land; scurma  
 a — graben; soție — Gesellschaft; statul — Leben; stîlpare  
 — Rebe; stema — Krone; unișorul — der Eingeborene;  
 ventre = vintre — Leib; zgiu — Leib. III. Gruppe. Wörter,  
 deren Form oder Bildung von der jetzt üblichen  
 abweicht. acmu — acum; acoardă — coardă; alăută  
 — laută; amistuesc—(fressen)—mistuesc; arepi Pl. von  
 aripă; căce — căci; cămatnic — Wucherer; cūdesă —  
 Wunder; coronă — Krone = cunună (coroană ist Neolo-  
 gismus); cur Impf. curam; curunare a, krönen, b, schirmen;  
 durmita a — schlummern; durorile Pl. zu dor; diș —  
 — zisei; fălie — fală Hochmut; fămeie = femee; fēce =  
 făcu; gīudec — a, Richter b, Lehrer; iazere und iazere,  
 — See; implu = umplu; încălceie = încălcește; incepenia =  
 inceputul; încruntătoriu = crunt; învingură, Aor. zu înving;  
 măniat = mănios; nălție = năltime; oame Voc. zu om; ostrop  
 — ostrov cf. unter Ofir; pavăță = pavază; pațu = pățesc;  
 păzitură = pază; pespre, prespe = peste; polată = palat  
 cf. unter pil; pil = fil (Elefant); pogăni = păgăni; pomintul  
 = pămîntul cf. unter sărătură; pritfoarale = pridvoarele;  
 rîpnă = rivnă; rărunchū = rānunchū; răzimete = răzimăte  
 — stütze dich, stärke dich; sunezi II. Prs. zu sunez = sun  
 — tönen, unruhig sein; usnă = ustnă; venele für vinele von  
 vîna; venit = venetic — Fremdling.

Obleich ich in dem Manuscripte des Verfassers bereits  
 über zwanzig Wörter ausgestrichen habe, die dem rumänischen  
 Bearbeiter unbekannt waren, ergaben sich bei genauer Be-  
 trachtung auch die folgenden als überflüssig: afund, hulesc,  
 inorog, încind, leșuesc, măgură, măruntaie, pîrgă, pojar, po-  
 ticni, sirgu, spăsesc, spată, vasilică. Charakteristische Züge  
 in dem Psalter von 1651 sind folgende: 1) prothetisches a  
 in acoardă alăută, amistuesc. 2) p an Stelle von f: pil —  
 Elfenbein für fil — Elefant; ostrop für ostrof aus ostrov;



ripnă für rifnă aus rivnă; wir haben uns unter f einen bilabialen stimmlosen Spiranten vorzustellen, der dialektisch in p übergeht, wie capt aus cant etc. (cf. p. 223). 3) o an Stelle von ä in pomintul, was durch p — m veranlaßt sein kann. In polată und pogăni liegt wahrscheinlich Beeinflussung der magyarischen palota (gespr. pólótó) und pogány (gespr. pógań) vor. Am interessantesten sind die Wörter: fămeile in der Bedeutung Familien, Geschlechter und das alte iile gleich arom. ifile aus lat. ilia.

Herr Stinghe hat in seiner Arbeit über „die Anwendung von pre als Akkusativzeichen“ uns einen sehr wichtigen Dienst geleistet durch die genaue Fixierung des Datums des Auftretens von pre. Auch die Fortsetzung dieser Arbeit über den Gebrauch von pre verspricht recht interessant und lehrreich zu werden.

Ich bin glücklich, daß ich nicht wie zur Zeit der Herausgabe der beiden ersten Jahresberichte durch andere Publicationen in Anspruch genommen war, so daß ich selbst diesmal etwas mehr beitragen konnte. Beide Arbeiten beruhen auf einem Teile des auf meiner vorjährigen Reise im Banate gesammelten Materials. Ich sage ausdrücklich nur ein Teil, denn die Resultate eingehender Dialektuntersuchungen sind gar mannigfacher Art. Ganz abgesehen von dem rein descriptiven Teile, auf dem sich die historische Grammatik aufbauen wird, bekommt man eine Menge neuer Vorstellungen über Sprachleben, eine Fülle von Anregung und Aufklärung über sprachliche Vorgänge in Gegenwart und Vergangenheit, auf die man ohne die genaue Beobachtung der gegenwärtigen Artikulation nie kommen würde. Ich weise z. B. nur darauf hin, was ich an verschiedenen Stellen über Nasalierung, Vokalharmonie, (p. 211, 216) stimmlose Lenses angedeutet habe. Auch die in das Gebiet der Flexion gehörige Abhandlung über das Impf. Fut. würde ohne Anführung der betreffenden Formen aus der Almasch hypothetischer Natur geblieben sein. Wir besitzen zwar bereits zwei Mitteilungen über den Banater Dialekt: eine von Herrn Picot, der zur

Zeit seines Temeschwarer Aufenthaltes mit Herrn Birescu aus Lugosch zusammen gearbeitet hat. Aber es ist selbstverständlich, daß so das Material unvollständig und unvollkommen werden mußte. Die Beschreibung des Banater Dialektes von Herrn Hodoş in Karansebesch hat zwar den Vorteil, daß sie auf einem Material beruht, das aus vielen Orten gesammelt ist, aber den Nachteil, daß die Gewährleute des Herrn Hodoş zu viel Schulbildung hatten, als daß sie unbefangen sprechen würden und dann hat Herr Hodoş nicht die phonetische Schulung, um genügend genau niederzuschreiben. So z. B. hört er als Transsilvanier nicht einmal den Unterschied zwischen š und ś, der für den Banater sehr wichtig ist. Er beabsichtigte auch wohl nicht, uns eine genaue Vorstellung des Banater Dialektes zu geben, vielmehr wollte er uns einen Blumenstrauß der schönsten Volkslieder des Banats überreichen, und das ist ihm auch vollständig gelungen. Auf Unfehlbarkeit und Vollständigkeit macht auch meine Beschreibung keinen Anspruch, sie läßt sogar viel zu wünschen übrig, das weiß ich selbst besser, wie irgend jemand, denn ich kenne die Schwierigkeiten der Dialektforschung aus Erfahrung; aber immerhin verteilen sich die 60 untersuchten Gemeinden so auf das ganze Banat, daß kein größerer Bezirk unbesucht geblieben ist, auch bin ich mir bewußt bei der Niederschrift alle Vorsicht und Umsicht angewandt zu haben.

In diesem Jahre werde ich nun meine Arbeit fortsetzen, indem ich die an das Banat angrenzenden Teile Transsilvaniens also das Gebiet der Marosch und Körösch besuche. In den folgenden sechs bis sieben Jahren werde ich das nördliche Transsilvanien, dann die Bukowina, Bessarabien, Moldau, Große und Kleine Walachei durchwandern, bis mir das ganze daco—rumänische Gebiet bekannt sein wird. Die in Rumänien verbreitete Meinung, daß die daco—rum. Sprache keine Dialekte habe, erweist sich jetzt schon, wo ich kaum am Anfange der Erforschung stehe, als ein Märchen, das ich übrigens aus allgemeinen sprachwissenschaftlichen Gründen

nie geglaubt habe, ebenso wie bei der magyarischen Sprache, von der man dasselbe behauptet; hier wie dort ist der Grund dieser Meinung nur die Unkenntnis der Dialekte. Ich hoffe, daß ich bei meinen Dialektstudien auch von meinen Schülern unterstützt werde. So wird in diesem Jahre schon Herr Puşcariu das Olththal von Kronstadt bis Hermannstadt durchforschen, Herr Stinghe seinen heimatlichen Dialekt der Trokaren in Kronstadt einer Bearbeitung unterziehen, während Herr Dr. Bacmeister die Thäler der schwarzen und weißen Körösch auf Seminarkosten bereisen wird. Das durch die Dialektuntersuchung gewonnene descriptive Material soll jährlich im Jahresberichte veröffentlicht werden, außerdem beabsichtige ich einen Sprachatlas auszuarbeiten, wo dieses Material übersichtlich geordnet zur Anschauung kommt und zugleich ein Text beigefügt wird, der sich mit der lautphysiologischen Analyse der Dialekte befassen soll. Allerdings müßte mir dabei auch die pekuniäre Unterstützung von Seiten gelehrter Gesellschaften zu Teil werden, die ich ja auch seither immer gefunden habe und mir auch wohl in Zukunft nicht versagt werden wird. So habe ich für meine vorjährige Reise aus der hiesigen Albrechtstiftung eine Unterstützung von 800 Mark, und für die diesjährige eine solche von 700 Mark erhalten, wofür ich herzlichen Dank abstatte. Aber ich denke, daß mir auch die rumänische Akademie, die mir seither ihre moralische Unterstützung gewährt hat, bei meinen weitgehenden und kostspieligen Plänen auch einmal eine materielle Unterstützung zu Teil werden läßt, handelt es sich doch bei dem ganzen Unternehmen um die Kenntnis und Erforschung der rumänischen Sprache in ihrer gesamten Entwicklung und damit zugleich um die Entwicklung des Volkes selbst.

Über die Thätigkeit des Seminares habe ich noch zu berichten, daß ich Sommersemester 1895 und Wintersemester 1895/96 über die historische Grammatik der rumänischen Sprache zweistündig gelesen habe, ferner fanden wie seither die gemeinsamen Seminarübungen Mittwoch abends statt, und im Wintersemester 1895/96 hielt ich ein besonderes Kolleg über

bulgarische Grammatik und ihre Beziehung zum Rumänischen, das im Sommersemester 1896 seine Fortsetzung fand. Außerdem las ich in demselben Semester über die Methode der Dialektforschung zweistündig und Einleitung in das Studium des Rumänischen einstündig.

Ich mache bekannt, daß die beiden Stellen im Seminar, (freie Wohnung, Licht, Brand, Frühstück) von diesem Herbst ab frei sind. Bewerber, Studierende der neueren Philologie, mögen sich bei dem Leiter des Institutes melden. Für die auch in diesem Jahre unserem Institute gratis zugeschickten Bücher, Zeitungen und Zeitschriften sei herzlicher Dank abgestattet.

Leipzig, den 26. Juli 1896.

Gustav Weigand.

# Inhalt.

	Seite
<b>Vorwort und Jahresbericht . . . . .</b>	III
<b>Die Entwicklung von e vor Nasalen in den lateinischen Elementen des Rumänischen von Arthur Byhan . . . .</b>	1—70
Einleitung . . . . .	1
I. e vor m + voc.:	
1) e vor m + voc. . . . .	2
2) e vor m + voc. . . . .	4
3) em + voc. in unbetonter stellung. . . . .	5
II. e vor n + voc.:	
1) e vor n + voc. . . . .	6
2) e vor n + voc. . . . .	19
3) en + voc. in unbetonter stellung . . . . .	24
III. e vor m + cons.	
IV. e vor n + cons.:	
A) nach voc. und cons., die folgendes e nicht verändern . . . . .	33
B) nach cons., die e in g verwandeln. . . . .	40
C) unbetontes e vor n + cons. . . . .	48
V. e vor nasalen im anlaute:	
1) vor liqu., dent. und gutt. . . . .	51
2) vor lab. . . . .	54
3) vor voc. . . . .	56
4) betontes en im anlaute . . . . .	57
Zusammenstellung der resultate . . . . .	61
Wortregister . . . . .	62
Verzeichnis der abkürzungen und der benutzten werke . . . . .	69

	Seite
✓ <b>Der Stil der aromunischen Volkslieder</b> von Kurt Schladebach . . . . .	71—138
Einleitung . . . . .	71
I. Teil. <i>Allgemeines über den Stil der arom. Lieder</i> . . . . .	74
II. Teil. <i>Analyse der arom. Lieder nach Bildern und Figuren</i>	
A. <i>Bilder</i> . . . . .	85
Apostrophe, Personifikation und Allegorie . . . . .	85
Metapher und Vergleichung . . . . .	90
Metonymie . . . . .	108
Synekdoche . . . . .	109
B. <i>Figuren</i> . . . . .	110
Wortfiguren . . . . .	111
Dramatische Figuren . . . . .	114
Figuren der Wiederholung . . . . .	116
Ellipse . . . . .	125
Pleonasmus . . . . .	126
Häufung von Synonymen . . . . .	127
Parallelismus und Antithese . . . . .	129
Schmückende Beiwörter . . . . .	130
Zergliederung . . . . .	131
Stehende Wendungen, Umschreibung und Euphemismus	133
Hyperbel und Litotes . . . . .	136
Schluss . . . . .	137
✓ <b>Die Bildung des Imperfecti Futuri (Konditionalis, Optativi) im Rumänischen</b> von Gustav Weigand . . . . .	139—161
Bedenken gegen die seitherige Ableitung . . . . .	139
Das Impf. Fut. im Aromunischen . . . . .	141
Das Impf. Fut. im Meglen . . . . .	142
Das Impf. Fut. im Istrischen . . . . .	143
Das Impf. Fut. im Banat . . . . .	146
Das Impf. Fut. im Altrumänischen . . . . .	148
Beweise für aș = reaș = vrea + ši . . . . .	149
Erklärung der altrumänischen Formen . . . . .	152
Das Impf. Futuri mit vorgestelltem Hilfsverb . . . . .	158
✓ <b>Aromunische Texte aus Monastir</b> mitgeteilt von G. Šaīakdži, übersetzt von G. Weigand . . . . .	162—169
✓ <b>Beiträge zum Studium des Altrumänischen</b> von Jon Papp	170—182
✓ <b>Die Anwendung von pre als Akkusativzeichen</b> v. St. Stinghe	183—197
I. pre im Altrumänischen . . . . .	183

	Seite
✓ <b>Der Banater Dialekt</b> von Gustav Weigand . . . . .	198—332
A. Das Banat und seine Bevölkerung . . . . .	198
B. Beschreibung des Banater Dialektes.	
1) Wert der Schriftzeichen . . . . .	206
2) Zur Lautlehre (Liste der Normalwörter) . . . . .	210
3) Zusätze . . . . .	226
4) Die s-Gemeinden . . . . .	229
5) Die o-Gemeinden . . . . .	231
6) Zur Flexion . . . . .	233
C. Texte . . . . .	247
D. Glossar . . . . .	311
Verzeichnis der dialektisch untersuchten Gemeinden . . . . .	332

## Druckfehler.

---

Lies	S. 16	Zeile 2	noch	statt	nach
„	„	25	„	8	tšinušo statt tšinušó
„	„	29	„	28	самѣнь statt самьѣнь
„	„	212	„	19	sboarǎ statt sborǎ
„	„	217	„	13	roșiũ statt roșuũ
„	„	217	„	22	niš spricht statt niš spricht
„	„	221	„	5	barbot statt barbot
„	„	225	„	1	dz'ę statt dręę
„	„	320	„	21	Südwesten statt Südosten.

---

## Die entwicklung von e vor nasalen in den lateinischen elementen des rumänischen

von

Arthur Byhan.

Nach zwei richtungen hin hat sich der einfluss des nasalen consonanten in der lautgruppe e + nasal in den romanischen sprachen bethätigt. Entweder wurde das e der römischen volkssprache von ihm nasalirt, das ist der fall auf keltoromanischem gebiete: im portugiesischen, französischen, provenzalischen und in einigen galloitalischen mundarten. Oder e wurde durch den folgenden nasalen, vor allem von n, geschlossen gemacht; das trat ein im altcatalanischen, portugiesischen z. t., und in verschiedenen mundarten Italiens, bald mehr, bald minder. So zeigt sich i für altes e in Toscana, besonders vor n + guttural oder palatal und vor palatalisirtem n (ń); e für e in der Emilia und in Piemont; ei für e in der Lombardei und im altgenuesischen; i für e in Fiorenzula d'Arda, Piacenza, Corio und Lanzo (vgl. Meyer-Lübke, Ital. gramm. § 69—74). Ferner erscheint e, ei und i für altes e im rhätoromanischen, i besonders im friaulischen (vgl. Gartner, Rätoroman. gramm. s. 42—46). Am verbreitetsten ist dieser übergang des e in der östlichsten der romanischen sprachen, im rumänischen, auf das ich im folgenden näher eingehen will.

Über die letztere erscheinung, dass n den vorhergehenden vocal geschlossen macht, sagt Meyer-Lübke in seiner Romanischen lautlehre § 88: „Die senkung des gaumensegels, die für die articulation der nasalen nötig ist, bedingt eine verengerung des mundcanals in der gegend des weichen gaumens, daher wird auch leicht ein vorhergehender vocal mit engerem mundcanal gesprochen, e also zu i, entsprechend e zu e.“

m hat weniger einfluss auf vorausgehende vocale, da bei seiner bildung die zunge nicht in anspruch genommen wird, sondern die lippen den verschluss herstellen. Dieser labiale charakter tritt hervor, wenn m zwischen vocalen steht; folgt aber ein verschlusslaut, so erscheint mehr der nasale charakter des m, wodurch gerade wie bei n der vorausgehende vocal geschlossener wird. (vgl. Meyer-Lübke, Roman. lautlehre § 390.) — Das alles zeigt sich auch im rumänischen.

Zuerst will ich hier e vor m und n zwischen vocalen behandeln, darauf e vor m und n gefolgt von consonanten; zuletzt wird die entwicklung des betonten und unbetonten e im anlaut besprochen.

## I. e vor m + voc.

### 1.) é vor m + voc.

#### a) ém + a.e.

Lat. *seminare* — dr. *seámin*, *seámän* = säen<sup>1)</sup>. Aus alten texten: сѣмени G. \*13, 3. саминс Gb. 26, 3. самънѣ G. 316, 3. самънѣ G. 109, 128, 2. сѣмънѣ G. 172, 2; ar. *σεμίμων* Kav. 225. *σεμίμων*; Dan. 4; ir. *semir* (?) R. U. I 45, 69.

Lat. *femin(e)us* — dr. *фаменѣ* = eunuch Cuv. I 279; ar. *θηλέμενον* = weiblich, subst. weichling Kav. 196. *θηλέμενον* O. W. 48; mgl. *femini* V. M. S.

Lat. *assimilis*, vb. *assimilare* — dr. *aseámene* = ähnlich, gleich, vb. *aseámän* = gleichen: асѣменс G. 66, 159, 2, 163, 2. асѣменѣ G. 40, 3, 185, 2 usw. vb. сѣменс G. 341 usw.

Lat. *timere* — dr. *teámä* 3. p. sg. conj., *teámem* *teámeŕi* 1. 2. p. pl. pres. = fürchten: тѣмс G. 129, 2, 361, 2, 155. тѣмс G. 213, 247, 3. тѣмемъ G. 104, 3, 310. тѣмереци Vor. 154 11—12. тѣмѣ G. 180, 2. тѣмъ G. 289, 2.

1) Die lat., deutschen und rum. formen der beispiele entsprechen sich oft nicht; bei verben steht das lat. und das deutsche wort meist im inf., das rumän. in der 1. sg. pres.; die lat. subst. u. adj. haben die nominativendung des sg.

#### b) ém + i.u.

Lat. *timere* — dr. *tem* = fürchten: мж темъ G. 10, 2. темъ G. 89.

Lat. *sĭmus* — dr. *sem* = wir sind: сѣмс Cuv. II 131, 378, 430. G. 55, 3. сѣм Cod. Sch. 515.

Wie diese beispiele zeigen, hat das m durchaus keinen einfluss auf die behandlung des e ausgeübt, denn sie weicht von der sonstigen in nichts ab. Im dr. ar. wird e vor dem e,a der folgenden silbe zu eá gebrochen, vor u,i bleibt es; im mgl. geht ea in e über (s. Weigand, Vlach-Meglen § 55).

Zu *semu. sĭmus* für die praesensform des ind. *sumus* war schon in der römischen umgangssprache sehr gebräuchlich; Sueton bezeugt es von Augustus, Mesalla, Brutus, Agrippa (Schuchardt II 200). Auch in den roman. sprachen ist es verbreitet: logudorensisch *semus*, campidensisch *seus*, gallurensisch *semu*. In Nord-Italien und Grosseto findet sich *semo*, *simo*; die ital. schriftsprache braucht *siamo*, Dante *siemo*. — Wie *semu* für die 1. plur., so wendete man in älterer zeit *setsi* für die 2. plur. an, ebenso für die 3. plur. *syntu* von *sint* + u (vgl. IV 5): сѣци Cuv. II 131, 430. G. 54, 2.

In *famenul* und *samine* wurde ea über *ga* zu a durch einwirkung der vorhergehenden spiranten f und s.

Hierher gehört noch *nime nimene* = niemand, das unregelmässiger weise i für altes e hat. dr. *нимѣ* G. \*10, 4, 5, 26, 2, 3. *ними* G. 87. *нимеѣре* Vor. 124/7. *нимсис* G. \*5, 2, 171, 3. *нимини* G. 204, 2. *нименѣ* G. \*8, 2, 69, 2. *ниминѣ* G. 171, 3. *нимение* Vor. 53/5. *нимерилѣ* G. 40, 2. *нимѣрилс* Vor. 112/9; — *неме* G. 74, 3, 102, 3 und *неменс* G. 159, 2, 230, 2. zeigen wohl ungenaue schreibweise; öfters findet sich ja i und e vertauscht in den alten handschriften. *nime* kommt, wie Ascoli in den „Vermischten skizzen“ s. 51 bemerkt, ebenso wie *om* vom nomin. *homo*, vom nomin. *nemo*; *nimene* vom obliquus *nĕmine*. Schwierigkeit macht dabei erstens der endvocal e für o; vielleicht ist er von den pronomibus *eine* usw. übernommen worden, oder es ist angleichung an *nime-ne* eingetreten, was wahrscheinlicher ist. Bedenken weckt ferner das i für altes

e in der ersten silbe, man erwartet als korrekte form neamene, wie feamenu etc. Im altbulgarischen ist ni die ausschliessliche verneinungspartikel bei pronomibus, zb. in *никтоже* niemand, *ничто* nichts, *ниединъже* nicht ein einziger; neubulgar. auch *никого*, *никак*, *никогаж*, *никогда* (s. Leskien, Handbuch der altbulgarischen sprache. 2. aufl. Weimar 1886. s. 93 u. 288). Vielleicht hatte sich neame > nime an diese slavischen formen angeschlossen. Aber es ist auch möglich, dass schon im vulgärlat. nimo und nime bestanden (s. Schuchardt I 308): in verschiedenen mundarten Italiens findet sich nimo, im cors. nimmu. Im letzteren falle wäre an einen einfluss von lat. ni, nihil usw. zu denken. Letzteres ist wohl wahrscheinlicher.

## 2.) *ε* vor m + voc.

a) *ε*m + a, e; b) *ε*m + i, u.

Lat. *gemere* — dr. *geáme* Gb. 348 = stöhnen, seufzen.

Lat. *geminus* — dr. *geámän* = Zwillling: *ѣмѣнълзи* Gb. 165, 2. *ѣмѣни* G. 59. *ѣмѣн* G. 187, 2; ar. *dzamin* = Zwillling.

Lat. *frēmitus* — dr. *freámät*, *vreámät* Cihac I 99, mold. *hreamät* = das rauschen.

Lat. *\*trēmulare* — dr. *tremur* = zittern, beben: *трѣмръ* G. 230, 2. *трѣмръ* G. 141, 3. subst. *трѣмръль* G. 266, 3. usw.; ar. *tremuru* Воj. 204. 205. *τρίμυρον* Kav. 231. *trëmbur* Ar. II 96, 159, 160.

Auch *ε* vor m wird durch diesen nasalen nicht verändert, wie diese beispiele zeigen, nur die vocale der folgenden silbe haben einfluss.

Eigentümlicherweise hat das ar. *trëmbur* brechung des e in *gá* aufzuweisen bei folgendem u; das dr. hat das regelmässig entwickelte *trémur*. u kann keine brechung bewirken, wohl aber zb. *o* in der endung, wenn der mittelvocal fehlt. u ist späterer einschub, wie zb. in *luxurie* von *lucru*. Wenn man eine form ohne mittelvocal u ansetzt: *\*trem-ru*, dann erklärt sich auch der einschub des b in *trëmbur*. Für die 3. p. sg. prs. ist folgende entwicklung anzunehmen: *\*trémulat* —

*trémur* (dr.) — *trémro* — *\*trëmbro* — *\*trëmbro* — *trëmburo*. Im zentrum (Samarina) sind die synkopierten formen regel (*lingro* statt *linguro* etc.), daher *tremro* die exakte, wenn auch nur dialektische form ist. Von den formen, die die brechung des e zu *gá* haben mussten, hat sich dann *ga* auf alle andern verbreitet. — Das toskische *trëmb* neben gegischem *trem* hat mit dem ar. *trëmbur* nichts zu thun; b ist ein anhängsel, das im toskischen öfters vorkommt, zb. *škomb*, geg. *škam* = *scamnum*; *remb*, *rem* = *remus*; *remb* = *ramus*. (s. Gröber, Grundriss s. 814).

## 3.) em + voc. in unbetonter stellung.

a) Vortonig.

Lat. *victimare* — dr. *vatäm* = verletzen: *вѣтѣмашъ* G. 10, 2. *вѣтѣмашъ* G. 182, 2. *вѣтѣмъ* G. 296, 3. *вѣтѣмацилоръ* G. 16, 3; ar. *votomáro* Ar. II 68, 2. 121, 10 = töten, *votomats* Ar. II 65, 13. Ueber die ableitung dieses wortes cf. Weigand im II. Jahresbericht pg. 223.

Lat. *timere* — dr. *tem* = fürchten: *тѣмъдъ-сѣ* G. 85. Vor. 87/10—11. *тѣмърж* G. 258.

Lat. *blasphemare* — *blástäm* u. *blástäm* = verfluchen: *блѣстѣмá* G. 64, 2. *блѣстѣмáтж* G. 271, 3. *блѣстѣмáци* G. 98, 3. *блѣстѣмáреци* G. 79, 3. *блѣстѣмáтж* G. 56, 2; ar. *blōstemáts* = verflucht Ar. II 55, 4. *blōstimát* ist die gewöhnl. form.

b) Nachtonig.

Lat. *victimare* — dr. *vatäm*: *ватѣмъ* G. 16, 2. *ватѣмж* G. 117, 2. *ватѣме* Vor. 108/5; ar. *vatom* Ar. II 357.

Lat. *blasphemare* — dr. *blastäm*, *blástäm*: *блáстѣмъ* G. \*9. \*10. *блáстѣми* G. 135. *блáстѣмж* G. 19, 3; ar. *blōstinj*; mgl. *blastimi*.

Lat. *lacrima* — dr. *lacrämă* = thräne: *лакръмъ* G. 339. *лакръми* G. 180, 2. 285, 3. *лакръмиле* G. 107. Cod. Sch. 34; ar. *lakromg*, pl. *lōkrōñ lōkrin*.

Diese wenigen beispiele werden genügen, um zu zeigen, dass die behandlung des unbetonten e vor m wie sonst ist:

d. h. im allgemeinen bleibt e erhalten; dagegen nach r, labialen und zischlauten wird es zu o. Im südlichen teile des ar. und im mgl. besteht die neigung, es in i übergehen zu lassen. Auch nach st wird e im dr. zu o: blástămī, aber ar. blōstini.

blástăm kann nicht direct vom lateinischen blásphemo abgeleitet werden; es ist blastemare anzusetzen, wie die andern roman. sprachen beweisen: span. ptg. lastimar, catalan. blas-temar, ital. biastemmare, graubündner. blastemmar.

## II. e vor n + voc.

### 1.) é vor n + voc.

Früh muss sich das e vor n dem i genähert haben; schon auf lateinischen inschriften ist i für e geschrieben. Schuchardt führt folgende beispiele an: plina I 292, venina I 293 III 121, convinet obvinit evinerit I 315, *βiva* I 328, ditinent III 124; i für e: biniri I 328, Vmiri III 141. Im ital. ist dieses i für altes e und e weit verbreitet, wie oben schon gesagt wurde; im toskanischen findet es sich besonders vor n: tigna, mignolo, gramigna usw. (s. Meyer-Lübke, Ital. gramm. § 69—74).

#### a) Nach dentalen.

Dr. Lat. \*te-ne — dr. tine = dich: τινε G. \*13 usw. τινε G. \*3, 2. \*6. Vor. 42/8 usw. τινε G. \*5, 1, 3. τινε Vor. 72/12. Cod. Sch. 10.

Schon viele versuche sind gemacht worden, die entstehung der pronominalformen mine, tine, sine zu erklären; doch kommt es mir vor, als ob die deutungen zu weit hergeholt seien. Diez zieht das bulgarische und neugriechische heran, er sagt in seiner „Grammatik der romanischen sprachen“ II 485: „Der acc. mine etc. dankt seine form einem fremden vorbilde, denn auch der Bulgare sagt acc. ménè (serb. dass.), 2. pers. tēbè, 3. sēbè, der Neugriechen *ἐμένα* neben *μέ*, *ἐσένα* neben *σέ*.“ — Miklosich, Rumunische untersuchungen II 40—41, sagt: „In

den historisch begründeten formen ist ne wohl ein pronominales, deiktisches element, das anfänglich nur an pronomina gefügt, nach und nach auch worten anderer classen zur hervorhebung angehängt wurde. Das verhältnis des e zu ne wird dadurch freilich nicht aufgeklärt.“

Meyer-Lübke bemerkt in seiner „Ital. grammatik“ § 309 zu den neapolitanischen formen mene, tene, sene; römisch tune für tu: „Es handelt sich meist um verlängerung einsilbiger oder oxytonirter wörter. Ausgangspunkt für das ne giebt vielleicht die negationspartikel. Aus betontem non konnte entweder no, oder aber none (cf. cuore, fiele) entstehen, und das nebeneinander von no und none konnte dann mene, tene usw. hervorrufen.“

Auch in andern dialecten Italiens ist das suffix ne vorhanden, zb. sagt man in Toscana: tune, tene, mene, piüne, vertüne; in Marchigiani: giüne, piüne, mene, tene, trene, none, quine; im Süden: trene, none, tine, sine usw. (s. Nigra, Romania V 425).

Meyer-Lübke's ansicht ist also, dass das ne in mene usw. von dem nebeneinander des no und none hergekommen sei. Für das rumän. läge es da näher, an nime neben nimene zu denken. Doch ist es gar nicht nötig, zu einem solchen mittel zu greifen. ne konnte im lateinischen fragesatze zur hervorhebung an jedes wort treten, auf dem gerade der ton lag, und das betraf natürlich oft pronomina. So hat das rumän. ne auch nur in mine, tine, sine und vielleicht in adverbien wie pretutîndinea bewahrt. ne ist hierbei mit dem pronomen vollständig verschmolzen, es kann nicht beliebig angehängt oder weggelassen werden; deshalb ist das e von te auch zu i geworden: tine. ne war im vulgärlatein in seiner eigenschaft als fragepartikel verschwunden, da es zu leicht mit andern gleich oder ähnlich lautenden wörtchen verwechselt werden konnte, und es hat sich nur in solchen einzelnen formen erhalten, wo es mit dem ursprünglichen worte zu einem ganzen verschmolzen war. Von solchen wörtern aus hat ne sich in ital. dialecten auch auf andere wortclassen verbreitet.



Die rumän. formen mine usw. verdanken also nicht fremden vorbilde ihren ursprung, wie Diez meint. Diez hat sich bei anführung des altbulgarischen auch versehen: *tébè* ist nicht acc., sondern dat.-loc., geschrieben wurden diese wörter im altbulgar. *мыѣ, тѣѣ, сѣѣ*; die acc. dazu sind *ма, та, са*.

Der grund zur bildung einer solchen neuen pronominalform ist jedenfalls der, dass man eine deutliche absolute neben der conjuncten kurzen haben wollte. Das rumän. *tine* verhält sich also zu *te*, wie das ptg. *mim* zu *mę*, frz. *moi* zu *me*, ital. *mi* zu *me* usw. Das bestehen eines betonten pronomens neben dem unbetonten ist ja überhaupt ein gemeinromanischer zug.

An dieser stelle möchte ich gleich noch einiges zu den eben angeführten schreibungen *тѣѣ, тѣѣ* usw. sagen. In den Codices Voroneţean, Sturdzean und auch Scheianü findet man an stelle eines intervocalischen *n* oft *p* oder *np*, für altes *en* vor vocal *εѣр, ѣѣр, ѣр, ѣр* usw., wie zb. in *сѣѣрѣ* — dr. *sine*, *ѣѣрѣѣрѣ* — dr. *infrine*, *верѣрѣл* — dr. *veninul*; *мѣѣрѣ*, *мѣрѣ* — dr. *mine*; *верѣрѣрѣ*, *вѣрѣрѣрѣ* — *vínirǫ*. Der dialect dieser codices ist heute bis auf wenige spuren im dialecte der Motsen in Transilvanien verschwunden (s. Gröber, Grundriss s. 447 und Manliu, Gramatica limbii române s. 85); auch in Istrien steht *r* für intervokalisches *n*. In dem einzigen texte, der in der mundart der Motsen mir zu gesichte kam, fand ich verschiedene male die form *irimij*, istr. *yirimǫ*. — Es ist offenbar, dass alle diese schreibungen in alten texten nicht etwa eine lautgruppe *inr*, *enr* usw. bezeichnen, wie meist behauptet wird; dagegen spricht das häufige fehlen des *n* vor *p*. Durch das hinzusetzen eines *n* oder durch das zeichen *ѣ* allein soll wohl ein laut wiedergegeben werden, der in irgend einer weise modificirt war. Da nun *n* zwischen *n* und *p* oft eingeschoben wurde, so muss der laut wohl nasalirt gewesen sein. Was für ein i-laut oder was für laute durch die schreibungen *ѣр, ѣѣр, ѣрѣ* usw. ausgedrückt werden sollten, das lassen die dialecte des rumän. vermuten. In Avdhela (Pindus) sagt man für *unroǫt* immer *ǫroǫt*. Im istr. ist *ǫn* gleich dr. *in*, zb. *ǫn tǫe kǫmere* J. I 130; steht *ǫn* aber vor einem vocalisch anlauten-

den worte, so geht es in *ǫr* über, zb. *ǫr o ořtarie* J. I 136. 142, *ǫr o bořsvę* J. I 144 (im Jahresbericht steht wegen Fehlen der Typen *ǫr*; wie mir h. Dr. Weigand sagt, sollte es *ǫr* heissen). Letzteres entspricht also alten schreibungen wie *ѣр* — *ачѣла*. Sonst findet sich für die genannte zeichengruppe im istr. *ir*, zb. *tire* J. I 128, *mire* J. I 130, *sire* J. I 150. Demnach darf man wohl annehmen, dass diese zeichengruppen die laute *ǫr* und *ǫr* bezeichnen; *ǫ* stand da, wo das heutige dr. *y* hat, i da, wo heute *i* ist. Das *r* wurde zur hiatustilgung eingeschoben. Die heutige vertretung des *ǫ* durch *i* im istr. beweist auch, dass schon vor der spaltung des rumän. in dialecte der übergang von *en* zu *in* stattgefunden haben muss, da eine spätere entwicklung eines *e* zu *i* vor *r* im istr. nicht möglich ist. (Genaueres darüber folgt weiter unten).

Was das zeichen *ѣ* anbelangt, so meint Diaconović Loga in seiner Gramatică românească. Buda 1822 (s. Cuvente den bătrăni I, suppl. II, s. LXXIV), dass es aus *i* durch übersetzung eines *n* entstanden sei. Hasdeu sagt, die beiden punkte des *ǫ* seien durch einen strich verbunden worden. Lambrior und Miklosich leiten *ѣ* von *ѣ* ab: das obere dreieck sei weggefallen und der mittlere strich nach unten verlängert worden. In betreff des lautwertes sagt Hasdeu, es sei eine vocalisch-consonantische varietät eines nasenlautes; was er damit meint, ist nicht ersichtlich. In den alten texten hat *ѣ* zuweilen consonantische, zuweilen vocalische bedeutung: *дѣ* *din*, *ѣѣ* *ține*, *стрѣѣѣ* *stringe*, *стрѣѣѣѣ*, *strinsă veseliѣ* *ce veseli se*. Am häufigsten trifft man es im anlaut für heutiges *in* und vor *r*, das für ursprüngliches *n* steht. Aus welchem zeichen man dieses *ѣ* gebildet, darauf will ich hier nicht weiter eingehen (s. unten). Es ist aber jedenfalls sicher, dass das *ѣ* von den Rumänen nicht aus willkür eingeführt wurde; denn es ist unglaublich, dass sie die verwirrung, die in ihrer schrift schon herrschte — so hatten sie für *i*: *ѣ*, *ѣ*; für *ǫ*: *ѣ*, *ѣ*, *ѣ* —, noch hätten vergrößern wollen. Ohne not würden sie es nicht gethan haben. Wie ich schon erwähnte, wurde *ѣ* auch für *in*, *ѣ* in der gruppe *ѣрѣ ѣрѣ*, = altem *en* vor

vocalen in den ältesten texten geschrieben. Da dieses ѣ, ир den lautwert ūr, ĩr hatte, so ist wohl anzunehmen, dass ꙗ diese beiden: ĩ und ū vertrat. Andererseits gab ꙗ auch die vorsilbe in, im wieder, deren klang dem ū sehr nahe kam, resp. silbenbildendes n und m. Als die nasalirung in den gruppen ĩr und ūr geschwunden war, ging auch das bewusstsein des eigentlichen wertes des ꙗ verloren. Aus alter gewohnheit schrieb man es noch für die vorsilbe in und n (silbenbildend); dass man den ursprünglichen wert nicht mehr kannte, dass ꙗ bald als i, u, bald als n auch als m aufgefasst wurde, sieht man aus zahllosen beispielen, von denen ich oben einige gab.

H. Dr. Weigand leitet ꙗ von dem altbulgarischen ꙗ ab, dessen handschriftliche gestaltungen dem ꙗ allerdings sehr nahe kommen. Der lautwert des ꙗ war nicht sehr verschieden von dem des ꙗ. Dass ꙗ schon von anfang an bei den Rumänen den wert ja hatte, ist nicht wahrscheinlich, denn im altbulgarischen bezeichnete es ě, das später zu e, o wurde; da nun die Rumänen von den Bulgaren das kyrillische alphabet übernahmen, so werden sie auch die bulgarischen werte der buchstaben genommen haben, also ꙗ als nasalvokal. Das ja = ꙗ weist vielmehr auf das russische hin, wo ꙗ den wert von ja hat, und von dort her werden es die Rumänen nachträglich in der gestalt ꙗ geholt haben. Sie besaßen ja schon von anfang an I + ꙗ für ja, daneben gebrauchten sie auch ꙗ dafür, wie die Bulgaren; deshalb wäre es unbegreiflich, warum sie sich noch ein drittes zeichen für ja mit ꙗ von anbeginn an hätten schaffen sollen, dessen wert im bulgar. doch ganz anders war. Wenn man also das zeichen ꙗ von einem kyrillischen zeichen ableiten will, so ist die annahme des h. Dr. Weigand am wahrscheinlichsten, insofern als so die lautliche bedeutung des ꙗ der früheren geltung des zeichens am nächsten kommt. Dafür spricht auch noch der umstand, dass das bulgarische ꙗ (nach den obigen erörterungen ꙗ = ě) in der rumän. schrift gar nicht zur Verwendung gekommen wäre wenn es eben nicht das ꙗ wäre.

b) Nach l und n.

Dr. Lat. lenis, \*l̄enus — lin = gelind: лнѣ G. 137. лнѣ G. 268, 3.

Lat. \*adl̄enare — alin = lindern Gb. 295, 2, b 296.

Lat. pl̄enus — plin = voll: лнн G. \*10. 30, 3. 50, 2 usw. ллѣръ Vor. 124/9. 126/10. ллрѣл Cod. Sch. 69. ллроу Cod. Sch. 95. ллѣнѣ Cuv. I 95.

Lat. ven̄enum — venin = galle, gift: веннѣ G. \*10. веннѣл G. 60, 2. 98. 102, 2. usw. веннѣрѣл G. 338, 3. веннѣрѣл Vor. 124/9.

Lat. ser̄enus — senin = heiter: сѣннѣ G. 2SS, 2 usw. xx

c) Nach gutturalen.

Dr. Lat. coena — cinā = abendessen: чнѣ G. 42, 2. 43.

Lat. \*que(m)-ne — cine = wer: чнѣ G. \*9, 2. 7. 13 usw. Sch. 9. 496. чннн Cuv. I 175. чѣрѣ G. \*2, 3. Vor. 34/11. 39/4 usw. чѣрѣ Cuv. II 57. 196. чѣрѣш G. 9, 2. чнрѣ G. 54, 2. Cuv. II 85. 130. 196. чѣрѣ Cod. Sch. 30. чнѣ G. 2S. 93, 2. Cuv. I 52. 153. чѣрѣ Cuv. I 41.

Lat. \*nescio-que(m)-ne — neštine = irgend einer: нештнѣ<sup>1)</sup> G. \*10, 3. \*15, 2. 46, 2 usw. штннѣ Gb. 85. штѣрѣ G. \*6, 3. Vor. 94/12. 110/4 usw.

Bevor ich zu den consonanten übergehe, nach denen e sonst zu o wird, will ich erst beispiele zur behandlung des en nach dent., gutt., n und l in den drei andern dialecten bringen.

Ar. a.) Lat. \*tēne — tine = du, dich D. 74 usw.

b.) Lat. pl̄enus — plin = voll Ar. II etc.

Lat. ser̄enus — serin = hell, heiter.

c.) Lat. coena — tsino = abendessen Ar. II 119, 10.

Lat. quē(m)ne — tsine = wer O. W. 79. τζηνηβᾶ D. 4. 11. 13, 1. τζηνηβᾶ Dan. 8. τζηνηβᾶ Kav. 199. tsi(ne)va O. W. 80.

Istr. a.) Lat. \*tēne — tire = dich J. I 128. R. U. I 75.

b.) Lat. pl̄enus — pl̄ir,-r̄ = voll R. U. I 40.

c.) Lat. coena — tsir̄ = abendbrot R. U. I 24. 61. vb. tsir = zu abend essen R. U. I 24. 61.

1) ш = št.

Lat. \*que(m)ne — tsire = wer R. U. I 24. tsireva R. U. I 24.  
tsire R. U. I 64. tsire J. I 128. 146.

Mgl. a.) Lat. \*tene — tini = dich V. M. 63. 65. 74.

b.) Lat. serenus — serin heiter V. M. 13.

c.) Lat. coena — tsiṅ = abendbrot V. M. 17.

Die vier dialecte des rumän. verwandeln also nach l, n, gutt. und dent. ę vor n + voc., einerlei welcher art, in i; das istr. hat noch den späteren übergang von n in r aufzuweisen, worüber ich oben sprach.

d) Nach r, s und labialen.

α.) Vor e, i in der folgenden silbe.

Dr. Lat. \*sē-ne — sine = sich: снне G. 38. 50. 100, 2 usw.  
сѣре G. \*4, 3. Vor. 21/6. 30/12 usw. сѣре Cuv. II 57. Vor.  
10/11. 117/4. сѣре Cuv. II 57. снре Cod. Sch. 108. сѣнѣ  
G. 200, 2. сѣне Gb. 198, 3. 220, 3 usw.

Lat. \*me-ne — mine = mich: мнне Cod. Sch. 496. G. \*15  
usw. мѣре Vor. 43/1. мѣре G. \*2, 3. \*6, 3. Vor. 39/10. 74/1 usw.  
мѣре G. \*2, 3. \*4, 3. \*6, 3. \*7. Cuv. II 158. Vor. 20/3. 23/3 usw.  
мере Cuv. II 196. Cod. Sch. 32. 38. мене G. \*13. 6. 40 usw. Cod.  
Sch. 4. 6. Cuv. I 52. 95. 292.

Lat. vēnae pl. — vine = adern: вине G. 215, 1, 3. b 204, 2.  
винеле G. 118, 2. виниле Gb. 67, 2.

Lat. vēnit — vine = er kam: 3. sg. вине G. \*16, 2. 6, 1. 7, 1.  
вѣре G. \*3. \*5. \*6, 2. \*7, 2. Vor. 3/2. 11/6 usw. — 1. pl. вѣремъ  
Vor. 17/3. 99/7—8. 100/5. вѣремъ Vor. 24/7. 99/5. вѣремъ  
Vor. 15/6. 17/9. вѣримъ Vor. 85/1. вѣремоу Vor. 17/14 — 18/1.  
— 3. pl. вѣрѣтъ Vor. 18/8. 103/1. вѣрѣтъ Vor. 86/12. вѣрѣтъ  
Vor. 29/4. вѣрѣтъ Vor. 28/10. вѣрѣтъ G. 15, 2. 20, 3.

Dazu gehören auch zwei kirehliche ausdrücke, von denen  
der eine, duminecă, wohl schon zur zeit der Römer eingeführt  
worden ist, da alle dialecte vollständig lautgerecht entwickelte  
formen zeigen (vgl. unten).

Lat. domīnica — duminecă = sonntag: дѣминекъ G. 24.  
89, 3 usw. Cuv. II 370. дѣминекъ Cuv. II 370. дѣминакъ G. 2.  
Cuv. II 370. дѣминикъ Gb. 18, 3. b 33, 2. 3. дѣмѣрекъ Cuv. II 59.

дѣмерекъ Vor. 18. 23/12. домѣрекъ G. 9, 1, 2. Cuv. II 57. дѣ-  
меречѣи Vor. 18, 9. доумиречѣи Cuv. II 58. дѣменекъ Cuv. II 370.  
дѣменекъ G. 33. 40. 101, 2. 103, 3. дѣменѣчеле G. 111.

Lat. \*Commūicare — cumīnes = beichten: кѣминек G.  
242, 2. кѣминечѣи G. 89. кѣминече G. 89. 117 usw. Cuv. I 415.  
кѣмерекъ G. 55, 2. Cuv. II 128. кѣменскъ G. 181, 3. кѣ-  
менече G. 116, 1, 2.

Zu cuminec sagt Cihac: „le mot roumain comme terme  
d'église a été sans doute introduit du vieux slave.“ Aber aus  
dem altbulgar. комѣкати hätte sich nie das rumän. cuminec  
entwickeln können. Die Rumänen haben ihr wort zu gleicher  
zeit, wie die Bulgaren von römisch-katholischen priestern über-  
nommen.

Oben habe ich unter dumineca eine form дѣминакъ an-  
geführt, wo das ѣ nicht die russische bedeutung ja (ѣ) hat, son-  
dern die serbisch-bulgarische, von der ich unter II 1 a) sprach.  
Andere beispiele für ѣ = e giebt Haşdeu in den Cuv. II 371—372.

Ar. Lat. \*mēne — mine = ich, mich O. W. 76. 111 usw.  
Ar. II 8, 3.

Lat. vēnit — vine = er kam O. W. 99. 120. vīniṅ Ar. II  
69, 25.

Lat. vēnari — ѡβήνννι = jagen Dan. 50.

Lat. domīnica — dumineka O. W. 136. duminikṅ Ar. II 89, 8.  
me kumnik, me kumnikaṅ = ich habe das Abendmahl ge-  
nommen.

Istr. Lat. \*sene — sine (?) = sich R. U. I 45. sire R. U. I 45.  
J. I 144. 150.

Lat. \*mene — mire = mich R. U. I 32. 75. J. I 130. 148.

Lat. domīnica — dumereka = sonntag R. U. I 27. domireka  
dumirekṅ R. U. I 27. 72.

Mgl. Lat. \*mene — mini = mich V. M. 63. 65.

β.) Vor a, o, u in der folgenden silbe.

Dr. Lat. sīnus — sin = busen, schoss: сѣн G. 121. сѣнъ-  
рилѣ G. 57, 2. сѣнъл G. 130, 2. сѣнъль G. 347, 3. b 163, 2. сѣре  
Vor. 93/10. сѣнъл Gb. 243, 3.

Lat. frenum — friu = zügel: фрѣъ G. 13, 2. 61, 2. 365 usw.  
фрѣъл Cuv. I 257.

Lat. arena — arinā = sand: арирѣ Vor. 93 12.

Lat. foenum — fin = gras, heu: фѣноул G. \*S. 3. фѣнъ  
Cuv. I 216. Cod. Sch. 488. фѣнъ G. 14. 136, 3. фѣнъ G. 243.  
325, 2. фѣнуль Gb. 221, 3.

Lat. vena — vinā = ader: вѣнъ Gb. 239, 2. вѣна G. 113, 2.

Ar. Lat. sīnus — sin = busen O. W. 132. 133. Ar. II 19, 7.

Lat. frēnum — frūn = zügel Ar. II 29, 17. fōrnu Ar. II 29, 17.

Lat. arēna — aring = sand O. W. 27. 111 etc.

Lat. mīnare — μίνον = bewegen, schiessen Kav. 223.  
aminu Ar. II 66, 13.

Lat. vēnari — ἀβήνον = jagen Dan. 14.

Lat. vēna — βίνα = ader Kav. 213. 233.

Istr. Lat. sīnus — sir ser (?), pl. sirurj = busen R. U. I 45.

Lat. mīnare — mir = treiben R. U. I 35.

Lat. foenum — fir-u, pl. firur-le = heu R. U. I 28. 70.

Lat. vēna — virę, řirę (?) = ader R. U. I 50.

Mgl. (für diesen dialect fehlen mir beispiele).

Vergleicht man die beiden gruppen  $\alpha$  und  $\beta$ , so bemerkt man, dass  $\alpha$ ) in allen dialecten i für altes  $\epsilon$  aufweist; dass  $\beta$ ) dagegen sich davon in bezug auf das dr. und das ar. zum teil unterscheidet. Das dr. verwandelte das i weiter in u, falls es in harter stellung — dieser ausdruck der russischen grammatik sei mir gestattet — nach zischlauten, labialen und r war; folgen aber weiche vocale, so bleibt i. Dasselbe gilt auch für den norden und einen teil des centrums des ar. gebietes, jedoch nicht nach den labialen. Wie ist nun diese abweichung des dr. und ar. zu erklären? — Tiktin spricht in seinen Studien zur rumänischen Philologie I 54—57 folgende ansicht aus:

„Das e vor n und combinirtem m muss eine geschlossnere aussprache gehabt haben; es neigte sich mehr dem i zu, während das e zb. in \*léga (—lġgat) unter dem einflusse des folgenden offenen vocals immer mehr dem a zurückte. Dass das e vor n und m cons. geschlossen war, dafür zeugt auch die thatsache, dass das ġ in tener—tinār nicht zu ġe diphthongirt

wurde. Deshalb muss zur zeit, als e, o in \*léga, \*róga sich von e, o in \*légu, \*rógu lautlich zu trennen begannen, indem sie in der richtung nach a abwichen, der tonvocal in \*téngu, \*róngu, \*plāngu seit längerer zeit, vielleicht seit jahrhunderten, die entgegengesetzte richtung eingeschlagen haben“. Als leagă, roagă schon vorhanden waren, schwankte im 17. jahrhundert die aussprache in wörtern, wie minte usw. nach labialen und in compositen noch zwischen e und i, wie die schreibungen der texte bezeugen. „Um keinen zweifel daran aufkommen zu lassen, dass diese schreibungen wirklich die aussprache jener zeit wiedergeben, möge hier noch zweier lautlicher erscheinungen erwähnung geschehen, aus denen als zweifellos hervorgeht, dass die schärfung des e nach labialen sehr späten datums und, da die brechung offener vocale allen rumän. dialecten gemeinsam und folglich unter die vordialectischen lautveränderungen zu zählen ist, jedenfalls jünger ist als diese letztere. Die erste dieser erscheinungen besteht darin, dass sowohl der Moldauer als der Macedonier, in deren dialecten labialer cons. vor i in den entsprechenden mouillirten gutturalen übergeht (chyită, gyír, hyír, yín, nyie = schrift-rumän. pită, bir, fir, vín, mie), vor i aus  $\epsilon$  den ursprünglichen cons. bewahren, also împing, hyerbinte (= schrift-rumän. fierbinte), vinde, minte usw. sprechen. Als der dialectische wandel der labialen vor i vor sich ging, hatte eben e in împenge noch nicht seine jüngste stufe erreicht, es lautete noch  $\epsilon$ , nicht i. — Die zweite erscheinung ist folgende: Im nordrumän. wird älteres e nach labialen in harter stellung bekanntermassen durch guttural vertreten, und zwar in der verbindung en durch i: vină vena, vint ventus usw., im übrigen durch â (bei Tiktin hat â den lautwert ó): făt fetu, vârs verso usw., während der Macedonier den palatal im ersteren falle als i, im letzteren als e bewahrt: vină, vintu, fetu, versu usw. Fragen wir, wie vena im nordrumän. zu vină gelangt sei, ob über vână oder über vină, so lehrt uns die wahrnehmung, dass i nach labialen nie gutturalisirt wird (vín vinum, pín pinus, mír mīror, vīpt victum usw.), dass wir die reihe vġnă, vġnă, vină aufzustellen

haben. Hieraus folgt aber mit notwendigkeit, dass bis zur absonderung des macedonischen dialectes nach *véna* mit *e* gesprochen wurde, da nur aus dieser form sich hier *vānā* *vinā*, dort *vinā* entwickelt haben kann. Was nun schliesslich die übrigen fälle von *é*, sowie alle fälle von *ó* und *à* vor *n* und combinirtem *m* betrifft, so kennen auch die ältesten schriftdenkmäler des rumän., sowie die mundarten hier nur den scharfen vocal. Nirgends sind formen, wie *alénā*, *cénā*, *dénte*, *aténge*, *lénge*, oder *gar pone*, *plänge* usw. zu entdecken, noch bieten sich meines wissens irgend welche momente dar, aus denen sich ein schluss auf das chronologische verhältnis von *tind pun pling* zu *lăagă răagă* ziehen liesse.“

Miklosich, Vocal. II 28 nimmt für *vinā* dieselbe entwicklung an, wie Tiktin.

Meyer-Lübke sagt ähnliches in seiner Roman. lautlehre § 106: „Vor nasalen, wo sonst *e* zu *i* wird, bewahren die alten texte in diesem falle noch *e*, s. § 94. Es hat also zunächst der labial den wandel von *e* zu *i* aufgehalten, dann aber im verein mit dem nasalen den übergang zu *i* bewirkt.“

Was zunächst die letzte bemerkung von Tiktin betrifft, dass keine formen wie *cenā*, *dente* usw. in den alten texten zu entdecken seien, so steht sie in widerspruch mit den thatsachen. Allerdings findet sich nach labialen häufiger *e* als nach dentalen und gutturalen, das ist natürlich; aber die anzahl solcher schreibungen ist klein im verhältnis zu der masse der schreibungen mit *i*, resp. *u*. Von *e* nach dentalen und gutturalen will ich nur einige anführen: *чене* G. 28. 93, 3 usw. Cuv. I 52. I 53 usw. *демѣн* G. 9, 2. *демѣн* Cuv. II 57; weitere beispiele dafür in den von mir gegebenen belegstellen. Dies zeigt, dass man nicht zu viel wert auf die schreibungen der alten texte legen darf, dass es nicht gut ist, sich allzusehr an den buchstaben anzuklammern. Auf derselben seite eines alten litterarischen denkmals finden sich oft die verschiedensten schreibungen eines und desselben wortes, so zb. auf seite 129 und 130 der Cuv. II sind folgende formen zu lesen: *према*, *арема*, *нпрема*, *прима*, *тремилс*. Beispiele von schreibungen,

von denen man sicher sagen kann, dass sie falsch sind, sind zb. *седоце* = *să duse* Cuv. II 201; *адора* = *aduna* Cuv. II 202; *молци* *mulți* G. 92. 175, 2 usw. Es wird doch niemand behaupten wollen, dass in diesen wörtern jemals *o* gesprochen worden sei, und doch finden sich diese und andere oft in den alten texten. Man kann ja zuweilen im zweifel sein, was für ein laut es ist, den man sprechen hört, zb. in *frasin*, dessen letzter voc. bald wie *i*, bald wie *e*, auch wie *o* klingt; so kann ein solcher laut mit recht verschieden geschrieben werden. Dass aber in der aussprache der rumän. vocale ein ebenso grosses schwanken, ein solcher wirrwarr geherrscht habe, wie er sich in der schriftlichen wiedergabe der alten denkmäler darbietet, ist unmöglich. Es scheint, dass die einzelnen schreiber von texten besondere zeichen bevorzugt haben; dass in einigen klöstern schreibgewohnheiten aufkamen, die in andern nicht vorhanden waren. Einem einzelnen ist es aber unmöglich, bei sprachgeschichtlichen arbeiten diese schreibgewohnheiten der einzelnen zu überblicken und auseinander zu halten; solange also noch mangel herrscht an brauchbaren kritischen ausgaben der alten schriftdenkmäler, kann man sich noch nicht auf diese allein verlassen und sichere schlüsse aus ihren schreibungen ziehen. Vor allen dingen muss man die dialecte berücksichtigen, soweit es genaue aufzeichnungen davon giebt; diese bieten viel bessere hülfe bei der erforschung der geschichte der rumän. sprache.

Tiktin behauptet ferner, dass *e* noch bestanden hätte, als sich das ar. und das dr. sonderten, zb. in *\*véna*. Dann sehe ich aber nicht ein, warum sich dieses *\*véna* nicht zu *\*vėánā* entwickelt hat, da doch die brechung des *e* zu *eá* vor folgendem *o* eine gemeinrumän. erscheinung ist. Tiktin ist zu seiner annahme durch die obengenannten dialectischen besonderheiten geführt worden. Die eine dr. war, dass altes *i* nach labialen nie gutturalisirt wird, während *vena* zu *vinā* wurde; die andere, dass *i* im moldauischen und ar. einen vorhergehenden labialen zum palatalen macht (*yin*, *hyir*, *nyie* usw.), während er vor *i* aus *e* bewahrt bleibt. Die labialen werden in den genannten

dialecten durch  $i = \text{lat. } i$  und  $ie = \text{lat. } e$  verändert; diese vocale  $i$  und  $i$  waren sehr geschlossen und übten auf fast alle vorhergehenden consonanten eine wirkung aus, so auch auf die labialen. So gingen  $p f b v m$  im urrumän. in  $pi, fi, bi, vi, mi$  über; diese blieben entweder (im dr. z. t.), oder wurden zu  $k k' g' y n'$  (wie im ar. mold.); zb.  $ker, fier; Ker, pier; Kerbu, fierb; yern, vierm; nelu, miel$ . Der übergang der labial- in die palatalreihe ist zwar weit verbreitet, aber doch finden sich noch lab., zb. im Banat, in Oltenien, im mgl. u. istr. Das ist dann doch ein zeichen, dass im urrumän., d. h. vor der trennung in dialecte, die labiale noch bestanden haben und die palatale noch nicht ausgebildet waren; andern falls dürften labiale nirgends vorkommen. Ich meine, dass im urrumän. die lab. in  $pi, fi, bi, vi, mi$  übergangen waren; diese blieben entweder, wie im Banat und in Oltenien teilweise, oder entwickelten sich nach der trennung weiter zu  $k, k', g', y, n'$ . Daneben kam es auch vor, dass  $i$  ausgestossen wurde, zb. im mgl.:  $per, pert, zber$ ; dr.  $vin = \text{wein, vis usw.}$ ; das istr. verwandelte  $i$  z. t. in  $f$ :  $kfept, pferdu, ferme, mle (= mjel)$ . — Lat.  $vinum$  würde also im urrumän. meiner ansicht nach geben:  $vijn$  — so lautet es zum teil noch im Banat — wurde dann zb. im ar.  $> yin$ , in Oltenien aber vereinfachte es sich wieder zu  $vin$ , ebenso ir.  $vir$  und mgl.  $vin$ .

Alles dies hinderte die labialen das folgende  $i, e$  in  $y, o$  umzugestalten, wie es nach  $r$  zb. der fall ist ( $riu, rid$ ). Die erweichung des  $r$  war in späterer zeit, wie im bulgarischen und serbischen, geschwunden und  $r$  konnte dann  $e, i$  in gedeckte kehllaute verwandeln; dies lässt sich beobachten an  $paréte$  von  $pariéte$  über  $*pariéte$ ;  $morárilor$  von  $*morárii-lor$  (s. Gröber, Grundriss s. 416);  $récens$  —  $*riéce$  —  $rece$ ;  $rëus$  —  $riëu > räu$ . — Im gegensatz dazu war das aus  $e$  entstandene  $i$  naturgemäss zunächst offen und wirkte nicht auf die labialen, sondern diese auf das  $i$ . Heute sind vielleicht  $i = \text{ursprünglichem } i$ , und  $i = \text{ursprünglichem } e + \text{nasal gleichlautend}$ , das mag sein; dies hindert aber nicht, dass sie früher verschieden waren. Auf diese weise lässt sich leicht das  $e$  in den schreibungen im-

penge, mente usw. der alten texte erklären, als wiedergabe eines offenen  $i$ ; und so lösen sich die widersprüche ohne schwerigkeit, die sich bei ansetzung einer form  $venā$  bei der trennung der dialecte ergeben.

Meine meinung ist also: als sich die dialecte sonderten, war  $e$  vor  $n$  oder  $m + \text{cons.}$  schon in  $i$  übergegangen, und zwar schon vor der brechung des  $e$  zu  $ea$ . Dieses secundäre  $i$  war offener als das ursprüngliche. Nach labialen, zischlauten und  $r$  ging  $i$  im dr. und einem teile des ar. später in  $u$  über, falls in der nächsten silbe  $a, o, u$  folgte.

Von einigen wurde das albanesische in diesem punkte mit dem rumän. verglichen. Aber im albanes. wird  $e$  unter andern umständen zu  $o$ , als im rumän. Lat.  $e$  und  $ë$  werden im toskischen vor  $n$  und  $m$  zu  $o$ , vor  $n + \text{dent.}$  zuweilen zu  $i$ :  $rōre$ , geg.  $ranë arëna$ ;  $frëri$ , geg.  $frëni frënum$ ;  $fëmëre$ , geg.  $fëmëne femina$ ;  $ërgënt$ , geg.  $argânt argentum$ ;  $kuvent conventum$ ;  $mënt$ , geg.  $ment mentem$ ;  $pënde$ , geg.  $pëne penna$ ;  $tëndë$ , geg.  $tandë tenta$ ;  $tëmbëla$ , geg.  $tombëli tempora$ ;  $gint gentem$ ;  $kint centum$ ;  $print parentem$ . (s. Gröber, Grundriss s. 809).

## 2.) $e$ vor $n + \text{voc.}$

Während  $e$  in allen romanischen sprachen vor einfachem cons. meist zu  $ie$  diphthongirt wurde, zeigt sich bei der stellung des  $e$  vor  $n$  in manchen dialecten Italiens und auf dem ganzen rumänischen sprachgebiete die eigentümliche erscheinung, dass  $e$  hier nur in bestimmten fällen diphthongirung erfuhr. Wo sie eintrat, geschah sie schon frühe, daher ist das  $e$  von  $ie$  vor  $n$  in  $i$  übergegangen und  $i$  zum teil verschwunden; so zb. in  $bine < *biine < *biene < bëne$ . Doch hat  $i$  zum teil spuren hinterlassen, es palatalisirte vorhergehende consonanten; so ar.  $gine *biine$ ; — dadurch lässt sich feststellen, dass es einst vorhanden war.

Die diphthongirung des  $e$  zu  $ie$  konnte natürlich da am leichtesten geschehen, wo der ton am stärksten auflag, wo die



auch zu *o* werden kann. — Wegen des mgl. *o* = dr. *y* vgl. man Weigand, Vlach-Meglen, s. 10.

Hier will ich noch zwei wörter anführen, die eine unregelmässige entwicklung im rumän. erfahren haben:

Lat. *gena* — dr. *geană* = augenlid: *ѣна* Gb. 123, 3. *ѣ-не-ле* Gb. 90, 3. b 169, 2; — ar. *dzeano* Ar. II 27, 5 = augenbraue, bergrücken. *dzeanile* O. W. 27. *džeano* O. W. 27. 113. Ar. II 43, 17; — istr. *žane*, pl. *žane* R. U. I 32. 65.; — mgl. pl. *zeni* = augenbrauen, V. M. 18.

Lat. *penna* — dr. *peană* = feder: *пѣна* Gb. 213. *пѣнле* Gb. 111; — ar. *peano*, pl. *peanile* Ar. II 120, 8. *πεάννα* Kav. 234; — istr. *perę*, *peņa* R. U. I 38. *per[u]*, *per[i]* R. U. I 58.

Warum in diesen beiden wörtern alle dialecte brechung des *e* zu *ea* haben, ist nicht ersichtlich. Brechung ist überall vorhanden, denn mgl. *zeni* kommt von *dzeane*, und istr. *perę* *peņa* (richtiger *perę*) von \**pearo*. Das andere istr. wort *per[u]* ist wohl nicht roman. ursprungs, sondern das serbokroatische *pero* = feder. — Lat. *pinna* hätte über \**peņa* zu \**ping* \**puņo*, wie *vēna* zu *viņo* *vinā*, werden müssen, wenn seine entwicklung regelmässig gewesen wäre. Und ebenso steht *džeano* mit seiner brechung im gegensatz zu *bine*, *gīne*; *ține*, *țină*; *viņo*, *viņo*. Auch wenn man, was eigentlich notwendig ist, *penna* unter die Wörter aufnimmt, bei denen *e* in geschlossener silbe steht, wie *fervente* > *ferbinte*, *vendit* > *vinde*, *vendat* *vindă*, *venter* > *vintre* etc. (cf. s. 44), so sieht man auch da keinen Ausweg, denn alle Wörter zeigen in und keine Brechung.

### B.) Drei- und mehrsilbige wörter.

In diesen trat keine palatalisirung des dem *en* vorhergehenden cons. ein, d. h. *e* wurde nicht zu zu *ie* diphthongirt.

Dr. Lat. \**tenerus* — *tinär* = jung: sg. *тънаръ* G. 67. 230. *тънар* G. 134. *тънар* G. 131, 2. *тънар* G. 306. *тънаръл* G. 305, 3. *тжнъръ* Gb. 5, 3. b 27. *тжнър* Gb. 212. *тинър* G. 35, 3. *тжнърж* G. 252, 3. *тжнъръ* G. 319, 2. *тънъръ* Gb. 67. pl. *тинер* G. 133, 3.

*тинерии* G. 169, 2. *тинерй* G. 276, 3. b 27 usw. *тинерилоръ* G. 11, 2. 12, 3. *тидрерйи* Vor. 163. 1. *тирере* Gb. 91, 3.

Lat. *generem* — *ginere* = schwiegersohn: *ѣнере* G. 12, 3. 45. 318. *ѣнереле* G. 58, 2.

Lat. *Veneris* (dies) — *vinerī* = freitag: *винерѣ* G. 88, 2. *винери* G. 21, 2. Cuv. II 158. *винеръ* G. 201. *винере* Gb. 67, 2. *вінері* G. 220. *вєдрерѣ* G. 9, 2. *вєдрериси* Vor. 95. *вєдрер* Vor. 82/13. 119/8. *верерѣ* G. 8. *верері* Vor. 3/8. 147/5. *верери* Vor. 116. 138/4. *венери* G. 100, 3. Cuv. II 158.

Lat. *venetus* — *vinät* = blau.

Ar. Lat. \**tenerus* — *tiner* = jung Ar. II 95, 18. *tineră* O. W. 131. *τήννορι* Dan. 50.

Lat. *generem* — *dzinere* = schwiegersohn Ar. II 32, 14. *ντζίνερε* Kav. 188. *τζίννορι* Dan. 35.

Lat. *Veneris* (dies) — *vinirī* = freitag Ar. II 89, 6. *βίννιρα* Dan. 6.

Lat. *venetus* — *vineto* = blau Ar. II 4, 2. *βίννιρα* Dan. 50.

Istr. Lat. \**tenerus* — *tirę*, fem. — *re*, pl. — *ri*. fem. — *re* = jung R. U. I 48. 64.

Lat. *gener* — *dzinere* = schwiegersohn R. U. I 30.

Lat. *Veneris* (dies) — *vireri* = freitag R. U. I 50.

Lat. *venetus* — *virę*, — *te* pl. — *tsj*, — *te* = blau R. U. I 50.

Mgl. Lat. *gener* — *ziner* = schwiegersohn V. M. 18.

Lat. *venetus* — *vinet* = blau V. M. 28.

Bei *venetus* tritt im dr. der bekannte übergang des *i* in *y* wegen des vorhergehenden *v* ein; auffällig ist er bei *tinär*.

Es lässt sich also folgende regel über die behandlung des *e* vor *n* + voc. aufstellen: Betontes *e* in zweisilbigen wörtern diphthongirt zu *ie*, das so entstandene *i* verschmilzt mit dem vorhergehenden cons. und palatalisirt diesen; das neue *e* geht später, aber immer noch urrumänisch, in *i* über. *en* in dreisilbigen wörtern diphthongirt nicht, sondern wird zu *e* und *i*, es lässt die vorhergehenden cons. unberührt, verwandelt aber *g* > *dž* wie jedes *e*. Also auch hier zeigt sich, dass der übergang von *en* > *in* früher als der von *e* > *ea* war.



## 3.) e vor n + voc. in unbetonter stellung.

In diesem abschnitt sollen nur die beispiele behandelt werden, wo en nicht im anlaut stand; des en im anlaut soll in einem besonderen abschnitte gedacht werden.

## A.) Vortoniges e vor n + voc.

a) Nach dent., gutt., l und n.

Dr. Lat. aeruginatus — ruginat = rostig.

Lat. \*aeruginosus — ruginos = rostig: роуѣросл Vor. 142/11.

Lat. \*cin(er)osia<sup>1)</sup> — cenuşă = asche: ченъшъ G. 205, 2. 292, 2. ченъшж G. 246, 2.

Lat. \*genuculum — genu(n)chiū = knie: ꙗнзкю Cuv. I 282. ꙗнзкїеле Cuv. I 282. ꙗнзке G. 337, 2. ꙗнзке G. 351, 3. ꙗнзкїеле Vor. 25/12. ꙗнзкїеле Vor. 23/11.

Lat. \*invenenatus — inveninat = giftig: ꙗвенинатъ Gb. 98.

Lat. intenebricus — întunęarec = dunkel: ꙗтоунѣрекоул G. \*8, 3. ꙗтѣнѣрекъ Cuv. I 413. G. \*12. ꙗтѣнерек Cuv. II 293. ꙗтѣнѣрекъ Cuv. II 59. ꙗтѣнѣрекъ Cuv. II 59. ꙗнтоуѣрекоу Vor. 78/3. тѣнѣрекъ G. 229.

Lat. \*intenebricare (?) — întunecát = dunkel (vb. întúnece = dunkel werden, verdunkeln): ꙗтѣрекате Cuv. II 158. ꙗтѣрекатъ Cuv. II 130. ꙗтѣрекаціи Cuv. II 130. зитѣнекатъ G. \*12.

Ar. Lat. aeruginatus — rudzinat = verrostet Ar. II 62, 22.

Lat. \*cin(er)osia — tşinuşo = asche. Ar. II 118, 9. τζινούσσα Dan. 23. τζινούσσα Kav. 226.

Lat. \*genuculum — dzenukl'u = knie Ar. II 123, 15. dzenukle pl. O. W. 114. ντζινούκλιον Kav. 190. ντζινούκλιλλε Dan. 7.

Lat. \*invenenatus — inverinat = betrübt O. W. 116. 137. nverinat Ar. II 43, 2. nvirinat Ar. II 68, 6.

1) Anmerk. d. herausgebers: Die ansetzung ist sehr kühn; cñnis als n. wird cene, letztere form erhält das slav. suffix-uşă; denn aus -osia würde sich doch -oaşe entwickelt haben.

Lat. \*intenebricare (?) — ntuneká = dunkel werden O. W. 134.

Istr. Lat. \*genuculum — zęruńklū = knie R. U. I 66. zęruńklī R. U. I 30.

Lat. \*cinerosia — tşeruşę = asche R. U. I 23. tşeruşę R. U. I 71.

Mgl. Lat. \*genuculum — zenukliu = knie V. M. 18.

Lat. \*cinerosia — tşinuşo = asche V. M. 17.

Lat. \*invenenare — anverinó = zornig werden V. M. 70.

Die behandlung des unbetonten e vor n scheint, nach den vorstehenden beispielen zu urteilen, anders gewesen zu sein als die des betonten. So haben die beiden wörter cenuşă und genuchiū fast auf dem ganzen gebiete e bewahrt. inveninat ruginos und ruginat scheinen zwar anzudeuten, dass e auch unbetont zu i wurde, aber bei diesen liegt wohl angleichung an venin und rugină vor. Wenn das ar. und mgl. auch in tşinuşo und dzinuklu z. t. i hat, so liegt das an der neigung dieser dialecte unbetontes e, auch ohne einwirkung eines folgenden n, in i übergehen zu lassen. Es ist also möglich, dass unbetontes e vor n + voc nach dent., gutt., l und n im urrumänischen bewahrt blieb.

Seltsam ist die entwicklung von \*intenebricus; wie ist im rumän. întunęarec das u für altes e zu erklären? Weder das vorausgehende t, noch das folgende ea konnten diese vertretung herbeiführen. Wahrscheinlich hat hier ein ähnliches wort mit ähnlicher bedeutung eingewirkt, vielleicht întunecat. Wegen des ausfalls von b in întunęarec vergleiche man \*lubricosus-lurecos lunecos. — Ascoli, Vermischte skizzen s. 147, leitet întunecat von \*intenebricatus ab. Wenn man das thut, ist es doch merkwürdig, dass es im prs. immer întúnece < intenébrico und nie întunęarec lautet, obwohl sich mănânce < mandúco neben mănçă < man(du)care gehalten hat, (vgl. frz. manjue u. manger) zumal da das subst. adj. întunęarec noch vorhanden ist. — An eine einwirkung von tună = donnern kann man denken, aber beide wörter scheinen mir nicht recht sinnverwandt zu sein. — Wahrscheinlicher kommt mir die ableitung von in-

- Lat. sarcina — sartšire = last R. U. I 43.  
 Mgl. Lat. ordo, — dinis — urdini = reihe V. M. 49.  
 Lat. pecten — k̆iptine = kamm V. M. 16.  
 Lat. machinari — mátsini<sub>1</sub> } = mahlen V. M. 59.  
   matsino<sub>2</sub> }  
 Lat. margo, — ginis — mardzini }  
   marzini } = schwelle V. M. 18.

Wie beim vortonigen e vor n + voc., so herrscht auch hier ein schwanken zwischen e und i; doch muss in früherer zeit wohl e in der nachtonsilbe gestanden haben, wie das ar. k̆iptine zeigt. Die neigung, e in i übergehen zu lassen, wird aber schon bestanden haben, ehe die dialecte sich sonderten, und sie ist dann entschiedener hervorgetreten. i ist jetzt fast allgemein vorhanden, nur nach ts, dz kommt e im ar. noch vereinzelt vor: matsenŭ, mardzene, worin e als offenes i aufzufassen ist, und im dr. p̆iepten.

Dr. paltin hat nach Cihac in anlehnung an carpin, frasin und ähnliche pflanzennamen die ursprüngliche endung — ānus mit — ĩnus vertauscht.

Die directe herkunft von urdin aus dem lat. ist mehrfach angezweifelt worden, man dachte an slavische überlieferung. Schon im vulgärlat. finden sich formen mit u, an das man sich stiess: Schuchardt führt folgende an: úrdine II 22. 121, úrden III 205, úrdenándum II 121. Im churw. lautet es uorden, waldens. urdine, in Alessandria urdin; tosk. *óρδερυ* vb., geg. *ovoδevíμ*. Deshalb meine ich, dass es schon mit u aus dem lat. übernommen wurde, oder dass urdin aus dem albanes. entlehnt ward. An das albanes. urðer = befehle schliesst sich das rumän. wort hinsichtlich der bedeutung eng an; und so kommt es mir fast wahrscheinlicher vor, dass es dem alban. entnommen ist<sup>1)</sup>.

1) Anmerk. d. herausg.: Das u kann auch durch stammesausgleich aus unbetonter silbe stammaen, wo es regelrecht ist; cf. móršico > múšku nach múškäre. Die bedeutung allerdings weist auf das alban. hin.

b) Nach lab., r und s.

Dr. Lat. asinus — asin, asān = esel: асѣн Gb. 63, 3. b 64. асѣнзлѣи Cuv. II 486. асѣнзълъ G. 33. 65, 3. асѣнъ G. 36. 63, 3. асѣни G. 136, 3. асѣнж G. 232, 3. асѣна G. 233.

Lat. fraxinus — frasin<sup>1)</sup> = esche: фрасѣнзл G. 356, 3.

Lat. galbinus — galben, galbān — gelb: sg. галбѣнь G. 95, 3. 258. галбжн Cuv. I 216. галбъна Cuv. I 216. pl. галбѣни Cuv. I 216. G. 75, 2. галбини Gb. 20. галбѣне Cuv. I 52.

Lat. \*fēmin(e)us — famen = eunuch: фамѣнзл Cuv. I 279.

Lat. geminus — geamen, geamān = zwilling: sg. цамън G. 187, 2. цѣмънзлѣи Gb. 165, 2. цѣмѣни G. 59.

Lat. homines — oamenī = menschen: оамѣне Cuv. I 52. 153. оамѣни Cuv. I 102. 132. оамѣни Cuv. I 73. 124. G. 1. 2. usw. оамѣнѣ G. \*1, 3. оамѣдри Cuv. II 59. оамѣдри Vor. 104/3. оамѣдрилоръ G. \*4, 2. оамѣдрилоръ Vor. 47/4 usw. оамѣдрилоръ Cod. Sch. 30. оамѣри Vor. 19/7. 35/6 usw. Cod. Sch. 25. оамѣри Vor. 146/12. 147/3 usw. оамѣни Cuv. I 175. оаминилоръ G. 16, 2. оаминилоръ Cod. Sch. 499. G. 8.

Lat. neminem — nimene = niemand: немѣне G. 1. 59, 2. нимѣне G. \*5, 2. 171, 3 usw. нимѣнъ G. \*8, 2. 69, 2. нимѣни Gb. 257, 2. нимѣнѣ Cuv. I 114. нимѣдрѣ Vor. 124, 7. нимѣрилъ G. 40, 2. Cuv. II 108. нимѣни G. 204, 2. b 1, 3. нимѣдриѣ Vor. 112/9.

Lat. \*nemin + uī — nīmānuī = niemandem: нимънзи G. 171, 3. 204, 2. немънзи G. 159, 2. немънзи G. 230, 2. 245, 3. Vor. 53/5. немънзл Gb. 11, 2. нимънзи G. 174. 177, 3. нимънзѣ G. 198, 2.

Lat. seminare — seamin, seamān = säen: самънъ G. \*8, 2. сѣмънъ G. 4. самънж G. 109. 128. самънъ G. 316, 3. сѣмжнж G. 15. 17. сѣмънъ G. 17, 2. сѣмънъ Vor. 126/14. сѣмѣни G. \*13, 3. самѣне Gb. 157, 2. самѣне Gb. 26, 3.

Lat. cārpinus — carpin, carpān = weissbuche.

1) Anmerk. d. herausg.: frapsin neben frasin und selbst fraksin sind die formen des Banats.

Lat. pepo, — \*pinis — pepene = zuckermelone: *πῆπενε* Cuv. I 296.

Lat. \*scalpinare — scarpin = kratzen Gb. 317. mold. scar-  
chin Gb. 121.

Lat. tempinare — timpin = zusammentreffen: *тѣпирѣ*  
Vor. 99/14. *тимпинѣ* Cuv. II 84.

Ar. Lat. fraxinus — frapsin = Esche.

Lat. galbinus — galben u. galbin = gelb. *γαλάπερον*  
Kav. 201.

Lat. femin(e)us — θεαμεν = weiblich *θηγάμενον* Kav. 196.  
*θιαμενου* O. W. 48.

Lat. geminus — dzeamin = zwilling.

Lat. homines — oamini = menschen O. W. 68. *οάμιννη*  
Dan. 10. *οὐάμιννη* D. II 21. *οὐάμινν* D. IX 25. X 16. *οὐά-*  
*μινλλη* D. III 23 usw.

Lat. pepo — \*inis — peápine = melone O. W. 27. 123.  
*πεάπινε* Kav. 217. *πέπιννι* Dan. 11.

Lat. \*scalpinare — *σκάρκινον* = kratzen Kav. 214.

Lat. seminare — *σεάμινον* = säen Kav. 225. *οάμιννι*  
Dan. 4.

Istr. Lat. asinus — asir und oasis (= osir) = esel R. U. I  
19. 67. *osir*, pl. *osiri* J. I 150.

Lat. fraxinus — frasir, pl. frasiri = esche R. U. I 29. Lat.  
galbinus — gabir = gelb R. U. I 29. Lat. homines — omir =  
menschen R. U. I 37. J. I 138. 152. *omiri* (m. art.) J. I 136. 150.  
Lat. seminare — semir = säen R. U. I 45. 69.

Mgl. Lat. fraxinus — frasin = esche V. M. 17. Lat. gal-  
binus — galbin = gelb V. M. 28. Lat. femin(e)us — *femini* =  
weiblich V. M. 8. Lat. homines — *oáminj* = menschen V. M. 78.  
*oáminij* V. M. 25. 77.

Wie bei den beispielen unter a.), zeigt sich auch hier  
ein schwanken zwischen *o*, *e* und *i*, das im dr. noch stärker  
hervortritt. Im istr. und mgl. steht, wie bei a.), für das un-  
betonte *e* immer *i*, im ar. herrscht es vor. Im neumänischen  
scheint es für das nachtonige *e* vor *n* ein gesetz der vocal-  
harmonie zu geben, wie im ungarischen; nur wirkt es im rumän.

vorwärts, nach dem anfang des wortes (gewöhnlich in in-  
dogermanischen sprachen), nicht rückwärts, d. h. nach dem  
wortende, wie in den uralaltaischen: nach *lab.*, *s* und *r*  
wird das ursprüngliche *e* in harter stellung zu *o* oder *y*, in  
weicher bleibt es oder wird zu *i*; doch scheinen viele dialek-  
tische Abweichungen vorzukommen.

An diese beispiele möchte ich noch ein wort anschliessen,  
das gewöhnlich satzunbetont ist: *pānā*.

Lat. paene — dr. *pānā*, *pān* = bis, ungefähr: *πῆν* G. 179, 3.  
180, 2 usw. *πῆρ* Gb. 120. *πῆνκ* G. \*15, 2. 2. 4 usw. *πῆρῆ* Vor.  
50/8. 70/12 usw. *πῆρῆ* G. \*2, 2. \*3, 2 usw. *πῆρῆ* G. \*5, 2 usw.  
*πῆρῆ* Cod. Sch. 13. *πῆρῆ* Cod. Sch. 8; — ar. *pān* O. W. 85.  
115 usw. *pōn*, *pēn* Ar. II 327. *πάν* Dan. 9. 14. 52. *πάν* D. I 16. 18.  
III 4. 15. *πάνον* Dan. 8. Boj. 119. 123. D. 11, 1. *pānā* O. W. 85.  
119 usw. *pōng*, *pūng* Ar. II 327; — istr. *pir* la J. I 144. Gb. 283, 3.  
b 284. *pirē* R. U. I. J. I 126; — mgl. *pōn* la V. M. 35.

Hier wechselt im ar. und dr. *y* mit *o*; im istr. ist *i* = dr.  
*y* geblieben, im mgl. wurde *y* zu *o*. Das eintreten von *o* oder  
*y* richtet sich danach, ob dieses wort mehr oder weniger betont  
ist. Gerade die istrische form erweist mit sicherheit die von  
Weigand, Olympo-Walachen, s. 85, gegebene etymologie.

### III. e vor m + cons.

Ganz anders als die behandlung des *e* vor *m* + *voc.* ist  
die des *e* vor *m* + *cons.*, vor diesen geht es, wie vor *n*, in *i*  
über, was im folgenden sich zeigen wird. — Diese verschie-  
denheit der behandlung liegt wohl daran, dass vor folgendem  
verschlusslaut der nasale charakter des *m* mehr hervortritt,  
während bei folgendem vocal das *m* mehr labialer cons. ist  
und deshalb keine wirkung auf den vorhergehenden vocal hat  
(s. Meyer-Lübke, Roman. lautlehre § 390).

Schon im vulgärlatein finden sich spuren des übergangs  
von *e* in dieser stellung zu *i*; Schuchardt giebt folgende formen  
an: *timporibus*, *timpus* I 341; *fruminto*, *estruminto* I 354; *re-*  
*dimptorem*, *timptationis* III 129 usw. Auf ital. gebiete ist diese

erscheinung sehr verbreitet, wie schon angedeutet wurde; in Fiorenzula d'Arda sagt man timp, in Bologna teimp usw. (s. Meyer-Lübke, Roman. lautlehre § 94—99); in Friaul timp, timpli, simpri. — Im rumän. ist dieser übergang von e zu i allgemein; in einigen fällen hat sich i allerdings nicht-erhalten, sondern weiter entwickelt.

Eine scheidung zwischen ursprünglichen  $\epsilon$  und  $e$  soll hier nicht durchgeführt werden, da sie ohne belang sein würde. Die behandlung von ursprünglichem  $\epsilon$  und  $e$  ist hier ganz dieselbe im rumän.  $\epsilon$  war wohl schon früh zu geschlossnem  $e$  geworden.

a.) Nach I und dent.

Dr. Lat. lingua, \*lengua — limbă = zunge, sprache: лимѣж G. 15, 3 usw.

Lat. limpidus — limpede = hell, klar: лимпедѣ G. 19, 3. 257, 2. 359, 3.

Lat. tempus — timp = zeit: тимѣз Cuv. I 216 usw. pl. тимѣзѣ G. 240, 3.

Lat. tempora — timplă = die schläfe.

Lat. \*temporare — timplü intimplu = geschehen, zustossen: тѣмплѣж G. 58, 3. 121, 3. тѣмплѣ G. 69. тѣмплѣ G. 235, 3. тѣмплѣж.

Lat. \*tempinare (?) — timpin intimpin = zusammentreffen: тѣмпирѣ Vor. 99/14. тѣмпирѣ Cuv. II 84.

Ar. Lat. lingua — limbă = zunge O. W. 42.

Lat. limpidus — limbit = klar Ar. II 103, 3.

Istr. Lat. lingua — limbe, pl. limbe = zunge R. U. I 33. 58. 65.

Mgl. Lat. tempus — timp, pl. timpuri = zeit V. M. 24. 48. e vor m + cons. wurde also zu i in allen dialecten. Abweichend hat das dr. verb timplu intimplu, sowie das subst. timplă  $\bar{u}$  statt i; ebenso das verb. stimpär = beruhigen, von dem ich noch zwei formen anführen will

Lat. \*extemporare — stimpär: стѣмпирѣ Gb. 157, 3. стѣмпирѣ Gb. 237, 2. Bei timplu, timplă müssten etwa die folgenden labialen consonanten mp + l einen einfluss ausgeübt haben, wie

bei umblu, umplu usw., bei welchen allerdings noch andere umstände mitwirkten. — Bei stimpär könnte man an eine einwirkung des vorausgehenden s denken, wie bei extinguo — sting.

Zu timplă (schläfe) vgl. it. tempia, prov. templa, afr. temple.

Das ar. limbit — limpidus weist wechsel der tenuis p zu b nach griechischem vorbilde auf und verhärtung der media d im auslaut zu t.

b.) Nach r und lab.

Dr. Lat. fimbria > \*frembia — frimbie, fringhie = franze: фрѣнѣж Cuv. I 281. фрѣнѣж Gb. 11, 3.

Lat. \*strictus > \*stremptu — strimt = eng: стрѣмѣж Gb. 152, 2. стрѣмѣж G. 285, 2. стрѣмѣ G. 313, 2.

Ar. Lat. \*pinxit — pimpse = stechen Ar. II 23, 4 (aus praes. mpingu).

Lat. \*strinxit — strumpšu = enger machen Ar. II 330 (aus praes. strungu).

Lat. \*strictus — strimte = eng Gb. 266, 3. στρίμτος Kav. 226. στρίμπτος Dan. 27. 32. στρέμπτος Dan. 45. strumtu.

Istr. Lat. \*strictus — šrint, pl. šrints = eng R. U. I 46. 60. fem. šrintę, šrinta J. I 152.

Mgl. Lat. \*strictus — strimt = eng V. M. 18. 40.

In dieser gruppe erscheint auch i für altes e durchgeführt. Das neue  $\bar{i}$  ist in harter stellung im dr. und dem nördlichen und mittlern teile des ar. zu  $\bar{u}$  geworden wegen des vorausgehenden lab. oder r (s. Ar. II 348).

IV. e vor n + cons.

Schon im vulgärlat. scheint die neigung vorhanden gewesen zu sein,  $\epsilon$  vor n + cons. dem i zu nähern und  $\epsilon$  geschlossen zu sprechen, wie zahlreiche beispiele aus inschriften zeigen. Aus Schuchardt entnehme ich folgende: mins I 349; parintes I 353; vintis I 355; minses, consinsus, sinsit III 131; parintibus, sintintiam III 132; vindere, vinderet III 130; vindere.

vindat. vindedi I 343 usw. — Im toskanischen zeigt sich i für e vor n + e, g: cingo, fingo, lingua, quinci, comincia (Gröber, Grundriss I 503); e für e: mente, tormento, antenna usw. (Näheres in Meyer-Lübke's Ital. grammatik § 69—74 und Roman. lautlehre § 94—99). Im friaul. ist i sehr verbreitet für e und e: mint, dint, lint, arjint, ferbint, coñosintse, contindi, spindi, parint usw. (s. Gartner, Rätorum. grammatik s. 42—46 und 187; Gröber, Grundriss s. 475).

Wie im vorigen abschnitte, so soll auch hier altes e nicht gesondert vom ursprünglichen e untersucht werden, da sie gleich behandelt werden. — Die beispiele stelle ich in gruppen nach dem vorausgehenden cons. oder voc. zusammen; en im anlaut wird in abschnitt V. betrachtet werden.

**A. e vor n + cons. nach voc. und cons., die folgendes e nicht verändern.**

1. Nach voc. in der endung entia.

Dr. Lat. \*fientia — fiñtã = wesen: фінць G. 164, 1, 3. 294 usw.

Lat. scientia — ştiinţã = wissen: щинцъ G. 155. щинцъ G. 280. 293, 3. щинца G. 346. шинце Gb. 155, 2. щинцилор G. 360.

Lat. cognoscientia — cunoştiinţã = bewusstsein: кнощинць G. 76, 2. 146, 2.

Lat. \*inscientia — inştiinţã = nachricht, belehrung: vb. инщинць Gb. 126, 3. инщинце-зе Gb. 75, 2. инщинцьръ Gb. 85, 2.

Lat. convenientia — cuvîinţã = anstand: коувинцъ Cod. Sch. 19 usw.

2. Nach l und n.

Dr. Lat. lingere — ling = lecken: линце G. 157. 367, 2. лингъ Gb. 98, 3.

Lat. lingula — lingurã = löffel.

Lat. ningere — ninge = schneien.

Lat. lens, - dis — lîndinã = nisse.

Lat. lens, - tis — linte = linse: линце G. 356, 2. b 97, 3.

Lat. famulentus — flãmînd = hungrig: флѣмѣндъ G. 19, 2. флѣмѣндъ G. 18, 3. флѣмѣндоу G. 181, 3. флѣмѣнзій G. \*8, 3. флѣмѣнзій G. 19, 2. флѣмѣнзій G. 18, 2. флѣмѣнвилор G. 84, 3. флѣмѣнзѣй G. 250, 2. флѣмѣнзій Cuv. II 56. флѣмѣнш Cod. Sch. 523. флѣмѣнде Cuv. I 414. флѣмѣндъ Cuv. 414.

Ar. Lat. lingere — λίνγου (lîngu) = lecken Kav. 189.

Lat. lingula — lîngurã = löffel Ar. II 127, 9. lîng(u)rã O. W. 36. λίνγουρα Dan. 34. λίνγουρα Kav. 204.

Lat. lens, - tis — λίντε = linse Kav. 232. λίντε Dan. 10.

Istr. Lat. lingere — lîng, lins, lîndze = lecken R. U. I 33.

Lat. lingula — lîngurã, pl. lîngure = löffel R. U. I 33. 55.

Lat. lens, - dis — lîndire, pl. lîndire = nisse R. U. I 68.

Lat. famulentus — flãmînd hlamund hlamund (?), pl. hlamenzi hlamunzi = hungrig R. U. I 29.

Mgl. Lat. famulentus — flomunt = hungrig V. M. 28. pl. flomuntš V. M. 67.

Das dr. lunter = kahn: лунтеръ Gb. 120. лунтра Vor. 91/8 gehört nicht hierher, es kommt nicht von linter, sondern von dem volkstümlicheren lunter = nachen.

Das wort famulentus hat im rumän. umstellung des l und m erfahren: \*flamentus und ist an die participien (gerundien) auf -undu angeglichen worden, weshalb das auslautende t durch d ersetzt wurde. y hat sich lautlich korrekt aus i in harter stellung entwickelt, während der plur., bei dem i folgt, auch i zeigt.

Die gerundialendung ist im dr. bei der I. II. u. III. und meist auch bei der IV. verbalclassen - und, also gleich der gerundialendung der verben auf - are; sie ist, wie in den alten lombardischen mundarten (s. d'Ovidio u. W. Meyer in Gröber's Grundriss I 559), aus der I. in die andern classen eingedrungen. Die andern ursprünglichen endungen - endu, - iendu sind meist verdrängt; ihr verschwinden wurde dadurch begünstigt, dass das aus ihnen hervorgehende - ind sowie so nach lab., zischlauten und r in - und verwandelt wurde. Andererseits lässt sich bei einigen verben der I. II. und III. beobachten,

dass sie die endung - ind neugebildet haben, wenn sie im Stamme auf i auslauteten, so štind trotz štuit, štind, štind, scriind etc. — Bei den Aromunen soll das gerundium nach Gaster, Chrest. roum. CXXXVII—CXL, bei den verschiedenen classen der verben noch verschiedene vocale haben: calcândaluĩ, tacundaluĩ, arupsendaluĩ, avdzindaluĩ. Miklosich II 53 führt einige gerundien auf indũ an: avdzindaluĩ, štindaluĩ, mutrindaluĩ, pedepsindaluĩ, cãrtindaluĩ, durĩndaluĩ. In den Ar. II haben ich nur folgende formen entdecken können: aflũndaluĩ 121, 8; fuffũndaluĩ 123, 1; avũndaluĩ 125, 6; vidzũndaluĩ 113, 10, 119, 21; vidzũndaluĩ 124, 2, 126, 9; ŝedzũndaluĩ. Ein Aromune sagte mir, dass die formen, die Gaster anführt, in Avdhela (Zentrum) nicht in gebrauch wãren, bei ihnen lauteten sie kolkũnda kolkũndaluĩ, tokũnda tokũndaluĩ, arupũnda arupũndaluĩ, avdzũnda avdzũndaluĩ. Die Verba auf — ũi haben neben ũndaluĩ auch - ũndaluĩ: trikũndaluĩ vidzũndaluĩ.

3. Nach dent.

Dr. Lat. attingere — ating = berühren, treffen: атинци G. 293, 3. атинце G. 210. атинж G. 58. атингъ G. 108, 207, 2. атинсе G. 115.

Lat. intingere — inting = eintunken: атинс G. 331, 3.

Lat. exstinguere — sting = auslöschten: стънци Gb. 48. стъндшй Gb. 196, 3. стънце G. 141, 2, 142. стънце G. 184, 3, 204, 313. стънгъ Gb. 180, 2. стънж G. 58, 3. Cuv. I 411. стънжж Cuv. I 411. стънг G. 99, 2. стънсоу G. 182, 2. стънсе G. 69. стънсь G. 204, 321, 3 usw. стънсе Cuv. II 84. стънцера Gb. 25, 2. стънцера G. 199, 3. стънцара G. 200, 3.

Lat. potentia — putinã = macht: пѣтинцъ G. 219, 3, 296, 339, 2 usw.

Lat. tendere — tind = ausbreiten: тинде G. 273, 3, 313 usw. атинде G. 36, 2. тѣсе Vor. 15/12. тинсе G. 15, 2, 64, 3. тѣсьрж G. 49, 3. тѣсешй Vor. 73/5—6. тинсз G. 101, 3, 189, 3. атинсь G. 267, 2. inf. тинде Vor. 91/9—10.

Lat. \*tenda — tindã = vorhof, hausbaur: тинда G. 173. тиндсле G. \*6. Vor. 56/13. тинзиш G. 172, 3. тинзиле Gb. 12.

Lat. credentia — credinã = glauben: кредѣнца G. \*7, 2. Vor. 115/4 usw. кредица Vor. 139/7, 151/4—5. кредитицей Vor. 134/12, 140/7, 168/8. крѣдинць G. 142. кредитиць Cuv. I 146. кредитиць Cod. Sch. 95. кридиниць G. 43, 3, 87. kredinciej G. 124. kredenca G. 226, 2. креденць G. 75. Cuv. I 233. криденць G. 207.

Lat. dens, - tis — dinte = zahn: дѣнци Cod. Sch. 105, 494. динци Cod. Sch. 7. G. 10, 2, 15, 3 usw. дѣнци G. 81, 3. денцие Cuv. II 57. денци G. 9, 2.

Ar. Lat. exstinguere — astingu = auslöschten Ar. II 330. ἀστίγχοу Kav. 223. stindzi Ar. II 114, 15.

Lat. tendere — tindu = ausspannen O. W. 58, 125, imper. tinde Ar. II 20, 1, pt. pf. tins O. W. 121. Ar. II 332. aor. tinšu Ar. II 332. (tes O. W. 58.).

Lat. \*tenda — tẽnto = zelt, teppich. τέντα Kav. 229.

Lat. dens, - tis — dinte = zahn O. W. 28. Ar. II 29, 12. τόντε Dan. 16. pl. τίντζη Dan. 42. dintso Ar. II 29, 12. ντιντζαλλη D. 14, 5.

Istr. Lat. exstinguere — stiũg, stins, stindze = auslöschten R. U. I.

Lat. dens, - tis — dinte, pl. dintis } = zahn R. U. I.  
dintu, pl. dintsi dint } 27, 65.

Mgl. Lat. exstinguere — stingo = auslöschten V. M. 75. aor. stins V. M. 39. 2. sg. prs. stins V. M. 75.

Lat. dens, - tis — pl. dintsilĩ = zahn V. M. 65.

Bei exstinguo — dr. sting geht dem i ein t vorher, deshalb sollte man erwarten, dass auch im dr. i aus e bliebe; aber s scheint hier seine wirkung über das t hinaus ausgedehnt und u aus i gemacht zu haben, wie bei \*extempore — stimpär.

Dr. tindã stammt nach Miklosich und Cihac nicht direct aus dem lat., sondern wurde dem rumän. durch das griech. vermittelt. \*tenta ist neugriech. τέντα = tenda; alban. tende tãnde; albulgar. рента zelt, serbokroat. tenda gelãnder; ital. catalan. ptg. prov. tenda vorhang, zelt; span. tienda; frz. tente — \*tendita. Cihac und Miklosich haben sich wohl an das d im

rumän. gestossen; d ist in allen andern roman. sprachen vorhanden, deshalb muss man, wie Körting 8095. annehmen, dass nicht \*tenta, sondern tenda als verbalsubst. aus tendere anzusetzen ist. Das ar. tento scheint das bulgar. tentъ zu sein; die form τέντα bei Kav. würde dem neugriech. τέτα entsprechen.

4. Nach gutt.

Dr. Lat. argentum — argint = silber: аринтъ Cuv. I 156. 216. Cod. Sch. 32. Vor. 23 13. 142 11. аринтоу Vor. 71 53. аринтоу Cuv. I 216.

Lat. gens, -tis — gintu, ginte = menge, volksstamm: гинта Cod. Sch. 26. Cuv. II 381. гинта Vor. 30 7. Cuv. II 484.

Lat. incingere — incing = umgeben, umgürten: инцир Gb. 158. инциръ Gb. 51. 3. инцирши G. 267. 2. инцирши Vor. s. 203. nor. инцирши Cod. Sch. 86. инциршъ G. 259. рѣ. инцир Gb. 18. 2. инцир Cod. Sch. 50. инцирши G. 331. 3.

Lat. quinque — cinco = fünf: цинче Cuv. I 170. цинчи G. 6. 31. 42 usw. цѣци Vor. 15 7. цѣца G. \*6. Vor. 56 14—57/1. цѣци Vor. 6 14.

Lat. descendere — desting = heraussteigen (veraltet): децинче Cod. Sch. 18. Cuv. II 382. децинчъ G. 14. 3. децинчъ G. \*4. 3. Vor. 49 2—3. децинчъ Cuv. II 382. децинче Cod. Sch. 67. 80. 81. nor. децинче G. \*10. 3. Cuv. II 198. 382. децинчъ Vor. 16 9. 27 1. 156 2. децинчъ Vor. 65 14. децинчъ Cuv. II 195. 198. децинчъ Vor. 84 5. децинчъ G. \*6. Vor. 57 1. децинчъ Vor. 68 6. рѣ. рѣ. децинчъ Vor. 113 5. децинчъ Cuv. II 382.

Lat. incendere — incind = anzünden: инцир Cuv. I 285. инцир Cod. Sch. 25. инцир Cod. Sch. 75. инцир Cuv. I 285. инцир Vor. 160 4.

Lat. placenta — placintă = kuchen: плъчинтъ Gb. 43. плъчинтло G. 352.

Ar. Lat. gens, -tis — ginte = volk Boj. 132. γίνντα Kav. 193. 206. ζίντα Dan. 10.

Lat. viginti — yiyints }  
yinyitsi } = zwanzig O. W. 74.  
yingits }

yingits Ar. II 127. 30. γινγίτς D. 13. 5. γίνντα Dan. 51. γίνντα Dan. 43. γίνντα Kav. 193.

Lat. cingere — цѣчъ = umgürten Kav. 195.

Lat. quinque — tsintsi = fünf O. W. 74. τζίντα D. 11. 23 usw.

Istr. Lat. argentum — arzint = silber (in Jephine) R. U. I 19

Lat. quinque — tsintsi = fünf R. U. I 24. tsintsi R. U. I 74 tsintsele R. U. I 24.

Mgl. Lat. argentum — arzint = silber V. M. 48.

Lat. quinque — tsintsi = fünf V. M. 28. 66.

Das ar. ginte stammt nicht direct aus dem lat., sondern aus dem alban., wo es tosk. gint-di, geg. ginde lautet.

Bemerkenswert ist auch das ar. yingits, dessen entwicklung unregelmässig ist. Man erwartete ein \*yidzints < \*viginti; vielleicht wurde dieses zunächst zu \*yigints und yiyints durch assimilation, wovon dann die formen yingits und yuyints ausgingen.

Schwierigkeit machen in dieser gruppe noch die dr. formen chingă, inching neben eingă, incing. Auch im ital. bestehen zwei formen dafür: cigna von \*cinga, cinghia von cingula. Das rumän. cingă und ital. cigna sind verbalsubstantive. Nun fragt es sich, ist chingă albanesischer herkunft, oder ist es aus cingula entstanden über \*kengla — \*klenga — kingo? Im albanes. giebt es kingle = wollner sattelgurt, das in lautlicher hinsicht recht gut zum dr. chingă passen würde. Gustav Meyer nimmt für das rumän. chingă directen ursprung aus dem lat. und dieselbe entwicklung wie ich an (in seinem Alban. wörterbuch s. 227): „Rum. cingă gurt, incinge gürten neben chingă inchingă, ersteres auf lat. cingo, letzteres auf lat. cing(u)lum \*clingum zurückgehend“.

**B. e vor n + cons. nach cons., die e in o verwandeln.**

In diesem abschnitte führe ich keine scheidung durch nach den vocalen, die auf en + cons. folgen. Die verschiedenen formen eines substantivs oder verbs lasse ich beieinander und mache nur durch ein vorgeseztes a.) darauf aufmerksam, dass e sich in harter stellung (von a, u, o) befindet, durch b), dass es in weicher stellung steht (vor e, i), nachdem ich den einfluss folgender vocale oben schon ausführlich besprochen habe.

5. Nach s und r.

Dr. Lat. singulus — singur = allein: a.) сингъꝛ Cod. Sch. 74. сингъꝛ G. 88, 3. 132, 2 usw. сѣдгъꝛ Vor. 121/13—14. сыгъꝛ G. 132, 2. сыгъꝛ G. 78, 3. 105. 352. сѣнгъꝛ G. 147, 2. 150, 3 usw.

Lat. sint — sint = ich bin, sie sind: a.) 1. sg. сѣмтоу G. 138, 2. синтъꝛ Cuv. I 129. синтъ G. 139, 2. сѣнтъ G. 324. b 17. сѣнтъ G. 293. сынтъ G. 4. сынтъ G. 33. сынтъ Gb. 57, 2, 3. Vor. 28/4. 39/5 usw. сынтъ G. 16, 2. 21, 3. 40. сынтъ G. 44, 2. сѣнтъ G. 108, 3. сѣнтъꝛ Cuv. I 95. — 3. pl. simpt G. 226. 227. симтоу G. 45, 3 usw. синтъꝛ Cuv. II 369. 428. сѣнтъ G. 2, 2 usw. сѣнтъ G. 215, 2. сѣнттоу Vor. 29/14. сѣнтъ G. 82, 2. сынтъ G. 29, 3. 32, 2. сынтъ G. 95. сынтъ G. 99. 112, 3. сѣмтоу G. 180, 3. Vor. 1/4. сынтъ Cod. Sch. 25. Cuv. I 175. II 370. usw. Vor. 13/2 usw. сѣмтъ G. 35, 2 usw. сынтъ G. 25, 2. 42, 2. сынтъ G. 16. сѣнтъ G. 87. 129.

Lat. sentire — simt = empfinden: a.) 1. sg. прс. симъꝛ G. 5, 2. — 3. pl. симтоу G. 50. симѣю G. 81, 3. b.) симте G. 338, 3. сѣмте Gb. 90, 3. симце G. 298, 2.

Lat. stringere — string = drehen, winden: a.) 3. sg. прс. сѣ стрингъ G. 138. b 25. стрѣнгъ G. 265, 2. стрингъ G. 34. стрѣнгъ G. 161, 3. стрѣнгъ G. 117, 3. 3. pl. прс. стрѣнгъ Gb. 12. b 111. pt. pf. стрѣне G. 204. стрѣне G. 34, 2. 70, 2, 3. 71, 2. стрѣнеꝛ G. 174, 2. стрѣнеꝛ G. 258, 2. 265, 2. стрѣнеꝛ G. 245. стрѣнеꝛ

G. 271, 2. стрѣнеꝛ G. 325, 3. стрѣнеꝛ G. 212. b.) стрѣнѣ G. 169, 3. 3. sg. ind. стрѣнѣ G. 69, 2. 271, 2, 3 usw. стрѣнѣ G. 131. 132, 3. стрѣнѣ G. 211, 3. стрѣнѣ G. 12, 3. стрѣнѣ Cod. Sch. 75. inf. стрѣнѣꝛ G. 71, 1, 2. стрѣнѣꝛ G. 145, 2. стрѣнѣꝛ G. 25.

Lat. prēndere — prind = ergreifen; prinde = es ist nötig: a.) 3. pl. прс. прѣндѣꝛ G. \*5, 3. Vor. 54/13. 3. sg. прс. conj. принѣꝛ G. \*15, 3. принѣꝛ G. 73, 2. 167, 2. 294, 3. принѣꝛ G. 297. pt. pf. принѣꝛ G. 151, 1. 172, 2. 204. Cuv. I 73. принѣꝛ G. 354. принѣꝛ G. 70. прѣнѣꝛ G. \*5, 2. Vor. 54/8. прѣнѣꝛ Vor. 55/1. b.) 3. sg. aor. принѣꝛ G. 61, 2. 140, 3. prinsze G. 124. 227, 2. inf. und 3. sg. прс. ind. принѣꝛ G. 60, 3. 120, 3 usw. Cod. Sch. 103. прѣнѣꝛ Cuv. II 157. 2. pl. прс. прѣндѣꝛ Cuv. II 157. прѣндѣꝛ Cuv. II 157.

Lat. aprēndere — aprind = anzünden: a.) 3. sg. прс. сѣ. априндъ Gb. 180, 3. апринѣꝛ G. 46. 141, 2. pt. pf. апринѣꝛ G. 142. Cod. Sch. 60. апринѣꝛ G. 110, 3. 147, 3. апринѣꝛ G. 33, 2. b.) 3. sg. прс. ind. апринѣꝛ G. \*10. 15, 3. inf. апринѣꝛ Vor. 97/1—2. апринѣꝛ G. 142. Cuv. I 285. pt. pf. апринѣꝛ G. 64, 3. Cod. Sch. 493. апринѣꝛ Cod. Sch. 49.

Lat. comprēndere — cuprind = ergreifen, enthalten: a.) 3. sg. прс. сѣ. кѣпринѣꝛ G. 147, 2. pt. pf. кѣпринѣꝛ G. 300, 3. кѣпринѣꝛ G. 214, 2. некоупринѣꝛ G. 138, 3. некѣпринѣꝛ G. 157, 2. 344, 3. b.) 3. sg. прс. ind. кѣпринѣꝛ G. 245, 2. 259, 2. 363, 3. inf. кѣпринѣꝛ G. 42, 2. 118, 3. 308, 3. 3. sg. aor. кѣпрѣндѣꝛ Vor. 16/10. pt. pf. кѣпринѣꝛ G. 230, 2. kuprinsze G. 124. inf. subst. кѣпринѣꝛ G. 101, 3. 323, 2.

Lat. deprēndere — deprind = sich gewöhnen: a.) 3. sg. прс. сѣ. дѣпринѣꝛ G. 288. дѣпринѣꝛ G. 295, 3. pt. pf. дѣпринѣꝛ G. 113, 2. дѣпринѣꝛ G. 276, 3. 278, 2. b.) 3. sg. прс. ind. дѣпринѣꝛ G. 88, 3. inf. дѣпринѣꝛ G. 364.

Lat. merenda — merindă = lebensmittel.

Lat. parentes — părinte = vater, părinți = eltern: b.) пѣринѣꝛ Cod. Sch. 495. Vor. 121/2. G. \*15, 1. 18, 2 usw. пѣринѣꝛ Gb. 81. пѣринѣꝛ Cod. Sch. 524. Cuv. II 85. пѣринѣꝛ Cuv. I 161. пѣринѣꝛ G. 134, 2. пѣринѣꝛ G. 178, 3.



pl. *πέρνιτι* Cuv. I 90. *πέρνιτι* Cod. Sch. 524. Cuv. II 157. G. \*9, 1. 15, 2 usw. *πέρνιτι* Vor. 36/13. *πέρνιτι* Cod. Sch. 62. *πέρνιτι* Cuv. II 157. *πέρνιτι* G. 2, 2.

Lat. *currendo* — *curind*, *curund* = eilends: a.) *κέρνιτι* G. 61, 2. 125, 2. 288, 3. *κορρούντι* Vor. 42/2. 65/8—9 usw.

Ar. Lat. *singulus* — a.) *σιῆγυρ* = allein Ar. II 7. 4. *σίγζουρον* Kav. 211. *singurā* O. W. 119. 125. *singuri* O. W. 139.

Lat. *sint* — a.) 3. pl. *suntu* = sie sind Ar. II 11, 5 usw. *σάντου* D. 2, 10. 5, 26 usw. *σάν* D. 12, 18. *suntu* O. W. 99 usw. *σούντου* Dan. 1. 3. 5. 40. *su* Ar. II 61, 11. (*ju* —) *s* Ar. II 95, 81.

Lat. *sentire* — a.) *sintu* = empfinden Ar. II 328. *σόντις* Ar. II 328.

Lat. *stringere* — a.) *stringu* = umschliessen Ar. II 18. 13. *στρίγγου* Kav. 228. 1. sg. aor. *strins* Ar. II 330. (pt. pf. *στρίμπτου* Dan. 27. s. III). prs. *στρίγγου* Kav. 204.

Lat. *prendit* — b.) *prinde* = es ist nötig O. W. 28. 121. 126.

Lat. *apprendere* — a.) *aprintu* = anzünden Ar. II 10. 4. *aprintā* O. W. 135. *σὲ ἀπρίντι* Dan. 18. b.) *ἀπρίντιζή* Dan. 29. *aprinte* O. W. 138. *ἀπρίντις* D. 14, 17 u. 19. *aprintets* Ar. II 119, 14.

Lat. *merenda* — a.) *merinā* = abendbrot O. W. 28. b.) pl. *μερίντις* Kav. 191.

Lat. *parens*, — *tis* — a.) pl. *porints* = eltern Ar. II 40, 23. *porintsō* Ar. II 29, 13. b.) *porinte*, pl. *porintsile* O. W. 28. 126. *παρίντις* D. 7, 6.

Lat. *currendo* — a.) *ζουρούντις* = schnell Kav. 214. *ζουρούντις* Dan. 27.

Istr. Lat. \**strinctus* — a.) *štrint* = eng R. U. I 46. 60. *štrintē* J. I 152.

Lat. *apprendere* — a.) *aprint* = anzünden, ergreifen R. U. I 41. pt. pf. *aprints* R. U. I 41.

Lat. *prendere* — b.) 3. sg. prs. ind. *prinde* = es ist nötig R. U. I 41.

Lat. *imprendere* — a.) *omprindu* = anzünden. pt. pf. *omprins*. b.) 2. sg. prs. *omprinzi*. 3. sg. prs. ind. *omprinde* R. U. I 71.

Lat. *merenda* — a) *merinde* = mittagbrot

vb. 1. sg. prs. <i>merindu</i>	} R. U. I 35. 61.
3. sg. prs. ind. <i>merinde</i>	
b) pl. <i>merinde</i>	
vb. 2. sg. prs. <i>merinzi</i>	

Mgl. Lat. *singulus* — a) *singuro* = allein V. M. 64.

Lat. *stringere* — a) aor. *strins* V. M. 39. pt. pf. *strins* V. M. 40.

Lat. *currendo* — a) *kurōn* = eilig V. M. 46.

Mit absicht habe ich eine grosse zahl von beispielen gegeben, um zu zeigen, welche unmasse von schreibungen für ein wort existiren.

Das istr. u. mgl. zeigen hier immer i für altes e, das dr. und z. t. das ar. verwandeln i in harter stellung in y.

Einzig in dieser gruppe steht dr. *prind* da und seine *composita*. Man erwartet \**prynd*; i ist durch stemmausgleich aus der 2. 3. sg. 1. 2. pl. eingedrungen, vgl. *imping* IV B 6.

Im ar. dr. *curund* hat sich y in u wegen des folgenden u verwandelt, wie in *suntu*—*suntu*. Das mgl. *kurōn* ist aus *kurynd* entstanden: y ging in o über (vgl. Weigand, Vlachomeglen § 60), d am ende fiel ab, da es nicht durch andere gerundien auf -und gehalten wurde.

Das dr. *sunt* kommt nicht, wie gewöhnlich behauptet wird, von *sunt*, sondern von der conjunctivform *sint*; ebenso *semu* von *sīmus*, *setsi* von *sītis* (vgl. oben I 2 und Schuchardt II 200). *Sintu* erhielt in der urperiode des rumän., wo alle wörter vocalisch auslauteten, einen endvocal: dieser war natürlich u, wie bei allen verben in der 1. sg. und 3. pl. Wenn neben *suntū* auch *suntu* vorkommt, so ist das eine weiterentwicklung des y zu u vor folgendem u, wie das öfters geschieht. — Die andern conjunctivformen *semu*, *setsi* verschwanden im 17. jahrhundert und wurden durch neubildungen aus *sunt* ersetzt: *suntem*, *sunteti*, analog der regelmässigen verbal-flexion: 1. sg. prs. *spun*, 1. pl. *spunem*, 2. *spuneti*, 3. *spun*. — Für die 3. plur. giebt es im ir. os. das dem dr. *us* entspricht im mgl. *sō* = ar. *su*, *son*, *sun* und das slav. *sa*. In der 1. sg.

hat das istr. *jěsku* = ar. *esku*, daneben das slav. *soj*, *esoj*; das mgl. kennt dafür nur das slav. *soj* und *sam*. Das ar. verwendet *suntu*, *suntu*, *su* usw. nur in der 3. pl.; in der 1. sg. hat es *esku* und *šiu*.

Im ar. giebt es *suntu* und *sintu*, die von gleichlautenden grundwörtern \**sentu* (*sīnt* und *sentio*) herkommen. Man sollte deshalb meinen, sie müssten sich auch gleich entwickelt haben. Aber in *sintu* scheint das *i* durch andere formen, wie *sintsi*, *sinte* usw. gehalten worden zu sein, während \**sentu* = lat. *sīnt* diesen halt nicht hatte, es stand mit seiner gestalt von anfang an allein da.

#### 6. Nach lab.

Gr. Lat. \**impingere* — *imping* = stossen, schieben: a) aor. *ꙗпшшꙗ* Cod. Sch. 79. pt. pf. *ꙗпшшꙗ* Cod. Sch. 79. G. 190, 3. *ꙗпшшꙗ* G. 241, 3. *ꙗпшшꙗ* Gb. 19, 3. b) 3. sg. prs. ind. *ꙗпшꙗ* Vor. 66/7. *ꙗпшꙗ* Cod. Sch. 79.

Lat. \**expēdiulare* — *spinzur* = aufhängen: a) 3. sg. prs. ind. *спшшꙗ* Gb. 9, 2. *спшшꙗ* Gb. 45, 2. 3. sg. prs. ej. *спшшꙗ* G. 120, 3. 121.

Lat. *fervēte* — *fierbinte* = heiss, hitzig: b) *фѣршшꙗ* G. 33, 2 usw. *хершшꙗ* G. 211, 2. 213, 2. pl. *фѣршшꙗ* G. 361. *хершшꙗ* G. 69, 2.

Lat. \**inferventare* — *infierbint* = erhitzen, mold. *incherbint* Gb. 64, 2.

Lat. *vendere* — *vind*<sup>1)</sup> = verkaufen: a) 1. sg. prs. *вшшꙗ* G. 17, 3. 18. *вшшꙗ* G. 194, 2. 3. sg. prs. ej. *вшшꙗ* G. 95, 2. *вшшꙗ* G. 304, 2. 3. pl. prs. *вшшꙗ* G. 291, 2. b) *вшшꙗ* G. 121. b 6, 2.

Lat. *invincere* — *inving* = besiegen: a) 3. sg. prs. ej. *ꙗвшшꙗ* G. 154, 3. pt. pf. *ꙗвшшꙗ* Cuv. I 285. *ꙗвшшꙗ* Gb. 293, 3. 1. sg. prs. *вшшꙗ* Cod. Sch. 506. b) 3. sg. prs. ind. *ꙗвшшꙗ* Cuv. I 285. *вшшꙗ* Cod. Sch. 27. *ꙗвшшꙗ* Cuv. II 128. 133. aor. *ꙗвшшꙗ* Cuv. II

1) Anm. d. Herausg. Im Banat sagt man immer *vind*, *vindut*, also formen, die sich als ausgleich zu *vindzī*, *vinde* etc. erklären, dagegen das subst. *vint* ist nur in dieser form üblich, da kein ausgleich stattfinden konnte.

87. inf. *вшшꙗ* Cod. Sch. 26. 485. *ꙗвшшꙗ* G.\* 15. *ꙗвшшꙗ* Cuv. I 285. *ꙗвшшꙗ* Cuv. I 285.

Lat. *vindicare* — *vindec* = heilen: b) 1. sg. prs. *вшшꙗ* Cod. Sch. 496. 3. sg. prs. ind. *вшшꙗ* G. 16, 2. *вшшꙗ* Cuv. II 157. 3. sg. prs. ej. *вшшꙗ* G. 19. 1. 194, 2. *вшшꙗ* G. 102, 2. 3. pl. prs. *вшшꙗ* Cod. Sch. 13.

Lat. *venter* — *vintre* = ruhr: b) *вшшꙗ* G. 350.

Lat. *ventulare* — *vintur* = worfeln: a) (*вшшꙗ* Vor. 110/12—13).

Lat. *ventus* — *vint* = wind: a.) *вшшꙗ* G. 29, 2. *вшшꙗ* G.\* 9, 3. *вшшꙗ* G. 29, 2. *вшшꙗ* Cod. Sch. 45. *вшшꙗ* G. 25. 58, 3. *вшшꙗ* Cod. Sch. 2 usw. G. \*1, 3. Vor. S42. 87/1 usw. *вшшꙗ* G. 49, 3. *вшшꙗ* G. 124, 3. *вшшꙗ* G. 268. *вшшꙗ* Gb. 91, 3. *вшшꙗ* G. 215, 2.

Lat. *conventum* — *савинт* = wort: a.) *квшшꙗ* G. 1, 2. *квшшꙗ* G. 208, 3. 215. 239, 3. *квшшꙗ* G.\* 3, 3. S. 44 usw. Vor. 1/1—2 usw. *квшшꙗ* Cuv. I 90. *квшшꙗ* Cuv. I 161. 175. *квшшꙗ* G.\* 9, 3. 20 usw. b.) *квшшꙗ* Gb. 123. *квшшꙗ* G.\* 11, 3. 12 usw. *квшшꙗ* Cod. Sch. 40. 488. *квшшꙗ* G. 82, 2. *квшшꙗ* Cuv. II 108. 128. G. 40. 2. 50 usw. *квшшꙗ* Vor. 14. 144 usw. *квшшꙗ* G. 8, 3. 312. 3. *квшшꙗ* G. 37, 2.

Lat. *mentiri* — *mint*, *mint*, *mintese* = lügen: a.) *мвшшꙗ* G. 2. Cuv. II 428. b.) *мвшшꙗ* Cod. Sch. 505. Cuv. I 415.

Lat. \**sementia* — *sămintă* = samen: a.) *сѣвшшꙗ* Gb. 45. 2. Vor. 144. 2. 146/11. *сѣвшшꙗ* G. 34. 2. 35. 36, 2 u. 3. *сѣвшшꙗ* G.\* 13, 3. 128, 2 usw. *сѣвшшꙗ* G.\* 14, 2. 16, 2. *сѣвшшꙗ* G.\* 13, 3. b.) *сѣвшшꙗ* Gb. 26. 27, 1. *сѣвшшꙗ* Vor. 74/14. *сѣвшшꙗ* G. 17, 2. *сѣвшшꙗ* Cod. Sch. 53. *сѣвшшꙗ* Cod. Sch. 515. *сѣвшшꙗ* G. 303, 2.

Lat. *mens, tis* — *minte* = sinn, verstand: b.) G.\* 12. 3. 58 usw. *мвшшꙗ* G. 23. 157. 167, 3. 168, 2. *мвшшꙗ* G. 122, 3. 272, 2. *мвшшꙗ* Cod. Sch. 488. *мвшшꙗ* G. 132. 276, 2. *мвшшꙗ* G. 44. *мвшшꙗ* G. 169, 3. *мвшшꙗ* Cod. Sch. 10. Vor. 21/6. 166/S. G. 13, 2. 50, 1 u. 2. 76, 3. 77. 79, 3. *мвшшꙗ* G. 364. 2. *мвшшꙗ* G. 157. Cuv. I 415. *мвшшꙗ* Cuv. I 415. II 128. *мвшшꙗ* Cuv. I 415.

Zu dieser Gruppe gehören auch die zahlreichen mit -mint, pl. -minte -minturī zusammengesetzten subst. und die davon abgeleiteten verben; nur einige von ihnen will ich anführen.

Lat. \*accooperimentum — асоpāgāmint-bedeckung: а.) асо-перемънтат G. 247. 276, 2. асоперемжнтъ G. 12. асоперемънтъриле G. 244, 3. б.) коперимънтеле Cod. Sch. 502.

Lat. iuramentum — jurāmint=oid: а.) жъръмънтъ G. 217, 3. жъръмжнтъ G. 171, 2. 172. жъръмънтъриле G. 335, 2. б179, 2. цоръмънтоу Vor. 50/3. 50/6. 1342.

Lat. monumentum — mormint = grab: мормънтъ G. 117, 2. 155, 2. мормжнтъль G. 131, 3. 257. б7, 3. мърмънтъ Cod. Sch. 12. мормжнтъриле G. 215, 3. 308, 2. б.) мърмжнтеле Cuv. II 57 usw.

Lat. pavimentum — pāmint = erde: а.) пжмънтъ G. \*1, 2. \*8, 3. 106, 2. Cod. Sch. 2. пжмжнтъ G. 118, 2. пжмънтъ G. \*8. 98. 111, 3. 203. пжмънтъ G. 2. пжмънтъ Vor. 95/7. Cuv. II 157. пжмжнтъ G. 23, 2. 69. пжмжнтъ G. 213. 214. pamentu G. 124. pemintu G. 39. пжмънтъри Cuv. I 157. б.) пеминте G. 148 usw.

Lat. vestimentum — vāšmint = kleidung: вешмжнтоу G. 36. вешмжнтъ Cuv. II 56. вешмжнтоу G. 19, 3. вжмжнтъ Gb. 209. вешмънтъ G. 141. б.) вешминтеле G. \*8, 2. 21, 3. 148. 254 usw. вешмжнтъ Vor. 116/12 — 13. вешминте G. \*3, 2. 176, 2 usw. Vor. 22/14. 43/9 usw. вешмънтъ G. 65, 3. б74, 2. вешмжнтеле G. 148, 3 usw.

Lat. \*expavementum — spāimint, spāimintéz = erschrecken: а.) спжмънтъ Cod. Sch. 13. б.) спжмънтъ Cod. Sch. 65.

Ar. Lat. pingere — а.) piŋgu = stossen Ar. II 325. *πίνχου* Kav. 226. б.) *πίντζη* Dan. 17.

Lat. \*expendjulare — а.) spindzur = aufhängen Ar. II. *σπίντζουρου* Kav. 205.

Lat. vendere — а.) vina = verkaufen O. W. 133. vindu Ar. II 50, 14. *βίντου* Kav. 221. *βίντου* Dan. 15.

Lat. vindicare — б.) vindik = heilen Ar. II 337. z vindiky Ar. II 66, 22. *βήντζη* D. 11. 1.

Lat. ventulare — а.) zvinturo = werfeln D. s. 78. (*σβίντουρέτζη* Dan. 39.)

Lat. ventus — а.) vintul = wind O. W. 28. vint Ar. II 11, 3. *βίντου* Kav. 184. *βήντουλ* D. 6, 4. *βίντουλου* Dan. 39. vimtu Ar. II 128, 25. dimtu Ar. II 337. pl. *βίντουρη* Dan. 14. vinturile Ar. II 44, 3.

Lat. mens, -tis — б.) minte = verstand O. W. 128. 136. Ar. II 17, 4. *μίντε* Kav. 190. 213. *μῆντε* Dan. 4. mintea Boj. 212.

Lat. monumentum — а.) mormintū = grab Ar. II 115, 14. *μαρμίντου* Kav. 211. *μαρμίντου* Dan. 43. mirmint Ar. II 84, 6. mārmitū O. W. 58. pl. mirmints Ar. II 84, 6. mormintso Ar. II 95, 91. б.) morminte Ar. II 95, 73.

Lat. vestimentum — а.) veštemintu = kleidung Ar. II 123, 13.

Lat. augmentare — а.) amintu = erwerben Ar. II 125, 1. *амῆντα* D. 6, 9.

Lat. fermentare — а.) frimintu = kneten Ar. II 28, 4. *φρουμтου* Kav. 195. *φρουμта* Dan. 40.

Istr. Lat. \*expendjulare — а.) spenzur = aufhängen R. U. I 46.

Lat. vendere — а.) vindu = verkaufen. б.) vinzi R. U. I 50. 59. vinde J. I 138.

Lat. ventus — а.) vint-u = wind. б.) pl. vints-i R. U. I 50.

Lat. ventulare — а.) vintur = werfeln R. U. I 62.

Lat. mentiri — а.) mints = lügen R. U. I 35. 57.

Lat. \*sementia — а.) semintso = samen J. I 150. б.) semintse R. U. I 45. 69.

Lat. conventum — а.) kuvint = wort, vb. kuvint = reden R. U. I 26. kuvintso J. I 144. 148.

Lat. pavimentum — а.) pemint-u = erde, land J. I 138. 148. pl. peminturle, б.) pemintsi R. U. I 55. 70.

Lat. fermentare — а.) fremintu = kneten, hremintu, fermentu, fermentso. б.) fermentsi R. U. I 28. 74.

Mgl. Lat. \*expendjulare — а.) spinzur = aufhängen V. M. 9.

Lat. vendere — б.) 1. pl. prs. vindem = verkaufen V. M. 37.

Lat. vincere — a.) vink = besiegen V. M. 48.

Lat. mens-tis — b.) lūmintrea = anders V. M. 7. 32.

Lat. ventus — a.) vint = wind V. M. 18.

Lat. pavementum — a.) pimint = erde V. M. 9. 48. 77.

Für diese gruppe habe ich die meisten beispiele zusammenstellen können; aus meiner sammlung von dr. formen habe ich nur die hinsichtlich der schreibung bezeichnendsten ausgewählt.

Hier weist das dr. eine weiterbildung auf gegenüber den andern dialekten. Ar., istr. und mgl. zeigen überall i für altes e vor n + cons.; das dr. hat wie gewöhnlich das i in harter stellung in y übergehen lassen, in weicher bleibt es.

Bemerkungen zu einzelnen wörtern. — Dr. fierbinte hat ie in der ersten silbe im anschluss an vb. fierb. — Auffällig ist der schwund von n in den ar. wörtern mărmitū und frimītū.\*) — Im istr. weichen frementu und spenzur von der regel ab. Vielleicht liegt hier einfluss des ital. pendolare und fermentare vor; darauf deutet auch die form fermentu für frementu hin.

### C. Unbetontes e vor n + cons.

Nur wenige beispiele gebe ich davon im folgenden. Verbalformen wollte ich nicht heranziehen, da sie zu unsicheres material bieten. — en vor cons. im anlaut s. V.

Dr. Lat. gingiva — gingiḡ gingină = zahnfleisch.

Lat. ambedue — amindoī, fem. amindouă = beide: амѣдон G. 32, 1. 148. 341. 3. амьндоя G. 157. амьндои G. 191. 287, 3. амѣндоя G. 308, 2. амьндоя G. 98. амьндоя G. 352, 3.

\*) Anmerk. d. herausg. Die formen sind spuren einer auf dem rum. sprachgebiet ehemals allgemein, z. teil auch jetzt noch verbreiteten nasalirung, die sich im ar. auch in māk, und auf dem ganzen gebiete in kāt usw. kund thut, über die ich an anderer stelle ausführlicher handeln werde.

Lat. \*scintilia — scinteie = funken.

Ar. Lat. gingiva — dzindzie = zahnfleisch.

Lat. ambedue — amindoī = beide Ar. II 15, 14. f. amendoile O. W. 134. amindoī'i Ar. II 15, 14. f. amindaqli Ar. II 122, 2.

Lat. \*mentuesco — minduesku = überlegen Ar. II 96, 24. minduescu Boj. 213. μενυτοπέσκου Kav. 227. μηνυτοπέστη Dan. 25. minduim O. W. 140. mindujá Boj. 174. μηνυτοπέστη D. 11, 6. minduire Ar. II 119, 18. μηνυτοπέστη D. 6, 14. μηνυτοπέστη D. 6, 9. minduirea Mostre 29.

Lat. \*scintilia — skunteál'e = funken Ar. II 128, 17.

Istr. Lat. gingiva — dzindire = zahnfleisch R. U. I 65.

Lat. ambedue — amindoī = beide, f. amindó R. U. I 60. amindóu J. I 130.

Diese beispiele zeigen, dass sie in bezug auf das e denselben regeln gefolgt sind, wie sonst. Zu den einzelnen wörtern ist noch einiges zu bemerken. Das istr. dzindire geht wohl nicht auf gingie zurück, sondern auf ein \*gingine, das im dr. die gestalt gingină angenommen hat.

Das ar. minduesku hängt mit minte zusammen, nach griechischer weise wird nt in nd verwandelt.<sup>1)</sup>

Das dr. amindoī (vgl. it. amendue neben ambedue, rum. imbi imbe; auch amendua, amenduni, amendoi im ital.) weist den bekannten übergang des i in y auf, weil das labiale m vorangeht.

Das dr. scinteie, ar. skunteál'e, kann nicht direct vom lat. \*scintilia herkommen, was ich oben als grundwort angab; lat. see giebt im rumän. ste, vgl. muscae-muste, pascit-paste (s. Tikin, Gröber, Grundriss s. 447). Wenig wahrscheinlich ist, dass sich ein stamm cand-, zb. in candere glänzen, ein gemischt habe; im alten rumän. ist er gar nicht vorhanden,

1) Anmerk. d. herausg. Mir scheint vielmehr ableitung von dem alb. mändoni mit beeinflussung von minte, die sich in dem i statt ä zeigt, wahrscheinlicher; direkte ableitung von minte würde doch mintesku ergeben haben, überdies fehlt das wort im dr.

Weigand, 3. Jahresbericht.

in den roman. sprachen überhaupt nur in *candéla. scintéie. skuntéale* ist jedenfalls das albanes. *škendil'e, škendije*.

Überschaut man die erscheinungen dieses abschnittes, so ergibt sich folgende hauptregel: lat. e vor n + cons. geht im rumän. in i über. Dieses i wird im istr. und mgl., sowie auf dem grössten teile des ar. gebietes bewahrt. Nach labialen. s und r geht i im dr. in y über, wenn a, o, u in der nächsten silbe steht; im ar. z. t. verwandeln besonders ts. s und r dieses i in y, wenn a, o, u folgen.

### V. e vor nasalen im anlaut.

In diesem abschnitt soll sowohl das unbetonte, wie das betonte e vor nasalen im anlaut behandelt werden.

Auf ital. gebiete wird en im anlaut vielfach zu ŋ, m. So schwand der vocal im sizilianischen *nkarkari, nčammari, mpinčiri, ntenniri, n kasa, nnavanti*; in den mundarten von Lecce, Neapel und der Abruzzen: *mperiu, nterna, nnučente*; in S. Fratello: *nvern, nfern, mpiester*. Auch im grödnischen erscheint m, n: (*i*)mpli. (*i*)ntier (s. Miklosich, Vocalismus II 53). In Arezzo findet man dafür un: *unnanzi, untanto, un-somba, unnescambio* usw. Und endlich findet sich *on* neben *n* im albanes., wo sie dem lat. en entsprechen, ebenso *om* und *m*: *ombloj; onder, ndor — inter; omvloj — invelo; mbars* schwanger: *mb'ak* mache alt; *mboh; mbodis — ἐμποδίζω; ná-foč — \*inaltus* (vgl. Miklosich, Vocalismus I 53; Meyer-Lübke, Roman. lautlehre § 375; Gröber, Grundriss s. 812—13).

Bevor ich zur aufzählung der beispiele schreite, möchte ich nochmals an die bedeutung des zeichens ꝥ erinnern. Im anlaut wurde ꝥ zur bezeichnung der nasalen ŋ und ĩ vor secundärem r aus n besonders angewendet; im anlaut zur wiedergabe der vorsilbe, die jetzt *un, n, um, m* lautet. Da ŋ und die vorsilbe *un, n, um, m* in ihrem klange sich nicht sehr unterschieden, so ist die benutzung des ꝥ für beide nicht zu verwundern. Später verschwand die dr. mundart, die ŋr, ĩr < en

vor voc. besass, und ꝥ hatte lange zeit nur den wert der vorsilbe *un, um, n, m*. Daraus, dass ꝥ auch gleich *n, m* war, erklärt es sich, wie die schreiber der alten handschriften darauf kommen konnten, ꝥ für m, n zu setzen, zb. in *diꝥ, priꝥ* usw.

Nasalvocale im anlaut finden sich im albanesischen und zwar im nördlichen gebiete dieser sprache (s. Gustav Meyer, Albanes. studien II 53 ff). Auch im ar. und istr. kommen sie vor: ar. *ŋročit* (Ανδela); istr. *ŋr o oštarië* (s. oben II).<sup>1)</sup>

#### 1. Vor liqu., dent. und gutt.

Dr. Lat. \*inradicinare — inrādācinez = einwurzeln: ꝥръдъчинѣзѣж G. 111, 3. ꝥръдъчинѣзс G. 113. ꝥръдъчинъ G. 131.

Lat. \*indirectare — indrept = richten: ꝥдрептат G. 69. ꝥдрептѣм G. 169, 2.

Lat. integer — intreg = ganz: ꝥтрѣж G. 76, 3. ꝥтрѣци Vor. 110/3. ꝥитрѣць G. 36, 2. ꝥитрѣци G. 88/12—13.

Lat. intelligere — inŋeleg = verstehen: ꝥцелѣсєтѣ G. 8, 2. ꝥцелѣѣци Cod. Sch. 5. G.\*2.

Lat. interrogare — intreb = fragen: ꝥтрабе Vor. 43/13. ꝥтрѣбе Vor. 45/5. ꝥитрѣба Vor. 52/8.

Lat. \*uxorare — inšor = heiraten: ꝥнєсарс G. 252, 3. ꝥнєсрат G. 52, 2.

Lat. \*incaballicare — incalēc, inf. incālēcā = aufs pferd steigen: ꝥкалєс G.\*5, 2. ꝥкжлєкъ G. 6.

Lat. \*incalidire — incālzesc = erwärmen: ꝥкълѣцє G. 114, 3. ꝥкълѣѣ G. 201, 3. ꝥкълѣсєкъ G. 245, 3.

Lat. \*inclidere — inčhid = verschliessen: ꝥкидє G. 137. ꝥкисж G. 79, 2. ꝥкисєрж G. 12. ꝥкизи G. 54. ꝥкис G. 184, 3. 360, 3.

Lat. inclinere — inčhin = weihen, widmen: ꝥкинє G. 11. ꝥкирѣ G.\*6, 3. Vor. 60, 2.

Lat. \*inglaciare — inghet = gefrieren: ꝥгєца Gb. 170, 3.

<sup>1)</sup> Anmerk. d. herausg. Wie verbreitet die nasalirung im Banat ist, lese man in meinem hinten folgenden artikel über die mundart dieser gegend.

Ar. Lat. \*inirasci — inrquire = zorn Ar. II 126, 12. n̄r̄ōsk̄u = böse werden Ar. II 120, 2. n̄r̄ōit̄ = zornig Ar. II 86, 16.

Lat. integer — ντρέγκου = ganz Kav. 182. 214. ντρέγκου Dan. 43. ντρίάα Dan. 19.

Lat. \*indirectus — ndrept = gerade, richtig Ar. II 96. 127.

Lat. intelligere — n̄tseleg = verstehen. n̄tseleadze.

Lat. interrogare — a]ntrebu = fragen. O. W. 31. 129. ντρέμπου D. 15, 19. ντρηάμπα D. 1, 8. 11. νουμη ντρηάμπα D. 3, 5.

Lat. \*uxorare — insor = heiraten O. W. 33. 112. σε νοόαρε Dan. 38. insurái O. W. 116. ἵ uł nsuraj Ar. II 104, 2. unction̄ me Ar. II 26, 1. s unction̄ Ar. II 28, 7. s unction̄ Ar. II 36, 7.

Lat. \*incabalicare — ñkalik = aufsteigen Ar. II 6, 4.

Lat. \*incalidire — γκαλζέσκου (ñkaldz̄osku) = erwärmen Dan. 11.

Lat. \*inclidere — ñkl'id = verschliessen Ar. II 13, 22. νκλίιν-του Kav. 228. ñkl'isā O. W. 126.

Lat. inclinere — ñkl'in = sich neigen Ar. II 19, 9. 20, 6, ñkl'in̄o te Ar. II 33, 1. νκλίίνα D. 4, 16.

Lat. \*inglaciare — ñgl'ets = erstarren Ar. II 122, 16. γκλιτζάτου D. 44. unction̄ Ar. II 122, 18. anglitsat O. W. 25.

Istr. Lat. intelligere — unction̄ = verstehen, pt. pf. unction̄es R. U. I. 32.

Lat. interrogare — unction̄ = fragen J. I 126. wo n̄tr̄ēb̄e J. I 128. unction̄ J. I 130. unction̄ J. I 128.

Lat. \*uxorare — insór = heiraten, insurat, se unction̄ R. U. I 31. unction̄ J. I 128. 130. unction̄ J. I 128.

Lat. \*inclidere — unction̄ = verschliessen R. U. I 31.

Lat. \*inglaciare — unction̄ = erfrieren R. U. I 70.

Mgl. Lat. \*inirasci — anraés = zornig werden V. M. 42. anraít V. M. 10.

Lat. integer — antrek = ganz V. M. 10.

Lat. intelligere — antseleg = verstehen V. M. 48.

Lat. interrogare — antrep = fragen V. M. 10. ši antrebó

V. M. 68. 70. lja n̄trebó V. M. 63.

Lat. \*uxorare — ansor = heiraten V. M. 10.

Lat. \*incabalicare — ankalik = aufsteigen V. M. 10.

Lat. \*incalidire — ankolzós = erwärmen V. M. 9. 42. 77.

Lat. \*inclidere — anklid V. M. 10. anklis V. M. 67. 68.

Lat. \*inglaciare — angljetsq = gefrieren V. M. 78.

Lat. \*injurare — anzur = schwören V. M. 10.

Im dr. trifft man also für das vulgärlat. unbetonte en heute unction̄, das nach vocalisch auslautenden wörtern zu unction̄ wird. Die zwischenstufe war in, dessen i durch nachlässige articulation zu unction̄ verdumpft wurde.

Im ar. ist unction̄ in einigen genden vorhanden, meist ist es aber zu unction̄ verkürzt. Seltener findet sich reines i, wie in insor, zuweilen vorschlag von a: antrebu, andreg. Endlich kann noch umstellung des unction̄ in n̄o eintreten, besonders bei folgendem r oder vocal: n̄r̄ōsk̄u, n̄oin̄tru, n̄oun̄tru. vñāwññ

Im istr. scheint der laut unction̄, wie im serbokroatischen, verloren gegangen zu sein, dafür trat o ein. Wenn auch Majorescu (Itinerar in Istria și vocabular istriano-roman. Jași 1874) in schreibt, so entspricht das wohl nicht der wirklichkeit; Ive gebraucht unction̄, Gartner unction̄, womit sie wohl das unction̄ wiedergeben wollen.

Im mgl. ist an aus unction̄ hervorgegangen (s. V. M. § 68, anm. 7) und ganz durchgeführt; nach vorausgehendem a wird es zu n verkürzt: lja-n̄trebó.

Obiges gilt für jedes en im anlaut, betontes und unbetontes; deshalb erwähne ich diese allgemeinen erscheinungen nicht wieder in den abschnitten 2—4. Die abweichungen, resp. weiterentwicklungen des betonten en, bespreche ich in abschnitt 4.

Einschub eines n geschah im ar. inšire, von exire über \*epsire — \*empsire — \*ensire (aor. im ar.: inšij, essuj; dr. iješuj, mgl. išoj), ebenso im altgenuesischen und altvenetianischen insi (vgl. unten Ascoli). — Das gleiche ist der fall bei ipse (s. V 4) und \*uxorare, die auf dem ganzen rumän. gebiete ein eingeschobenes n haben. Als zwischenstufen vom latein. zum

rumän. sind anzusetzen: \*ipsu — \*impu — insu (ar.) — insu \*uxóro — \*upsoru — \*imporu — insoru (ar.) — insor. Meyer-Lübke sagt in seiner Ital. grammatik § 310 (s. 173) über die prothese und infigirung von nasalen consonanten in den italienischen dialecten folgende worte: „Eine besondere art des einschubs oder vorschlags von n oder m liegt vor in wörtern wie inverno, imbrago; altvenez. instae (state), instesso, über die Ascoli in dem schönen aufsatze: Le doppie figure neolatine del tipo briaco imbrago Arch. glott. III 442—452 licht verbreitet hat. „Una formola iniziale insolita, come iv + a cagione d'esempio, se da un lato rende più agevole lo smarrirsi della vocale sottile ed attona, cede facilmente dall'altro all'analogia fonetica d'una forma abituale come è, a cagion d'esempio. inv + \* s. 451.“ Weitere beispiele sind noch altgenues., altvenez. insí (uscire) Arch. glott. III 180, kalabr. neapolitan. nzorare = uxorare (vgl. das eben erwähnte insurà und insu), südsardisch insoru; romagnol. inster, inserb = acerbo, instozia = acerbo, instozia = astuzia, instre; vgl. noch die altgenues. beispiele bei Flechia, Arch. glott. X 157. Es scheint nun auf den gebieten, wo in + zu n wird § 144, in ähnlicher Weise der anlaut n + cons. so beliebt geworden zu sein, dass er mehr und mehr an stelle des einfachen cons. tritt, zb. sicilian. nkausari, nkarkari (rumän. nkärkä), nkostu = accosta, nkapriolu. Dann in Palermo ntrobiddu, ngranni, nkinu (dr. inchin, ar. nklinu), nkantinu, nziru, nfultu, nfusku.“

Dieses n, ñ wird natürlich überall von dem folgenden cons. beeinflusst. Folgt ein dentaler cons., so bleibt n dental; folgt ein gutturaler, so wird n zu ñ; vor labialen geht es in m über, ausgenommen vor labiodentalem f oder v, wo es meist bleibt, s. V. 2. Das gesagte gilt auch für ñ, das ñ ñ ñ ñ wird, gemäss dem folgenden cons.

## 2. Vor lab.

Dr. Lat. \*imbibitare — imbät = betrinken: ꙗбѣте G. 88, 3. ꙗбжтж G. 61, 3. ꙗбжтѣмь G. 24, 2. ꙗбать G. 318.

Lat. impartire — impartĭ, impärtesc = teilen: ꙗпарцз Cod. Sch. 485. ꙗпарци G. 12, 2. ꙗпѣрци G. 35, 3. ꙗпѣрци Cod. Sch. 485. ꙗпѣрцитѣль G. 15.

Lat. \*impedicare — impīdec = bindern: ꙗпѣдечи G. 7. ꙗпѣдекж G. 247, 2.

Lat. \*infrenare — infrin, infrānez = zügeln: ꙗфрѣнѣс G. 326. ꙗфрѣра Vor. 122/12. ꙗфрѣпат G. 361, 2. ꙗфрѣпаре Gb. 91, 1.

Lat. \*invelire — invālesc = einhüllen: ꙗвѣлит G. 172, 3. ꙗвѣлѣнци G. 184, 1. ꙗвѣлоуѣнци G. 184, 3. ꙗвѣлѣть G. 245. ꙗвѣлѣнци G. 185. ꙗвѣлѣще G. 257, 2.

Lat. investire — invesc = ankleiden: ꙗвещи G. \*S. 3. ꙗвеще G. \*S. 3.

Lat. \*invitiare — invāŧ = lehren: ꙗвѣце G. 25, 1, 3. ꙗвѣцж G. 1, 2. ꙗвѣцѣть G. 259, 2.

Ar. Lat. \*imbibitare — mbet = betäuben, betrunken machen Ar. II 316. tsi I mbeáto Ar. II 119, 31. γμπηάτα D. 4, 19. μπηάτορα D. 11, 19. μπηάτορε Kav.

Lat. impartire — impart = teilen Ar. II 17, 13. μάρτου Kav. 210, 237. μάρτζη Dan. 43. μάρτα D. 6, 23, 7, 5.

Lat. \*impedicare — νζιάντικον (ñkadiku) = hindern Kav. 224. γζιάντικη Dan. 27.

Lat. \*inpharmacare — nformák = vergiften Ar. II 320. nformats Ar. II 48, 18.

Lat. \*invelire — aĭnvōlesku = einhüllen Ar. II 322. o ĩnvōlits Ar. II 96, 72. amvalitā O. W. 24, 126. αβαλέσκου Dan. 40. σε ο βαλέστη Dan. 29.

Lat. investire — nvesku = bekleiden Ar. II 118, 4. νβισζούτου Dan. 6. ta s ĩnveasko Ar. II 40, 6. ĩ u amvésku Ar. II 127, 1. o veskurō Ar. II 126, 2.

Lat. \*invitiare — νβέτζου = lehren Kav. 209. νβιάτζε Dan. 35. inveatsā O. W. 140. nvitsat Ar. II. 128, 1. nvetsā Ar. II 40, 8. νμβηάτζα D. 6, 1. νβητζαμου D. 5, 16.

Istr. Lat. investire — imvestesk, ĩnvestesk = bekleiden R. U. I 32, 60.

Lat. \*invitiare — ĩĭmvōts, ĩnmettsā = lehren R. U. I 31, 57.

- Mgl. Lat. \*imbibitare — ambet = betrinken V. M. 10.  
 Lat. impartire — amprtos = teilen V. M. 9. 42.  
 Lat. \*impedicare — ampedik = hindern V. M. 10.  
 Lat. \*invelire — prs. anvies, aor. anvii = einhüllen V. M.  
 63. 74. anviti V. M. 64.  
 Lat. \*investire — anveskü = bekleiden V. M. 61. anves-  
 kutō V. M. 62.  
 Lat. invitare — anvets = lehren V. M. 9. anvitsō V. M.  
 69. anvitsat V. M. 28.

Viel bemerkenswertes bietet diese gruppe nicht. m zeigt sich regelmässig vor den labialen verschlusslauten b und p, m und n wechseln vor den labiodentalen reibelauten v und f. Im übrigen treten dieselben erscheinungen in den dialecten auf, wie sie in abschnitt V 1 schon erwähnt sind.

### 3. Vor vocalen.

(Dr. Lat. in — in = in: ꙗ орашѣ G. 1. ꙗр ачела = ĩratšela G. \*3. ꙗр ачела врѣмс Vor. 167/7. ꙗр ачелаш кѣретоу Vor. 157/5. ꙗр ачела час Vor. 40/3. дѣꙗр ал тремѣ час Vor. 53/14 usw. до ꙗр ал ноаѡис G. 9, 2.

Lat. \*inaltus — inalt, nalt = hoch: снѣльцарж G. 26, 2. ꙗнарте G. 7, 2. ꙗнѣльцарж G. 26, 2. ꙗралте Cod. Sch. 50. ꙗралта G. 9, 2. ꙗралици G. 54, 2. ꙗралциъ G. 56, 2. ꙗрѣльцъ Vor. 121/4. ꙗрѣльцаръ Cod. Sch. 6.

Lat. \*inabante — inainte = vorn: ꙗнанитѣ G. 1, 4. ꙗранитѣ Vor. 17/14 usw. G. \*1. \*4. дѣꙗранитѣ Vor. 91/2. нанитѣ G. 20, 3.

Lat. \*inadpost — inapoī = zurück: ꙗнапоѣ G. 4. 24. ꙗра-  
 пои Vor. 153/7.

Lat. \*inarmare — inārméz = bewaffnen: ꙗрѣрмацивъ Vor.  
 157/5—6.

Lat. anellus — inél = ring: инсѣлз Gb. 68, 3. ꙗрелюу  
 Vor. 116/10.

Ar. Lat. in — ân = in O. W. 31. 111. *ân* D. 7, 11. *uñ*  
 Ar. II s. 336. in O. W. 138. 140.

Lat. \*inaltus — unaltu = hoch Ar. II 57, 2. 122, 20. analtu  
 Ar. II 52, 9. 83, 2. *aváλtov* Dan. 5. Boj. 232.

Lat. \*inabante — nointe = vorn O. W. 31. 122. nainte  
 Ar. II 66, 12. 114, 7.

Lat. \*inadpost — napoī = zurück, wieder O. W. 31. 122.  
 nropoi Ar. II 119, 2. *ναποη* D. 1, 7. 3, 10.

Lat. anellus — *véλov* = ring Kav. 191. nel Ar. II 27, 11.  
 nēale Ar. II 78, 5. *νέλλε* Dan. 40. nele Ar. II. 61, 35.

Istr. Lat. in — on = in J. I 126. 128. 130. ũr o oštariē  
 J. I 136. 142. ũr o botšve J. I 144.

Lat. \*inabante — onrente (?) = vorn, onrentie (?) R. U. I. 31.

Lat. anellus — arelu (?) = ring R. U. I. 19.

Mgl. Lat. in — an = in V. M. 62. 63 usw.

Lat. \*inaltus — nalt = V. M. 10. 74.

Lat. \*inabante — nointe = vorn V. M. 33.

Lat. \*inadpost — nropoi = hinten V. M. 33.

Lat. anellus — ninef = ring V. M. 14.

Neben den gewöhnlichen vertretungen des alten en findet sich hier noch eine andere. Im istr. wird on vor dem artikel o und wohl vor jedem vocalisch anlautenden worte zu ũr. Dies ist wohl ein überbleibsel der im rumän. früher weit verbreiteten nasalirung, für die ich in diesem abschnitte zahlreiche beispiele gegeben habe. Im ar. kommt ũ auch vor, zb. ũrōit (Avdela). — Vielleicht sind die istr. wörter arelu und onrente auch mit ũ zu sprechen, also: ũrélu, ũrente, auf jeden fall sind sie in der obigen gestalt verdächtig.

Anellus wurde über unélu zum dr. incl. Im mgl. ist es durch vorschlag eines n zu ninef erweitert worden (s. V. M. § 76). Im ar. ist \*u abgefallen und nel übriggeblieben.

Zu nalt statt \*analt im mgl. vgl. V. M. § 61.

### 4.) Betontes en im anlaut.

Dr. Lat. ipse, \*ipsu — insu = selbst: ꙗес Vor. 73/2. 76/9  
 usw. ꙗисъ Cod. Sch. 489. Vor. 44/1 usw. G. 15. 231, 2  
 usw. ꙗтр-ѡнии Cod. Sch. 25. 493. ꙗниѡи Cod. Sch. 4. исъ



G. 100, 2. 102, 2 usw. нэса G. 18, 2. 21, 2 usw. нэса G. 108, 3. 188, 1, 2. ноуши Cod. Sch. 491. нэший G. 15, 2. 85, 3. нэселе G. 81. ишии G. 306, 3.

Lat. inde -- inde = während: *инде* G. \*7. Vor. 625.

Lat. inter — intre = zwischen: *итре* G. 4, 5 usw. Vor. 6/12. 69/6 usw. *итре* Vor. 19/6. 133/5 usw. *итръ* Gb. 157, 3 usw.

Lat. intro — intru = innen: *итре* Vor. 2/3. 2/8 usw. *итре* Vor. 9/4. 10/11 usw. *итре* Vor. 79/4. G. \*2, 2. \*3 usw. *оунтре* G. 96, 2.

Lat. intrare — intru = eintreten: *итре* Cod. Sch. 69. G. \*3, 3. *итрж* G. 6, 3. *итре* G. 11. Vor. 10/6. *итрж* G. 26. *итре* Vor. 35/7.

Lat. inflare — umflu = anschwellen, aufblähen: *эмфле* Gb. 61, 3. b253. *эмфль* Gb. 181, 3. *оумфле* G. 349, 3. b95.

Lat. implere — umplu = anfüllen: *ипле* G. 128, 2. Cuv. I 414. *ипль* Cod. Sch. 57. *ипль* (inf.) G. \*14, 3. 40, 2. 128, 3 usw. *ипплэ* Cuv. I 414. *иппле* G. 232, 3. Cuv. I 432. *иппла* (inf.) G. 264, 2. 326, 2. usw. *эмплэ* Gb. 48, 3. *эмпле* G. 168, 2. b69. *эмплэ* (inf.) G. 289. *эмпла* G. 58, 2.

Lat. ambulari — umblu = gehen: *амблж* G. 50, 1. 57, 3. *амблж* Cuv. I 216. *амблэ* Vor. 163/13. *амбле* Vor. 30/6. *амблж* G. 57, 3. *оумблэ* G. 83. 84, 3. 130. 345, 2. *эмблэ* G. 289, 2.

Lat. ? — incă = noch: *акж* G. \*15, 3. \*16. *акъ* G. 8. Vor. 2/1. *акъ* G. 4. *аккъ* G. 1.

Lat. anima — inimă — herz: *инима* G. \*8. \*10, 3 usw. *арема* G. 54, 1. Cuv. II 130. Cod. Sch. 21. 26. Vor. 104/7 usw. *иприма* G. 54, 2. Cuv. II 130. *иприма* G. 54, 2. *инема* Cod. Sch. 510. *аремиле* Cod. Sch. 92. *аремиле* G. 55, 1. Cuv. II 129. *арема* Cod. Sch. 81. *иприма* Cuv. II 129. *иприма* Cuv. II 129. *енима* Cod. Sch. 9. 12. *енимиле* Cod. Sch. 9. 17. *енимич* Cod. Sch. 525.

Ar. Lat. \*ipsu — insu = selbst Ar. II 123, 12. inši O. W. 77. inš Ar. II 66, 10. *ипсу* D. 7, 2. anši O. W. 131. *ипсу* D. 16, 24. năssu O. W. 31. 113 usw. năss O. W. 77. *нэссу* Dan. 53.

Lat. inter — ntre = zwischen, hinein O. W. 31. 117. Ar. II 128, 25.

Lat. intrare — intru = eintreten O. W. 92. Ar. II 308. *интρου* Dan. 14. Kav. 212. *интра* Dan. 5. 18.

Lat. implere — umplu = anfüllen O. W. 90. Ar. II 336. *оумплу* Kav. 189. *оумпла* Dan. 10, 2. umplu Ar. II 28, 9. *тра се оумпла* Dan. 47. umple Ar. II 28, 6.

Lat. inflare — *оумфлэ* = aufblasen D. 2, 17.

Lat. ambulari — imnu = gehen Ar. II 398. imni Ar. II 48, 11. *имнэ* Dan. 13. 44. imnu Ar. II 128, 11. *имнэ* Dan. 19.

Lat. ? — ankă = noch O. W. 134. nikă O. W. 31. 116. niku Ar. II 11, 16. *нэка* Dan. Boj. 152. *нэка* D. 12, 23. 14, 2. ninkă O. W. 59. ningo Ar. II 9, 12.

Lat. anima — inimă = herz Ar. II 18, 16. *инима* D. 17, 1, 15. *инема* Kav. 199.

Istr. Lat. ? — inkę = noch R. U. I 18. 72. inkę J. I 134. 140.

Lat. \*ipsu — ons = selbst J. I 146. ons, f. onse, pl. onsi. f. onse R. U. I 28. 64. onseli = allein R. U. I 18.

Lat. inter — intre = unter R. U. I 31.

Lat. intro — ontru = hinein in R. U. I 31. 55. intru R. U. I 31. ontr o ppe J. I 126. 128. onuntru J. I, 152.

Lat. intrare — intru = eintreten R. U. I 31.

Lat. inflare — influ = aufblasen R. U. I 31. unflu R. U. I. 49.

Lat. ambulari — omblu = gehen, omnu R. U. I 18. omne, p. omnot J. I 132. 134. 152. (omnaveit am J. I 154.)

Lat. anima — yirimę = herz R. U. I 32. 65. 66.

Mgl. Lat. \*ipsu — ons = selbst, allein V. M. 17. onš V. M. 17.

Lat. intrare — (antró = eintreten V. M. 62. 65. 67).

Lat. implere — ampliu = anfüllen V. M. 10. amplig V. M. 77.

Lat. ? — ankę = noch V. M. 10. 33. 69.

Während sich bei der unbetonten vorsilbe en im ganzen

kein einfluss folgender vocale bemerkbar machte, ist es bei dem betonten en anders.

Das dr. insu erscheint ganz richtig im istr. als ons, im mgl. als ons (s. V. M. § 60), im ar. als insu, unsu. Aus dem ar. unsu entstand durch metathese nosu; nusu kommt von unsu über \*unsu, das durch einwirkung des u auf ŷ hervorgerufen wurde. nosu und nusu finden sich auch in den älteren dr. texten (s. oben). — Wie insu über unsu zu unsu wurde, so auch angulus über inghū zu unghū.

Einfluss eines u auf den vocal der vorhergehenden silbe zeigen ferner umflu, umblu, umplu. ambulari ist durch praefixwandel zu imblu geworden, vgl. ar. imnu. Das istr. hat influ unflu, omnu. Das mgl. verwandelte, wie sonst, un in an (V. M. § 61). Schuchardt meint, dass das u für ŷ auf den einfluss der folgenden labiale zurückzuführen sei, wie im lothring. onfier, frz. gonfier, rumon. unflar ufflar, logudorens. gjunfiare, prov. omplir umplir, frz. rjadoumplir (Schuchardt II 239). Dass die labialen in den drei wörtern mitgewirkt haben, lässt sich nicht leugnen; doch ist das folgen eines u im rumän. wesentlich zum hervorrufen eines u für ŷ, vgl. nusu, unghū usw. Als dritter factor kommt noch hinzu, dass un am wortanfang stand. Man vergleiche damit wörter wie limpede, timpär, timpū.

Bei intru (= ich trete ein) fehlte der eine factor: das dazwischenstehen zweier labiale, deshalb lautet es meist intru. Vielleicht wirkte hier auch die analogie noch mit ein von formen, die i bewahren mussten. Bei den oben genannten drei verben hat sich u von formen wie umblu, unflu, umplu aus über die andern verbreitet.

Bei anima — dr. inimă, istr. yirimę ist die regelrechte zwischenform unimę anzusetzen, in der sich ŷ dem folgenden i assimiliert hat, gerade so wie sich unel zu inel entwickelt hat.

Hiermit schliesse ich diese untersuchung und hoffe ein wenig zur aufhellung dieses punctes der rumänischen lautgeschichte beigetragen zu haben. Wenn ich missgriffe ge-

than habe, so möge man sie mir nicht zu schwer anrechnen, da dies eine erstlingsarbeit ist. Etwaige ergänzungen dazu gedenke ich in einer abhandlung über die entwicklung des e vor nasalen in den slavischen elementen des rumänischen zu bringen.

### Zusammenstellung der resultate.

I. Die behandlung von lat. e vor n + voc. im rumän. zeigt keine abweichung von der gewöhnlichen, d. h.: betontes e wird wie sonst vor a, e der nächsten silbe zu ea gebrochen, betontes und unbetontes e wird nach r, labialen und zischlauten zu ɔ; andernfalls bleiben beide erhalten.

II. 1) Betontes lat. e vor n + voc., cons. und vor m + cons. ging in ĩ über, das ursprünglich offener als altes vulgärlat. i war und vorhergehende cons. nicht palatalisirte, was bei urspr. i der fall ist.

2) Eine besondere, von dieser hauptregel abweichende entwicklung zeigt ɛ vor n + voc. in zweisilbigen wörtern insofern, als ɛ hier vor dem eintritt der eben erwähnten erscheinung diphthongirung zu ĩe erlitten hat; das ĩ palatalisirte vorhergehende cons. oder verschwand wieder, bevor noch die labialen zu palatalen geworden waren, was dialektisch verschieden ist.

3) Das neue ĩ wurde dann in dr. zu ŷ, wenn es sich in harter stellung nach r, labialen und zischlauten befand; im nördl. und centralen ar. und im mgl. tritt ŷ, resp. ɔ nach r und zischlauten, aber nicht nach labialen ein.

III. 1) Unbetontes e vor n + voc. scheint im rumän. erhalten geblieben zu sein. Im dr. ging es dann in harter stellung nach r, lab. und zischlauten in ɔ über, in weicher stellung nach anderen consonanten in i. Im ir. und mgl. trat überall i und e ein; im ar. herrscht ĩ vor.

2) Unbetontes e vor n + cons. folgt derselben regel wie das betonte.

IV. 1) en, em im anlaut wurde im dr. über ĩn zu un, um. Im mgl. entwickelte sich un weiter zu an; im istr. trat

dafür *o* ein. Auf ar. gebiete zeigt sich neben *in*, *un*, an die verkürzung zu *n*, bezw. *m*.

2) Wenn en im anlaut betont war, so entwickelt es sich oft weiter zu *u*, wenn *u* in der nächsten silbe, zu *i*, wenn ein weicher vocal folgt.

### Wortregister.

Acopărămint dr. 46.  
akuvinare ar. 26.  
alin dr. 11.  
ambet mgl. 56.  
amindoĵ ar. ir. 49.  
amintu ar. 47.  
aminu ar. 14.  
amindoĭ dr. 48. 49.  
ampedik mgl. 56.  
amplĵu mgl. 59.  
amportsos mgl. 56.  
amvolesku ar. 55.  
an mgl. 57.  
analtu ar. 57.  
angliets ar. mgl. 52. 53.  
ankalik mgl. 53.  
ankliĵid mgl. 53.  
anko mgl. 59.  
ankolzos mgl. 53.  
anraes mgl. 52.  
ansor mgl. 53.  
antreb ar. 52.  
antrek mgl. 52.  
antrep mgl. 52.  
antru mgl. 59.  
anteleg mgl. 52.  
anverin mgl. 25.  
anvesk mgl. 56.

anvets mgl. 56.  
anvies mgl. 56.  
anvolesku ar. 55.  
anzur mgl. 53.  
aprint dr. ar. ir. 41. 42.  
ardzint ir. 39.  
arelu ir. 57.  
argint dr. 38.  
arină dr. ar. 14.  
arĵuro dr. 14.  
arzint mgl. 39.  
aseamăn dr. 2.  
aseamene dr. 2.  
asin dr. 29.  
asir ir. 30.  
astiĵgu ar. 37.  
ating dr. 36.  
avinare ar. 26.  
avinu ar. 13. 14.  
**B**ine dr. 20. 21.  
bini mgl. 21.  
bire ir. 21.  
bĭre dr. 21.  
blastăm (blăstăm) dr. 5. 6.  
blastim mgl. 5.  
blōstimat ar. 5.  
blōstin ar. 5.  
**C**arpin dr. 29.

cenușă dr. 24.  
chĭepten mold. 27.  
cină dr. 11.  
cincĭ dr. 38.  
cine dr. 11.  
cingă dr. 39.  
credință dr. 37.  
cuminec dr. 13.  
cumtin dr. 21.  
cunoștiință dr. 34.  
cuprind dr. 41.  
curund dr. ar. 42.  
cuiință dr. 34.  
cuvin dr. 20.  
cuvint dr. 45.  
cuvĵuru dr. 20.  
**D**eprind dr. 11.  
dente dr. 16. 37.  
deșting dr. 38.  
dinte dr. ar. ir. 37.  
dintsilĵ mgl. 37.  
duminecă dr. ar. 12. 13.  
dumireke ir. 13.  
dumĭreko dr. 12. 13.  
dzeamin ar. 4. 30.  
dzeang ar. 22.  
dzenukl'u ar. 24.  
dzindzie ar. 49.  
dzindzire ir. 49.  
dzinere ar. 23.  
dzinere ir. 23.  
džĕru(n)k'u dr. 24.  
**F**amen dr. 2. 3. 29.  
fĕmini mgl. 2. 30.  
fermentu ir. 47. 48.  
ferbinte dr. 47. 48.

fintă dr. 34.  
fir ir. 14.  
fin dr. 14.  
flamund ir. 35.  
flămind dr. 35.  
flomunt mgl. 35.  
fraksun Banat 29.  
frapsin ar. 30.  
frasin dr. mgl. 29. 30.  
frasir ir. 30.  
freamăt dr. 4.  
fremĕntu ir. 47. 48.  
frimi(n)tu ar. 47. 48.  
fringhie dr. 33.  
friur dr. 14.  
frun ar. 14.  
**G**abir ir. 30.  
galbăn, - en dr. 29.  
galbin ar. mgl. 30.  
geamăn dr. 4. 29.  
geană dr. 22.  
gem dr. 4.  
genu(n)chĭu dr. 24.  
ginere dr. 23.  
gingie, gingină dr. 48.  
ginte, gintu dr. 38.  
grindine dr. 27.  
grōnding ar. 27.  
Gĭne ar. 20.  
gĭnto ar. 38. 39.  
**H**lamund ir. 35.  
hreamăt mold. 4.  
hremĕntu ir. 47.  
ĭirĕ ir. 14.  
ĭinnu ar. 59. 60.  
investesk ir. 55.

invots ir. 55.  
 inde dr. 58.  
 inel dr. 56. 57.  
 influ ir. 59. 60.  
 inimă dr. ar. 58. 59. 60.  
 inşore ar. 52.  
 insor ar. ir. 52. 53.  
 insu ar. 53. 58. 60.  
 inşire ar. 53.  
 intre ir. 59.  
 intru (vb) ar. ir. 59.  
 intru (adv.) ir. 59.  
 inverinat ar. 24.  
 invets ar. 55.  
 inke ir. 59.  
 irel dr. 56.  
 irimş dr. 16.  
 imbăt dr. 54.  
 imblu dr. 58. 60.  
 imparş dr. 55.  
 împiedec dr. 55.  
 împing dr. 44.  
 implu dr. 58.  
 in dr. 56.  
 înainte dr. 56.  
 inalt dr. 56.  
 inapoï dr. 56.  
 înărmez dr. 56.  
 incalec dr. 51.  
 încă dr. 58.  
 încälzesc dr. 51.  
 incherbint mold. 44.  
 inehid dr. 51.  
 inehin dr. 51.  
 inehing dr. 39.  
 incind dr. 38.

incing dr. 38. 39.  
 indrept dr. 51.  
 infierbint dr. 44. 48.  
 infrin, infrănez dr. 55.  
 ingheş dr. 51.  
 înrădăcinez dr. 51.  
 insor dr. 51. 53.  
 insu dr. 53. 57. 60.  
 inştiinţă dr. 34.  
 inting dr. 36.  
 intre dr. 58.  
 întreb dr. 51.  
 întreg dr. 51.  
 intru (vb) dr. 58. 60.  
 intru (prăp.) dr. 58. 60.  
 intunearec dr. 24. 25. 26.  
 intunecat dr. 24. 25. 26.  
 înţeleg dr. 51.  
 invălesc dr. 55.  
 invaş dr. 55.  
 inveninat dr. 24.  
 invese dr. 55.  
 invine, înving dr. 44.  
 Jurămint dr. 46.  
 Kĭaptine mgl. 28.  
 kumnik ar. 13.  
 kumtin ar. 21.  
 kurşn mgl. 42. 43.  
 kurundu ar. 42.  
 kuvint ir. 47.  
 k'aptine ar. 27.  
 Lacrămă dr. ar. 5.  
 limbă dr. ar. 32.  
 limbę ir. 32.  
 limbit ar. 32. 33.  
 limpede dr. 32.

lin dr. 11.  
 lindənă dr. ar. 27. 34.  
 lindireş ir. 27. 35.  
 linte dr. ar. 35.  
 lişg dr. ar. ir. 34. 35.  
 lişgurę ir. 35.  
 lişgurş ar. dr. 34. 36.  
 lĭumintrea mgl. 48.  
 luntre dr. 35.  
 Macin dr. 27.  
 mardzine ar. 27.  
 mar(d)zini mgl. 28.  
 margine dr. 27.  
 matsenu ar. 27.  
 matsin ir. mgl. 27. 28.  
 mărunţ dr. 26.  
 mbet ar. 55.  
 merindă dr. ar. 41. 42.  
 merindeş (vb. merindu) ir. 43.  
 minduesku ar. 49.  
 mine dr. ar. 12.  
 mini mgl. 13.  
 minte dr. 45. 47.  
 miştesc dr. 14.  
 mints ir. 47.  
 minu ar. 14.  
 minut dr. ar. mgl. 26.  
 mire ir. 13.  
 mirmintu ar. 47.  
 miru ir. 14.  
 mire dr. 12.  
 mişţ dr. 45.  
 mormint dr. 46.  
 mşrmi(n)tŭ ar. 47. 48.  
 mpart ar. 55.  
 mplin ar. 11.

Nainte ar. 57.  
 nalt mgl. 57.  
 napoï ar. 57.  
 ndreg ar. 52.  
 ndreptŭ ar. 52.  
 nelu ar. 57.  
 neşţine, neşţire dr. 11.  
 nşormak ar. 55.  
 nikş ar. 59.  
 nimănuş dr. 29.  
 nime dr. 3.  
 nimene dr. 3. 29.  
 nimere dr. 29.  
 nimşrui dr. 29.  
 nineş mgl. 57.  
 ning dr. 34.  
 nişgş ar. 59.  
 nşinte ar. mgl. 57.  
 nşopoï ar. mgl. 57.  
 nşorşesku ar. 52.  
 nşsu ar. 58. 60.  
 ntre ar. 59.  
 ntrelu ar. 52.  
 ntrek ar. 52.  
 ntseleg ar. 52.  
 ntunek ar. 25.  
 nussu dr. 58. 60.  
 nverinat ar. 24.  
 nvesku ar. 55.  
 nvetsu ar. 55.  
 nvşlesku ar. 55.  
 űgl'ets ar. 52.  
 űkalik ar. 52.  
 űk'adiku ar. 55.  
 űkl'id ar. 52.  
 űkl'in ar. 52.

ñkoldzesku ar. 52.  
**O**amenî dr. 29.  
 gáměri dr. 29.  
 gaminî ar. mgl. 30.  
 omir ir. 30.  
 ous mgl. 59. 60.  
 ősir ir. 30.  
 omnu (omblu) ir. 59.  
 omprind ir. 42.  
 on ar. ir. 56. 57.  
 onmets ir. 55.  
 ons ir. 59. 60.  
 ontrebu ir. 52.  
 ontru (adv.) ir. 59.  
 ontseleg ir. 52.  
 onveštesk ir. 55.  
 oñgl'atsu ir. 52.  
 oñkl'idu ir. 52.  
**P**altin dr. 27.  
 pámint dr. 46.  
 pân[ă dr. 31.  
 părinte dr. ar. 41.  
 peană dr. ar. 22.  
 peapine ar. 30.  
 pemint ir. 47.  
 pepene dr. 30.  
 perę, per ir. 22.  
 pŕeptene dr. 27.  
 pimint mgl. 48.  
 piñgu ar. 33. 46.  
 pir[ę ir. 31.  
 pîn[ă dr. 31.  
 plăcintă dr. 38.  
 plin dr. ar. 11.  
 plir ir. 11.  
 pliru dr. 11.

pön mgl. 31.  
 pön[ę ar. 31.  
 pörinte ar. 42.  
 prind dr. 41.  
 prinde dr. ar. ir. 41. 42.  
 putin[ă dr. 36.  
 pün[ę ar. 31.  
 pūr[ę dr. 31.  
**R**udzinat ar. 24.  
 ruginat, ruginos dr. 24. 25.  
**S**arcină dr. 27.  
 sartšire ir. 28.  
 sāmintă dr. 45.  
 scarpin dr. 30.  
 scînteie dr. 49.  
 seamăn dr. 2. 29.  
 seamene dr. 2.  
 seaminu ar. 2. 30.  
 seamin dr. 2. 29.  
 sem (= wir sind) dr. 3.  
 semintę ir. 47.  
 semir ir. 2. 30.  
 senin dr. 11.  
 serin ar. mgl. 11. 12.  
 setsi (= ihr seid) dr. 3.  
 sin ar. 14.  
 sine dr. 12.  
 sintu ar. 42. 44.  
 siñgur ar. mgl. 42. 43.  
 sir ir. 14.  
 sire ir. 13.  
 sîre dr. 12.  
 sim[ę dr. 40.  
 sin dr. 13.  
 singur dr. 40.  
 sint dr. 40.

skark'inu ar. 30.  
 skunteal'e ar. 49.  
 sone dr. 12.  
 spăimint dr. 46.  
 spenzur ir. 47. 48.  
 spin(d)zur ar. mgl. 46. 47.  
 spinzur dr. 44.  
 sting ir. mgl. 37.  
 stimpăr dr. 32.  
 sting dr. 36. 37.  
 strimt ar. mgl. 33.  
 string mgl. 33. 43.  
 strimt dr. 33.  
 string dr. 40.  
 strymt ar. 33.  
 struñgu ar. 33. 42.  
 suntu, su[ntu ar. 42. 43. 44.  
 sŕuru dr. 13.  
 Ŗtiin[ă dr. 34.  
 Ŗrint ir. 33. 42.  
**T**em dr. 2. 3. 5.  
 tento ar. 37. 38.  
 timp dr. mgl. 32.  
 timpin dr. 30. 32.  
 timpŕuru dr. 30.  
 tindă dr. 36. 37.  
 tind[u dr. ar. 36. 37.  
 tine dr. ar. 6. 7. 8.  
 tiner ar. 23.  
 tini mgl. 12.  
 tire ir. 11.  
 tirę ir. 23.  
 tîre dr. 6.  
 timp[ă dr. 32.  
 timp[lu dr. 32.  
 tinăr dr. 22. 23.

tr(e)ambur ar. 4. 5.  
 tremur dr. ar. 4.  
 tsaptir ir. 27.  
 tserușę ir. 25.  
 tsin ar. 21.  
 tsine ar. 11.  
 tsing ar. mgl. 11. 12.  
 tsints ar. ir. mgl. 39.  
 tsinușo ar. 24.  
 tsiñgu ar. 39.  
 tsiñu, tsir ir. 21.  
 tsir ir. 11.  
 tsire ir. 11.  
 tšire ir. 12.  
 țin, țiu dr. 20.  
 tsön mgl. 21.  
 tsun, tsun ar. 21.  
 tsönușo ar. 24.  
 tsŕuru dr. 20.  
 tserușę ir. 25.  
 tšine ar. 11.  
 tšintšir ir. 39.  
 tšinușo ar. mgl. 24. 25.  
 tšire ir. 11.  
 tšire dr. 11.  
 tunęareku dr. 24.  
 tŕururu dr. 23.  
 Ŗiamenu ar. 2. 30.  
**U**mb[lu dr. 58. 60.  
 umflu dr. ar. 58. 59. 60.  
 umplu dr. ar. 58. 59. 60.  
 unghiu dr. 60.  
 untru (vb.) dr. 58.  
 untunekatŕu dr. 24.  
 urdin dr. ar. ir. 27. 28.  
 urdini mgl. 28.

urđinu (vb.) dr. ar. 27. 28.  
 urđiru (vb.) dr. 27.  
 un ar. 56.  
 unaltu ar. 57.  
 unSOR ar. 52.  
 untũreareku dr. 24.  
 untũrekat dr. 24.  
 unġl'ets ar. 52.  
 unġo ar. 59.  
 ũr dr. ir. 56. 57.  
 ũrainte dr. 56.  
 ũraltu dr. 56.  
 ũrapoġ dr. 56.  
 ũrelu dr. ir. 56. 57.  
 ũrente ir. 57.  
 ũrođotšinez dr. 51.  
 ũroġit ar. 57.  
 ũroġmez dr. 56.  
**Vatãm** dr. 5.  
 vãnat dr. 26.  
 vãnmint dr. 46.  
 venin dr. 11. 25.  
 venire dr. 26.  
 venit dr. mgl. 26.  
 veštẽmintu ar. 47.  
 vẽrĩru dr. 11.  
 vin mgl. dr. 12. 20. 21.  
 vindẽc dr. 45.  
 vindik ar. 46.  
 vindu ar. ir. mgl. 46. 47.  
 vinerĩ dr. 23.  
 vinet ar. mgl. 23.

vinirĩ ar. 23.  
 vinit ar. 26.  
 ving ar. 14.  
 vintre dr. 45.  
 vintu ar. ir. mgl. 47. 48.  
 vintur ir. 47.  
 viňk mgl. 48.  
 viňu ir. 21.  
 virę ir. 14.  
 virerĩ ir. 23.  
 viręt ir. 23.  
 viru ir. 21.  
 viũ dr. 12. 20.  
 vĩrerĩ dr. 23.  
 vinã dr. 14.  
 vinãt dr. 23.  
 vind dr. 44.  
 vint dr. 45.  
 vintur dr. 45.  
 vreamãt dr. 4.  
 vũňk dr. 44.  
 vũru dr. 12. 20.  
 Yinu ar. 13. 20.  
 yinġ'its ar. 39.  
 yirimeġ ir. 59. 60.  
**Zęni** mgl. 22.  
 zenukliu mgl. 25.  
 zęruňkl'u ir. 25.  
 ziner mgl. 23.  
 zvintur ar. 47.  
 žanę ir. 22.

### Verzeichnis der abkürzungen und der benutzten werke.

- Alb., alban. = albanesisch. mgl. = meglenitisch.  
 ablg., altbulg. = altbulgarisch. mold. = moldauisch.  
 geg. = gegisch. tosk. = toskisch.  
 ir., istr. = istrorumänisch. ven., venez. = venezianisch.
- Gr. Ascoli, Una lettera glottologica. I. Rivista X. 1882.  
 —, Vermischte skizzen, s. 51 ff.  
 Cod. Sch. = I. Bianu, Psaltirea Scheianã. I. Bucuresci 1889.  
 A. de Cihac, Dictionnaire d'etymologie dacoromaine. Francofort 1870 et 1879.  
 D. = P. Th. Dachselt, Didahia alu ayu Antoniu. Diss. Leipzig 1894.  
 Fr. Diez, Etym. wörterb. der rom. sprachen. 5. Bonn 1887.  
 —, Gramm. der rom. sprachen. I. II. III. 5. Bonn 1882.  
 Th. Gartner, Raetoromanische grammatik. Heilbronn 1883.  
 G. Gb. = M. Gaster, Chrestomatie romãnã. I. (= G.) II. (Gb.) Leipzig 1891.  
 Gust. Gröber, Grundriss der rom. phil. I. Strassburg 1888.  
 C. D. Géorgian, Essai sur le vocalisme roumain. Leipz. diss. Boucarest 1876.  
 Cuv. = B. Petriceicu Hasdeu, Cuvente den bãtrãni. I. II. III. Bucuresci 1878—1881.  
 Gust. Körting, Lat.-rom. wörterbuch. Paderborn 1891.  
 A. Leskien, Handbuch der altbulgarischen (kirchenslavischen) sprache. 2. auf. Weimar 1886.  
 I. Manliu, Gramatica ist. și comp. a limbii române. Buc. 1894.  
 Gust. Meyer, Etymologisches wörterbuch der albanesischen sprache. Strassburg 1891.  
 Wilh. Meyer-Lübke, Grammatik der romanischen sprachen: I. Romanische lautlehre. Leipzig 1890.  
 —, Italienische grammatik. Leipzig 1890.  
 Franz Miklosich, Etymologisches wörterbuch der slavischen sprachen. Wien 1886.  
 —, Die slavischen elemente im rumunischen. Denkschriften

- XII. band, s. 1—54. Wien 1862. Anhang: Die istrischen Rumunen, s. 55—70.
- R. U. I. = —, Rumunische untersuchungen I: I. Istrorumunische sprachdenkmäler. Wien 1881. II. Macedorumunische sprachdenkmäler. Wien 1882.
- Kav. = a.) Kavalliotis, *Πρωτοπειρία*. Venedig 1770. s. S—43.
- Dan. = b.) *Λαυήλ ό έξ Μοσχοπόλεως, Είσαγωγική διδασκαλία*. 1802. s. 59—56.
- , Beiträge zur lautlehre der rumunischen dialecte. Vocalismus I. II. Wien 1881. III. 1882. Consonantismus I. II. Lautgruppen 1883.
- Ad. Mussafia, Zum rumänischen vocalismus. Sitzungsberichte der k. akademie der wissenschaften zu Wien. 58. band. Ioan Nadejde, Gramatica limbei române. Jași 1884.
- Vor. = G. Sbiera, Codicele Voronețean. Cernauf 1885.
- Lazăr Șăineanu, Dicționar germano-român. București 1887.
- H. Schuchardt, Der vocalismus des vulgärlateins. I. II. III. Leipzig 1866—68.
- H. Tiktin, Studien zur rumänischen phil. I. II. Leipzig 1884.
- , Die rumänische sprache. Gröber's Grundriss I, s. 438—460.
- , Der vocalismus des rumänischen. Gröber's Zeitschrift 1886.
- O. W. = Gust. Weigand, Die sprache der Olympo-Walachen. Leipzig 1888.
- V. M. = —, Vlacho-Meglen. Leipzig 1892.
- Ar. II. = —, Die Aromunen. II. Leipzig 1894.
- J. I. = —, I. jahresbericht des instituts für rumänische sprache (rumänisches seminar) zu Leipzig. Leipzig 1894.

#### Druckfehler.

- Lies s. 16 z. 2: noch statt nach,  
s. 25 z. 8: tšinušo statt tšinušo,  
s. 27 z. 3: грицине statt грицине,  
s. 29 z. 28: самьнь statt самьнь.

## Der Stil der aromunischen Volkslieder

von

Kurt Schladebach.

### Einleitung.

Daß man von einem gemeinsamen Stil der Lieder eines Volkes sprechen kann, trotzdem sie auf verschiedene Sänger zurückgehen, von denen der eine poetisch mehr befähigt war und eine gewandtere Ausdrucksweise hatte als der andere, bedarf wohl keiner weiteren Begründung. Wenn ferner auch die Lieder ihrem Inhalt nach verschieden sind, und jede einzelne poetische Gattung auch einen in manchen Punkten charakteristischen Stil bedingt, so läßt sich doch im ganzen von einer gemeinsamen Art des Gedankenausdrucks reden; denn der Einzelne dichtet immer nur im Vorstellungskreis seines Volkes und mit den bereits vorhandenen und mit Vorliebe angewandten poetischen Mitteln und Formen; auch ist es das Volk, das schließlich sein Lied verbreitet und stets umgestaltet.

Um nun zu einer richtigen Beurteilung und Würdigung der aromunischen Volkslieder zu gelangen, müssen wir sie mit den Liedern der anderen Völker vergleichen und so uns ihrer eigentümlichen Stellung bewußt werden. Ein besonderes Interesse haben natürlich für unsere stilistische Untersuchung die den Aromunen zunächst wohnenden Völker, weil diese ihren immer mehr vordringenden Einfluß auch auf deren heimische Poesie geltend machen. So hat das aromunische Lied viele stilistische Eigentümlichkeiten mit den griechischen und albanesischen Liedern gemeinsam, weniger Beziehungen finden

sich zu den Liedern der Bulgaren und Serben. Dieser Einfluß wird schon durch den Umstand veranlaßt, daß alle Aromunen mehrsprachig sind und mit dem Hereinströmen fremder Worte auch fremde Stileigentümlichkeiten leicht aufgenommen werden. Die Beziehungen, die zwischen den aromunischen und den rumänischen Liedern in stilistischer Hinsicht bestehen, sind nicht so eng, daß man weitere Schlüsse daraus ziehen könnte.

Diese stilistischen Beziehungen der aromunischen Volkspoesie zu den Liedern der Nachbarvölker eingehend zu untersuchen, machte der Umstand unmöglich, daß mir vielfach genügendes Material fehlte, besonders für das albanesische und bulgarische Volkslied, und zudem freie Übersetzungen, wie sie mir für das serbische und bulgarische ausschließlich zur Verfügung standen, sich für eine stilistische Untersuchung wenig eignen. Die vorliegende Arbeit behandelt demnach nur den Stil der aromunischen Volkspoesie an sich und begnügt sich mit gelegentlichen Hinweisungen auf jene Beziehungen; doch behalte ich mir vor, in einer umfassenden Arbeit die Lieder der Aromunen mit denen der Nachbarvölker nach Stil und Inhalt zu vergleichen.

Das Material für diese Arbeit lag in mehreren Sammlungen aromunischer Volkslieder bereit; die umfangreichste und zuverlässigste ist:

Die Aromunen (abgek. Ar.). Ethnographisch-philol.-hist. Untersuchungen über das Volk der sog. Makedoromanen oder Zinzaren von Gustav Weigand. Band II. Volkslitteratur der Aromunen. Leipzig 1894. Er enthält 117 im Volke selbst gesammelte und sorgfältig niedergeschriebene Lieder mit genauer deutscher Übersetzung. Hier werden im Vorwort die anderen Sammlungen aromunischer Volkslieder besprochen. Als recht gut werden anerkannt:

Mostre de dialectul macedo-romănu II de V. Petrescu. (abg. P.) Bucuresci 1880. Es ist dies die erste größere aromunische Liedersammlung, sie enthält 25 echte Volkslieder, denen eine rumänische Übersetzung gegenübergestellt ist.

Eine rumänische und eine französische Übersetzung ist hinzugefügt in der Sammlung von Obedenaru-Bianu:

Texte macedo-române culese de Dr. M. G. Obedenaru, publicate de Prof. J. Bianu. (O. B.) Bucuresci 1891. Sie enthält 30 Lieder, die aber nur mit Vorsicht zu gebrauchen sind, da Obedenaru die Lieder nicht selbst im Volke gesammelt hat; zudem sind sie oft verändert, und zwar beziehen sich diese Änderungen nicht nur auf Wortformen, sondern es sind zuweilen ganze Verse eingefügt, woher sich auch der Reichtum an Synonymen, der gerade bei Obedenaru besonders hervortritt, erklären mag. Der Stoff ist allerdings fast immer der Volkspoesie entnommen.

An Ort und Stelle gesammelt und deshalb (bis auf No. 34) zuverlässig ist die 35, meist kurze Volkslieder enthaltende Sammlung von

Dr. Gustav Weigand. Die Sprache der Olympos-Walachen (Ol.). Leipzig 1888.

14 echte Volkslieder und ein Zyklus Hochzeitslieder finden sich in der Zeitschrift Macedonia (Mac.), hrsg. Bucuresci 1888 No. 1—8, nämlich p. 8—10, 21, 34, 35, 39, 87, 103, 110—114, 120, 153, 161.

Schließlich stehen auch 3 echte Volkslieder, entnommen den Convorbiri literare, bei Gaster, Chrestomatie Română. Leipzig-Bucuresci 1891, p. 273—275.

Der Einheitlichkeit wegen und besonders mit Rücksicht auf den Druck habe ich bei Anführungen aus diesen Sammlungen die Umschrift angewandt, wie sie sich in den „Aromunen II“ findet. Die dabeistehenden Zahlen bedeuten Nummer und Zeile des Liedes, nur in der Zeitschrift Macedonia Seite und Zeile.

Außer diesen größeren Sammlungen stehen noch einzelne Volkslieder in Zeitschriften, Zeitungen und Lesebüchern; auch ein Manuskript gesammelter aromunischer Volkslieder wurde mir zur Verfügung gestellt, allein ich fand in ihnen keine neuen charakteristischen Züge. Leider sind mir die von Burada gesammelten und in den Convorbiri literare (XVII) und



in der Revista pentru historie, archeologie și filologie veröffentlichten Lieder nicht zugänglich gewesen, ebenso wie Arbeiten von rumänischen Gelehrten (Cireș und Craiunescu) über die rumänische Volkspoesie.

Benutzt wurden für die vorliegende Untersuchung außer den allgemeinen Werken über Stilistik und Poetik von Wackernagel, Gerber und Kleinpaul:

Fauriel: Neugriechische Lieder. Leipzig 1825.

Dozon: Manuel de la langue chkiye ou albanaise. Paris 1879.

Rosen: Bulgarische Volksdichtungen. L. 1879.

Talvj: Volkslieder der Serben I. II. L. 1853.

— Versuch einer geschichtlichen Charakteristik der Volkslieder germanischer Nationen. L. 1840.

Theodorescu: Poesii populare române. Bucuresci 1885.

Jarnik-Barseanu: Doine și strigatură din Ardeal. B. 1895

Bibicescu: Poesii populare din Transsilvania. B. 1893.

Gaster: Literatură populare română. B. 1883.

Rudow: Metrik und Stil der rumänischen Volkslieder. L. 1886.

A. Franken: Rumänische Dichtungen. Progr. des Rg. Danzig 1889.

### Erster Teil.

#### Allgemeines über den Stil der aromunischen Volkslieder.

„Gegenstand der Stilistik ist die Oberfläche der sprachlichen Darstellung, nicht die Idee, nicht der Stoff, sondern lediglich die Form; aber die sprachlichen Formen sind in der notwendigsten Weise durch Stoff und Idee bedingt.“ So sagt Wackernagel a. a. O. p. 409, und deshalb können wir es bei unserer Aufgabe nicht umgehen, den Inhalt unserer Lieder einer kurzen Betrachtung zu unterziehen. Denn die Verschiedenartigkeit des Inhalts bedingt einen in manchen Punkten besonders gefärbten Stil.

Im allgemeinen zeigen die aromunischen Lieder eine gewisse Armut des Inhalts. So fehlen fast ganz die historischen

Lieder, was im Grunde nicht auffallen kann, da die Aromunen keine an nationalen Ereignissen und Heldenthaten reiche Vergangenheit haben. Einen großen Teil ihrer Dichtung machen die Liebeslieder aus. In ihnen offenbart sich weder ein großer Gefühlsreichtum und eine tiefe Empfindung, wie wir sie in den slavischen Liedern finden, noch die Herzlichkeit und Zartheit der griechischen Liebeslieder. Auch findet der Sänger nicht immer die rechten Töne, um seine Gefühle zu schildern und greift dann oft zu recht seltsamen Bildern. Gewöhnlich äußert sich die Liebe in den aromunischen Liedern als verzehrende Glut (Ar. 5, 10 ff. 12, 17. 16, 10), und deshalb sind auch viele Metaphern vom Feuer hergenommen. Viele von den Liedern enthalten die Klagen der Zurückgewiesenen oder der Mädchen, die sich nach einem Geliebten sehnen; oft wird auch das Liebeswerben des Burschen geschildert. In manchen Liedern (Ar. 10. 13. 18—21. 23—25. 101. 103, wie auch in den beiden Tageliedern Ar. 52. 53) wird ein derbsinnlicher Ton angeschlagen. Doch darf man daraus keine Schlüsse auf den Volkscharakter der Aromunen ziehen, denn gerade in Bezug auf die Sittenreinheit ist man bei ihnen sehr streng; übrigens gehen die erotischen Lieder der Griechen hierin noch viel weiter.

Ein höherer Grad des Gefühls und der Leidenschaft offenbart sich in den Abschiedsliedern, in denen die Frau oder die Braut ihren Schmerz hervorbrechen läßt, wenn ihr Gatte oder ihr Geliebter hinauszieht, um in der Fremde Geld zu verdienen. „Der Schmerz nimmt mir den Verstand“, singt die eine, und an anderer Stelle heißt es: „Mein Herz ist krank, weil mein Schatz so weit in der Fremde ist.“ Auch in recht lebenswahren Tönen wird die Freude der Gatten bei der Wiederkehr geschildert. Man kann also sagen, daß in den Abschiedsliedern ein gut Teil Poesie ruht, und daß sie zu den besten Liedern der Aromunen gehören. Zugleich ist hier zu bemerken, daß gerade auf diesem Gebiete Entlehnungen unmöglich sind, weil diese Lieder nur aus aromunischen Verhältnissen hervorgehen konnten. Die transsilvanischen

Abschiedslieder zeigen keine besonderen Beziehungen zu ihnen. Kann man den aromunischen auch keine hohe Originalität der Gedanken nachrühmen, so findet sich doch manches Eigenartige in ihnen, so die häufige Verwendung des Traumes, der Glaube an die unerbittliche Macht des Schicksals und der Wunsch der Frau, ihren Gatten in irgend einer Verwandlung als Vogel, Wiesel oder Apfel begleiten zu dürfen.

Auch die Totenklagen zeigen manche poetische Züge und bringen oft in ergreifender Weise den Schmerz um den erlittenen Verlust zum Ausdruck. Vorwürfe an den Toten, daß er seine Verwandten in ihrem Kummer zurückgelassen hat, Schilderung dieses Schmerzes und Trostworte an die Hinterbliebenen bilden gewöhnlich den Inhalt dieser Lieder. Wenn man aber bedenkt, daß die meisten von ihnen Improvisationen der trauernden Frauen sind, obgleich bestimmte Formen immer wiederkehren, so kann man nicht umhin, den Aromunen einen hohen Grad poetischer Empfindung und Fertigkeit in dieser Richtung zuzugestehen.

Die Räuberlieder, deren es in der aromunischen Volkspoese nur wenige giebt, zeigen mehr eine markige Kürze und eine gewisse Abgerissenheit, stehen aber an Kraft den griechischen und albanesischen nach. In ihnen werden berühmte Räuber verherrlicht oder es beklagen die von ihnen Überfallenen ihr Unglück.

Wenig poetischen Wert haben auch die Hochzeits- und Reigenlieder, sowie diejenigen, die zu bestimmten Festen und Bräuchen gesungen werden. Sie bewegen sich meist in Formeln und haben mehr Wert für die Kenntnis der Sitten und Gebräuche der Aromunen. Die entsprechenden Lieder der umwohnenden Völker tragen einen anderen Charakter; die Übereinstimmung der aromunischen Tanzlieder, in denen sich in jeder zweiten Zeile ein Blumenruf findet (vergl. Ar. 107), mit ähnlichen rumänischen Liedern ist unwesentlich.

Zwei Lieder stechen durch ihren idyllenartigen Charakter aus der Reihe der anderen hervor: O. B. 12. Das Mädchen

mit dem Lamm, und Ol. 33. Erwähnen will ich noch das Streitgespräch zwischen Rose und Basilikum um die Schönheit (Ol. 31).

In vielen Liedern zeigt sich ein neckischer, spöttischer Ton, so P. 3, wo Bursche und Mädchen in harmloser Weise tändeln, oder Ar. 81, wo der Bursche, der sich mit seinem Schatz gezankt hat, die Neckereien der übrigen Mädchen zu ertragen hat. Ander Gedichte sind reine Spottlieder, wie Ol. 10, O. B. 9. 11. 24. 49 ff. So wird der Ehemann verspottet, der vergebens die zu ihren Eltern verlangende junge Frau zu trösten sucht; der alte Hagestolz, der sich mit einem jungen Mädchen verheiraten will, oder auch die Spröde. Überhaupt scheinen die Aromunen ein besonderes Geschick für die Abfassung solcher Lieder zu haben und in jedem Dorf werden zu allen passenden Gelegenheiten solche gedichtet; heißt es doch in dem Liede P. 20, 20: „Viele Lieder dichten sie auf mich.“ Doch sammelt man solche Lieder gewöhnlich nicht, weil sie ein rein lokales Interesse haben.

Stereotype Eingänge finden sich in den aromunischen Liedern nicht so häufig, wie in der griechischen Volkspoese. Doch kommen immerhin Eingänge vor wie:

O. B. 7. avdzuts, ah, sots! avdzuts ah frats!

voj fetšorame nensurats!

Ol. 35. tše maj stòm s nõ minduim?

tše laju kyntek s ašursim?

kyntek nõu, kyntek di tora,

kyntek al Gjanķi al Flora.

Darauf beginnt erst die Erzählung; vergl. noch O. B. 20. Ol. 19; die Anrede an die Zuhörer in P. 22 ist aber slavischen Ursprungs.

In manchen Liedern wird mit einem Hauptwort, das man als Ausruf betrachten kann, begonnen, und zwar bezieht sich dieses Hauptwort auf die Hauptperson oder auf die örtlichen und zeitlichen Verhältnisse des Liedes:

Ar. 56. nõ feaţo ma ş muşato! vergl. Ol. 1.

Ar. 72. daqli turişte lui Yanaki!

O. B. 13. primovearō lumbrisitō,  
vearō dultse ši ahorzitō!

Auch die Schilderung der umgebenden Natur wird als Einleitung benutzt, aber die Naturbeschreibung, die uns hier geboten wird, ist sehr bescheiden und besteht gewöhnlich nur aus ein paar Worten, zuweilen in der gedankenlosen Anhäufung einiger Formeln (Ol. 19, vergl. Ar. 22, 11. 12):

Mac. 129. de sum unō soltšqarō  
š o luō dzinerile supšqarō.

Ar. 113. ka fontunō dit a5un  
tsune kaflu š mi dipun.

Ol. 28. kuntō bilbillu pre saltse,  
kō š vedzu doug mušate.

Poetisch wirksamer ist es, wenn die Naturschilderung die den Eingang der Lieder bildet, in einen gewissen Zusammenhang zu der Stimmung gesetzt wird, die das Lied durchweht, ein Mittel, das ja auch in der Kunstdichtung nicht selten mit Erfolg angewandt wird. Auch bei anderen Völkern findet sich diese Art Natureingang; in den serbischen Liedern ist aber der reine Natureingang ohne Beziehung auf den Inhalt häufiger und ziemlich mannigfaltig und kunstvoll ausgeführt. Der Parallelismus in der Erzählung und in der geschilderten Natur zeigt sich in aromunischen Liedern zuweilen im Innern der Gedichte:

P. 17, 7 ff. bruma š kade,  
ierg'ile š le arde,  
džon'li š fugu diparte,  
tynereatsa treatse.

Ar. 44, 4 ff. frundzile š kadū,  
kyte unō, daō.  
džon'li š fugū.  
nvgastile š pluņgu.

Der eigentliche Natureingang <sup>1)</sup>, der besonders im rumä-

<sup>1)</sup> Darüber: G. Meyer: Essays u. Studien I. Berlin 1885. p. 377.  
H. Schuchardt: Ritornell u. Terzine. Halle 1874. p. 65.  
Hasdeū in Columna lui Traianū. Nov. 1873.

nischen Volksliede häufig ist und ihm einen eigentümlichen zarten Reiz verleiht, kommt in den aromunischen Liedern fast gar nicht vor. Hasdeū hat gezeigt, daß dieser rumänische Natureingang, der gewöhnlich aus frundzō verde mit Hinzufügung einer näheren Bestimmung besteht, die Stimmung des Liedes vorbereitet, sich also nur auf den Gegenstand, den Inhalt des Liedes bezieht. Das einzige Beispiel eines solchen Natureingangs im aromunischen Volkslied bietet uns

Ar. 37. moī hilitšea alikō,  
tsi ts o ai boia salbitō!

Hier ist die Beziehung zum Inhalt des Liedes unverkennbar; die gelbliche Farbe der Blume deutet auf den Neid und die Bosheit der Schwiegermutter hin. Wenig weicht von dem Lied Ar. 37 die darauf folgende Version ab. Hier wird neben der schon bestehenden inneren Beziehung noch eine äußere dadurch gesucht, daß die gelbliche Blume gebeten wird, Fürsprache bei den boshafte Schwiegereltern einzulegen.

Anders ist es mit dem Blumenauruf (s. Schuchard a. a. O.). Dieser bezieht sich auf die Person, an die das Lied gerichtet ist, das ist gewöhnlich die Geliebte, welche der Sänger mit einer Blume vergleicht. Besonders entwickelt ist dieser Blumenauruf in den italienischen Ritornellen, kommt aber auch in den Liedern der Balkanvölker vereinzelt vor, so

Ar. 107, wo in einem Reigenlied die Mädchen nacheinander angerufen werden mit:

moī hilitša di pi oḡgū, — meḡ, — fagū, — škin!

P. 12, 2. wird die Geliebte mit moī hilitše angeredet.

Ar. 89, 2. mori mer aroš!

Ar. 104, 3. moī, mu5ḡ kukḡ!

Bie beiden letzten Beispiele sind Anreden an die singende Frau, die mit einem Apfel verglichen wird.

Ähnlich diesem Blumenauruf ist:

O. B. 4, 5. und Ar. 31, 4 distimele kindisitō!

Dies dient ebenfalls als Anruf an die Geliebte und soll ihre Schönheit veranschaulichen. Vielleicht fiel der Blick des

Sängers gerade auf ein gesticktes Tuch, was den Ausruf veranlaßte. Übrigens kommt der gleiche Ausdruck in einem albanesischen Volksliede vor.

Es herrscht überhaupt in den aromunischen Liedern eine starke Vorliebe dafür, mit einem Ausruf oder einer Anrede zu beginnen, besonders wohl, weil ein lebhafter Ausruf Leben in das Lied bringt und am ehesten die Aufmerksamkeit der Zuhörer auf den Sänger zieht. Beliebt ist so die Anrede des Sängers an die Person, von der er erzählt:

Ar. 103. moĭ komeaşo ku kukotŭ,  
ku kukot ŝ ku kindino, 'aidee!  
moĭ suqato limbito,  
limbito ka yaoyiou, 'aidee!

Dann beginnt die suqato ihre Erzählung. Ähnlich ist es in dem Liede Ar. 112, wo der Hauptmann Yanaki vom Sänger angeredet und dann erzählt wird, daß er aufgebrochen und in die Berge gezogen sei. Darauf folgt ein Wechselgespräch zwischen dem sterbenden Hauptmann und seiner Schwester.

Zuweilen beginnt das Lied mit einem Ausruf des Sängers:

Ar. 108. gazepe, laje gazepe! ähnl. Ar. 24.

Ar. 95. kalotiĥo di mum atsea!

Den üblichen Anfang der Totenklagen bildet ein vorwurfsvoller Ausruf, der gewöhnlich einen ganzen Satz umfaßt:

Ar. 114. tsi fitseš, ĥil'lu a ņou! ähnl. Ar. 115. 117.

Auch der Sänger, der ein eigenes Erlebnis berichtet, beginnt oft mit einem Ausruf des Kummers:

P. 2. tsi ņ fu laja tiĥa ahtare!  
ka pormiŭlu ti spunare, ähnl. Ar. 14. 16.

Ar. 15. Oh lele mi, mōrata!  
oder mit einer rhetorischen Frage.

Ar. 3. tsi ņ vidzui așearo? Darauf antwortet er dann selbst und erzählt.

Ar. 62. tsi ņ vidzui un yis un qaro? ähnl. Ar. 111.

vergl. noch Ar. 101. tsi šase dzile tu Rivent  
imno ņoapte, imno dzuq  
ti Suřika tșea fudulo?

Selten beginnt ein Lied mit einem einleitenden Satz, der in die Situation einführt:

Mac. p. S. I. Iundzedu gaste kopitanŭlu.

Hierauf beginnt sofort das Gespräch des kranken Hauptmannes und seiner Gefährten.

Alle diese Arten der Einführungen sind jedoch nur vereinzelt, gewöhnlich werden wir durch einen Dialog in medias res geführt.

Werfen wir nun einen Blick auf das Ganze der Lieder, so fällt es besonders auf, daß ausgeführte epische Gedichte in der aromunischen Volkspoesie fehlen, während die Griechen, Serben und Bulgaren das epische Volkslied sehr kultiviert haben. Sie berührt sich hier mit der italienischen Volkspoesie, in der auch das lyrische Element stark vorwiegt. Sicher ist, daß für die Entstehung der beiden größeren Balladen in der Sammlung Ar. (No. 95: Die Artabrücke, No. 96: Die Pest) fremde Einflüsse maßgebend gewesen sind. Sonst finden wir epische Elemente in ausgeprägter Weise nur noch in den Räuberliedern, doch ist eben diese Gattung bei den Aromunen wenig angebaut worden.

Der Charakter der meisten Lieder ist ein episch-lyrischer, und zwar insofern als die Lieder nicht eine bloße Darstellung von etwas Erlebtem, von irgend einem Ereignis enthalten, sondern aus einer Gemütsstimmung hervorgegangen und von gegenwärtigen Gefühlen durchdrungen sind und diese auch in dem Hörer anzuregen verstehen. Am klarsten tritt dieser lyrische Charakter in den Liebesliedern, Abschiedsliedern und in den Totenklagen hervor. Längere reinlyrische Partien sind, wie in den Volksliedern überhaupt, so auch in den aromunischen selten, das Volk reflektiert nicht über seine Empfindungen und weiß dieselben auch nicht immer recht mit Worten zu schildern. Ansätze dazu finden sich in den

Volksliedern, die wir mit Sicherheit als echt bezeichnen können, nur wenige, so:

Ar. 16, 1 ff. tsi sô l' fak a li vr̃ari?

:| vaj̃ mori vaj̃ |:

kô vr̃ari ęasti gr̃aę.

Hierauf beginnt die eigentliche Erzählung.

Ar. 43, 7. 8. minte, tsi ñ avęam,

dado, nu ñ am tutô.

ähnl. Ar. 50, 1 ff. Ar. 54, 1 ff.

Diese Lieder, in denen das lyrische Element vorwiegt, sind gewöhnlich in einer monologartigen Form, so in der Sammlung Ar. 1—5. 14. 15. 18. 49. 50. 55. 57. 103. 113. u. a. Zuweilen ist dieser Monolog eingeleitet durch eine Frage des Sängers, so:

Ar. 70, 1. ñkatše te mō ta, ęatô, ñkatše te? Diese Worte nimmt dann das Mädchen auf, um ihre Geschichte zu erzählen. Ähnl. Ar. 71. 93.

Weitaus die häufigste Form der aromunischen Lieder ist nun der Dialog, und damit kommt auch dramatisches Leben und Frische in die Darstellung. Oft fehlt jede Einleitung in die Situation und Angabe der sprechenden Personen, ebenso folgen innerhalb des Liedes Rede und Gegenrede ohne Überleitung auf einander, so Ol. 9, wo zuerst die Hochzeitsgäste, dann der Bräutigam und schließlich die Braut sprechen; vergl. noch Ol. 25. Freilich tritt ja der Wechsel der Personen beim lebendigen, gesungenen Vortrag scharf hervor, und deshalb ist eine nähere Angabe unnötig, zuweilen jedoch wird eine nähere Rede durch eine Änderung im Versmaß angedeutet, z. B. Ol. 2, 4 u. 8. 4, 7. 10, 7. Plötzlicher Übergang aus der Erzählung in den Dialog findet sich öfter, z. B. Ar. 11, 10. 19, 4. 64, 6.

Im ganzen ist die Darstellung kurz und gedrungen, wenn auch in einer Reihe von Liedern durch Wiederholungen eine gewisse Breite hervorgerufen wird. Sprünge in der Darstellung, wie sie in den Volksliedern überhaupt vorkommen, sind im aromunischen nicht allzuhäufig, gewöhnlich hat die

Erzählung einen klaren Gang, und wenn wir sprunghafte Darstellung finden, so ist sie entweder beabsichtigt, wie in Ar. 64, wo der unruhige, hastige Charakter der Handlung damit vortrefflich dargestellt wird, oder es wird nur Unwesentliches ausgelassen, das der Hörer sich ergänzen kann; zudem sind ja der lauschenden Zuhörerschaft die Ereignisse gewöhnlich bekannt. So fragen in dem Liede Ar. 59. die Mädchen ihre Freundin, ob sie am Abend zu ihnen kommen wolle. Diese antwortet: „Jenseits des Meeres ist eine Karawane, und ein sonnenverbrannter Bursche reitet in ihrer Mitte“ usw. Dazwischen fehlt natürlich der Gedanke: „Ich kann nicht kommen, denn mein Herz ist traurig und sehnt sich nach dem Geliebten, der ...“ Oder betrachten wir das Lied Ar. 85. Hier bittet der Gefangene die drei Türken um drei Tage Frist, damit er noch einmal seine Schwestern besuchen könne. Die nächste Zeile beginnt dann mit der Begrüßung der drei Schwestern. Die Bewilligung seiner Bitte und der Gang zu den Schwestern wird nicht erzählt, weil er sich leicht ergänzen läßt. Vergl. Ar. 6, 6. 10, 11. 11, 10. 12, 13.

Ausgeführte Beschreibungen finden wir so gut wie nicht, umfassen ja die Lieder im Durchschnitt nur etwa 20 Zeilen. Selten wird die umgebende Natur mit einigen Worten geschildert, und wenn sie dargestellt wird, so geschieht dies in sehr farbloser und formelhafter Weise, wie z. B.

Ol. 19, 1 ff. suntu meru, suntu peru,  
suntu frundza di kôstuni;  
frundz' atsea s ęeats' un pul'u,  
pul'u atsel s kuntô vęara  
vęara, vęara s primavęara.

Nur in zwei Liedern, die wir bereits oben erwähnt haben, ist die Schilderung der Natur recht hübsch in die Erzählung verwoben; das eine findet sich in den Ol. 33. Hier wollen die Liebenden in die Täler ziehen, in denen das klare Wasser dahinströmt, und in die Wälder, die noch keines Menschen Fuß betreten hat und wo die Blumen noch ungepfückt sind.

Das Lied O. B. 2. spinnt diesen Gedanken noch weiter aus, ist aber kein echtes Volkslied; ein weitverbreitetes und aus dem Volke selbst hervorgegangenes Lied ist dagegen „Das Mädchen mit dem Lamm“, das wir O. B. 12 aufgezeichnet finden. Wie das Lied Ol. 23 verrät auch dieses ein zartes Naturgefühl, das sonst der aromunischen Dichtung fremd ist. Das Lamm erzählt hier einem Mädchen von der zartgrünen Wiese, auf der es geweidet, und von dem frischen, glänzenden Wasser. Gerade, daß Tiere sprechend auftreten, wirkt recht poetisch, und dieses Mittel ist besonders in den rumänischen Liedern recht häufig zur Anwendung gebracht; in den aromunischen ist es seltener, vergl. noch Ar. 96, 67. Aber der Umstand, dass die meisten Metaphern der Pflanzen- und Tierwelt entnommen sind, deutet doch immerhin darauf hin, daß das aromunische Volk ein offenes Auge hat für die ihn umgebende Natur; es hat eben mehr Sinn für das Praktische und begeistert sich zwar für die gute Luft und das reine Wasser seiner heimatlichen Berge, aber die Empfänglichkeit für wirkliche Naturschönheiten ist nur sehr schwach bei ihm entwickelt.

Die Schönheit der Geliebten wird besonders durch meist stereotype Vergleiche geschildert, indem der Sänger ihre einzelnen Reize aufzählt, so Ar. 12. 27. 32. 45. Ein hoher Grad von Schönheit wird dadurch ausgedrückt, daß es heißt: „Die Schönheit hat Gott gegeben“, oder „Meine Mutter war ein Rebhuhn, mein Vater ein Adler; Perlen aßen sie, als sie mich zeugten; der Leib der Mutter war von Gold“. (Ol. 2, 4. ff.)

In ihrer Wirkung wird die Schönheit der Geliebten gemalt, wenn der Liebende klagt: „Die Geliebte hat mein Herz verwundet“, „ihr Blick hat mein Herz entbrennen lassen“, „wenn sie mich anschaut, verdunkelt sich mein Blick, meine Lippen werden blau ...“ In dem Liede Ar. 4 ist die Rede von der Blauen, d. h. „einem Mädchen, das so feine Haut hat, daß die Adern an der Schläfe und den Nasenwurzeln blau durchschimmern“ (Ar. p. 2). Alles, was sie mit den Lippen

berührt, wird sofort blau. (Dasselbe Lied findet sich auch bei den Griechen und Albanesen.)

Nicht wenig wird der Stil der aromunischen Lieder beeinflusst durch den häufigen Gebrauch des dativus ethicus, der ihm oft eine eigentümliche gemütliche Färbung giebt, z. B. Ar. 10, 1, oft aber auch nur ein Possessivpronomen vertritt, z. B. Ar. 50, 1. Er ist in der aromunischen Poesie noch häufiger als in der rumänischen. Ebenso haben die rumänischen Lieder mit den aromunischen die öftere Anwendung der Diminutive gemein, die aber auch in den Volksliedern anderer Völker nicht selten sind. Wie hier, so ist es auch dort beliebt, zuerst das einfache Wort zu nennen und dann das Diminutiv hinzuzufügen.

## Zweiter Teil.

### Analyse der aromunischen Volkslieder nach Bildern und Figuren.

Es soll hier unsere Aufgabe sein, die Stileigentümlichkeiten der aromunischen Volkspoesie im einzelnen zu beleuchten. Vollständigkeit der Anführung ist nur im ersten Abschnitt bei den Bildern angestrebt, weil durch sie die Eigenart des Stiles vorzugsweise bedingt wird. Bei dem Kapitel „Figuren“ sind stilistische Eigentümlichkeiten nur insofern berücksichtigt worden, als sie den Stil unserer Lieder in charakteristischer Weise beeinflussen.

#### A. Bilder.

##### Apostrophe, Personifikation und Allegorie.

Aus der Anwendung der Bilder, ihrer Häufigkeit, Kühnheit und Originalität können wir erkennen, ob ein Volk eine lebhaftere Einbildungskraft besitzt. Nur in wenigen Liedern jedoch zeigt der Aromune eine etwas höher sich schwingende Phantasie; fast immer bleibt er in der Sphäre des Gewöhnlichen und entnimmt ihr auch seine poetischen Mittel.

Die Bilder selbst haben den Zweck, versinnlichend zu wirken; dies wird dadurch erreicht, daß der eigentliche Begriff in eine andere Sphäre gerückt wird, in der er anschaulicher und plastischer hervortritt, oder dadurch, daß ein anderer sinnlicherer Begriff, mit dem er aber in einem gewissen Zusammenhang stehen muß, an seine Stelle tritt.

Das erstere ist der Fall bei der Personifikation, zu der die Apostrophe, eine Anrede an unpersönliche Wesen oder an Dinge, eine Vorstufe bildet. Von ihr wird in den aromunischen Liedern öfters mit Glück Gebrauch gemacht; bitend, klagend oder vorwurfsvoll, oder auch um seinem freud erfüllten Herzen Luft zu machen, wendet sich der Aromune an Berg und Thal, Vögel u. a.; z. B.:

Ar. 44, 1. munte, laj munte!  
multe arale ts aj.

O. B. 15, 7. anamesa di voj, munts.

Mac. p. 103, 6, 7. fo n te vale! kama nkqa,  
tra so n treku tro Janina.

Eine Anrede an eine verfallene Stadt:

O. B. 26, 1. Biring, laj Biring!

O. B. 18, 1. ah, voj pul' azburatori,  
tsi azburats pyn tu nori!

Hierauf folgt eine Bitte des in der Fremde lebenden Mannes an die Vögel. Vergl. die Anrede an die Eule O. B. 27, 1. Der mit dem Verlobungsring geschmückte Finger wird angesprochen:

Ol. 30, 11. ah, dzgadzit, tsi ni staj bun  
ka sqarele dimingatsa!

Hier läßt sich wohl auch die Stelle O. B. 28, 27 heranziehen, wo der Jüngling klagt:

ku tumbareã ni zburam.

Die Personifikation nun verleiht unpersönlichen Begriffen persönliches Leben und läßt sie menschlich empfinden und handeln. Reine und weiter ausgeführte Personifi-

kationen sind in unsern Liedern selten. Kaum können Ausdrücke, wie lokul lu moka (Ar. 102, 9), me astsgapto yokul (Ar. 112, 15), tsutse ni kafto un dzone (Ar. 18, 10) als rechte Personifikationen gelten; eigentlich personifiziert treten nur halbmythologische Figuren auf, die traditionell auch bei anderen Völkern als Personen gedacht werden, nämlich der pul'u azburator, der Ar. 96, 68 redend auftritt, indem er dem Baumeister einen Rat erteilt. Er kommt sehr häufig in griechischen Liedern vor, ebenso erscheint dort der Tod als Charon. Von ihm heißt es in den aromunischen Liedern:

Ar. 49, 10 sufletlu va so n la harlu.

O. B. 29, 50 ff. kämpft ein Jüngling regelrecht mit ihm. Mac. p. 40, 42 erscheint er in Menschengestalt am Kopfe des Krankenbettes.

Schließlich wird noch die Pest in den aromunischen Liedern personifiziert:

Ar. 95, 54. puşkla ş se noşkumbusi,  
a lor kara lo intro,  
pon di un ul' dişiko.

Vergl. noch O. B. 26, 3, 23, 24.

Die Pest ist überhaupt eine häufige Gestalt in den Liedern der Balkanvölker, besonders häufig wird sie in den bulgarischen Ländern dargestellt als gespenstisches Weib, das mordend im Lande umherzieht.

Die Personifikation bildet den Ausgangspunkt der Allegorie, doch hat diese eine größere Ausdehnung, und dann ist hier auch das eigentliche Bild nicht beibehalten, sondern ein anderes, verwandtes an seine Stelle getreten.

In unseren Liedern finden wir mehrere Allegorien, aber wirklich durchgeführt sind nur wenige, gehört ja neben einem gut Teil Phantasie auch Reflexion dazu, damit der Zusammenhang mit dem eigentlichen Begriff nicht verloren wird; überwiegt die Phantasie, und das ist in Volksliedern doch durchgehends der Fall, so wird die Allegorie bis zu einem gewissen Punkt richtig durchgeführt, dann aber malt die Phantasie des

Sängers nur das Bild weiter aus ohne Rücksicht auf die eigentliche Begriffsreihe, die man veranschaulichen will.

Eine der am besten durchgeführten Allegorien bietet das Lied Ar. 1 (zu dem es in der albanesischen Volkspoesie eine nahestehende Parallele giebt):

„Eine rote Blume im fremden Garten erblickte ich, ich will mich über die Hofmauer schwingen, die Blume brechen, sie in meine Heimat bringen und dort wieder einpflanzen damit alle Leute mich darum beneiden, die Burschen daran riechen und die Mädchen sie pflegen.“

Diese Allegorie, in der die Braut, die der Bursche entführen und in der Heimat heiraten will, allegorisch durch eine Blume dargestellt wird, ist in allen Gliedern korrekt durchgeführt, doch schon in einer Version desselben Liedes (Ar. 3) fällt der Sänger aus dem Bild und geht in die Wirklichkeit über, wenn er Zeile 10 ff. sagt: „Die Burschen mögen an dieser Blume riechen und wenn sie einem gefällt, so möge er sich mit ihr verloben.“ Dies ist also eine gemischte Allegorie.

Ar. 5 tritt der Geliebte unter dem Bild eines Vogels an der umherfliegt vergebens seine Geliebte suchend, und seine große Liebesglut im Wasser kühlt.

In dem mir vorliegenden Manuskript einer aromunischen Liedersammlung steht ein Lied, in dem der Geliebte seinen Schatz also anredet: „O wärest du doch ein Vogel! Ich wollte dich dann fangen, in einen Käfig stecken und dich immerwährend betrachten.“

Ähnlich ist das Lied O. B. 3: Ein Jüngling verfolgt lange Zeit eine Rebhuhn und erreicht es nach vieler Mühe. Gemeint ist damit sein Mädchen, um das er lange geworben.

Eine recht gute Allegorie besteht darin, daß der Tod, der ja auch personifiziert auftritt, als Braut dargestellt wird, mit der ein Sterbender sich vermählt. Diese Allegorie findet sich auch bei den Rumänen, Bulgaren und Neugriechen und kommt in aromunischen Liedern öfters vor, z. B. O. B. 28, 35 ff. Hier geht der Sänger unauffällig aus der Wirklichkeit in eine

Allegorie über und zwar wird dieser Übergang durch einen Traum vermittelt: Der Jüngling liegt todkrank auf der Erde; da träumt er, er habe nach einigem Widerstreben eine häßliche Frau geheiratet und sei dann sofort gesund und ruhig geworden; das Haus seiner Braut sei eine grüne Lichtung gewesen, die Mauern Staub und Erde und die Thür die Grabesplatte. Mit dieser Allegorie klingt das Lied aus.

Hierher gehört auch Ol. 12, 13 ff.: Der sterbende Hauptman wünscht, man möge seiner Mutter nichts von seinem Tode erzählen, ihr vielmehr sagen, daß er sich in der Ferne verheiratet habe; seine Frau sei die schwarze Erde des Grabes, seine Schwiegermutter die Steinplatten, die über das Grab gedeckt seien.

In dem Liede Mac. p. 9 III. 20—22 ruft der enttäuschte Liebhaber aus

puşkl'a şo intrø şi şo mĩ omqaro:  
vrqam şo n kibø nveasta mqa,  
şo yinq mqartq şi şo n o l'a.

Andere Allegorien oder wenigstens Anklänge an solche sind:

P. 15, 10 ff.: „Mädchen, ich liebte dich, und da du mich zurückwiesest, fiel ich ins Meer; reiche mir deine Hand und ziehe mich heraus, damit wir uns verloben!“ Hier ist in eigenthümlicher Weise Allegorie und Wirklichkeit verwoben.

An Allegorie streift auch die Stelle Ar. 48, 15 ff.; hier bittet die Gattin den in die Fremde fortziehenden Mann, sie zum Apfel zu machen und wesen an seiner Brust zu tragen; und als dieser ihr entgegenhält: „Ich werde mich vergessen und dich beißen“, antwortete sie: „Ich bin kein Gift, sondern Honig und werde dir süß sein.“ In diese Allegorie sind allerdings recht unwesentliche Züge, die nicht auf die eigentlichen Gedanken Bezug haben, eingemischt.

Ähnlich ist es Ar. 20, 5, wo die Brüste Tassen genannt werden, und der Bursche das Mädchen bittet, sie ihm zu geben, damit er ihr zutrinke; sie verweigert es ihm jedoch, weil sie die anderen Burschen damit traktieren wolle.



Ein schlechter, überwollender Mensch ist ein Teufel:

O. B. 7, 27. un drak din vale nq askultq.

ähnl. Ar. 22, 7. O. B. 11, 24.

Die Bosheit der Schwiegermutter wird veranschaulicht durch das Bild einer sich zusammenrollenden Schlange:

Ar. 37, 8. šarpe laju, tsi s unvqrtęašte.

Zum Lamme sagt das Mädchen liebkosend: „Mein Vögelchen!“

O. B. 12, 14. puilu a ńeu!

Der Himmel ist der Garten Gottes:

Ar. 82, 2. 3. z duse sqarele, skqpitq

la grqđinq al dumnidzq.

Schwarze Kleider sind wie mit Theer überzogen:

Mac. p. 40, 34. nveskutq tru lojle strańe di pisq.

## 2. Adjektivische Metaphern.

Anstatt „schön“ heißt es „gemalt“:

P. 9, 8. piturnikl'iq skriatq!

Der Widder mit dem „Silberhorn“:

Ol. 1, 11. birbeklu ku kornulu di ašime.

ähnl. Ar. 60, 8: disęatse gura di asime.

korbu, das eigentlich „Rabe“ bedeutet, wird häufig metaphorisch gebraucht für „schwarz, böse, unglücklich“. Diese Metapher scheint schon in die Umgangssprache übergegangen zu sein.

Ol. 3, 9. ahtare psatq s kqarbg.

Ar. 99, 9. kęnd va s fudz, laj korbe, geht auf den bösen Gatten, der in die Fremde zieht und seine Frau zurückläßt; ebenso heißt es von der untreuen Frau:

Ar. 108, 10. kqaqbg, ku kaqe lu fitseš?

Cf. den Vergleich Ar. 117, 3:

ši fudziš ka kqarbele. Eine Rabenmutter ist die tote Mutter deshalb, weil sie ihre Kinder unversorgt zurückläßt.

Schon in dieser Metapher bemerkten wir den Übergang von „schwarz“ in „unglücklich“; deutlicher ist er noch bei dem Worte laju. Ursprünglich heißt es „schwarz“, bedeutet

aber zuweilen auch „arm, schlimm, bedauernswert“; oft aber ist es ganz verblaßt und bedeutungslos. So wird es oft als Ausruf, besonders in Verbindung mit einem Eigennamen gebraucht, z. B. Ar. 65, 10. Das griechische *μαῦρος* entspricht ihm ziemlich genau.

Andererseits wird „glücklich“ umschrieben mit „weiß“ (wie auch im Albanesischen):

Ar. 40, 1. albq sq ń te ved, o sor!

O. B. 7, 24. ti alba ts mqritareq a ta!

ebs. Mac. p. 130, 1. O. B. 18, 41.

„Vergiftet oder giftig“ steht für „boshaft, unglücklich, sorgenvoll“.

O. B. 27, 4. š ahyt multu nřormqkatq?

Ar. 52, 12. š kqpitqńe di řormak.

O. B. 16, 25. ku formaklu tru řikate.

Diese Metapher findet sich auch in albanesischen und griechischen Liedern, in den letzteren steht auch „eisern“ für „standhaft“ wie

Mac. p. 42, 69. inima řq ts o di řerü, řea sorü!

## 3. Verbale Metaphern.

Eine bekannte Metapher, die wie in albanesischen, so auch in aromunischen Liedern sehr häufig ist, zeigt das Bild des Feuers für „heftige Liebe“:

Ar. 81, 2. iqü arš trq tine.

ebs. O. B. 18, 52. P. 14, 9.

Zuweilen wird pleonastisch inima oder řikat, der auch als Sitz der Liebe und des Lebens gilt, hinzugefügt:

Ar. 16, 10. di ń arse lajlu řikat.

ebs. Ol. 2, 13, 14. Mac. p. 111, 34.

Ähnlich wird „anzünden“ verwandt:

O. B. 8, 4. řikatele uń le aprimseš.

Auch gehört hierher die Metapher „Glut“ für heftige Liebe:

Ar. 5, 10. šq de mari fokuri . . .



Vergleiche nicht anmuten und erscheinen uns unpoetisch, doch wirken gewöhnlich gerade sie recht veranschaulichend und haben wohl ihre Berechtigung im Volkslied, wo kräftiges Empfinden am Platze ist; so heißt es: „eine Jungfrau, jung und zart wie Spinat“, „eine Nase wie ein Bleistift“, „Augen wie zwei Tassen“ u. a. Zur sprachlichen Verknüpfung des Eigentlichen und Bildlichen dienen: ka, ka di, di, par ko. doch kann auch die Vergleichspartikel ganz fehlen, wie in „džone, brad de kin.

**1. Vergleiche,  
welche sich auf menschliche Zustände und Tätigkeiten beziehen:**

a) auf äußere:

Der kranke Jüngling ist so bleich und schwach, als sei er eben aus dem Grabe auferstanden:

O. B. 8, 34. par kō de sum lok ũnšij.

Eine Bursche so kräftig und mutig wie ein Löwe:

Mac. p. 103, 13. kapitanŭ ka un aslanŭ.

Sein Wuchs gleicht dem eines Fichtenstammes (dass. in rumänischen Liedern):

Ar. 20, 1. tine džone, brad di kin.

Ähnl. Mac. p. 41, 46.

Die Jungfrau ist so schlank wie ein Zypressenstamm (ebenso in griechischen Volksliedern):

Ar. 45, 9. truplu a űou tsōl di silviu.

oder wie eine Kornähre (derselbe Tropus im albanesischen):

Mac. p. 34, I, 5. trupŭlu a űeu ka skikŭ di gurnu.

Sie ist so groß und stark geworden wie eine Stute:

Ar. 15, 4. kō mi fetš ka űo gapo. Ebs. Ar. 101, 7.

Zur Veranschaulichung menschlicher Schönheit dienen mannigfache Vergleiche, wir beginnen mit solchen, die auf die Schönheit im allgemeinen gehen:

Ein Jüngling so strahlend schön wie die Sonne (ebenso in rumänischen Liedern):

Ar. 50, 5. űn luaj un džone ka sqare.

Kinder so schön wie Morgenstern und Sonnen:

Ar. 40, 3, 4. ta sō ű fats nouō fitšori  
ka lutsəafir šo ka sori.

ähnl.: Zwei Jungfrauen, schön wie die Sterne (auch im albanesischen):

Ar. 11, 7. daole mušate šo ka stele.

Ar. 31, 2, 3 heißt es: Das Gesicht glänzt wie der Morgenstern.

ši aši ts lymbrusəašte fatsa  
ka lutsəafirle dimingatsa.

Ein Mädchen „wie gemalt“:

P. 20, 6. se pōrea kō š era skriatō. Ebs. Ar. 56, 4.

Ähnl. Ar. 95, 38 von einem Jüngling:

m par kō ęaste zugrafsit.

Die Gevatterin hellglänzend wie Quecksilber:

Ar. 103, 4. limbitō ka yaűyiqŭ.

Eine Jungfrau, so jung und zart wie Spinat:

Ol. 21, 1. mor űinero š ka spanak!

oder so jung wie ein noch unangebrochenes Faß:

Ol. 5, 3, 4. niko, laje, kut űno bute,  
kut űno bute niarhisitō.

Wenden wir uns nun zu den einzelnen Schönheiten und Reizen der Geliebten, so finden wir, daß der Aromune in ihrer Vergleichung fast unerschöpflich ist:

Das Gesicht ist milchweiß:

Ol. 2, 3. albō, albō ka de lapte.

oder weiß wie Milch und Schaum, ein Tropus, der sich auch im rumänischen findet:

Mac. p. 39, 13. fatsa ts ka lapte ši ka spung.

oder weiß und rot wie eine Kirchenkerze:

Ar. 26, 5, 6. nveasta naű,  
albō š arəašo ka kiriao.

Die Wangen des Mädchens sind frisch und rot wie zwei Äpfel:

Ar. 23, 7. daole fatsō, meare arəaše.

Weigand, 3. Jahresbericht.

Die Stirne mit den Augen gleicht dem Himmel mit seinen Sternen:

Ar. 29, 8, 9. muntris lu di pi sufruntseale,  
s pare ka tserlu ku stëale.

Die Stirne des Toten ist kalt wie Stein:  
Mac. p. 41, 48.

ši pre fruntëa a ta arëatse ka katra arqomasü.

Die Brauen so hübsch geschweift wie ein Band:

Ar. 27, 5. dżëane ts easte ka 7qitan.

Die Augen sind schwarz wie Oliven:

Ar. 12, 5. okl'ul laj ka masinq.

oder wie Brombeeren (ein auch bei anderen Völkern häufiger Vergleich):

Ol. 1, 3. s ku oklili ka de amure.

Die Augen sind groß wie Tassen:

Ar. 27, 6. okli suntu filidzen.

Die Nase ist so gerade und ebenmäßig wie ein Bleistift:

Ar. 27, 7. narega ts easte ka kundili. Ebs. Ar. 45, 10.

Der Mund ist wie ein Becher:

Ar. 45, 11. gura a meã ka di kufiq.

oder wie ein Schwälbchen:

Ar. 27, 8. gura ts easte arqunduriko.

Ein Grübchen so groß wie ein Dreißigerstück (ähnlich auch im albanesischen):

Ar. 27, 1. aj nõ frõmpõq ka trindare.

Die Zunge des Kranken schneidet wie eine Schere:

O. B. 18, 35. limba fqartiko l'i tq'a.

Der Hals des Mädchens ist so zartweiß als wäre er aus Porzellan:

Ar. 45, 12. guša a meã di fqfqriu.

oder so klein wie der eines Rebhuhns:

Ar. 27, 8. guša ts easte ka perdikõ. Vgl. Ar. 12, 6.

Der Busen der Jungfrau wird mehrfach verglichen,

Ol. 25, 5, 6 mit einem gefüllten Weinkrug (ähnlich in albanesischen Liedern):

„featq, tine, tse aj in sin?“

„ni am nõ skafq plin di yin.“

Ähnl. Ar. 19, 8 mit Tassen;

oder Ar. 27, 10 mit Zitronen (ebens. in der griechischen und albanesischen Volkspoesie):

tsutsile ka di limon. Ebs. Ar. 18, 8.

mit Zwiebeln:

Ar. 15, 5. tsutse a meale kyt nõ tseapo.

Das Muttermal an der Brust der Jungfrau ist so schwarz wie ihre Augen:

Gaster. p. 275, Z. 9. masne laj ka okli tqj.

Die Brust des Bräutigams ist so stark gebaut wie die eines Widders:

Ar. 29, 14, 15. ja muntris lu di pi keptu,  
s pare ka birbek aleptu.

Sein Körper, besonders sein Rumpf ist so kräftig und doch anmutig wie der eines Hengstes:

Ar. 29, 16, 17. ja muntris lu di pi bõrnu,  
s pare ka atlu ku fqõru.

Die Taille der Braut dagegen ist so fein wie ein Ring:

Ar. 27, 11. mesa ts easte ka di nel.

Ihre Haare schimmern wie Goldfäden:

Ar. 45, 8. perl'i a nej atsel' di hrisozmq.

Ihre Zöpfe hängen bis auf die Erde herab wie schleifende Eggen:

Ar. 25, 7. moj, Pipq, kusitse brane.

Der mit dem Verlobungsring geschmückte Finger glänzt wie die Sonne am Morgen:

Ol. 30, 11, 12. ah, dżëadzit tsi ni staj bun  
ka sqarele dimneatsa.

Die tote Mutter, heißt es in einer Totenklage, eilt hinweg wie eine Rabenmutter (vgl. Metaphern):

Ar. 117, 9. ši fudziš ka koarbele.

Wie die Schwalben im Herbst fortziehen, so geht auch der Gatte in die Fremde:

Ar. 87, 1, 2. lundure ma yin š ma fug,  
mine fug š nu ņ yin.

Den Junggesellen flieht man wie einen Pestkranken:

O. B. 17, 15, 16. par kŏ ieszku mulipsitu  
ši de pušklŏg aguditu.

So ungestüm wie der Teufel will das von der Nadel ge-  
stochene Mädchen auffahren:

P. 5, 24. de ņ aresarŭ ka draklu.

Mit langsamen Schritten verläßt der Bursche die Heimat  
und sein Mädchen, gleich als ginge es zum Galgen:

O. B. 19, 11, 12. ņkisiŭ ieu. lajlu, ku suskir mare:  
par kŏ ņirdzeam, lajlu, la spindzurare.

Umgekehrt reitet der Keradschi so schnell, als ginge es  
zur Hochzeit:

O. B. 23, 37, 38. ši immaj š ti ayuņiseaj.  
par kŏ la numtŏ ņirdzeaj.

Die Liebenden schnäbeln sich wie Tauben:

Ar. 22, 19. š ka purunŭ nŏ gugusteam.

Beim Fortziehen des Gatten will die Frau schreien wie  
der Vogel im März:

Ar. 43, 17, 18. va sŏ url pri dzeano  
ka puŭllu tu martsu.

Der Kaiser droht, die Meister wie Schafe in Stücke zu  
hauen:

Ar. 96, 40. kŏ vŏ taŭu treŭli ka oj.

Das Kämpfen und Hauen in der Schlacht wird mit dem  
Abschlagen von Zweigen verglichen:

Mac. p. 87, 11. nŏ toŭero ka lumake.

b) auf innere:

Eine Jungfrau ohne Gatten und Kinder fühlt sich wie  
eine Nonne:

P. 11, 8. eu. laja, ka kŏlugoritŏ!

Dem Junggesellen andererseits ist es so einsam zu Mute  
wie einem Vampir, der immer allein im Verborgenen lauert:

O. B. 17, 6. par kŏ esku vurkulaku.

Der Jüngling, auf den der Blick der Geliebten gefallen  
ist, zittert wie im Fieber:

O. B. 8, 14. š ka di ņeavro ņ trimburam.

Ähnlich bebt die Seele beim Abschied von ihrem Gatten  
wie die untergehende Sonne:

Mac. p. 114, 6, 7. treamburg soarele askapeto,  
treamburg inima fetil'ej.

Der Jüngling liebt sein Mädchen wie sein Mündchen:

Ol. 28, 11. kŏ ni voŭ k ameŭ guritsŏ.

oder er brennt in Liebesglut wie geschmolzenes Wachs:

P. 14, 9. ma š ardeŭ ka tsara apreaso.

Der Geliebten ist, nachdem ihr der Bursche Treue  
geschworen, als wenn sie einen Zaubertrank genommen hätte:

O. B. 2, 43, 44. feata, kŏt avdzi dzuratlu,  
kanda bju tatulatlu!

Die türkischen Veziere erscheinen dem tapferen Ali Paša  
so unbedeutend und geringfügig wie falsches Geld:

O. B. 24, 39 ff. viziradz . . .

ŭi am un dzepe aruŭkats  
ka di kŏlpuzanŭ poradz!

2. Vergleiche,

welche die Pflanzenwelt und die übrige Natur betreffen.

Der Apfel ist süß wie Honig:

Ar. 48, 18. ņ esku ņare, va s te ndultsesku.

Der Wein aber bitter wie Wermut:

O. B. 15, 17, 18. de aŭa yinlu, tsi s foŭtŕea,  
amar ka piloŭlu š era.

Eine Blume, rot wie ein Tollapfel:

Ar. 3, 2, 4. nŏ lilitŕe analtŏ,  
aroŕŏ ka mirdzeane.

Die Apfelblüte wird verglichen mit der Röte des jung-  
fräulichen Gesichts:

Gaster. p. 275, 5. meru luluzŭ ka fatsa ta.

Die Wiese ist so lieblich wie eine Jungfrau, das grüne Gras so zart wie ihre Wange, das Wasser glänzt wie ihr Gesicht:

O. B. 12, 3, 4. tu vuloagǝ, Dǝamno a meǝ,  
tsi-i ka tinereǝtsa a ta.

11,12. iarbo vǝarde, Dǝamno a meǝ,  
tsi-i krehtǝ ka fatsa a ta.

15,16. apo areǝtse, Dǝamno a meǝ,  
tsi lutsǝa ka mastǝa a ta.

Auch so freundlich wie ein lachender Mensch erscheint die Wiese:

O. B. 13, 4. par ko arǝde loklu ši tsara.

Ein Stern fiel vom Himmel, wie ein Apfel anzusehen:

P. 20, 1, 2. se arǝpse steǝa din tserǝ,  
s pǝreǝ ko era un merǝ.

Die Artabrücke soll zittern wie das Herz der Eingemauerten:

Ar. 96, 159, 160. kum treǝambur mine morata,  
s treǝamburǝ š punteǝ di Narta.

Eine Schätzung enthalten folgende Vergleiche:

So viele Menschen sollen jährlich von der Brücke herabstürzen, als die Frau des Baumeisters Haare auf dem Kopfe hat:

Ar. 96, 163, 164. koṭs perǝ n̄ kap mine n̄ am,  
ahǝṭs ǝameṅ so s neǝko tu an.

Eine Blume so hoch wie ein Baumstamm:

Ar. 3, 2, 3. no lilitše analto,  
analto ka fidane.

Hierher können auch die in der Besprechung des Natur-  
eingangs angeführten Beispiele (P. 17, 7 ff. Ar. 44, 4 ff.) mit  
gezogen werden.

### 3. Vergleiche, welche sich auf Abstrakte beziehen.

Das Wort der Geliebten wirkt heilend wie Balsam:

Ar. 11, 13, 14. graṅulu toṅ s fakǝ yatrie,  
basanlu di Vinetie.

Meine Erlebnisse klingen wie ein Märchen, so unglaublich  
und schrecklich:

P. 2, 1, 2. tsi n̄ fu laǝa tiṅa ahtare,  
ka pǝrmiṭlu ti spǝngare!

Die Jugend schwindet wie die Blumen verwelken, auf die  
ein Reif gefallen ist:

P. 17, 7 ff. bruma š kade,  
ierǝgile š le arde.  
džonli š fugu diparte.  
tǝnereǝtsa treǝtse.

## II.

### Übersicht über die zur Metapher und Vergleichung benutzten Gegenstände.

Weitaus die Mehrzahl der Bilder, die zur Veranschau-  
lichung eines Begriffes dienen, sind der Natur entnommen,  
besonders dem Tier- und Pflanzenreich. Der Aromune ist ja  
vorzugsweise Hirte und steht also mit diesem Gebiete in  
nächster Berührung. Auch die übrigen Bilder sind aus Vor-  
stellungskreisen entlehnt, die dem Volke naheliegen.

1. Bilder, genommen aus der menschlichen Sphäre.

Die Nonne. ein Bild für das einsame unverheiratete  
Mädchen.

Die Lieblichkeit der Jungfrau kennzeichnet die Schönheit  
der grünen Wiese und ihr Gesicht die zarte Frische des Grases.

So wie sein Mündchen liebt der Bursche sein Mädchen.

Die Schwärze der Augen versinnlicht die dunkle Farbe des  
Muttermales.

Wie die Glieder der Frau soll die Brücke zittern, und  
soviel Haare sie auf dem Kopfe trägt, ebensoviel Menschen  
sollen jährlich in den Fluß hinabstürzen.

Die Wunde ist ein Bild für den Liebes Schmerz, ebenso  
die Krankheit und der Fieberschauer.

„Dahinfaulen“ steht für „müde und mit schmerzvollem Herzen dahinwandeln“.

„Schmerz empfinden“ wird umschrieben durch „sich an etwas stossen“.

„Der Schlaf bricht den Körper“ für „er überwältigt“ ihn.

Wie man den Pestkranken flieht, so meidet man den Junggesellen.

Das freundliche Lachen der Menschen wird auf den Anblick der Wiese übertragen.

„Licht schlürfen“ für „blicken“.

„Beißen“, ein kräftiger Ausdruck für „schelten“.

„Einlösen“, ein dem kaufmännischen Leben entnommenes Bild für „entschädigen“.

„Gemalt“ bezeichnet die Schönheit.

„Wie aus dem Grabe auferstanden“ steht für „bleich“.

„Zur Hochzeit reiten“, ein Bild für „schnell reiten“;

„Zum Galgen gehen“ aber bezeichnet das langsame Dahinschreiten.

## 2. Bilder, genommen aus dem Tierleben.

Der Löwe, ein Bild der Kraft und Männlichkeit, auch des Reichtums.

Mit der Widderbrust wird die des Bräutigams verglichen.

Wie man Schafe in Stücke zerhackt, so sollen die Meister getötet werden.

Der Hengst, ein Bild für den kräftiganmutigen Körperbau des Bräutigams.

Die Stute, ein Bild für die herangewachsene Jungfrau.

Der Rabe bezeichnet die Schwärze, aber auch Unglück; eine Rabenmutter wird die sterbende Frau genannt, die ihre Kinder verläßt.

Schwan ist stereotype Metapher für Braut; ähnl.: Taube für den Bräutigam oder Geliebten; sie wird aber auch als Kosewort für die Geliebte gebraucht.

Für letztere dient auch das Rebhuhn oder die Wachtel zur Vergleichung; mit dem Hals des Rebhuhns wird der einer Jungfrau verglichen, während ihr Mund so zierlich ist wie eine Schwalbe. Die fortziehende Schwalbe endlich ist ein Bild des in die Fremde wandernden Mannes.

„Nachtigall“ ist Anrede an den toten Jüngling.

Wie ein Hahnenkamm sieht die Stieckerei am Halskragen aus.

„Mein Vögelchen“ ist ein Kosewort für ein Lamm.

Wie der Vogel im März will die Frau beim Abschiedschreien.

Wie der Vogel fliegt, so eilt der Bräutigam dahin.

Die Schlange, ein Bild für die Heimtücke der Schwiegermutter.

Die Milch und der Schaum bezeichnen die weiße Farbe des Gesichts.

Der Honig endlich ist ein Bild für die alles versüßende Liebe der Gattin, auch für die Süßigkeit des Apfels.

## 3. Bilder, genommen aus der Pflanzenwelt.

Die Blume, ein Bild für die Schönheit, ebenso die Rose, die Apfel- und Fliederblüte.

Spinat bezeichnet die Frische der Jugend.

Mit Wermut wird der bittere Wein verglichen.

Trandabotan ist ein Bild für die im Winter sich verlobende Jungfrau.

Der Zypressenstamm oder die Kornähre veranschaulicht den schlanken Wuchs der Jungfrau, während der des Jünglings durch das Bild einer Tanne oder Fichte dargestellt wird.

So hoch wie ein Baumstamm ist eine Blume im fremden Garten.

Wie man Zweige abschlägt, so wird im Kampfe zuge schlagen.

Der Garten Gottes steht für Himmel.

Rot wie der Tollapfel ist eine Blume.

Der Apfel ist ein Bild für einen herabfallenden Stern, für die Wangen eines Mädchens, schließlich für die Fülle ihres Busens; letztere wird auch veranschaulicht durch das Bild einer Zitrone oder Zwiebel.

Brombeere und Olive sind Bilder für die Schwärze der Augen.

4. Bilder, genommen aus der übrigen Natur.

Der Himmel mit seinen Sternen ist ein Bild für die Stirne und die Augen des Bräutigams.

Die Sterne, besonders der Morgenstern und die Sonne, bezeichnen die Schönheit; die Sonne dient öfters als Anrede an den Bräutigam, ebenso Licht.

Durch das Zittern der untergehenden Sonne wird das Beben der Gattin beim Abschied veranschaulicht.

Wie der Reif die Blumen verbrennt, so vergeht auch die Jugend.

Erstarrt vor Furcht und Schrecken ist die Mutter, als sie ihren Sohn tot findet.

„Glut“ ist ein Bild für heftige Liebe; ebenso steht „brennen“ für „lieben“ oder „starken Schmerz empfinden“.

Wie angezündetes Wachs brennt der Geliebte für sein Mädchen.

„Auslöschen“ bedeutet „vernichten, beendigen“.

So kalt wie Stein ist die Stirne des Toten.

Porzellan veranschaulicht die weiße Farbe des Halses.

Diamant, ein Kosewort für die Geliebte.

So wertlos wie falsche Münzen sind die türkischen Veziere.

Wie ein Dreißigerstück sind die Grübchen der Geliebten.

„Silber“ ist ein Bild der Reinheit und Schönheit.

Das Herz „schmilzt“ beim Anblick der Geliebten.

„Ein Herz von Eisen“ für „ein standhaftes Herz“.

Der Theer ist ein Bild der Schwärze und des Unglücks, ebenso wie „laju“ diese beiden Bedeutungen hat, während „weiß“ zugleich metaphorisch für glücklich gebraucht wird.

So weiß und rot wie eine Opferkerze ist das Gesicht der Jungfrau.

Das Gift ist ein Bild für Unglück, Sorge und Bosheit. Arznei und Balsam ist das tröstende Wort.

Mit einer schleifenden Egge wird der herabhängende Zopf des Mädchens verglichen.

Ein noch nicht angebrochenes Faß ist ein Bild für ein junges Mädchen.

Der Weinkrug bezeichnet die Fülle des Busens, ebenso die Tassen; diese stehen aber auch als Bild für die Augen der Geliebten.

Mit einem Becher wird der Mund der Geliebten verglichen;

mit einem Bleistifte ihre Nase und

mit einem Ring ihre Taille.

Eine Schere ist die ausgetrocknete Zunge des Kranken.

5. Bilder, genommen aus der Sphäre des Übersinnlichen.

So unglaublich wie ein Märchen klingen die Erlebnisse einer Unglücklichen.

„Seele“ ist ein Kosewort für die Liebenden.

„Teufel“ bezeichnet Bosheit oder Ungestüm.

Mit einem phantastischen, einsam hausenden Vampir wird ein Junggeselle verglichen.

Wie durch den Genuß eines Zaubertrankes ist die Geliebte berückt, als der Geliebte ihr Treue geschworen hat.

Weniger poetisch wirksam und phantasieanregend sind Metonymie und Synekdoche. Sie treten in unseren Liedern nur vereinzelt auf und sind wenig gehaltvoll; vielfach sind sie auch formelhaft geworden.



### Metonymie.

1. Raumverhältnis: Der Ort steht für seine Bewohner oder für das, was in ihm vorgeht:

lunga für Menschen (z. Beisp. O. B. 9, 20) ist ein ganz allgemeiner Tropus.

Zayoreņa für die Bewohner von Z. steht:

Ar. 102, 10. Zayoreņa friko fi aveņa.

Vergl. noch Ar. 64, 13. Mac. p. 41, 60.

Die Felder statt des auf ihnen wachsenden Getreides:

Ar. 80, 4, 5, s kreasko agorle,

agorle š ayinile.

2. Symbolverhältnis: Der Herd steht als Symbol für ein gastfreundliches Haus:

O. B. 6, 8. dojfi udzak so diškfidemü!

oder für Abstammung, Herkunft, das dann emphatisch „gute Herkunft“ bedeutet:

Ar. 95, 17. dit unq kasq di udzak.

Für „möge ich dich tot vor mir liegen sehen!“ heißt es:

Ar. 109, 7. s ti ved ku mujni sumsoqoq!

Für „trauern“:

Mac. p. 35, II, 3. va n badz kapulu a meu pri keptu.

Für „du feierst Hochzeit, ich aber werde begraben“ finden wir

Ar. 112, 8, 9. ts undqego veqi,

ni aprindo tseqi.

3. Kausalverhältnis: Vertauschung von Ursache und Wirkung finden wir:

P. 9, 6. ku sudorile a mgale.. statt „durch harte Arbeit habe ich dir die schönen Kleidungsstücke erworben“.

Ar. 103, 17. nu n vidzui kasa ali dadq:

für „ich war sehr bestürzt“.

4. Vertauschung von Abstrakten mit Konkreten.

Ar. 117, 20. ko no fudzi vrareņa ši mistiriul.

vrareņa steht hier für vruto, Geliebte, mistiriul für Vertraute.

Ein eigenartiger Tropus ist es auch, wenn es heißt:

O. B. 29, 65.

.. moartea ..

natile a mgale ni le munko:

für „der Tod raffte mich jungen Mann dahin“.

Ähnlich steht O. B. 19, 10. natile a tale für „du junges Weib“ und Ar. 114, 8. nato musato für „schöner, jugendlicher Körper“.

O. B. 12, 4. tsi-i ka tinergatsa a ta bedeutet: „die so schön ist wie du junges Mädchen“.

Ein sehr verblaster Tropus ist dzungame für „junge Leute“ und fungalq für „die Glieder der Familie“, wofür wir mehrere Beispiele in den Liedern der Aromunen finden. Auch der Usus verwendet diese Abstrakta in kollektivem Sinn.

### Synekdoche.

1. Der Teil steht für das Ganze, und umgekehrt.

Für eine Person steht ein Teil des Körpers:

Ar. 114, 7. kama nante ti kaplu atq.

Ar. 101, 14. nu n plendzi laja karq amqo.

O. B. 1, 21, 22. fatsq arosie ši okfi laj,

polkqrsesku s ni le daj.

Ar. 18, 16. ko inime a vqastre kama vor.

Statt „Hals eines Rebhuhns“ steht „Rebhuhn“:

Ar. 27, 9. guša ts easte ka perdikq. Ähnl. Ar. 27, 8.

2. Eine bestimmte Zahl steht statt einer unbestimmten Menge. So steht dafür 4000:

Mac. p. 113, 3—5. ko ni kaptq patru nile,

patru nile maš trostaqe,

alte patru tro gerdane.

Oder wir finden dafür auch 1500 (Mac. p. 113, 29), 1000 (Ar. 91, 1. 2.).

Für eine kleinere, unbestimmte Anzahl wird besonders 9, 3, 2 genommen, seltener 7 und 5. 9 Jahre ist es gewöhnlich her, daß der Geliebte in die Fremde gezogen ist, so Ar. 56, 8., Ar. 63, 4. Mac. p. 9, II, 6. Gaster p. 274. Z. 11 v. u.

Beliebt ist auch: *daq zbgarq* für „einige Worte“, so Ar. 96, 32. und O. B. 21, 14.

Eigentümlich und ganz volksmäßig ist es auch, daß, wenn einmal eine bestimmte Zahl genannt ist, diese gern öfter wiederholt wird, besonders ist dies der Fall mit 3:

Ar. 85, 3. 5. 6. *š era trej Turtsi pe arado,*  
*so ŋ alaš trej dzule muvlete,*  
*s ŋergu la trejli surori.*

Ar. 95 am Anfang ist die Rede von einer Mutter, welche 8 Söhne hatte, 8 Enkel und 8 Schwiegertöchter.

3. Ein bestimmter Ort steht statt eines unbestimmten.

Ar. 95, 29. *niko ma ŋklo di Sufie.*

4. Statt einer allgemeinen Zeitangabe steht ein bestimmter Tag, oder eine bestimmte Jahreszeit.

O. B. 3, 11. *uq avinaĵ un an ši no stomuŋo.*

Ol. 31, 7. *si skulo luŋ dimneatsa.* Ähnl. Ar. 103, 5.

Ar. 108, 2. 3. *Nuša z duse zyafete*  
*tu apeqito ŋeokuqea.*

Vergl. noch Mac. p. 35, III, 1.

## B. Figuren.

Wir wenden uns nun zu den Stilfiguren, die allerdings für den Stil der Gedichte von geringerer Bedeutung sind als die Bilder, und beginnen mit den Wortfiguren, die besonders die Beweglichkeit und Lebendigkeit der Darstellung fördern; die dramatischen Sinnfiguren, die im allgemeinen denselben Zweck verfolgen, schließen wir an und betrachten endlich noch die Figuren der Wiederholung, Umschreibung und schmückenden Beiwörter, welche nachdrücklich und ausmalend wirken. Apostrophe und Personifikation, die im Grunde zu den dramatischen Figuren gehören, haben wir schon im Anschluß an die Allegorie besprochen, zu der sie Vorstufen bilden.

## Wortfiguren.

### Interjektion.

Die Interjektionen nehmen in unsern Liedern schon deshalb einen großen Raum ein, weil diese zumeist Gesprächsform haben. Wir betrachten sie nacheinander, je nachdem sie zum Ausdruck einer inneren Bewegung, oder zur Anrede und zum Hinweis auf einen Gegenstand dienen.

Zum Ausdruck des Schmerzes wird gebraucht:

a i, welches besonders in den Klageliedern vorkommt, wo es nach einer gewissen Anzahl von Versen immer wiederholt wird; es findet sich z. B. Ar. 117. Mac. p. 39.

lele, oh lele, hoĵ lele ist schon allgemeiner und drückt ungefähr unser „ach, wehe“ aus; so steht es Ar. 15, 1. 105, 1. O. B. 9, 7.

vaĵ bezeichnet noch stärker unser „wehe“, z. B. Ar. 69, 16.

Auch o, oh steht zum Ausdruck des Kammers, ist aber gewöhnlich mit anderen Interjektionen verbunden. Ar. 68, 4.

Zur Aufforderung dient:

aĵdi, aĵdee, und wenn es an mehrere gerichtet ist, gerade wie im rumänischen, haĵdets, bedeutet „heidi! auf!“ und drückt zugleich Freude aus. Es findet sich Ar. 7, 1. 8, 1. 5. 9, 6. 103, 2. 4. 6. Ol. 20, 15.

an bedeutet „auf! vorwärts!“ Ol. 30, 1.

aĵ hat ähnlichen Sinn. Ar. 88, 15.

ale „auf! heda!“ Ar. 32, 8. Doch drückt diese Interjektion auch trübe Stimmung aus, z. B. Ar. 57, wo es am Anfang jeder zweiten Verszeile steht.

Die Anrede wird verstärkt durch:

alaj, gewöhnlich an Männer gerichtet, bedeutet „he“:

Mac. p. 35. II. 1 alaj dzone!

Mac. p. 39, 7. alaj kiĵulu!

lea hat dieselbe Bedeutung, dient aber nur als Anruf an Frauen:

Ar. 95, 41. soro lea!

O. B. 9, 1. lea featoĵ!

P. 1, 2 ist es verstärkt durch hoj: hoj, lea dado!

bre „he du“. Ar. S6, 20. 51, 1.

morī „he ihr“. Ar. S3, 10.

moj mit derselben Bedeutung, ist sehr häufig; Ar. 15, 10, 22, 4; oft verbunden mit o, z. B. Ar. 25, 1; es wird öfters beim Blumenanruf angewendet, z. B. Ar. 104, 3. 107, 1. 3. 5. 7; auch steht es um Bedauern auszudrücken, z. B. Ar. 68, 1.

morlaj dient gleichfalls zur Verstärkung der Anrede, ist aber seltener; es findet sich z. B. P. 6, 1. 25, 1.

Zum Hinweis auf einen Gegenstand dient:

ja „da“ kommt ziemlich oft vor: Ar. 29, 6. 10. 14. 16. S4, 17; seltener steht in derselben Bedeutung na z. B. Ar. S6, 9. ga'la, galie „sieh da“ auch verstärkt durch ma; Ol. 22, 4. P. 23, 7.

mani findet sich öfters wiederholt in Kinderliedern z. B. Ol. 15.

Nicht selten ist eine Häufung von Interjektionen. z. B.

P. 1, 2. 3. hoj, lea dade meā,

hoj lele hoj!

O. B. 9, 7. hoj lele lele.

Das letztere Beispiel zeigt auch, daß man dieselbe Interjektion öfter wiederholt; ebenso findet sich Ol. 22, 4. ga'la, ga'la.

Zuweilen werden auch die gleichen Interjektionen am Anfang oder Ende von Versen wiederholt, sodaß sie im letzteren Falle eine Art Refrain bilden; vergl. P. 1, 2. 3. Ar. 117, 103.

Gewöhnlich ist die Interjektion mit einer Anrede verbunden so häufig mit feato, dadq, mumq, dzone, frate; auch mit Eigennamen z. B. vaj de Nika.

Häufig sind bei dem Ausruf und der Anrede gewisse immer wiederkehrende Adjektiva, bes. laj und morat, die gewöhnlich keine selbständige Bedeutung mehr haben (vergl. unter Metapher).

### Lautmalerei.

Als Nachahmung von Tierstimmen finden wir in unseren Liedern nur die Stimme des Hahnes kikiki (Ar. 68, 18. Ol. 27, 1), wo zugleich der ganze Satz das Krähen des Hahnes vortrefflich malt:

kuntq kukotlu kikiki.

### Wortspiele,

wo durch Veränderung eines oder mehrerer Laute der Sinn stark geändert wird, finden wir:

Ar. 112, 14. 15. mit sokruł und zokuł:

tine, soqu, te aštšaptq sokruł,

mine, soqu, me aštšaptq zokuł.

Ol. 5, 7. 8. mit kalarū und kelarū:

sqatsile ntrek kalarū

s eų, laje, tu kelarū.

Ar. 70, 10. 13. mit hornęaskq und hōriseaskq:

kare va te hornęaskq?

kare va te hōriseaskq?

Beliebt ist auch die Wiederholung gleicher Endungen:

Ar. 18, 14. multu m yine gine.

Ar. 76, 1. kolinde, melinde.

Ar. 80, 1. 2. pirpirunq, sarandunq.

Oft werden auch Wörter neugebildet, damit eine klangmalende Wirkung erzeugt wird; dies sehen wir an den beiden letztangeführten Beispielen und auch sonst, besonders in den Kinderreimen und Auszählversen, auf welche ich aber nicht weiter eingehe, da bei ihnen von einem Stil nicht recht die Rede sein kann.

Eng daran schließt sich der Binnenreim; allerdings läßt es sich nicht immer sicher entscheiden, ob der zweite Halbvers nicht vielmehr ein neuer selbständiger Vers ist; mit ziemlicher Gewißheit aber können wir folgende Beispiele hierher rechnen:

Ar. 79, 2. kokozq š ma űikozq.

Weigand, 3. Jahresbericht.

Ol. 19, 1. suntu meru, suntu peru.

O. B. 3, 20, 21. kyt ohtaj, kyt suskiraj,  
kyt innaj, kyt mi kurmaj...

Ar. 48, 3. iu va s fudz, iu va s te duts?

Über Reim und Assonanz werde ich hier nicht handeln, da sie in die Metrik gehören; vergl. hierüber Ol. p. 108 und Ar. p. XI.—XIV.

In diesem Abschnitt füge ich noch die Diminutive in der aromunischen Volkspoesie an, welche dem Stil eine gewisse anmutige, trauliche Färbung geben.

Ol. 28, 7. mšitiko für mušatiko, hübsch, niedlich.

O. B. 7, 8. níkožo die Kleine, Niedliche.

Ol. 26, 12. daditšo Mütterchen.

Ol. 28, 11. guritšo Mündchen.

Ar. 42, 8. 10. dukmenladzfi Goldstückchen.

Zuweilen wird erst das einfache Wort gesetzt und dann das Diminutiv:

Ol. 25, 2. fər udə š fər un uditš.

Ol. 4, 8. kiprile s kiprusile.

Alliteration findet sich öfters, aber eine bestimmte Klangwirkung wird nur in wenigen Fällen erreicht; ich begnüge mich mit einigen markanten Beispielen:

Ar. 117, 19. ši ku kapite pi keptu.

Ar. 10, 9. dojl'i di đgadun.

Ar. 103, 1. moį kōmgašo ku kukotū,  
ku kukot š ku kinding!

Alliteration in zweigliedrigen Ausdrücken:

Ar. 96, 157. ník šo nkriskut.

P. 18, 1. nu n plyndze, doamnō ši dudie!

Auf eine ganze Silbe ist der Gleichklang ausgedehnt:

Ar. 79, 6. 7. ninsurats, nisusits,  
nisusits, nińkerdisits.

#### Dramatische Figuren.

Hierher rechnen wir die Ausrufe, welche Abscheu, Bedauern, Freude usw. ausdrücken; zuweilen sucht auch der

Sänger die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer durch eine rhetorische Frage zu erwecken; daß er sich auch gelegentlich mit einer Anrede unmittelbar an sie wendet, wurde schon im ersten Teil erwähnt. Im allgemeinen aber tritt die Person des Sängers ganz zurück, wie dies im Volkslied natürlich ist. Die Grußformeln übergehe ich, da sie bereits Ar. p. 280 ff. zusammengestellt sind; ebenda sind eine Anzahl aromunischer Flüche angegeben.

#### Ausrufe, Verwünschungen und Flüche.

Mit Ausrufen beginnen gern die Lieder:

Ar. 24, 1. semnu, semnu, ma laį semnu!

Vergl. noch Ar. 108, 1. O. B. 9, 7.

Ar. 42, 1. yazok, yazok di voi, džungame.

Sehr gebräuchlich sind Ausdrücke wie

ah mine mōratō (O. B. 11, 4. Ar. 15, 1).

Zur Beteuerung oder zur Bekräftigung einer Bitte dient:

Ar. 13, 6. nu ku dumnidžo!

Ar. 27, 4. pri pūne!

O. B. 2, 38. pri pūne, pre apo š pri sare!

Ol. 21, 3. pr un vyndžel!

O. B. 19, 6. pi nátile a tale!

Reich sind die Lieder an Verwünschungen:

Ar. 54, 6. s kreĳ šo s plōskōnešti!

Ähnl. Ar. 41, 2.

Mac. p. 103, 11. ma š u aflō di dumnidžo!

Ar. 92, 5. s tręako liva. ka s lu azbōaro!

O. B. 20, 58. luplu s lu mųko!

Ar. 87, 9. s tręako vulpea di s l'i tal'o!

Ar. 109, 7. s ti ved ku mujńli sumšoaro!

9. šo ts mōaro fitšorl'i tots!

O. B. 27, 2. s nu t aflaj diu t aj aflatō!

Ar. 112, 19. pi gušo šo n te aįbō tate!

Ar. 58, 3. s řašo maręa šo n me unęako!

Ar. 69, 2. daole s no agudeaskō pika!

Mac. p. 9. III. 20. puškl'a šo intrō ši te mĩ omōaro!

Ar. 11, 1. 2. *heavra s o da a mušatilor,*  
*sunotateã a dzoñlor!*

Zum Fluch steigert sich die Verwünschung:

Ol. 1, 4. *Anaþema ku akare ti feaþe!*

Ähnl. Ol. 3, 6. 7. O. B. 11, 1. Ar. 17, 1.

Eine ganze Reihe von Flüchen und Verwünschungen findet sich Ar. 55, 1 ff.

Die rhetorische Frage ist nicht oft angewandt und nur in gewissen Formeln:

Ar. 66, 8. *z duse, duse, pun iu z duse?*

Ar. 69, 3. *tsi are Nika, sto nverinat?*

Ar. 6, 3. *kum so s fakü, ta s o vedü?*

Ebenso selten ist das historische Präsens gebraucht; es deutet gewöhnlich auf den schnellen Fortgang der Handlung hin:

Ar. 84, 13. *inširo sotsli š untreaþo.*

Ar. 60, 6. 7. 9. *disfeatse okli atsel lojli,*  
*di mi muntreaþte,*  
*šo mi zburaþte.*

Ar. 43, 3. 4. *nardze mo sa, ntræþo*  
*di š aflø niptuto.*

### Wiederholungen.

Im allgemeinen ist die Ausdrucksweise der aromunischen Lieder einfach und kurz, ja manchmal steigert sie sich bis zur Abgerissenheit, wovon schon im ersten Teile gehandelt wurde. Diese Kürze der Darstellung hindert aber nicht, daß sich in vielen Liedern auch die Figur der Wiederholung, die ja eines der wesentlichsten Elemente der Volkspoesie überhaupt ist, angewandt findet; doch ist sie im allgemeinen nicht in so ausgedehntem Maße gebraucht, daß man von einer allzubreiten Darstellung sprechen könnte. Von den verschiedenen Formen der Wiederholung ist besonders die Anadiplosis sehr häufig angewandt.

### Anapher.

Die Wiederholung des Gleichen am Anfang mehrerer aufeinanderfolgender Verse oder Sätze fällt oft zusammen mit der Figur des Parallelismus, der Antithese, der Kumulation und der Zergliederung, die noch weiter unten zu besprechen sind. Sie trifft mit Vorliebe Verba, Konjunktionen und Eigennamen.

Mac. p. 112, 9. 10. *dipune ni unveasto. dipune ni,*  
*dipune ni kil'e, dipune ni.*

Ar. 115, 1. 2. 3. *tsi fitseš fitšorlu a nõu,*  
*tsi fitseš yazokø mare,*  
*tsi fitseš a nveastel'ej?*

Zuweilen sind die beiden Verse auch durch eine andere Zeile getrennt, z. B.:

Ar. 96, 2. 4. *š amintreil'i š era frats . .*  
*š amintreil'i era nsurats.*

O. 17, 5. 7. 8. 9. 11. 12. ist singulär sechsmal wiederholt.

Diese öftere Wiederholung findet sich besonders bei Pronominibus, Konjunktionen, Präpositionen und Partikeln angewandt; sie werden bis zu zehnmal wiederholt. Man vergl. hierzu die Stellen: O. B. 6, 1 ff. P. 20, 9 ff. Ar. 95, 81 ff. 81, 5 ff. 63, 5 ff. 88, 5 ff. 57, 1. 3 ff.

In der Anrede ist die Anapher auch beliebt, gewöhnlich wird sie in gewissen Abständen wiederholt.

Ar. 24, 2. 3. *nveasta al kir Naum al Bendu,*  
*nveasta, kum ti agoršiš.*

Ar. 41 wird aidi Tino viermal wiederholt.

Vergl. noch Ar. 64, 6 ff. 102, 3 ff. 112. 107, 1 ff.

### Polysyndeton.

Das Polysyndeton läßt sich hier anschließen, da es im Grunde nur eine Wiederholung derselben Konjunktion am Anfang mehrerer Sätze ist; es findet sich verhältnismäßig selten.

Ar. 82, 8 ff. ši plundzğa, laja, ši plundzğa,  
 ši tšuprekl'e nu š aflø.  
 ši la kodžabaš z dutsğa  
 ši kurbane el s fitsğa  
 ši tšuprekl'e nu š aflø.  
 Ähnl. Ar. 83, 5 ff. 17, 3 ff.

### Asyndeton.

Für das Asyndeton, das mehrere Glieder unverbunden zusammenstellt, findet sich fast in jedem Gedicht ein Beispiel. Das Volk schließt ohne viel Reflexion einen Satz an den andern; Nebensätze bildet es sehr wenige, fast ausschließlich Hauptsätze, die gewöhnlich durch eine beordnende Konjunktion verbunden sind, aber auch asyndetisch aneinander gefügt werden. Beispiele für letzteres sind:

Ol. 24, 5 p. la pøartø šedeaj,  
 rumønešte štiaj,  
 videaj tutø høara,  
 nu ņ dzeaj bunø ts øarø.

Vergl. noch Ar. 86, 4. 96, 100 ff. 88, 6 ff. 96, 47 ff. P. 17, 5 ff.  
 Ar. 44, 6. 7. dzoñ'i š fugü,  
 nveastile š pluŋgu.

Statt einer adversativen Konjunktion steht das Ansyndeton:

Ar. 66, 13. tots aminarø, nu l agudiro.  
 Ar. 46, 2. 3. n dzuø de astødz uñ te luaj,  
 astødz va ņ te alas šø ņ fug.

### Epiphora.

Die Wiederholung des Gleichen am Ende mehrerer Sätze wird nur in mäßigem Umfange angewandt. Sie verbindet sich häufig mit dem Parallelismus; zuweilen steht auch dasselbe Wort des Reimes wegen. Einige Beispiele hierfür sind:

Ol. 1, 1. 2. un om ku køtsulø morgø.  
 „du, mor, ku køtsulø morgø!“  
 Ähnl. Ol. 4, 9. 11. Ar. 114, 13. 14. 96, 20. 21.

Wiederholung mit hinzugefügter Verneinung haben wir:

Ar. 67, 22. tute mulele s le vindø,  
 ma Stamula s nu o vindø.

Ein Beispiel für die gewöhnliche Epiphora ist:

Ar. 7, 1 ff. aidi, featø, s fudzim, dojl'i nø!  
 kar s fudzim, iu va ņerdzem, dojl'i nø?  
 va ņerdzem tu Arbinšie, dojl'i nø.

### Refrain.

Zur Epiphora ist auch der Refrain zu rechnen, insofern er meist am Ende der Strophen wiederkehrt. Am häufigsten findet er sich natürlich in den Tanzliedern, wo gewöhnlich der Chor in den Pausen des Vorsängers bestimmte Worte oder Verse, die Bezug haben auf das Vorgesungene, wiederholt, so Ar. 39, wo laj kil'ü de domnu abwechselnd mit laj dzone aleptu als Refrain steht. Wie schon aus diesem Beispiel ersichtlich ist, bestehen oft nur schwache oder gar keine Beziehungen des Refrain zum Vorhergehenden. Weit aus die Mehrzahl der Beispiele, die wir in den aromunischen Liedern für den Refrain finden, bestehen aus Anreden an eine bestimmte Person, so z. B.:

Ol. 26. moi Møruš meãa, das nach jeder Zeile vom Chor wiederholt wird; ebenso

Ar. 5. dado, læa, dado.

P. 7 wechselt „moi vinitø“ ab mit „moi ņikøzø“.

Ähnlich wechselt Ar. 98, 2. o moi vetsina meãa! mit  
 moi mušata meãa!

An zwei Personen richtet sich die Anrede:

P. 1. hoj, læa dada meãa!

hoj, lele, hoj, sora meãa!

Da viele Lieder Dialogform haben, so finden wir oft eine Art Refrain dadurch gebildet, daß jeder Sprechende am Schluß seiner Worte den anderen mit Namen anredet. So wechselt Ar. 58 featø mušatø! beständig mit dzone kiradži!

Ebenso O. B. 1. Ähnl. Ar. 48, 88. Ol. 7. O. B. 12.  
 P. 21.

Zuweilen besteht der Refrain nur aus einem oder mehreren Worten, die Klage oder Mitleid ausdrücken:

Ar. 16. vaj mori vaj!

Selten besteht er aus einem ganzen Satz, hierher ließe sich rechnen:

Ar. 41. mine din koru nu me dispart.

Ar. 27. ali<sup>9</sup>Ha atša;  
dumnidzou ni o dęade,  
pri pųne, mama męa ni o featse.

### Anadiplosis.

Die Wiederholung des letzten Wortes im Vers am Anfang des folgenden ist, wenn auch in der Volkspoesie überhaupt üblich, für das aromunische aber besonders charakteristisch, da sie sich in unseren Liedern sehr häufig findet. Mit Vorliebe werden Substantiva wiederholt, seltener Verba. Da diese Figur sehr oft anzutreffen ist, beschränke ich mich darauf, einige besondere Fälle daraus hervorzuheben.

a. Das schon einmal am Anfang eines Verses aufgenommene Wort wird noch einmal an dem Anfange des nächsten wiederholt:

P. 12, 7. 8. 9. di <sup>ń</sup> mintirę vęsiliaklu,  
vęsiliaklu ři lilitęele,  
vęsiliaklu a dęońilor . . .

Ähnlich ist es O. B. 4, 17 ff. mit dem Wort kalagros.

b. Ein ganzer Satz wird wiederholt:

P. 6, 2. 3. de <sup>ń</sup> fudzi dęonele pe lung!

Ähnl. P. 12, 1 u. 3. 10 u. 12. 14 u. 16.

c. Gern wird auch die Frage in der Antwort wiederholt:

Ar. 70, 1. 2. „ńkatęe te mę ta, featę, ńkatęe te?“  
„ni me ńkatęe . . .“

Ähnl. Ar. 7, 2. u. 3. 41, 1 u. 2. 4. u. 5. 5. u. 8. Ol. 9, 12 u. 13.

d. Charakteristisch ist eine Reihe von Liedern, in denen sich eine besondere Vorliebe für die Anadiplosis ausspricht;

man vergl. z. B. das Willkommenslied, das die Schwiegermutter an die Braut richtet:

Mac. p. 112, 5 ff. gine <sup>ń</sup> viniř gęrękingę,  
gęrękingę, kasę umplingę,  
kasę umplingę di foringę,  
di foringę ř di luńino.

Ähnliche Beispiele finden wir Mac. p. 114, 8 ff., Ol. 19, 2 ff., Ar. 108, 4 ff.; weniger stark ist die Häufung Ar. 39, 7 ff. 93, 2 ff. P. 22, 3 ff.

e. Oft wird ein genannter Begriff in seiner Wiederholung nur etwas genauer bezeichnet:

Ar. 6, 9. 10. . . . la nę numtę,  
la nę numtę vęsilkeaskę;  
Ähnl. Mac. p. 9. II. 17 ff.

Ein besonderer Fall ist das Beispiel Ar. 57, 1 ff.:

ale ř tu doį muntęę,  
ųnalts řę fovęroř,  
ale ř dupę muntęę . . .

und in ähnlicher Weise wird dann die Erzählung mit Anknüpfung an livade weitergeführt.

### Chiasmus.

In gewisser Weise hängt der Chiasmus mit der Anadiplosis zusammen, insofern nämlich, als die letzten Worte, bzw. der letzte Gedanke eines Verses dem Anfang des folgenden Verses entsprechen; auch die beiden anderen Vershälften müssen einander konform sein. Vollentwickelt sind folgende Chiasmen:

Ar. 10, 12. 13. tine nińęę mine,  
mine nińęę tine.

Ar. 74, 6. 7. tsi nę lųat, s nę o dats,  
tsi nę dedit, s nę lųats!

Nicht ganz korrekt sind:

Ar. 87, 1. lundure ma yin ř ma fug,  
mine fug ř nu <sup>ń</sup> yin.

O. B. 15, 7. 13. anamesa di voi, munts,  
di doį mormints anamesa.

Mac. p. 113, 25. bung șgara, nune mare,  
aestø șgarø, bung șgara.

### Epizeuxis.

Auch die Wiederholung der gleichen Worte unmittelbar nacheinander ist in unseren Liedern ziemlich ausgebildet. Besonders betrifft sie Adjektiva, die durch Wiederholung zu einem möglichst hohen Grad gesteigert werden. So bedeutet mușat mușat „sehr schön“, anarya anarya „recht langsam“, doil'i doil'i „alle beide“, pale pale „dicht übereinander“.

Auch dreifache Wiederholungen kommen vor:

P. 24, 7. pe narga, narga, kila mea,  
pe narga! . . .

Ähnl. Ol. 19, 12. 13. Ar. 109, 4—6. 13, 23. 24.

Ar. 12, 21 ff. dø ñ frumteã taø  
frumteã, moi frumteã,  
frumteã ku fluriiile.

Am häufigsten aber treffen wir die Epizeuxis in der ersten Verszeile und zwar besonders bei der Anrede:

Ar. 43, 1. featø, leã featø!

Ebs. Ar. 44, 1. P. 3, 8.

Ol. 3, 1. Dufø, laï Dufø! Vergl. Mac. p. 113, 12. 13.

Aber auch bei einem Ausruf:

Ar. 42, 1. yazøk, yazøk di voi. Ähnl. Ar. 24, 1.

In der Bitte:

Ar. 49, 1. pløndzi me, dado, pløndzi me!

Ar. 52, 17. 18. skøalø, vrutø, skøalø ñiko,  
skøalø! . . .

Ähnl. Ar. 53, 2. S. 80, 3.

Zur Zeitbestimmung dienend:

Ar. 89, 1. lunã, lunã nu ñ lukredz.

Ebs. Ar. 52, 1.

Um Erregung oder Herzensangst zu malen:

Ol. 20, 7. 9. akatsø nø tufeki!

akatsø nø tufeki!

Ar. 90, 3. tati, tati, a nõu tati;

Auch um eine große Menge zu bezeichnen:

Ar. 88, 10. sø ñ ts o fats filij, filij!

Eine besondere Art der Epizeuxis besteht darin, daß die gleichen Worte durch eine Präposition oder Konjunktion getrennt ist. Derartige Ausdrücke sind bei fast allen Völkern gang und gäbe und kommen auch in den aromunischen Liedern vor:

Ar. 5, 3. 4. arbur de arbur ñi alogam.

Ar. 22, 18. gurø ku gurø le muŋgam.

Ähnl. Ar. 4, 1. 112, 3.

Mac. p. 35. III. 12. fetșü, kum fetșü ši o deșteptai.

### Polyptoton.

Über die Wiederholung gleicher Worte in verschiedenen Flexionsformen ist wenig zu sagen. Sie kommt in beschränkter Weise vor und betrifft vorzugsweise Verba, weniger Adjektiva und Substantiva.

Ar. 99, 1. unø featø ditu feate.

Ar. 26, 4. yintul nou ș arokia naø.

Am häufigsten finden wir das Polyptoton, wenn in der Antwort ein Teil der Frage in anderer Form wiederholt wird:

M. p. 34, 2. 3. 4. „kø ñ lu arødz kil'ulu a ñeu!“

nu ts lu arødũ eũ tetø ši sorũ,

kø ts lu arøde trupũla a ñeu.“

Ähnl. Mac. p. S. I. 3. 4. u. 5. 6.

### Annominatio.

Wiederholung von Worten mit gleichen Stämmen kommt ebenfalls nicht häufig vor und betrifft gewöhnlich ein Verbum und das dazugehörige Substantiv.

P. 1, 17. 18. ši se deșteapte ši nø mușatø;

ž duse de aștipta la pøartø.

O. B. 4, 35. uł' bag vula di l vulusesku.

Ar. 56, 1. 2. unø featø ma ș mușatø;

mușøteatsø diu o ai aflatø?



Wiederholung des eigentlichen Wortes und des dazu gehörigen Diminutivums s. unter Wortfiguren.

Am häufigsten ist die schon oben erwähnte Verbindung des Verbums und Substantivs vom gleichen Stamm; folgende Fälle finden sich davon in den aromunischen Liedern:

Ar. 6, 4. *ñkalikò kallu, džonile!*

Umgekehrt O. B. 23, 13. *di ñkòlar diskòlikaš.*

Ar. 96, 115. *ku džurat nõ spridžuro.*

O. B. 5, 26. *š ku gura graiũ nu pot şo ñ gresku.*

Ähnlich Mac. p. 130, 22. *ši zbòaro dultse nõ zburam.*

P. 15, 2. *disi de hævro aĩ kivritò.*

Ebenso Mac. p. 8, 1, 3.

Ar. 111, 10. *s muqagem di aistò moaqte.*

### Epische Wiederholungen,

d. h. Wiederholungen derselben Wendungen und ganzer Sätze bei Wiederkehr derselben Situation oder einer ähnlichen finden wir nicht selten in den aromunischen Liedern. Ist es auch ein der Volksdichtung überhaupt gemeinsamer Zug, so treffen wir ihn doch in der aromunischen Volkspoesie ganz besonders ausgeprägt an, wenigstens in mehreren Liedern, freilich nicht so häufig wie in den serbischen Liedern.

Ar. 85 kommt der von den Türken gefangene Christ, der seinen Glauben wechseln soll, zu drei Schwestern, die er eine nach der andern mit denselben Worten fragt, ob er lieber sterben als seinen Glauben wechseln solle.

Ar. 67 bittet der von den Räubern getötete Buşga die Gefährten, seiner Mutter nicht mitzuteilen, daß er tot sei; sie sollten vielmehr ausrichten, daß ihr Sohn noch unterwegs sei. Dieselbe Botschaft mit fast denselben Worten bestellt er dann noch einmal an seine Gattin.

In dem Liede P. 5 fragt die Tochter ihre Mutter, wen sie ihr zum Gatten geben wolle; diese macht ihr nun immer mit denselben Wendungen verschiedene Vorschläge, aber die

Tochter hat an jedem etwas auszusetzen und richtet immer wieder die gleichlautende Frage an ihre Mutter.

Ähnliche epische Wiederholungen finden sich P. 9, 18. Ar. 46, 48, 7 ff. 61, 9 ff. Mac. p. 34, 1.

Auch wird der Befehl und dessen Ausführung, bezw. die Bitte und ihre Erfüllung mit denselben Worten geschildert:

Ar. 52, 18. „skoalo, vruto, s me pitrets

*ponò la šopotlu de azvest!“*

*me skulai šo l' pitrekuj*

*ponò la šopotlu de azvest.*

Ähnl. Ar. 61, 33, 34.

Hierher kann man auch die Fälle rechnen, wo in der Antwort die Frage fast mit denselben Worten aufgenommen wird, gewöhnlich negativ; dann erst beginnt die eigentliche Antwort:

Mac. p. 8, 1, 3 ff. „de se hævra te hævrašte?

*de se kapũlu greũ te dõare?“*

„netse hævra me hævrašte,

*netse kapũlu greũ me dõare.“*

Ähnl. Mac. p. 8, 1, 13, 14. P. 15, 2 ff. Ar. 13, 14 ff. O. B. 2, 3 ff. u. 28 ff.

### Ellipse.

Während die Wiederholungen ein Zuviel in die Darstellung bringen, läßt die Ellipse gewisse Satzteile aus und beschleunigt so den Gang der Handlung. Einige charakteristische Formen will ich hier anführen.

Ausdrücke wie Naun al Bendu: Naun Sohn des Bendu und tsal Yanaki: die Frau des Yanaki gehören mehr in das Gebiet der Grammatik.

Bemerkenswerter ist die Auslassung der Kopula:

Ar. 57, 3, 4. *ale ž dupò muntşo*

*nò livade vgarde.*

Ebenso in demselben Liede, Z. 5, 6.; ähnlich Ar. 27, 2. P. 4, 4.

Mehr in das Gebiet des Anakoluth hinüber spielt der Fall, daß ein Vordersatz nur aus einem Substantiv besteht, an das sich gewöhnlich ein Relativsatz mit tsi anschließt. Da aber dieses Anakoluth im Grunde auf der Weglassung der Kopula oder eines einfachen Verbuns besteht, mag es gleich an dieser Stelle besprochen werden.

Ar. 99, 1. Unq feato<sup>o</sup> ditu feate  
tsi sta minduito.

Ähnl. Ar. 67, 21.

Als Einleitung stehen zuweilen unvollständige Sätze ohne folgendes tsi, z. B. OL 1, 1.

Am auffallendsten ist der Ausfall der Präpositionen ku und un, den wir zuweilen bei dem Ausruf finden (genau so bei den Albanesen):

Ar. 109, 5. Toda, veštuq<sup>i</sup> zundz.

Ar. 64, 16. o, laj Kiki, palq mare.

Erklären läßt sich diese Weglassung wohl nur so, daß zuerst der Mann selbst angerufen wird, und dann auch sein charakteristischstes äußeres Merkmal nochmals gleichsam auch angeredet wird; bestätigt wird diese Erklärung durch folgendes den Convorbiri literare entnommenes Beispiel:

laj Dai'oni, laj fundq mare:

He Dailioni, he du mit der großen Quaste!

Ähnl. Beispiele Ar. 64, 6. 12. 14. 112, 6. 25, 7. Gaster: Chrestomathie p. 274. II. 14, 15.

Eine ähnliche Ellipse außerhalb der Anrede Ar. 103. 10. Die Präposition un fehlt:

Ar. 68, 11. dada ts plundze kopituñ.

#### Pleonasmus.

Auch er dient, wie die Wiederholungen, zur nachdrücklicheren Hervorhebung des Gesagten, so besonders, wenn bei den Verben der Wahrnehmung und des Sprechens noch das thätige Organ ausdrücklich genannt wird:

P. 1, 28. ši dzone ku okli nu n muntreskü.

Ebenso Ar. 81, 6. 7. O. B. 8, 22.

O. B. 5, 26. š ku gura graju nu pot sq ni gresku!

Ähnl. P. 17,14. 20, 22. O. B. 4, 31. Auch in rumänischen Volksliedern steht bei Ausdrücken wie „sprechen, fragen“ fast immer „din gură“.

Hierher gehören auch Wendungen wie:

Ar. 99, 5. 6. mintqa di kap,

dado, nu ts ai tutq, wo kap pleonastisch steht. Ähnlich Ar. 17, 4.

OL 2, 12. si ardq s altu un iqkat.

Zuweilen steht auch iqkat, inima, truplu zwar nicht überflüssig, aber voll für ein Personalpronomen.

P. 11, 15. inima sq ni uq hqgsesti.

Ähnlich O. B. 5, 30. 2, 42.

O. B. 16, 34. 35. ma sq n duk niko nq garq

truplu a neq tra nqastro hqarq.

Ebenso O. B. 3, 10.

Weitere pleonastische Wendungen sind:

O. B. 19, 15. trei an de dzule.

O. B. 24, 28. vyrnqarq tu bana a meq.

Ar. 102, 5. 7. Naki, frate ali soq!

Naki, nipot ali tetq!

Ar. 10, 15. somnu dultse va sq n dormu.

ši ku für einfaches ši gehört in die Grammatik.

#### Häufung von Synonymen.

In diesem Kapitel behandeln wir sowohl Tautologie als Kumulation, da beider Grenzen oft ineinander verlaufen und es nicht selten auf eine ganz feine Nüancierung zweier Begriffe hinauskommt. In den aromunischen Liedern nun, oder vielmehr in vielen von ihnen, ist von der Häufung der Synonymen ein ausgedehnter Gebrauch gemacht; oft wird ein Begriff noch einmal, ja auch zweimal umschrieben, damit der Sänger das, was er sagen will, ja recht genau ausdrücke. Zuweilen wirkt diese Häufung ermüdend, da die Darstellung zu breit wird. Besonders viele Beispiele für diese Figur finden wir bei Obdenaru Bianu und es läßt sich vermuten,

daß Obedenaru selbst zur Erreichung besserer Reime usw. vielfach synonyme Wendungen eingefügt hat.

Ich beginne mit den substantivischen Synonymen:

O. B. 15, 2. k<sub>o</sub> har<sub>u</sub> ši m<sub>o</sub>arte n<sub>u</sub> ašteptats!

O. B. 15, 10. dzeami<sub>n</sub> ši amindoil<sub>i</sub> frats.

Mac. p. 35. 3, 15. pre kuroare ši asudoare.

Ar. 13, 7. asearo n<sub>o</sub>aptea.

Ar. 10, 16. tora tu aperit<sub>o</sub> š tu h<sub>o</sub>rozit<sub>o</sub>.

Ähnl. O. B. 17, 2. 3. 14, 14.

Adjektivische Synonymen:

Ar. 96, 127. ndrept š<sub>o</sub> kurat.

Ar. 96, 157. n<sub>i</sub>k š<sub>o</sub> nikriskut.

Gaster p. 274. 2, 14. 15. de pre apo<sub>i</sub> laja n<sub>u</sub> de laje,  
laj<sub>e</sub>, korbe, negre strane.<sup>1)</sup>

Am meisten betrifft die Häufung synonyme Verba. Die auffallendsten Beispiele dafür sind:

Ol. 23, 3. n<sub>k</sub>reskuš ši in<sub>g</sub>rušaš.

O. B. 6, 12. pu<sub>n</sub>o z b<sub>o</sub>no<sub>m</sub>u ši pu<sub>n</sub>o s k<sub>i</sub>m<sub>u</sub>.

O. B. 15, 31. avdz<sub>u</sub>ts z v<sub>o</sub> dz<sub>u</sub>k, avdz<sub>u</sub>ts z v<sub>o</sub> spun!

O. B. 5, 18. 22. 23. k<sub>o</sub> nu št<sub>i</sub>u, ka kum va ~ b<sub>o</sub>nedz<sub>u</sub>.  
k<sub>o</sub> nu št<sub>i</sub>u, tsi va s<sub>o</sub> ndisesku.  
nu št<sub>i</sub>u, k<sub>o</sub> tsi va s tik<sub>i</sub>sesku.

Mac. p. 35. III, 2. k<sub>u</sub>t<sub>u</sub> imnai ši k<sub>u</sub>t<sub>u</sub> alogaj.

Ähnl. Ar. 48, 2. Gaster p. 274. II, 16.

P. 3, 1. la n<sub>u</sub> me ši spelaj n<sub>u</sub> me.

O. B. 18, 8. k<sub>o</sub> b<sub>o</sub>nedz<sub>u</sub>, k<sub>o</sub> esku y<sub>i</sub>u.

Weitere Beispiele Ar. 22, 2. O. B. 28, 1. 2. 15, 20—25.  
13, 10. 10, 23. Ar. 117, 13.

Selten ist, dass ein Begriff durch sein verneintes Gegenteil wiederholt wird:

P. 4, 13. ašteptats, nu deportats!

Vergl. Ar. 59, 11.

1) negre ist hier Fälschung von Caragiani.

Anm. des Herausgebers.

### Parallelismus.

Er besteht in der Gegenüberstellung von zwei ähnlichen Gedanken, und zwar tritt er gewöhnlich in zwei aufeinanderfolgenden Versen auf, wie es ja überhaupt der Volkspoesie eigen ist, daß mit jedem Vers ein Satz und ein Gedanke möglichst abgeschlossen wird. Der Parallelismus, wenn auch ein Kennzeichen aller Volksdichtung, ist doch gerade in der aromunischen auffallend häufig, und ich kann mich daher beschränken, nur einige Beispiele herauszugreifen. Oft ist er mit einer Figur der Wiederholung verbunden und so intensiver gestaltet.

P. 1, 25. 26. t<sub>o</sub>ate soats<sub>o</sub>le s m<sub>o</sub>ritaro,  
ši tots dzo<sub>n</sub>l<sub>i</sub> se nsurar<sub>o</sub>!

O. B. 13, 19. 20. m<sub>u</sub>m<sub>u</sub>ne ši pl<sub>u</sub>ngu fit<sub>o</sub>r<sub>i</sub>l<sub>i</sub>,  
niveastile ši pl<sub>u</sub>ngu dzo<sub>n</sub>l<sub>i</sub>.

Ar. 117, 3. 4. di ts a<sub>o</sub>saš kasa,  
di ts a<sub>o</sub>saš lukrurile?

Auch durch mehrere Glieder kann der Parallelismus gehen:

Ar. 57, 13. ale nu n<sub>u</sub> am dad<sub>o</sub>,  
t<sub>o</sub> s l<sub>i</sub> spun m<sub>o</sub>rozle,  
ale nu n<sub>u</sub> am sor<sub>o</sub>,  
t<sub>o</sub> s l<sub>i</sub> spun kaj<sub>u</sub>molu,  
ale nu n<sub>u</sub> am frate,  
t<sub>o</sub> s<sub>o</sub> n<sub>u</sub> skrie š n<sub>o</sub> karte.

Weitere Beispiele: Ar. 32, 4 ff. 69, 5 ff. 70, 8 ff. 117, 11. 12.

### Antithese.

Sie schließt sich eng an den Parallelismus an und wird ebenfalls häufig gebraucht.

Auf der Grenze von Parallelismus und Antithese mögen folgende Beispiele stehen, die mit Rücksicht auf die sprachliche Form Parallelismen, hinsichtlich des Inhalts aber Antithesen sind.

O. B. 16, 26. 27. ku pluŋgu inšij din soarte  
š ku suskir mi duk la moarte.

Oft wird die Antithese auch in der Weise gebildet, dass  
das eine Glied nur die Negation des anderen ist; vergl.  
O. B. 5, 19. 20.

Reine Antithesen sind:

Ar. 85, 18. 19. sor ma mare š fořo hare,  
sor ma níko š mintimenõ.

Ar. 87, 1. 2. lundure ma yin š ma fug,  
mine fug š nu n yin.

Ar. 46, 6. 7. imõ š tatõ š mine aveam,  
džone ka tine nu n aveam.

Besonders in den Totenklagen stehen viele Antithesen,  
indem hier das Leben und die Freuden der Erde in Gegen-  
satz gesetzt werden zu dem Schicksal des Toten:

Mac. p. 39, 9. 10. tsi alošaš kasa luŋõqaso,  
ka so nérđz tru atsea ntunekqaso.

Beliebt sind auch ganze Antithesenreihen, z. B. Ar. 15. 6—9.  
112, 8—15. 117, 14—17.

Antithesen, wo nicht ganze Gedanken, sondern nur  
einzelne Worte entgegengestellt werden, habe ich nur wenige  
gefunden:

Ar. 52, 24. karte albo šõ grama laje.  
P. 23, 1. Odrõ mare, Odrõ níko.

### Schmückende Beiwörter.

Die schmückenden Beiwörter, welche die Farbe des Stiles  
im hohen Grade beeinflussen, sind in unsere Lieder in nur  
sehr spärlichem Maße eingestreut, wodurch sie im geraden  
Gegensatz zu den serbischen Liedern stehen. Gerade dieser  
Mangel an schmückenden Beiwörtern ist es nicht am letzten,  
was unseren Liedern einen so matten und farblosen Anstrich  
giebt. Gewöhnlich haben die Substantiva keine Beiwörter;  
die wenigen von ihnen, die wir haben, zeugen durchaus nicht  
von origineller Wiedergabe der gehabten Eindrücke; es sind

vielmehr die gewöhnlichen traditionellen, die wir bei anderen  
Völkern auch finden.

So haben wir für džone: mušat, aleptu und bun;  
für feato: mušatõ, nimortatõ;  
für fitšor: ninsurat;  
für okl'i fast immer loj;

Die Ausdrücke für bestimmte Affekte werden mit dem  
matten mare gesteigert, so dorũ, žale, friko, doch auch minduire,  
arõ, luŋõare.

Für munte: unaltu;  
für iarbo, livade und frundzõ: vgarde;  
für aõõ und fontunõ: aratse, kuratõ; letzteres auch oft bei  
Gegenständen z. B. nel;

für meru: aroš, dultse, letzteres auch für yin und pitõ.

Über das Beiwort laju s. Adjektivische Metaphern.

Es darf aber nicht vergessen werden, daß durch gewisse  
Bilder, besonders durch die Vergleiche, in mancher Beziehung  
ein Ersatz für die schmückenden Beiwörter geschaffen wird.

### Zergliederung.

Die Zergliederung, auch Individualisation genannt, besteht  
in dem Setzen mehrerer Unterarten für einen Oberbegriff und  
wirkt deshalb nachdrücklich ausmalend. Zuweilen ist diese  
Figur in unseren Liedern mit rechtem Glück angewandt.

Wie bei anderen Völkern, so wird auch hier porintsl'i  
gern ersetzt durch mumõ ši tatõ z. B.:

P. 21, 7. ku m'imo š ku tatõ; ebs. Ar. 48, 7.

Für „Kinder“ steht:

Ar. 116, 5. 6. fitšorl'i ši ku featele.

Für „deine Angehörigen“:

Ar. 114, 19. 20. te mportsuš de tatõ ši dadõ  
ši de frats ši de surorĩ.

Für „Leute“:

Ar. 72, 2. mul'erile š borbatl'i.

Seine Zuhörer redet der Sänger also an:  
 O. B. 20, 1 ff. avdzuts hoarø š mōhōladz.  
 voj mul'erī ku tots bōrbats.  
 voj džoname tinirats.  
 voj fitšorī, voj ninsurats!

Ähnl. Ar. 29, 4. 5. P. 22, 1.

Um die Schönheit der Geliebten zu schildern, werden ihre einzelnen Reize aufgezählt, z. B. Ar. 12, 2 ff. 27, 5 ff. 45, 8 ff.; ähnl. P. 3, 3. 4. Mac. p. 35. III, 5 ff.

Zuweilen wird auch die Schönheit eines Mädchens oder eines Burschen dadurch hervorgehoben, daß man ihre prächtigen Kleidungs- und Schmuckstücke aufzählt und beschreibt, z. B. Ol. 28, 8 ff. Ein markantes Beispiel findet sich bei P. 9, wo nicht weniger als acht Kleidungsstücke genannt werden; man vergl. noch Ol. 21, 5. 6. Ar. 11, 10 ff.

Weitere Zergliederungen sind:

Ar. 11, 18. ni ma nīkø, ni ma mare: für „keine“.

Mac. p. 41, 57. de nīkū de mare: für „alle“.

Mac. p. 35. III, 3. pre tu munte ši pre tu kumpu: für „überall“.

Ar. 101, 2. imnø nøapte, imnø dzuø: für „immer“.

O. B. 2, 6. di dimingatsa punø sèaro: für „den ganzen Tag“.

Ol. 14, 9. tši bun, tši arøu din Sèare: für „was“.

Ar. 80, 4 ff. s kreaskø agørle,  
 agørle š ayinile,  
 jergile š livødzile.

P. 15, 2. 3. disi de kšavro aš kšivritø,

disi de lungeare aš zikutø: für „du warst krank“.

Häufig berührt sich die Zergliederung eines einfachen Verbalbegriffes in mehrere Unterbegriffe mit der Deskription, die durch Aufzählung mehr oder weniger dem Sinne nach sich nahestehender Verba in rascher Folge eine Reihe von Handlungen an unserem geistigen Auge vorüberziehen läßt.

Begünstigt oder vielmehr oft veranlaßt wird die Deskription durch den Umstand, daß mehrere gleich betonte Verbalausgänge einen leichten Reim geben. Sie kommt in den aromunischen Liedern nicht allzuhäufig vor; auffallend oft erscheint sie bei O. B., so

O. B. 3, 19 ff. . . kyt alogaj,  
 kyt ohtaj, kyt suskiraj,  
 kyt imnaj, kyt mi kurmaj.

Ähnl. Beispiele: O. B. 29, 35 ff. 17, 29 ff.

### Stehende Wendungen, Umschreibung und Euphemismus.

Die stehenden Wendungen und die Umschreibung stehen in einem engen Zusammenhang und werden deshalb hier zusammen behandelt. Erstere zeigen manche Eigentümlichkeit und geben so einigen Liedern ein charakteristisches Gepräge. An Umschreibungen sind besonders die Totenklagen reich, in denen die Ausdrücke „sterben, begraben werden usw.“ immer und immer wieder variiert werden und zwar manchmal in recht eigenartiger Weise. Man betrachte in dieser Hinsicht die Antithesenreihen bei Gaster, Chrestomathie p. 274, 7 ff., wo die beiden Gedanken:

Du Schwester wirst Hochzeit feiern,

Ich aber werde sterben.

nicht weniger als sechsmal mit immer neuen Wendungen wiederholt werden.

Wir beginnen mit den Ausdrücken, die mehr den Charakter der stehenden Wendungen an sich tragen:

Ar. 55, 22. š n askuku sündze dit iškāt: ich bin tiefelend.

O. B. B. 16, 25. ku formaklu tru kšikate: mit tiefem Schmerz.

O. B. 17, 22. yn putredzuj daule kšikate: ich bin vor Sehnsucht sehr unglücklich.

O. B. 17, 4. par kø n aš kripatø kšiarğa: ich fühle mich mißmutig, ärgerlich.

O. B. 20, 16. ti jøtø lojle ni bøgaj: ich habe auf ewig Trauer angelegt, ich werde auf immer unglücklich sein.

O. B. 18, 27. draklu ní aflam: ich befand mich recht schlecht.

Ar. 23, 5. mǎrteǎ ku okli ní vidzuj: so bestürzt war ich.

P. 9, 49. ši tine de mine myǎo ts aj traptǎ: du hast mich verlassen. Auch für „verzichten“ steht diese Wendung, z. B. O. B. 23, 3. 1, 10.

Ol. 27, 5. 6. me aǎsaš tu nume al Dumnidzǎ: du hast mich meinem Schicksal überlassen.

Ar. 49, 4. nu se ššie banǎ š mǎrte: die Zukunft ist unsicher.

Ar. 66, 17. pi zverkǎ frate tine s me aj: du Bruder sollst mich auf dem Gewissen haben!

O. B. 1, 16. vetǎ pi zverkǎ tsy aj lǎatǎ: du hast dir eine schwere Last aufgelegt, du bist schuld an deinem Unglück.

Ar. 55, 7. fǎ n te kurbane: bemühe dich sehr! Ebs. Ar. 82, 11. O. B. 19, 16.

Ol. 33, 4. 5. kǎ mumele . . depun  
frundzele di tru munte: die Mütter reden das Laub von den Bergen, d. h. sie können durch ihr vieles Reden Unmögliches möglich machen.

Ar. 37, 4. ko n dǎde un laǎ majmun: die Schwiegermutter gab mir einen bösen Affen, d. h. sie will mir nicht wohl, sie kann mich nicht leiden.

Ar. 87, 5. el' aklo li fetš pri dintǎ: „ich machte, daß sie auf die Zähne fielen“ bedeutet: ich habe sie erschlagen.

Ar. 84, 7. mi dǎde škreta pi dint: das Luder warf mich zu Boden. Ähnl. Mac. p. 41, 44.

Ar. 109, 6. veštuǎi, tsi muǎkaš din hǎǎǎ steht für „be-trügen“.

Ar. 102, 4. s fakǎ kordǎ di fluǎie: um reiche Beute zu holen.

Ar. 102, 9. lokul lu mǎka: er fiel im Kampf.

O. B. 14, 3. tǎ sǎ n l'ǎu peril' iši sǎ n fug: um mich aufzumachen, in die Fremde zu gehen und nie wieder zu kommen.

Überhaupt sind Zusammensetzungen mit lǎre häufig, z. B.: Ar. 62, 15. lǎǎ muntsli šǎ fudzii.

O. B. 2, 47. lǎǎǎ kaleǎ: sie machten sich auf den Weg.

O. B. 7, 8. ku bun níǎǎ o lǎǎ: ich liebteste die Kleine.

Ar. 63, 2. sǎ durǎim ka sor ku frate: dabei ist nicht an das geschwisterliche, sondern an das eheliche Verhältnis gedacht: ebs. Ar. 16, 12. P. 15, 13. Ähnl. auch in rumänischen Liedern.

Ar. 82, 4. š agǎrši feǎtǎ di ž durǎi: diese stereotype Wendung: „und sie vergaß sich und schlief“ findet sich noch Ar. 17, 5. 24, 3. 4. 57, 9. 10. 61, 2.

Mehr der Umschreibung nähern sich Wendungen, wie:

Ar. 96, 6. la tots numa lor s avdǎǎ: sie waren sehr berühmt.

Ar. 22, 9. esku noǎǎstǎ ku bǎrbat: ich bin verheiratet.

P. 5, 11. kǎ kǎǎǎǎǎǎǎ e ku kǎǎǎǎǎǎǎ n sin: der Kedschi ist immer unterwegs.

O. B. 14, 5. 6. s me duk departe iu š dukǎ  
lǎndurǎie ši pelikaǎli: in die weite Ferne.

Ar. 26, 3. puǎǎ z ying yinul noǎ: bis zum Herbst.

„Töten bzw. getötet werden“ wird in folgender Weise umschrieben:

O. B. 24, 48. kaplu tal'are; ebs. Ar. 85, 11.

P. 5, 16. ku kurtela sǎ l toǎats.

Ar. 68, 7. l' intro kutsitlu tu kikat; ebs. Ar. 69, 4.

Ar. 96, 22. sǎ ššits ko yii nu askǎǎats.

Für „sterben“ heißt es:

O. B. 14, 26. putǎǎǎǎǎ.

Mac. p. 40, 26. bana kerduš.

Ar. 67, 19. iu š lo plotsa nikukirlu.

O. B. 23, 4. va n tsy l'ǎǎ mǎrte arǎǎ: du wirst schrecklich zu Grunde gehen.

Ar. 114, 3. diu te aflǎ kikuta atseǎ laǎie: woran starbst du? Umschreibung für Grab:

Mac. p. 39, 16. lokǎ strimǎ.

- Mac. p. 41, 63. 64. aklo iu nérdz tru alantõ lume,  
lume di piso trõ lajele mume!  
Ar. 114, 12. š aklo iu va s te duts.  
Für Kind steht öfters níklu z. B. Ar. 96, 154;  
für Geliebte: níko, skumpo. Ar. 53, 2;  
für Geliebter: suskiratlu. O. B. 1, 28;  
für Kuß: okl'u laju. Ar. 83, 16;  
für nichts: un sak di pal'õ. Ar. 87, 7.

Die weiteren Umschreibungen für derartige Wendungen, soweit ein Oberbegriff durch mehrere Unterbegriffe ausgedrückt ist, s. unter Zergliederung.

Der Euphemismus, der nur eine besondere Art der Umschreibung ist, beschränkt sich für unsere Lieder auf einige erstarrte Formeln, nämlich:

- Ar. 73, 1. u. 74, 1. 2. albile š mušatile,  
bunile ž dultsile:

So werden die bösen Geister, die dzune, angerufen.

Vielleicht ist es auch als Euphemismus zu betrachten, wenn P. 4, 28 aremase steht für „er starb“.

### Hyperbeln und Litotes.

Hyperbeln treten nur in sehr beschränktem Maße auf: der Sänger bleibt immer innerhalb der Sphäre des Möglichen und Wirklichen, und wenn er etwas Außerordentliches bringt, so beschränkt er es doch gleich wieder durch ein vorsichtiges par kò. So sind auch die wenigen Hyperbeln, die ich anführe, durchaus nicht kraftvoll und kühn. Und doch „leistet der Aromune im Prahlen und Übertreiben geradezu Ungeheuerliches“ (Ar. p. 117). Wir haben also auch hier einen jener Fälle, wo der Charakter der Lieder durchaus nicht im Einklang mit dem Volkscharakter steht:

- Ar. 95, 32. tsitate, kare n lume soatsõ nu are.  
O. B. 27, 12. tsi oile li n' aveja misurare.  
O. B. 19, 24. tu lokron', vrutõ, jarda me nikam.  
Um die Frauenschönheit hervorzuheben:  
P. 20, 5. par kò de mumõ nu era fapto.

- O. B. 21, 26. husmikare, di soare nevidzute.  
M. p. 113, 27 wird die Hochzeitsgesellschaft ein Heer genannt.

In einer Totenklage erklärt die Mutter:

- M. p. 41, 50. trõ etõ arõmunõ mutõ.

Vergl. auch Ar. 106, 5—7.

Auch in Prahlereien zeigen sich Hyperbeln; so rühmt sich Ali Pascha:

- O. B. 24, 30. kametea di s fõtsõa,  
jeu di Janina nu fug.

- O. B. 24, 35. 36. jeu di nõso nu m aspar,  
kõ soatõ va li uõ adar.

Mehr in das Gebiet des Phantastischen spielen die folgenden Beispiele, die vielleicht Reminiszenzen aus Märchen sind:

- Ar. 11, 5. katrisle suntu tute varakie.

- Ar. 100, 8, 9. kuunle tsi s bag mine,  
tute malamõ si asime.

Vergl. noch Ol. 2, 4 ff.

Allein eine solche bilderreiche, phantastische Sprache zeigt sich nur in wenigen Beispielen.

Noch seltener ist die Litotes, die „Übertreibung“ nach unten hin; sie enthält nur stereotype Wendungen:

- Ar. 64, 9. kò va s nõ arukõ tuts tu spurõ.

- P. 1, 8. so n' Paõ unõ okl'u de somnu.

- Mac. p. 34. I, 12. unu minutu: kurze Zeit.

- Ar. 74. noi him garbe gol'ine.

### Schluss.

Wenn wir nun unser Urteil über die stilistische Form der Volkspoesie der Aromunen zusammenfassen, so müssen wir sagen, daß ihnen eine schaffende Phantasie und die Fähigkeit, ihre Gedanken in schwunghafter, wirklich dichterischer Sprache zum Ausdruck zu bringen, durchaus fehlt. So ist denn auch der Stil, besonders in den Sammlungen von Petresku und Weigand und in der Zeitschrift Macedonia, bis

auf wenige Ausnahmen kalt, nüchtern und farblos. wengleich wir in Betracht ziehen, dass alle echte Volksdichtung schlicht und einfach ist. Selbst wenn man zugiebt, daß manche Lieder nur des sprachlichen Interesses halber veröffentlicht wurden, so sind doch die Lieder, in denen eine poetische Sprache erklingt, recht selten. Es fehlt so fast ganz das Malerisch-Plastische der serbischen Volkspoesie, die vor allem durch ihre blühenden Beschreibungen wirkt, ebenso die Zartheit der griechischen Lieder. Von den Hauptträgern poetischer Kraft sind nur Vergleichung und Allegorie in einer verhältnismäßig eigenartigen Weise gepflegt; weniger schöpferische Einbildungskraft verrät die Metapher, wengleich sie nicht selten auftritt; allein diese drei genannten Bilder beschränken sich fast auf die Liebeslieder. Personifikation und schmückende Beiwörter, welche der Sprache rechte Sinnlichkeit verleihen könnten, sind vernachlässigt. Für eine große Anzahl von Liedern, besonders für Hochzeits- und Brauchlieder, spielt die Wiederholung vor allem in der Form der Anadiplosis eine gewisse Rolle und bewirkt neben der Häufung der Synonymen und dem Parallelismus oft eine Vertiefung und Breite der Darstellung. Eine besondere Vorliebe zeigt sich schließlich in den Totenklagen für die Figur der Antithese. Da die meisten Lieder dialogische Form haben, so sind die dramatischen Figuren in ausgelehntem Maße verwendet, was zugleich ein Hauptcharakterzug des griechischen Liedes ist, und die Folge davon ist eine nicht zu leugnende Lebhaftigkeit der Darstellung, die freilich den Mangel an poetischem Schwung und sinnlicher Frische nicht zu ersetzen vermag; zudem büßen auch die poetischen Mittel, da sie oft in einem und demselben Lied bis zur Eintönigkeit immer wiederkehren, zuweilen viel von ihrer Wirkung ein.

## Die Bildung des Imperfecti Futuri (Konditionalis, Optativi) im Rumänischen

von

Gustav Weigand.

§ 1. Man hat seither angenommen, daß das Impf. Fut. *lăudare-aşī* aus dem Inf. *lăudare* und dem Hilfsverb *aşī* bestehe, auf dessen Erklärung man die größte Mühe verwandt hat, ohne indessen zu einem auch nur einigermaßen befriedigenden Resultate zu gelangen. Schon als ich die entsprechenden Formen des istrischen Dialektes kennen lernte, kam mir die Idee, daß dieselben für die Erklärung des dr. *aşī* geeignet seien, ohne indessen zur Klarheit über das Verhältnis dieser Formen zu einander zu gelangen.

Auf meiner im vergangenen Sommer unternommenen Studienreise ins Banat bin ich nun auf Formen gestoßen, die plötzlich völliges Licht auf diese Flexionsweise warfen, so daß ich imstande bin, im folgenden die Entstehung der gemeinhin Konditionalis genannten Form im Rumänischen zu erklären.

§ 2. Bekanntlich zeigt das heutige D.-R. nicht mehr den vollen Infinitiv, sondern die um die Silbe *-re* verkürzte Form, wofür man bis jetzt noch keinen genügenden Grund angegeben hat. Nur der substantivische Infinitiv hat die volle Form bewahrt, weil *-re* durch den angehängten Artikel vor Abfall geschützt war, und ferner findet sich nach allgemeiner Annahme die volle Form beim Konditionalis, wo das angehängte *aşī* dieselbe Rolle wie der Artikel beim Infinitiv spielte. Gewiß hat sich schon mancher Grammatiker die Frage vorgelegt, wie es denn



komme, daß beim Futurum das -re geschwunden ist, obgleich man es doch mit ganz demselben Falle zu thun hat; denn wenn läudare-ași neben ași-läuda sich bewahrt hat, so sollte doch auch läudare-oï neben oï-läuda bestehen, was nicht der Fall ist, sondern nur läuda-oï findet sich im heutigen D.-R.

§ 3. Eine zweite Frage erhebt sich angesichts der Form läuda-te-ași, statt eines erwarteten läudare-te-ași; denn diese Form ist für das Sprachgefühl des Volks ebenso einheitlich, wie läudare-ași, wie ja auch durch die Schreibung mit Bindestrichen, sowie durch analoge Bildungen z. B. vāzutu-me-ai genügend bestätigt wird.

§ 4. So haben wir also bereits im D.-R. selbst zwei gewichtige Bedenken, die sich gegen die angenommene Erklärung der Zusammensetzung geltend machen. Sehen wir uns nun in den Dialekten um, wie dort das Impf. Fut. gebildet wird; denn es ist notwendig, daß dieselben mit zur Erklärung der heutigen Formen herangezogen werden, was von den Forschern in Rumänien bisher viel zu wenig geschehen ist. Nach unserer jetzigen Kenntnis der Dialekte ist es keine Hypothese mehr, daß sämtliche Dialekte einmal eine Einheit gebildet haben, die wir Urrumänisch nennen, in dem selbstverständlich schon mundartliche Unterschiede vorhanden gewesen sein können, und auch manche Spuren weisen darauf hin, allein sämtliche Dialekte sind in der Hauptsache übereinstimmend in Laut-, Flexions-, Satz- und Wortbildungslehre, und wo sich Unterschiede finden, beruhen sie auf einer Weiterentwicklung und damit Veränderung in der nachurrumänischen Periode, von der wir die ältere Periode, die uns im D.-R. zum Teil überliefert ist, Altrumänisch bezeichnen.

§ 5. Wenn sich in zwei räumlich getrennten Dialekten, wie etwa dem arom. und dem banatischen, Übereinstimmung in manchen Punkten findet, so ist das noch kein Beweis, daß beide in einem besonders nahen Verhältnisse zu einander stehen, sondern die Kritik hat zu unterscheiden, ob die Übereinstimmungen in der Bewahrung der urrumänischen Formen gegenüber den weiterentwickelten der übrigen Dialekte bestehen,

oder aber in jüngeren Formen, die im Urrumänischen noch nicht existiert haben konnten. Im letzteren Falle ist eine gegenseitige nähere Beziehung sehr wahrscheinlich, aber nicht unbedingt notwendig, denn es kann sich auch in räumlich getrennten Gebieten eine etwa lautliche Entwicklung in einer bestimmten Richtung hin geltend machen, die ein bestimmtes gleiches Resultat ergibt, das sich nach unserer Kenntnis der allgemeinen Phonetik erwarten läßt. Wenn aber zwischen zwei Dialekten auf verschiedenen Gebieten der Grammatik etwa in Laut- und Flexionslehre sich Übereinstimmungen finden, die nicht im Urrumänischen begründet sind, auch den sonst in der Sprache gewöhnlichen Entwicklungen nicht entsprechen, so ist gegenseitige Beeinflussung oder nähere Verwandtschaft im hohen Grade wahrscheinlich und zwar um so wahrscheinlicher, je zahlreicher derartige Fälle sind. Zwischen ar. und ban. Dialekte habe ich eine große Zahl von Übereinstimmungen gefunden gegenüber dem abweichenden Schrift-rumänischen oder dem muntenischen Dialekte, allein nicht einen einzigen der letzteren Art, sondern alle sind so, daß sie uns zeigen, daß beide Dialekte in den betreffenden Punkten konservativer gewesen sind, als die übrigen. Anders steht es nun zwischen dem banatischen und dem istrischen Dialekte; da sehen wir deutlich, daß noch Beziehungen irgendwann und irgendwo stattgefunden haben müssen, zu einer Zeit, als das Arom. bereits getrennt war. Auf einen dieser Punkte soll die Aufmerksamkeit im folgenden gelenkt werden.

#### Das Impf. Futuri im Aromunischen.

§ 6. Analog zum Praes. Fut., das man aus der erstarrten III. Prs. Praes. von volo bildet, dient die III. Prs. Impf. dieses Verbums zur Bildung des Impf. Fut. Dazu setzt man das Verb mit der Konjunktion să (im Norden) oder auch ohne dieselbe (im Süden) in den Konj. Praes. seltener in das Imperfektum. Man hat also:

Praes. Fut.		Impf. Fut.		
va s-alavdu	}	ich vrea s-alavdu	}	
va alavdu		werde vrea alavdu		würde
vaj alavdu (Olymp)		loben vraj alavdu (Olymp)		loben

Zuweilen hört man für das Impf. Fut. auch die übrigen Personen des Impf. von volo gebrauchen, was in einer früheren Sprachperiode allgemein üblich war. Z. B. das in meinen Olympo-Walachen S. 100 gegebene Beispiel: „si furi ko kiu tine, vraj me dukü la Samarina“ würde man in Klisura wiedergeben durch: „fõrõ ko eram ka tine, vream s-nergu, oder, vrea s-nergu akló“. Das volle Imperf. von volo lautet: vream, vream, vream, vream, vream.

§ 7. Ob nicht ehemals im Aromunischen auch der bloße Inf. mit vream verbunden wurde, läßt sich aus dem heutigen Dialekte nicht erschließen, wohl aber, daß der Infinitiv in weiterem Umfange existiert hat und zwar nur in der vollen Form, ganz abgesehen natürlich von dem häufigen substantivischen Gebrauch desselben. Ein sicheres Beispiel findet sich Ar. II, 19, S. „ti a bgare yin“ — um Wein zu trinken. „tri a bgare“ ebenda 20, 5. Aus der Umgangssprache ist mir erinnerlich „tri a lare fatsa“ — um das Gesicht zu waschen. Der verbale Gebrauch des Infinitivs ist wie in den Nachbarsprachen des Aromunischen dem Bulgarischen, Griechischen und Albanesischen fast vollständig erloschen.

#### Das Impf. Fut. im Meglen.

§ 8. Das Meglen, das inmitten bulgarischen Sprachgebietes gelegen, auch einen größeren Einfluß von Seiten des letzteren erfahren hat als das Aromunische, bildet das Impf. Fut. ganz nach bulgarischer Art, d. h. ersetzt es durch das einfache Impf., was ja auch in allen andern rumänischen Dialekten, namentlich auch im D.-R., neben der Bildung mit einem Hilfsverb vorkommt.

Beispiele: Vlacho-Meglen p. 78. „ah, so putem so lja zut“ — ach, wenn ich ihnen helfen könnte. Im Ar. würde

man gerade so sagen: „ah, kara s-putem so li adzut“. Aber im folgenden rein konditionalen Beispiele zeigt sich der Unterschied: „ako vem pari, ao kumporam kasa“. ar. kara s-aveam parats, vream so kumperam kasa. Vlacho-Meg. p. 41.

#### Das Impf. Fut. im Istrischen.

§ 9. Ich verweile beim Istrischen etwas länger, weil ich den Lesern der istrischen Texte im ersten Jahresberichte eine Erklärung schuldig bin für einige dort vorkommende merkwürdige Verbalformen. Die hierher gehörigen Beispiele sind folgende, wobei die römische Ziffer die Nummer des Textes, die arabische den Abschnitt bezeichnet.

1. Prs. Sg. se me reš io marito, io reš vë fetu — wenn ich mich verheiraten würde, würde ich einen Knaben bekommen I, 2. reš ždigni — ich würde hinaufschaffen IV, 6. serlaš vedę, kunošterlaš — wenn ich ihn sehen würde, würde ich ihn kennen IV, 16. ke nu io vreš u lo — weil ich sie nicht nehmen wollte VII, 12.

2. Prs. Sg. rej tu meritej — du würdest verdienen I, 18. rej tu kunošte te om — würdest du deinen Mann erkennen? IV, 16. se rej šti, na rej yi — wenn du wüßtest, würdest du nicht gehen II, 4.

3. Prs. Sg. se re marito, re fotše — wenn sie heiraten würde, würde sie bekommen I, 3. se fi re lasq durmi — ob man sie schlafen lassen würde I, 11. Ke serla lasq durmi — daß man sie schlafen ließe III, 9, 10, 10. ke serlea vinde, kerla kumparq — wenn er es verkaufen würde, würden sie es kaufen IV, 10.

1. Prs. Pl. (nu ren fošt šti — wir würden nicht gewußt haben. Plusquamperf. Fut. Romania XXI. p. 255).

2. Prs. Pl. voj ke reš ždigni — ihr würdet oder wolltet hinaufschaffen IV, 7. reš fi viu, reš moňkq — würde ich lebendig sein, ihr würdet fressen XII, 6.

3. Prs. Pl. (nu s-re fošt šti otgovori — sie würden nicht gewußt haben zu antworten. Plusqupf. Fut. Romania XXII 255.)

§ 10. Einige weitere Beispiele für das Plusquamperfek-tum Fut. finden sich in II, 11, VII, 16, IX, 1; Romania XXII, 254, 255, aus denen hervorgeht, daß diese Zeit abweichend vom D.-R. mit  $r\check{s} + \text{fost} + \text{Inf.}$ , während dort mit  $a\check{s}i + \text{fi} + \text{Part. Pf.}$  gebildet wird. Die istrische Form entspricht in die deutsche Denkweise übertragen einem „ich würde gewesen sein zu loben“, die d.-r. „ich würde sein ein gelobt habender“. Das Part. Pf. im D.-R. hat sowohl aktivische, wie passivische Bedeutung: „am fost vāzind“ ist gleichbedeutend mit „am fost vāzut“ = ich hatte gesehen, obgleich letzteres namentlich in der Litteratursprache und Sprache der Gebildeten auch „ich bin gesehen worden“ bedeuten kann.

§ 11. Unter den oben angeführten Beispielen finden sich einige auf den ersten Anblick überraschende Formen, die sich auflösen in folgende: 1)  $serla\check{s}$ ,  $kuno\check{s}terla\check{s}$ , in  $se-l-r\check{s}$ ,  $kuno\check{s}te-l-r\check{s}$ ; 2)  $serla$  in  $se-l-r\check{e}$ ; 3)  $serlea$  in  $se-le-r\check{e}$  etc., woraus sich die Regel ergibt, daß, wenn ein l-haltiges Pronomen der III. Person  $ol$  (I), I, le mit  $r\check{s}$  zusammenkommt, dieses letztere auseinander gezogen wird, indem r vor das l des Pron. zu stehen kommt, während die Endung mit dem Vokale a an das volle Pron. angehängt wird, wobei der in dem Laute  $\check{e}$  steckende Bestandteil  $\check{e}$  verloren geht. Der Grund dieser Erscheinung ist rein lautlich, da man die schwierig zu sprechende Gruppe lr in die bequemere rl verwandelt, während andere Sprachen Assimilation eintreten lassen (it.  $vorr\check{o}$  für  $volro$ ) oder einen Konsonanten zur Erleichterung der Aussprache interkalieren (afr.  $voldrai$  für  $volrai$ ). Interessant ist beim Istrischen, daß dabei drei ganz verschiedenartige Wörter zu einem einheitlichen Komplex vereinigt werden, 1) eine Konjunktion (ke oder se) oder auch das Verbum, 2) das Pronomen und 3) das dabei noch getrennte Hilfsverb  $r\check{s}$ . Es ergibt sich mit Sicherheit, daß in der Form „ $kuno\check{s}terla\check{s}$ “ weder der volle Inf., noch das dr.  $a\check{s}$  steckt, wie man vielleicht bei oberflächlicher Betrachtung denken könnte.

§ 12. Wir gewinnen aus den Beispielen folgende Flexion des Hilfsverbs:  $r\check{s}$   $r\check{e}i$ ,  $r\check{e}$ ,  $r\check{e}n$ ,  $r\check{e}ts$ ,  $r\check{e}$  und dazu kommt noch

in einem Beispiele  $r\check{e}\check{s}$  VII, 12, wo allerdings auch die Bedeutung des „Wollens“ vorliegen kann; aber wenn dies auch der Fall ist, zeigt es uns doch den innigen Zusammenhang oder vielmehr die Identität von  $r\check{e}\check{s}$  und  $r\check{s}$ , denn ein anderes altes Impf. von  $r\check{e}$  existiert nicht, sondern nur noch die Neubildung  $r\check{e}ja$ . Ich bemerke noch, daß die betreffenden Texte im Jahre 1893 geschrieben wurden, während ich erst 1895 mit den weiter unten folgenden gleichen Formen des Banats bekannt wurde.

§ 13. Zur Sicherheit über die wirkliche Aussprache wollen wir auch noch kurz einen Blick auf die Schreibweise anderer Autoren werfen.

Dr. Ive, der nicht besonders zuverlässig ist, schreibt:  $n-an\ ni\ pu\check{a}va$ ,  $ku\ t\check{s}e\ me$  „ $ra\check{s}$ “  $kopri$ ,  $ni\ stramasu$ ,  $pre\ k\check{o}rle$  „ $raz$ “  $zatsa$  — ich habe weder eine Decke, mit der ich mich bedecken könnte, noch eine Matratze auf der ich liegen könnte. (Miklosich, Rum. Untersuchungen I, p. 42 unter  $ra\check{s}kopri$ ) Miklosich bemerkt dazu: „ $ra\check{s}$  (so wahrscheinlich zu schreiben) steht dem drom.  $a\check{s}$  gegenüber, das Cipariu I, 277, dem it.  $avessi$ , lat.  $habuissim$ , gleichgestellt, schwerlich mit Recht, wenn  $a\check{s}$  mit  $ra\check{s}$  identisch ist.“ Dr. Ive's Schreibung  $ra\check{s}$  (raz wegen folgendem z) ist nicht ganz exakt, statt a ist der schwebende Laut  $\check{e} + a$  (sehr hell) innig verbunden, zu schreiben, den er sonst mit  $ae$  wiedergibt.

Dr. Gartner in Miklosich. Unters. I. schreibt  $r\check{e}s$ ,  $r\check{e}i$ ,  $r\check{e}$ ,  $r\check{e}n$ ,  $r\check{e}ts$ ,  $r\check{e}$ , er faßt also  $\check{e}$  mehr als  $\check{e}$  auf, abweichend ist s statt meines  $\check{s}$ , doch schreibt er über die Aussprache: „s nur zwischen Vokalen und in den Verbindungen ts, sp, sk ganz dünn, sonst unrein oder auch ganz breit vor t.“ Wir haben es also hier nicht mit reinem s zu thun, was ich auch zu meinen Texten in der Rom. XXI! p. 243 bemerkt habe.

Dr. Nanu in „Der Wortschatz des Istrischen“ Diss. Leipzig 1895 giebt uns p. 44 ein Beispiel aus dem einzigen nördlich des Monte Maggiore gelegenen rumänischen Dorfe Žejane:  $se\ pine\check{s}\ avuru$ ,  $r\check{e}\check{s}\ fi\ \check{s}i\ yo\ kump\check{o}r\check{o}t\ k\check{o}\check{s}\ \check{s}i\ pemint\ \check{s}i\ r\check{e}r\ fi\ afl\check{o}t\ omiri\ \check{s}i\ la\ mire\ t\check{s}eva$  — hätte ich Geld gehabt, würde ich auch ein Haus und Land gekauft haben, und die Menschen

würden auch bei mir etwas gefunden haben. Nanu wendet, wie ich in meinen Olympo-Walachen, das Zeichen  $\hat{s}$  für den dortigen Laut an, der ein palatales s bezeichnen soll, das sowohl aus urrum. s, als auch aus urrum.  $\hat{s}$  hervorgehen kann. Alle Autoren, die über das Istrische geschrieben haben, ich selbst nicht ausgenommen, sind nicht konsequent in der Schreibung von s und  $\hat{s}$  gewesen, da man es in den allermeisten Fällen mit  $\hat{s}$  resp.  $\acute{s}$  zu thun hat. Wir begehen aber keinen Fehler, wenn wir  $\mathring{r}\acute{e}\mathring{s}$  schreiben, denn thatsächlich kommt diese Aussprache vor, (in Brdo und individuell auch in anderen Dörfern) aber nirgends die Aussprache  $\mathring{r}\acute{e}\mathring{s}$  und außerdem zeigt uns die entsprechende Form des Banats  $\mathring{r}\acute{e}\mathring{s}$ , daß auch  $\mathring{r}\acute{e}\mathring{s}$  aus diesem hervorgegangen sein muß, wie  $\hat{s}$ i aus  $\hat{s}$ i.

§ 14. Ich kann das von Nanu gegebene Beispiel aus dem Žejanski nicht verlassen, ohne noch auf zwei Eigentümlichkeiten aufmerksam zu machen, die das südliche Istrisch, das Tširibirski, nicht kennt: 1)  $\mathring{r}\acute{e}\mathring{r}$  als III. Prs. Pl. und wohl auch Sing., obgleich sich kein Beispiel dafür findet, aber auch keines für  $\mathring{r}\acute{e}$ , das die einzige Form der südlichen Dörfer ist. 2) Die Form:  $\mathring{r}\acute{e}\mathring{r}$  fi aflot, das einem dr. ar fi aflat entspricht, während die südlichen Dörfer  $\mathring{r}\acute{e}$  fošt aflot sagen, letztere Bildung sich also als eine ganz junge Neuerung ergibt, da die des Žejanski mit der dr. Bildung übereinstimmt.

#### Das Impf. Fut. im Banat.

§ 15. Auf dem größten Teile des Gebietes wird diese Zeit gerade so gebildet wie in der Littersprache, mit aš + Inf., doch ist in vielen Gegenden den älteren Personen eine Bildung mit  $\mathring{r}\acute{e}\mathring{s}$  + Inf. noch bekannt und auch in Liedern stößt sie nicht selten auf, selbst da wo sie außer Gebrauch gekommen ist. Zum ersten Male und zwar zufällig im Gespräche hörte ich die Bildung vermittelt  $\mathring{r}\acute{e}\mathring{s}$  in Ruj bei Karansebesch, dann häufiger in den Dörfern längs der Donau von Toplets bis Bersaska und am häufigsten in der sogenannten Almaš; dort fängt erst jetzt durch den Einfluß der Schule und der Sprache der Gebildeten die Form mit aš an

einzudringen. Ganz besonders wichtig ist nun, daß in einigen Dörfern die Form nicht  $\mathring{r}\acute{e}\mathring{s}$ , sondern  $\mathring{v}\mathring{r}\acute{e}\mathring{s}$  lautet. Ich gebe im folgenden die Orte an mit den Formen, die ich daselbst gehört habe.

1) Ruj (Ruž): dakŃ  $\mathring{r}\acute{e}\mathring{s}$  putša veni — wenn ich kommen könnte. ( $\mathring{r}\acute{e}\mathring{s}$ ,  $\mathring{r}\acute{e}\mathring{i}$ , ar,  $\mathring{r}\acute{e}\mathring{m}$ ,  $\mathring{r}\acute{e}\mathring{t}\mathring{s}$ , ar, vor- oder nachgestellt.)

2) Toplets bei Oršova: dakŃ  $\mathring{v}\mathring{r}\acute{e}\mathring{s}$  aŃa bań (oder aŃa  $\mathring{r}\acute{e}\mathring{s}$  bań) š-iŃu m-aš du'e (oder du'e mo  $\mathring{r}\acute{e}\mathring{s}$ ) — wenn ich Geld hätte, würde ich auch gehen. ( $\mathring{v}\mathring{r}\acute{e}\mathring{s}$ ,  $\mathring{v}\mathring{r}\acute{e}\mathring{i}$ ,  $\mathring{v}\mathring{r}\acute{e}$ ,  $\mathring{v}\mathring{r}\acute{e}\mathring{m}$ ,  $\mathring{v}\mathring{r}\acute{e}\mathring{t}\mathring{s}$ ,  $\mathring{v}\mathring{r}\acute{e}$ , nachgestellt auch ohne v.)

3) Bersaska (Borzaska) an der Donau: dakŃ bań  $\mathring{r}\acute{e}\mathring{s}$ aŃa,  $\mathring{r}\acute{e}\mathring{s}$  merže ( $\mathring{r}\acute{e}\mathring{s}$ ,  $\mathring{r}\acute{e}\mathring{i}$ ,  $\mathring{r}\acute{e}$ ,  $\mathring{r}\acute{e}\mathring{m}$ ,  $\mathring{r}\acute{e}\mathring{t}\mathring{s}$ ,  $\mathring{r}\acute{e}$ ).

4) Borloveń vek in der Almaš: so (do)  $\mathring{v}\mathring{r}\acute{e}\mathring{s}$  aŃa soku'e, Ńi dam Ńi kap — wenn ich ein Beil hätte, schlug ich ihm auf den Kopf. so  $\mathring{v}\mathring{r}\acute{e}\mathring{s}$  aŃa bań, Ńi  $\mathring{v}\mathring{r}\acute{e}\mathring{s}$  da. ( $\mathring{v}\mathring{r}\acute{e}\mathring{s}$ ,  $\mathring{v}\mathring{r}\acute{e}\mathring{i}$ ,  $\mathring{v}\mathring{r}\acute{e}$ ,  $\mathring{v}\mathring{r}\acute{e}\mathring{m}$ ,  $\mathring{v}\mathring{r}\acute{e}\mathring{t}\mathring{s}$   $\mathring{v}\mathring{r}\acute{e}\mathring{r}$ .)

5) Ruderia in der Almaš: dže (de)  $\mathring{r}\acute{e}\mathring{s}$  aŃa,  $\mathring{r}\acute{e}\mathring{i}$ ,  $\mathring{r}\acute{e}$ ,  $\mathring{r}\acute{e}\mathring{m}$ ,  $\mathring{r}\acute{e}\mathring{t}\mathring{s}$ ,  $\mathring{r}\acute{e}$ . Genau so oder mit v verbunden spricht man in den übrigen Dörfern der Almaš, aber auch noch weiter im Norden ist die Bildung gebräuchlich.

6) Tirnova (Turnova) bei Rešitsa: do  $\mathring{r}\acute{e}\mathring{s}$  aŃa,  $\mathring{r}\acute{e}\mathring{i}$ ,  $\mathring{r}\acute{e}$  etc. — wenn ich hätte; nach so zieht man die Form mit v vor, aber in der III. Prs. sagt man immer s-ar, nie s-rea oder s-vrea. Z. B.: so  $\mathring{v}\mathring{r}\acute{e}\mathring{i}$  fi tu ier' ku noj, nu ni s-ar fi Ńntšimpinat asta.

7) Oravitsa rumung:  $\mathring{r}\acute{e}\mathring{s}$  muńka o fripturo bung — ich möchte gern einen guten Braten essen. Hier hat sich das Impf. Fut. nur in seiner Funktion als Optativ erhalten, also mit Hervortreten der ursprünglichen Bedeutung von  $\mathring{v}\mathring{r}\acute{e}\mathring{s}$  aus  $\mathring{v}\mathring{r}\acute{e}\mathring{a}$ , während als Konditionalis aš angewandt wird: d-aš aŃa bań, aš merže — wenn ich Geld hätte, würde ich gehen.

In einer großen Zahl nicht genannter Dörfer aus den angeführten Gegenden sind die Formen in Gebrauch, doch bin ich nicht selbst dort gewesen; mit Bestimmtheit vermag ich es noch von Guruńu bei Kakova, ferner von Kustely zu melden, doch findet nach dem Zeugnis von Pfarrern, Lehrern, Advokaten und Ärzten die Bildung mit aš bei der jüngeren Generation immer mehr Eingang.

### Das Impf. Fut. im Altrumänischen.

§ 16. Nur aus einer Periode von etwa zwei Jahrhunderten ist uns das altrumänische überliefert und nur ein Teil davon ist gedruckt und zwar meist in diplomatischen Ausgaben, was für die Herausgeber auch das Beste war: leider aber fehlt bei den meisten der wissenschaftliche Apparat, der die Werke erst nutzbringend macht. Der von Sbiera besorgte Cod. Voroneţean hat ein recht brauchbares Glossar, in Hasdeu's „Cuvinte“ findet man bei einigem Suchen Brauchbares, allein die so wichtigen Psaltirea Şcheiană, Ps. Coresi, Dosofteiu etc. lassen ein Glossar sehr vermissen und es wäre für die rumänische Akademie eine sehr dankbare Aufgabe, durch Preis-ausschreiben, wozu sie ja reichlich Mittel besitzt, diese klaffenden Lücken auszufüllen. Mir mangelte natürlich die Zeit, alle Texte durchzulesen, und ich habe mich beschränkt, die für Arbeiten wie die vorliegende geradezu unentbehrliche „Chrestomathie von Gaster“, den „Cod. Voroneţean“ und Hasdeu's „Cuvinte“ heranzuziehen. Ich bin überzeugt, daß noch massenhaft Beispiele in anderen Texten zu finden sind, die die wenigen angeführten bekräftigen könnten.

φιοφши аскоудѣнѣзъ вон — ich würde sein euch anhörend, Cod. Vor. 1, 2; ρουγαφши — ich würde bitten Cod. Vor. S1, 10. (Bibel 1648 pohtireşu, Bib. 1688 ruga-m-aşu); вѣфѣши соу ꙗкоу ми — würde ich auch selbst wollen, Cod. Vor. 70, 14. (Bib. 1648 u. 1688 vrefeşu şî ea); аѣфи а гѣти — der sein würde, euch zu sagen, Cod. Vor. 130, 12; еѣѣ д. вѣѣ ши се висѣремъ, фаче вѣремъ чаета — wenn Gott wollen würde und wenn wir leben würden, so werden wir dies thun, Cod. Vor; 130, 13; ши вѣѣ оучисоу се фѣе — als er getötet werden wollte = sollte, Cod. Vor. 54, S.

Weiter mit аѣ gebildete Formen siehe Cod. Vor. p. 316, die übrigen Beispiele daselbst sind keine Opt. sondern Fut. oder vream hat die volle Bedeutung „wollen“ bewahrt.

In der Chrestomathie von Gaster finde ich die lehrreichen Formen вѣѣ хи фостъ 138, Zeile 3 (anno 1600—50) für das moderne ar fi fost, ebenso von Tichindeal (1814) gebraucht

вѣѣ хи фост. G. b 213, 15. Ich finde häufiger are als аѣ. Ersteres bei G. 48; 48; 52, 2, 3; 76, 3; 79, 2; 105; 119; 120; 121, 3; 138, 2; 139, 2, 2; 287, 3. — аѣ 5\*: 21; 34; 36; 56; 127, 2; 271, 3; 272; 274. Zweimal kommt die Form ari als III. Prs. Sg. u. Pl. vor G. b. 9, Z. 8 und 14, 2 Sg. 14, 7 Pl., eine Form, die sicher auf are zurückgeht. Für die zweite Person sehe man unter § 31.

In Hasdeu's Cuv. I, 266 finde ich „de vream băga, von H. als Plusquamperf. Konj. erklärt; p. 428 widerruft er diese Erklärung und deutet es als ein zusammengesetztes Impf. Ind. Die Form ist natürlich Impf. aber Impf. Fut. in konditionaler Bedeutung. Um so auffallender ist die Verkennung der Form, als unter den p. 428 zusammengestellten Beispielen sich auch solche von rein konditionaler Bedeutung befinden, was schon durch die Konj. de = wenn angedeutet wird: de nu mă vream dosădi, nu aşî fi etc. auch cătă vream căuta, vream canoaşte. In andern Beispielen hat vream die Bedeutung des „Wollens“ bewahrt, oder die ähnliche abgeschwächte: „im Begriffe sein“ angenommen, wie z. B. p. 429: când vream să moară Justinian — als Justinian im Begriffe war zu sterben.

§ 17. Es fragt sich nun, wie sich das altrum. Hilfsverb I. aşî (aşu), II. ari, ai, III. are, (aѣ,) ar, vereinzelt vream IV. am, V. ats, VI. are, аѣ, ară, (ar,) aus dem sich auch die moderne schrift-rumänische Form entwickelt hat, zu der des Banat, des Istrischen und des Aromunischen verhält.

Ich behaupte, daß sie identisch mit denselben sind, daß wir in aş etc. nichts weiter, als ein verstümmeltes Impf. von volo zu erblicken haben.

### Beweise für aş = reaş = vream + şî.

Zunächst betrachten wir die unverstümmelte, dem Infinitiv nachgestellte Form: laudareaş oder wie die ältesten Texte schreiben laudareşî, die zu trennen ist lauda-reşî.

§ 18. Beweis: 1) lauda-te-aş gegenüber laudare-aş siehe oben § 3. 2) Wenn im Praes. Fut. lauda-voî das -re geschwunden war, als die nicht urrum. sondern nur im Istr. und

Dr. vorkommende Nachstellung des Hilfsverbs aufkam, dann muß dasselbe auch beim Impf. Fut. der Fall gewesen sein. Im Urrum. hat es nur eine volle Form des Inf. gegeben, denn im Ar. und Megl. findet sich keine Spur einer verkürzten Form, sondern nur im Istr. und Dr., wo auch volo nachgestellt werden kann. Und gerade diese Möglichkeit der Nachstellung hat auch die Kurzform veranlaßt. Das Rum. geht darin parallel mit der Futurbildung im Bulgarischen oder im Serbischen: cf. blg. bi štō aus biti štō daneben štō da bōđo. srb. t'u biti aber bit'u ohne die Infinitivendung ti und das giebt uns auch den Fingerzeig, wo der Ausgangspunkt des sonst so rätselhaften Abfalls von -re zu suchen ist. Das Praes. und Impf. Fut. lautete im Urrum. voiu läudare, resp. vrea (I. Prs.) läudare; diese Formen wurden im Ar. und Megl. (cf. Vlacho-Mgl. § 158) durch fremden Einfluß verdrängt durch voiu sō laudu, woraus sich später va sō alavdu resp. vrea sō alavdu entwickelte, im Dr. dagegen ist neben den Neuerungen mit sō auch die alte Konstruktion geblieben, daneben kam die Umstellung auf läudare-voiu, läudare-vreā, die ähnlich wie avem läudat, ar. avem aļovdatō, zu am läudat im D.-R. durch den häufigen Gebrauch und der Unbetontheit des -re nach haupttonigem a und vor nebentonigem oī in läuda-voiu, läuda-vrea verkürzt wurde, genau wie im Slavischen. Dann erst ist diese verkürzte Form auch angewandt worden mit vorgestelltem Hilfsverb also: voiu-läuda, vrea-läuda, und hat sich dann allmählich verallgemeinert. Aber die Spuren der Anwendung der vollen Infinitivform finden sich im Altrum. noch öfter, z. B. apukatu m-am ši ieu a skriere ūntšeputura (circa 1625) G. 68, 3. ka sō aļbō a-i dare (1670) G. 207, 3. fōtšea a dare (1650—1670) G. 235. Selbst in der Volkslitteratur kommt sie vereinzelt noch heute vor: ši nu te-or blāstemareši nu te-or chemare G. b. 321. Aber ich habe kein Beispiel einer vollen Form mit nachgestelltem voiu oder vrea gefunden, ein Beweis, daß gerade hier zuerst das -re geschwunden ist, während man doch annehmen zu müssen glaubte, daß in läudareaš das nachgestellte aš das -re bewahrt habe!! Wenn sich also

hier ein -re findet, muß es seinen Ursprung anderswoher haben.

§ 19. 3) Die Erwägung, daß, wenn eine Sprache durch Einflüsse irgend welcher Art dazu kommt, den Futurbegriff durch volo auszudrücken, sie sowohl das Praes. als auch das Impf. dieser Zeit auf gleiche Weise bilden wird, läßt a priori annehmen, daß das auch beim Rum. der Fall sei. Man kann also nicht die verschiedenen Formen von aši, wie man das thut, von Plusquamf. Ind. + Konj. + Impf. Konj. von habere in durchaus willkürlicher und unhaltbarer Weise ableiten, (s. weiter unten).

§ 20. 4) Wenn nun wirklich das Impf. Fut. durch habere gebildet worden wäre, dann müßte diese Bildung der auch beim Praes. Fut. vorkommenden parallel gehen „am sālāud“: „aveam sālāud“ aber nicht: „aši lāuda = habuissem laudare?! oder letzteres angenommen: am lāuda = habeo laudare, was nicht existiert.

§ 21. 5) Die Übereinstimmung der Dialekte zeigt uns, daß die Bildung des Impf. Fut. durch volebam geschah, sie also urrumänisch war, daher die altrumänischen und neurumänischen von ihnen abgeleitet werden müssen, falls sie keine Neubildungen sind. Schon die bloße Zusammenstellung der Formen zeigt den innigen Zusammenhang:

urrum.	ar.	istr.	ban.	altrum.
vrea	vream	v]reš(=reāš)	v]reš,	reši[-ū
vrai	vrai	reī	v]reī,	rei
vrea	vrea	re	v]re, vre. ar	re[re[-o
vreamu	vream[u	ren	v]rem,	rem
vreatsi	vreats	rets	v]rets	rets
vrea	vreau	re, rer	v]re, vre, ar	rerū.

Man könnte nun auf den Gedanken kommen, wie Herr Hasdeu im Et. magn., daß das re des Istrischen das Infin. -re sei, das mit aš zusammengewachsen sei. Das läßt sich aber schon aus dem Istrischen allein, ohne Berücksichtigung der ban. Formen als unhaltbar nachweisen, denn 1) existiert auch die Form vreš neben reš (Jahresber. I, VII, 12) und 2) beweisen uns die Formen des Praes. Fut., daß v vor r gefallen ist: voj; ver; va; ren aus vrem; vets und rets aus vrets; vor. (Rom. XXI,

p. 247.) Ebenso feststehend ist, daß die Formen des Banats  $r_2\check{s}$  und  $vr_2\check{s}$  dieselben sind und daß die erstere aus der letzteren zur Erleichterung der Aussprache des unter allen Umständen nebetonigen, nie haupttonigen Hilfsverbs hervorgegangen sind. Zuerst wird  $v$  gefallen sein in der Verbindung  $av_2a-vr_2\check{s}$ , wegen der Folge  $vr_2-vr_2$ , darauf weist  $vr_2\check{s}-av_2a$  aber  $av_2a-r_2\check{s}$  in Toplets, Borloven, ferner in  $vr_2-vr_2-\check{s}$  = ich würde wollen und ähnlichen Verbindungen.

Auch die Übereinstimmung mit dem Altrumänischen liegt klar zu Tage, doch bedürfen I, III und VI noch einer besonderen Besprechung, I wegen  $-\check{s}$ , das dem Istr., Ban. und Altrum. gemeinsam ist, III und VI wegen des Zusatzes eines  $r$  ( $r_0$ ,  $r_e$ ) im Altrum., aber auch im Banat. und selbst im Istr. in der Form  $r_2r$  (s. § 14).

#### Erklärung der altrumänischen Formen.

§ 22. Zu  $rea\check{s}$ . Im Cod. Vor. 70, 14 findet sich das schon oben erwähnte Beispiel:  $\nu\tau\theta\theta\mu\iota\sigma\epsilon\upsilon$ , das in der Bibel von 1648 durch  $vr_2r_2\check{s}\check{u}$   $\check{s}\check{i}$  eu, und gerade so in der Bibel von 1688 wiedergegeben wird. Da im Urrum. und selbst noch im älteren Altrum.  $volebam$  exakt als  $vrea$  erscheint, z. B. kennt der Cod. Vor. überhaupt kein auf  $-am$ , sondern nur auf ein  $-a$  auslautendes Impf. (s. Cod. Vor. p. 315 eine Zusammenstellung. Weitere Beispiele für  $vrea$  bei Cipariu, Princ. S. 191 ff. für andere Verba p. 149 N. 36 ff.), so ist auch das angeführte Beispiel aufzulösen in  $vr_2-vr_2-\check{s}\check{i}$ -eu, nicht  $vr_2re-a\check{s}-\check{s}\check{i}$  eu, wie sich die Form ja thatsächlich entwickelt hat und bereits im 17. Jahrhundert entwickelt war, natürlich aber fühlen die Leute in den angeführten Gegenden des Banats auch heute noch  $vr_2r_2\check{s}$  als  $vr_2 + r_2\check{s}$  und nicht wie gemeinlich geschrieben und gefühlt wird  $vrea-re-a\check{s}$ . In den alten Texten wird auslautendes  $e$  und anlautendes  $a$  sehr häufig zusammengeschrieben; wenn die Wörter in näherem Zusammenhang stehen, ist das die Regel, man kann also in dem gegebenen Beispiel an und für sich gar nicht erkennen, ob  $vr_2re-a\check{s}$  oder  $vr_2-r_2\check{s}$  zu lesen ist, nur die Betrachtung der

*„Nur wenn ich gehen hätte = chiară dacă aş fi şi făcut, altor: chiară  
dacă firea şi făcut“*

historischen Entwicklung ermöglicht uns die Entscheidung. Ich wollte hier auch nur darauf aufmerksam machen, wie das  $\check{s}$  an die erste Person gekommen ist, denn es ist weiter nichts als das  $\check{s}\check{i}$  = auch. Ein derartig eingeschobenes  $\check{s}\check{i}$  war und ist auch noch heute sehr häufig, z. B.  $de\ or\ \check{s}\check{i}\ muri$  G. b. 94, 3.  $are\ \check{s}\check{i}\ muri$  G. 139, 2. Da nun die erste Person auf  $-a$  auslautete, gerade wie die III. Prs., ist sie zur Differenzierung mit  $\check{s}\check{i}$ , das oft zufällig vorhanden war, zusammengewachsen, was um so leichter möglich war, als eine Personalendung auf  $\check{s}$  für die erste Person Sg. bereits existierte, nämlich im Aorist, der im Altrumänischen, sowie im Aromunischen und heute noch in einem großen Teile des Banats von den starken Verben  $frip\check{s}$ ,  $du\check{s}$ ,  $rup\check{s}$ ,  $mer\check{s}$  etc. lautet. Wenn dagegen das Verbum  $volo$  in seiner eigentlichen Bedeutung (wollen) gebraucht wird, hat es meist, doch nicht immer das  $-m$  der ersten Prs. Pl. angenommen, wie alle andern Verba. Natürlich ist sehr bald das Gefühl für das  $\check{s}\check{i}$  = auch verloren gegangen und so steht daher auch in den Bibeln von 1648 und 1688 an der betreffenden Stelle  $vr_2r_2\check{s}\check{u}$   $\check{s}\check{i}$  eu. Das auslautende  $i$  nach  $\check{s}$  mußte ebenso verstummen, wie es bereits in  $duxi$  =  $du\check{s}$  verstummt war, für das dann auch analogisch zum Praes.  $du\check{s}\check{u}$  geschrieben und auch wohl gesprochen wurde, wie im südlichen Teile des Arom. So kam denn auch für  $r_2\check{s}$  resp.  $a\check{s}$  die Schreibweise  $\theta\beta\mu\tau$  auf, das sich auf die von manchen beliebte moderne Schreibweise  $a\check{s}\check{u}$  fortgepflanzt hat, während, wie wir sahen,  $a\check{s}\check{i}$  mit  $\check{i}$  historisch berechtigt ist. Auch die Schreibung mit vollem  $u$  kommt vor, z. B. Cod. Schei. Ps. VII, 4:  $\epsilon\epsilon\ \alpha\mu\omicron\upsilon\ \phi\alpha\upsilon\epsilon$ ; VII, 5:  $\epsilon\epsilon\ \alpha\mu\omicron\upsilon\ \lambda\mu\eta\theta\epsilon\mu\tau\alpha$ . Im Aorist schreibt der Cod. Vor. immer volles  $u$  (siehe ebenda die Zusammenstellung p. 315).

Man könnte annehmen, daß das  $\check{s}$  in  $r_2\check{s}$  nur dem Aoriste seinen Ursprung verdankt und das, ich möchte sagen, handwerksmäßige Erklären von Analogieformen wird sich damit zufrieden geben, allein ich glaube doch, daß der Anstoß von dem ungemein häufigen, eingeschobenen  $\check{s}\check{i}$  = auch gegeben wurde. „de  $vrea\ \check{s}\check{i}\ muri$ “ — wenn ich auch sterben würde,

wird zu „de reaș muri“, oder: „șo muri vrea și țieu“ — wenn ich sterben würde, wird zu muri-rea și țieu, murire-ași și eu.

Man vergleiche auch die Bildungen ori-și-cine oder oare-și-care = oareșkare, worin auch și (auch) mit dem Verb volet zusammengewachsen ist. Das aromunische maș = nur ist weiter nichts als ma = aber und și = auch. Als Kuriosum aus Saska-Bania im Banat sei mitgeteilt, daß man dort jedem am Satzende stehenden Substantiv, das auf einen Vokal auslautet, ein ș anhängt, das auch nur și sein kann: are kopiș = er hat Kinder.

An eine Ableitung des ași von habuissem ist gar nicht zu denken, ich führe es auch nur an, weil selbst Tiktin diese Ableitung angenommen hat. Gramm. I, p. 186: „Das Hilfsverb aș enthält einige sehr verunstaltete Formen von habere: aș scheint habuissem, aī (ari) und ar (arä) scheinen habueras, habuerat wiederzugeben.“ Man merkt, daß er selbst nicht recht daran glaubt. habuissem würde doch nur ein avuse gegeben haben, das uns ja auch wahrscheinlich in avusem etc. bewahrt ist. Den Sprung von avuse zu aș kann ich nicht mitmachen. Hasdeu im Et. mag. p. 982 führt ein archaisches bei Cic. De leg. II, 8 vorkommendes habessim als Etymon an. Ganz abgesehen davon, daß es prinzipiell verkehrt ist, auf einer archaischen lat. Form eine dacorumänische Dialektform, die zufällig die litterarische geworden ist, aufzubauen, ist es auch lautlich unmöglich; H. macht auch gar nicht den Versuch einer Erklärung. avessim wird mit Beibehaltung des v zu avease, aber nehmen wir selbst eine Kurzform ase an, so kann daraus nicht aș werden. Das ital. avessi, auf das Cipariu und Hasdeu verweisen, ist modern und steht für älteres avesse, das dialektisch noch jetzt bewahrt ist (Meyer-Lübke, Gramm. d. rom. Sp. II § 306). Also kann gar nicht davon die Rede sein, daß das i von habessim oder avessi das s in ș verwandelt haben könnte.

§ 23. Zu rșere, rșero, rșerü, rșer. Da volebat vrș ergab, so fragt es sich, woher der Zusatz eines r + Vokal kommt. Was zunächst die Form der III. Prs. Sg. betrifft, so zeigt der Cod. Vor. ausschließlich die Form auf -o, andere Texte zeigen auslautendes e, das bei den von Gaster mitgeteilten Texten

zu überwiegen scheint, doch ist darauf kein Gewicht zu legen, da auslautendes e nach r dialektisch o werden kann, z. B. fiarä lat. fera hat im Pl. wieder fiarä, im Banat lautet in einigen Orten der Pl. von măr-mșero, in andern mșerșe = mșere. Auch die Plurale cuptoarä und popoarä dürfen hier erwähnt werden, und andere Dialektformen sind häufig. Es hat sich also rșere zu rșero entwickelt, das in der Verbindung mit dem Inf. weiter zu rșer gekürzt wurde, wie auch die moderne Form lautet. Auch dieser Abfall von o hat durchaus nichts Auffälliges in einer vielgebrauchten Verbalform, zumal nach einem r. Doch erwähne ich zur Erhärtung meiner Meinung das viel Auffälligere banatische řest statt řestș aus řeste, das sogar mit Nachdruck gesprochen wird und doch o verloren hat. Ebenso sehen wir im Ar. fuerit zu fure, furi in Verbindung mit ko als Konj. furș ko, fur-ko „es sei denn, daß“ werden, wie denn auch neben arș, are die Form ari G. b. 14. b. 9 vorkommt. Es ist also sicher, daß rșero aus rșere entstanden ist und nicht umgekehrt.

Wir haben uns nun nach dem Ursprunge von -re in rșere umzusehen, der, da er nicht lautlich sein kann, analogisch sein muß. Es giebt aber in der jetzigen Sprache keine Endung re in der III. Prs. Sg. außer in are = habet, das nicht in Betracht kommen kann als präsentische Form; allein es hat einst eine Form gegeben, die uns im Arom. und Istr. bewahrt und auch durch das Altrum. überliefert ist, vielleicht auch jetzt noch irgendwo auf daco-rum. Gebiet ihr Dasein fristet, nämlich ein organisches Impf. Fut.

§ 24. Im Aromunischen lautet es nach Bojagi: si avurim p. 62, furim p. 73, vrurim p. 68, kșkarim p. 79, bșturim p. 84, arșperim p. 89, avdzirim p. 93. Die Flexion ist avurim, avuri, avuri, avurim, avurit, avuri. In Samarina lautet die Zeit (siehe Ol.-Wal. p. 89) kșkarim, kșkareș, kșkare, kșkarim, kșkarets, kșkare. Andere Formen sind daselbst angegeben p. 95: bștearim, vrearim, avearim, vrurim, furim. In den Arom. II findet sich die Form s-mușagem 111, 10, ferner vrurisi 15, 12, welch letztere die bei weitem verbreitetere ist,

par-cu



vielleicht jetzt allein herrschend (analog nach der II. Pers. des Aorists); aber immerhin ist die von Bo. angegebene II. Pers. vruri nicht zu bezweifeln, sie ist die ältere Form, die sich auch bei Daniel (42, 13, 42) findet.

§ 25. Für das Istrische habe ich in der Romania XXII, p. 248 mitgeteilt: skutór, -óri, -óre, -órno, -órets, -óru, ferner vrur, krezúr, šezúr, fakúr, ramasér, fusér, platír, verír. Auch in den Texten des ersten Jahresberichtes findet sich diese Zeit des öfteren: II. Pers. veriri I, 8. hitiri XII, 3. III. Prs. utšisere III, 2. tresire VII, 10. vezure VIII, 3. morire XII, 4. Es geht daraus hervor, daß das *e* der III. Prs. in skutóre in *e* zu korrigieren ist, also skutóre. Hierzu kommt noch die von Herrn Nanu mitgeteilte Form: se pineš „avuru“ also mit auslautendem *u* im Žejanski. Die Endung -órno statt órem verdankt ihre Entstehung ital. Einflüsse. Ascoli, in seinen Stud. crit. I, 67 teilt noch mit „se avureh, se avuri, se avrà, se avrem, se avrets, se avuru“. Wie Miklosich (Beiträge VI, p. 40) richtig bemerkt, gehören III, IV, V nicht hierher. Aber doch ist interessant, daß man im Valdarse in der I. Prs. avure, wie im D.-R. hatte, wodurch sich avuru als Neuerung ergibt.

§ 26. Im Altrumänischen. Wie es scheint findet sich dieses organische Impf. Fut. nur noch in Denkmälern des XVI. Jahrhunderts. Bei Gaster finde ich dreimal fure 8\*: 22, 2; 22, 3; ohne daß diese Form unter die archaischen in der Grammatik aufgenommen worden wäre. Im Cod. Vor. ist die Zeit noch häufig. Der Herausgeber Sbiera giebt p. 316 eine Zusammenstellung, die folgendes Schema ergibt: I.—II. fetšeri, III. avure, IV. viseremu √vixerimus, V. furetu, VI. okorire. Für I. Prs. Sg. schreibt Sbiera eine Form auf -ru, ohne Belegstelle zu bringen. Für die erste Prs. Sg. findet man bei Cip. Princ. 186 ff. untrare, luare, ultare, mersere, deštimsere, dedere, flomunzire, suire, also Formen auf -e, dagegen in seiner Gram. I, p. 304 furem, p. 303 laudarem etc. Bei Strajan, Gram. p. 193 finde ich neben fure auch furem für I. Prs. Sg. angegeben, ich weiß aber nicht, woher er sie genommen hat, wenn nicht aus Cip. Grammatik.

§ 27. Stellt man die Formen der verschiedenen Dialekte und zwar in einer älteren, sicher vorauszusetzenden Gestalt, der bei weitem häufigsten I. Konj. zusammen, so ergibt sich:

Arom.	Istr.	Altrum.
-arem	-aru, -are	-are
-ari	-ari	-ari
-are	-are	-are
-arem	-*arem	-arem
-aret	-arets	-aret
-are	-aru	-are

Welches ist der Ursprung dieser Zeit? Es könnten lautlich in Betracht kommen: Konj. Impf. oder Konj. Pf. oder Fut. ex. Daß es nicht Konj. Impf. sein kann, ergibt sich aus dem Umstande, daß zur Bildung der Zeit der Perfektstamm benutzt wird und zwar im Altrum. und Istr. ausschließlich, im Arom. dagegen findet sich auch bei einigen Verben der Praesensstamm, allein daneben auch der Perfektstamm, also vrearim neben vrurim, botearim neben boturim, fitsearim neben feátserim etc., aber gerade aus den Formen botearim, fitsearim erkennt man, daß letztere ganz moderne Formen sind, die erst eintraten als man auf einem Teile des Gebietes statt des Inf. bátere — boteáre, statt fátsere — fitseáre zu sagen anfang und das war sehr wahrscheinlich erst in diesem Jahrhundert der Fall. Auch das oben zitierte muqagem aus dem Dialekte der Faršerioten ist eine Analogiebildung nach der II. Konj. aus murearem statt murirem. Also stimmen alle drei Dialekte überein in der Anwendung des Perfektstammes. Pf. Konj. und Fut. ex. hatten mit Ausnahme der ersten Prs. Sg. gleiche Endung und gerade diese Person läßt uns nichts mit Sicherheit erkennen, denn das arom. -arem ist Neubildung aus dem Plural für -aru oder -are, das istr. -aru steht sehr wahrscheinlich für are (s. § 25), dagegen weist das altrum. -are ganz entschieden auf Pf. Konj.; denn jedenfalls läßt sich das istr. -aru eher als Neubildung erklären, da -u als Personalendung für die I. Prs. im Präsens vorkam, (das sich ja auch im Arom. und Altrum. auf den Aorist der starken Verba übertragen hat = dušu, spušu etc.) als -are im Altrum.

für ein ursprünglicheres -aru, wofür man vergeblich nach einer Analogie sucht. Die syntaktische Verwendung, nämlich als Konjunktiv Fut. oder Konditionalis weist nun eher auf eine futurische Zeit, ebenso das Spanische und Portugiesische. Man könnte also annehmen, daß das Fut. ex. die Endung -im in der frühesten Periode des Urrumänischen oder, wenn man lieber will, im Balkan-Romanischen angenommen habe. (Ähnlich drückt sich Miklosich, Beiträge VI, p. 42 aus.)

§ 28. Diese Zeitform ist im Altrumänischen im Anfange des XVII. Jahrhunderts bereits erloschen und bei den Aromunen im Aussterben begriffen, im Istrischen dagegen noch sehr lebendig.

Da sie nun in ihrer Verwendung dem synthetisch gebildeten Impf. Fut. gleichstand oder doch sehr nahe kam, konnte die Endung -are der dritten Person auf die Form v]rę übertragen werden, falls irgend eine Veranlassung vorlag, und diese war vorhanden, wenn das Hilfsverb in der verkürzten Form vorgestellt wurde, da dann von v]rea nur -a übrig blieb, wodurch die Form mit dem Praes. Fut. zusammengefallen wäre, wenn man ihm eben nicht die im organischen Konditionalis vorhandene Endung -re angehängt hätte, wodurch das altrum. are, arę und das moderne ar für die dritte Prs. Sg. und Pl. entstanden ist.

#### Das Impf. Fut. mit vorgestelltem Hilfsverb.

§ 29. Ich habe im Vorstehenden das nachgestellte Hilfsverb betrachtet, weil dieses im D.-R. die ursprüngliche Gestalt erkennen läßt, allein die urrum. Bildungsweise war, wie aus dem Arom. erhellt, die Vorstellung des Hilfsverbs, neben welcher sich im Dr. und Istr. auch die Nachstellung desselben beim Fut. sowohl, wie beim Perf. durch slavische Beeinflussung eingebürgert hat, ohne indessen zur Alleinherrschaft zu kommen. Im Meglen ist die Nachstellung beim Perfektum die gewöhnlichere Ausdrucksweise, dagegen beim Fut. die Vorstellung des jetzt geschwundenen Hilfsverbs üblich gewesen. Der Einfluß des makedonischen Bulgarischen liegt dort klar zu Tage.

Im Urrum. bestand nach allem Vorausgehenden ein voiu läudare als Praes. Fut. und vrea läudare als Impf. Fut. Diese Formen müssen auch im älteren Aromunisch bestanden haben, bis sie durch die durch fremden Einfluß veranlaßte konjunktionale Verbindung verdrängt wurden; von einer Kurzform des Infin. findet sich keine Spur. Die moderne Form, aber nur auf einem Teile des Gebietes für das Impf. Fut., besteht in der erstarrten dritten Prs. Sg. va resp. vrea mit oder ohne Konjunktion so + Konjunktiv.

§ 30. Im ältesten Altrumänischen kam neben voiu-läudare, vrea-läudare die Umstellung läudare-voi, läudare vrea auf, die geradeso wie im Serb. oder Bulgarischen Veranlassung zu den Kurzformen läuda-voi, läuda-vrea gab, woraus dann nachträglich auch voi-läuda, vrea-läuda hervorging. Und nun bildeten sich die Formen vreaş-läuda, läuda-vreaş (s. § 22), oder auch ohne v: reş-läuda, läuda-reş aus, die bis auf den heutigen Tag im Istrischen und im Banat (vielleicht auch noch an anderen Orten) lebendig sind.

Da man nun im Praes. Fut., das mit dem Impf. Fut. aufs Engste verbunden ist, ein läuda-oï, eï etc. einem oï-läuda gegenüber sah, also ein durchaus einsilbiges Hilfsverb, so zog man auch aus dem Impf. Fut. läudare aş ein einsilbiges Hilfsverb aş, was um so leichter möglich war, als die in demselben enthaltenen Formen aï, a, am, ats bereits als Hilfsverb beim Pf. fungierten und so dem Sprachgefühl vertraut waren. Eine Verwechslung konnte nicht stattfinden, weil beim Pf. das Part. Pf. beim Impf. Fut. aber der Infin. hinzutrat. Nur bei der dritten Prs. mußte, wie erwähnt, eine neue Bildung zur Unterscheidung vom Praesens Fut., das auch dialektisch a läuda neben va und o läuda lautet, eintreten. Man könnte sogar auf den Gedanken kommen, daß das -re, das man an a aus vrea anhängte, von are = habet genommen sei. Allein einmal ist die lautliche Entwicklung anders als bei are, das, soviel ich weiß, nirgends arę lautet, dann aber verbietet es auch die Funktion desselben als einer präsentischen Form, während nichts natürlicher war, als das Übertragen des -re

des organischen Konditionalis auf eine Bildung gleicher Bedeutung. Ja es hindert nichts anzunehmen, daß das ursprüngliche vrure  $\sqrt{\text{voluerim}}$  einer Neubildung vreaire wie im Arom. Platz gemacht hat, die dann also noch eher bestanden haben könnte, als die getrennte Form aš, aī, are etc. aufkam. Ich lege aber kein Gewicht darauf, denn auf jeden Fall ist das Hilfsverb vrea auf dem größten Teile des dr. Gebietes und selbst auf einem Teile des Banats (Borloveni vek hat III Prs, Pl. vr̄r < vr̄r̄ < vreaire) und auch im istrischen Žejanski (vr̄r aus vreaire) um die Silbe -re in der dritten Pers. Sg. und Pl. nach der Analogie des organischen Impf. Fut. lăudare  $\sqrt{\text{laudaverit}}$ , laudaverint, trekure, durmire. visere  $\sqrt{\text{vixerit}}$  vermehrt worden, sodaß man statt lăuda-rea — lăuda-rea-re sagte und nun auch vorstellen konnte are lăuda, statt eines zweideutigen a lăuda, wie man gemäß ašī, aī lăuda erwarten sollte.

§ 31. II. Prs. aī = ari. Man nimmt nach dem Vorgange Ciparius an, daß aī aus ari entstanden sei. Cip. p. 278 seiner Gram. sagt: „ari, in asta forma usitata numai la celi vechi, lat. haberes; acum aī, cu R moliatu, apoi elisu.“ Im Cod. Vor. findet sich überhaupt kein Beispiel für die II. Prs., bei Gaster lese ich aus dem Jahre 1644: ai ti 113, 2; anno 1650 ai ki fost resp. de-i ki fostu aitse, fratele nostru n-are fi murit 139, 2; an derselben Stelle weiter: so ai tšere; anno 1682 de ai ki bătrun 256. Daraus geht doch klar hervor, daß aī existiert hat zu einer Zeit, wo are, ar̄ noch in voller Blüte war. Es ist also möglich, daß die Erweichung des r bereits früher eingetreten war, was ich augenblicklich nicht entscheiden kann, oder aber aī ist die alte unveränderte Form ai aus v]re-ai und dies ist angesichts der angeführten dialektischen Formen, wenn auch nicht sicher, so doch im höchsten Grade wahrscheinlich. Aber immerhin muß auch mit der Form ari gerechnet werden, aus der doch sicher wenigstens auf einem Teile des Gebietes das jetzige aī hervorgegangen ist. Gerade dieses ari aber, weit entfernt meine oben erklärte Annahme der Beeinflussung von Seiten des organischen Impf. Fut. zu schwächen, giebt ihr eine neue Stütze, denn das -ri

ist die Endung dieser Zeit, so daß vreaš, vreaī, vrea nach dem gleichbedeutenden \*vreaire, \*vreaire, \*vreaire für vrure, vruri, vrure, oder nach den zahlreichen Verben, die diese Zeit auf -are, -ari, -are bildeten, in v]reaš, v]reari, v]reare umgewandelt wurde, wie uns ja die Formen auch überliefert sind in der nachgestellten Ausdrucksweise des Altrum.; aber ein vorgestelltes vreaire findet sich nirgends in den Dialekten, selbst nicht im Banat, wo ein sār' = du springst besteht, also mit mouilliertem r, sondern nur ein vreaī, vr̄jī (Banat), r̄jī (Banat, Istrien), weil hier eine Verwechslung mit dem Praes. Fut., das v]ei lautet, ausgeschlossen war. Das vorgestellte ari und das nachgestellte reari des Altrum. ist also keine organische, sondern eine analogische Form zu der organischen ascultari etc. (Cipariu Princ. p. 187), die nach Erweichung des r und Schwund des i zufällig wieder zur ursprünglichen re-aī = voleb(as)-i zurückgekehrt ist auf dem Teile des Gebiets, wo sie überhaupt zur Aufnahme gekommen war.

§ 32. Übersicht. Unter I stehen die schriftrum. Formen, unter II die altrum., unter III die früh-altrumänischen, die sämtlich mit und ohne v dialektisch erhalten sind, (natürlich mit Verlust der auslautenden e und i) und unter IV steht das vulgärlat. Prototyp:

I re-ašī	II re-ašī	III vr̄a + ši	IV *vole-v-a
re-aī	re-aī (-ari)	vr̄aī	*vole-v-i
re-ar	re-are, -ar̄	vr̄a + re	*vole-v-a
re-am	re-am	vr̄am	*vole-v-amu
re-ašī	re-atsi	vr̄atsi	*vole-v-ati
re-ar	re-are, -ar̄	vr̄a + re	*vole-v-ant.

Ich hoffe, daß es mir durch obige Ausführungen gelungen ist, eine der vielen cruces philologicae des Rumänischen entfernt zu haben, wenn ich auch nicht glaube, daß man in Zukunft im Rumänischen lăuda-reašī statt lăudare-ašī schreiben wird. Das ist auch ganz gleichgiltig, aber wenigstens die Philologen und Lehrer sollen wissen, daß das Hilfsverb ašī resp. reašī aus dem Imperf, wie das Hilfsverb oī aus dem Praes. von volo entstanden ist.



tiñlu š-akqtsó fitšorlu zǵíkurlé. atúmtseá z-dišeapto veke mōsa ġine, š-kōndu tsi z-veado! niko nihamū vrea-s niká maratlu di fitšorū tu sormōnitsō ti tšudie.

IV.

Unqarō unq feato ši s-koase flurīle tu mayiryó, tas la, š-li bogó di unq parte. ġine, ma z-yino pōarka ši le-añglito. kaft-aqá, kaft-akló, dédirō tuto kasa di pade, ma di flurī nitsi un semnu. atumtseá intrarō tu ipupsie, kō vōnu omū de-añkasō ili vōrno vitsino vas-le-ajbō furato, š-arukarō ku kōrtsōle tas-u aflō; ma š-ku ista tsiva nu fu. kōndu tolarō pōarka ti kōrtsūnū, s-tikšiseaskō s-le-aflō di napāndiña tu lōrdie, nikōrtite, kum š-irá š-kam-añgilitšōase dikōtū prota.

V.

Unq mveastō nauq irá klimatō la soja pi prōndzu. ġine, ma armase fōrō pōne š-l-irá aršine s-kaftō š-altō. tsi tšarée s-fakō tora? s-aprōake di vitsin-aléj š-intrá pi zborū ku nōsō, š-taz-veveoseaskō taha kō atseá, tsi spune, e deališga, la bukata di pōne, tsi aflō kam-aprōapea, džuro pi nōsō: „na pe-aistō pōne kō aš este,“ u bašō š-u alasō dinintē-aléj.

VI.

Unqarō unq véduvo, tsi z-mōrtō di adánra k-un veduv, s-plōndzeá la soatsōle alej š-dzōtseá: „bōrbatlu-ń di prota z-duse ši š-aflō mulérisa, aistu di tora, kara s-le-arukō, vaz - dukō š-nōsū la soats-alúj, mine kara s-morū, kaj me ašeapto tu alanto eto? t-atseá nu-j ġine z-da fete

gießt immer zu (sie verstand udō als im Imperativ „mache naß“), bis das ganze Kopfkissen voll war und das Kind hell-aufzuschreien anfing. Da erst wurde die Mutter vollständig munter, und was mußte sie sehen! Nur noch ein wenig und das arme Kind wäre wunderbarer Weise in der Wiege ertrunken.

IV.

Einmal nahm ein Mädchen ihre Goldstücke (die sie zum Schmuck oder als Verlobungszeichen trug) in der Küche ab, um zu waschen und legte sie beiseite. Gut, aber es kommt das Mutterschwein und verschlingt sie. Sie sucht hier, sie sucht dort, das ganze Haus kehrten sie um, aber von den Goldstücken keine Spur. Da kam ihnen der Verdacht, daß irgend jemand aus dem Hause oder eine Nachbarin sie gestohlen haben könnte, und schlugen die Karten, um es zu finden; aber auch damit war's nichts. Als sie zu Weihnachten das Schwein schlachteten, muß es sich treffen, daß sie sie zufällig im Speck finden, unverletzt, wie sie gewesen waren, nur noch glitzernder als zuvor.

V.

Eine junge Frau war bei ihren Verwandten zu Mittag geladen. Gut, aber sie hatte kein Brot mehr und schämte sich auch anderes zu verlangen. Welchen Ausweg sollte sie nehmen? Sie nähert sich ihrer Nachbarin und fing eine Unterhaltung mit ihr an, und um zu versichern, daß (= als ob) das, was sie sagt, wahr ist, nimmt sie das Stück Brot, das sie am nächsten fand und schwört darauf: „Bei diesem Brot, so ist's“, und küßt es und läßt es vor sich liegen.

VI.

Einmal beklagte sich eine Wittve, die zum zweiten Mal sich mit einem Wittwer verheiratete, bei ihren Gefährtinnen und sagte: „Mein erster Mann starb und fand seine Frau, dieser jetzige, wenn er stirbt (= wenn er sie, nämlich die Beine ausstreckt), wird zu seiner (ersten) Gefährtin gehen,

pi veduh.“ — ž-dgališga la noj nu para da lišorū fete pi veduh.

VII.

Un veduv dzotseá kotro unō veduvo: „bōrbattu-ts murī, mvgast-amgá š-nošo u lirtō Dumnidzō, aj, more mušere, s-no luómū tu aistō eto, š-kara s-ti la dorlu dupo moarte, s-tso fudzī la bōrbattu, nu vas-ts-adukū nits-un embodiu, ma va ņ mi dukū ž-mine la sqats-amgá.

VIII.

Unō mōaše z-duse unōaro la un ularū s-akumporo oale ti numpt-a kil-sui. m-alidzeá m-alidzeá, š-kōndu yingá altsō s-akumporo s-trodzēá di unōparte š-lo dzotseá: ursits, akumporats voi, lea sorū, mine armōn š-kama dōpoja, mine am s-akumpurū kama multe, š-horegōsō lo dzotseá pē-anarya: kō . . . štšits, lea harō . . . mine ņ-amū pōjmonē harāu-a kilnui.

IX.

Dzédzítlu atsél níkū nu irá totuna ahotū níkū, kō irá š-nōs unōaro luŋgu kōt fratsli alú, ma ia, tsi-š potsō: unō dzuō dzédzítlu atsél marle, ka kama mare tsi irá, il strigo alantsō patru frats š-lo dzotse: „aī s-mōkomū“ — „ku tsi?“ antreabo alantu. — „ku tsi dede Dumnidzō“, lo dzotse trítlu. — „aī s-furōmū“ arsare alantu. — „mine va sō spunū“ strigo diūnōaro atsél níklu, ka kama fronim, tsi irá. „a; tine va sō spun!“ il si da atúmtseá tuts, tora tso spúnimū noj.

š-kōš! il tafe kaplu la hōsaplu.

ž-dgatúmtseá dzédzítlu atsél níkū armase ahotū škurtu.

mich aber, wenn ich sterbe, wer wird mich in der andern Welt erwarten? Deshalb ist es nicht gut, Mädchen an Wittwer zu verheiraten.“

Und wirklich bei uns giebt man nicht allzuleicht Mädchen an Wittwer.

VII.

Ein Wittwer sagte einmal zu einer Wittwe: „Dein Mann ist tot und auch meine Frau hat Gott erlöst (verziehen); hei Weib, wir wollen uns nehmen in dieser Welt, und wenn dich die Sehnsucht nach dem Tode ergreift, daß du zu deinem Manne willst, so will ich dir gar kein Hindernis in den Weg legen, sondern auch ich werde zu meiner Frau gehen.“

VIII.

Eine alte Frau ging einst zu einem Töpfer, um Töpfe für die Hochzeit ihres Sohnes zu kaufen. Aber sie suchte aus und suchte aus und wenn andere kamen ging sie beiseite und sagte ihnen: „Bitte kauft ihr (nur zuerst), liebe Schwester, ich bleibe noch länger, denn ich muß mehr kaufen,“ und überglücklich fügte sie leise hinzu: „denn weißt, meine Liebe, ich habe übermorgen den Freudentag (= die Freude) meines Sohnes.“ (Sie lauerte überhaupt nur auf die Gelegenheit, dieses mitteilen zu können.)

IX.

Der kleine Finger war nicht immer so klein, einmal war auch er so groß wie seine Brüder, aber sieh, was ihm geschah. Eines Tages ruft der große Finger, in seiner Eigenschaft als größter, die vier andern Brüder und sagt ihnen: „Hei, wir wollen essen.“ „Was denn,“ fragte der zweite. „Was Gott gab,“ sagte der dritte. „Laßt uns stehlen,“ fuhr der andere auf. „Ich werd's angeben,“ ruft mit einem Mal der Kleine, der der bravste war. „Ach, du willst es sagen!“ dringen alle auf ihn ein, nun wollen wir ein Wörtchen mit dir reden.

Schnips! sie schneiden ihm den Kopf ab beim Metzger. Von da an blieb der kleine Finger so kurz.

X.

Tsi ti dúts di pom-pomü  
ka kòskára di om-omü.

Unòaro avéá křímatò un bòrbat un óaspe alúj pí sufrò;  
ma s-tífiseaskò akló, ju šidéá, mulere alúj ku óaspítlu s-kaskò  
đeáduñü. aistò ul bógò tu ipupsie, kò mulérisa vas-ajbò tsiva  
ku óaspítlu. tutò nòapteá nu putú s-š-añklidò okli. s-šutsò  
s-anvòrtí š-pòn tu sone apofasi s-u kàrò mulérisa.

Alantò dzuò u la š u dutse tu kurie ku skopó s-u spín-  
dzuro; š-akló ju alogá di un pomü la alantu, tas-aflo vòrnu  
kama sònòtosü tsi s-tsòno funea, mveast-aluj marata fóro s-íl  
treako tsiva pitu minte, kum videá bòrbasu kò-s šutsá š-s-  
anvòrteá íl fatse đeúnòaro: more bòrbate,

tsi ti duts di pom-pomü  
ka kòskára di om-omü?

— „kum more mulere, ka kòskára di om-omü, kum s-fatse  
aistu lukru,“ strigò bòrbasu ka luátü di minte. — „am na,  
more bòrbate,“ íl fatse nòso, „s-tífiseástše akló ju kasku mine,  
s-kaskò š-un altu đeáduñü. este š-aistò tsiva?“ — „e! more  
mulere, avúš mare tíhe, aistu zborü te askopò kò ašitse,  
š-ašitse, š-ašitse . . . š-íl spune tutò luyuría ditu arkie pòn tu  
sone.

ž-đeatumtseá armase istu zborü la mulerle.

X.

Was gehst du von Baum zu Baum,  
wie das Gähnen von Mund zu Mund.

Einmal hatte ein Mann einen seiner Freunde zu Tisch  
geladen; aber da mußte es sich treffen, wie sie zusammen  
saßen, daß seine Frau mit dem Gastfreunde zu gleicher Zeit  
gähnte. Das brachte ihn auf den Verdacht, daß seine Frau  
etwas mit dem Gastfreunde haben müsse. Die ganze Nacht  
konnte er kein Auge schließen. Er wälzte sich hin und her  
und schließlich beschloß er, seine Frau umzubringen.

Am andern Tage nimmt er sie und führt sie in den  
Wald mit der Absicht, sie aufzuhängen; und wie er dort von  
einem Baum zum andern eilt, um einen kräftigen zu finden  
der den Strick halten könne, da sagte plötzlich seine arme  
Frau, ohne daß ihr etwas dabei in den Sinn kam, wie sie  
ihren Mann sich so drehen und wenden sah: „He Mann, was  
gehst du von Baum zu Baum, wie das Gähnen von Mund zu  
Mund?“ — „Wie, Frau, (meinst du das), wie das Gähnen von  
Mund zu Mund, wie geht das zu,“ ruft ihr Mann wie außer  
sich. — „Aber nun, lieber Mann,“ sagt sie ihm, „es kommt  
doch vor, wenn ich irgendwo gähne, daß auch ein anderer zu  
gleicher Zeit gähnt; ist das was besonderes?“ — „Nun, Frau,  
du hattest großes Glück, dieses Wort hat dich gerettet, denn  
so und so . . .“ und er erzählte ihr die ganze Geschichte von  
Anfang bis zu Ende. Und so blieb auch die Redensart bei  
den Weibern.

## Beiträge zum Studium des Altrumänischen

von  
Jon Papp.

Obgleich nicht Philologe habe ich doch, veranlasst durch das Beispiel und den Eifer, mit dem Ausländer sich dem Studium meiner Muttersprache widmen, auch meinerseits ein Scherflein beitragen wollen und habe zu diesem Zwecke einen altrumänischen Text durchgegangen, um aus demselben diejenigen Wörter herauszusuchen, die entweder ganz ausgestorben sind oder vielleicht nur dialektisch bewahrt sind, dann solche, deren Bedeutung sich geändert hat und schliesslich auch solche, deren Form mir besonders auffiel. Natürlich wird gerade die letzte Art nur sehr mangelhaft vorhanden sein, da mir der kritische Blick für die Wichtigkeit einer Form abging. Auch für die beiden übrigen Kategorien muß ich bemerken, daß ich über die Aufnahme eines Wortes geurteilt habe nach dem Sprachgebrauche resp. Sprachgefühle meines heimatlichen Dialektes von Bihar in Ungarn, der ziemlich bedeutende Abweichungen vom muntensischen Dialekte enthält. Eine Reihe von Wörtern, die ich für veraltet hielt, hat mir bereits Herr Dr. Weigand als existierend und bekannt nachgewiesen, weshalb sie entfernt wurden.

Als zu behandelnden Text habe ich gewählt: „Psaltirea ce se zice cântarea a fericitului proroc și împărat David“ gedruckt im Jahre 1651 in Belgrad (Ardeal) auf Kosten der Metropole. Das Titelblatt fehlt, die Einleitung nimmt 17 Seiten ein, dann folgt der Psalter in schönem Drucke auf 264 Blättern, die letzten 40 Blätter enthalten Gebete und eine Nachrede.

Das von mir benutzte Exemplar befindet sich in der Seminarbibliothek und ist ein Geschenk des Herrn Pfarrer Marșavilla in Mehadica im Banat, bei dem es Herr Dr. Weigand gelegentlich seiner letzten Reise gefunden hat.

Die Einrichtung meiner Arbeit ist derart, daß ich unter 1 das betreffende Wort in kyrillischen Buchstaben aber ohne die zwecklosen Akzente wiedergebe, während der übrige zum Verständnis beigefügte Text in lateinische Schrift umgesetzt ist mit Auflösung der Kürzungen, unter 2. folgt die entsprechende Stelle aus dem Psaltirea Scheiană, unter 3. aus dem Psaltirea lui Coresi und unter 4. die Parallelstelle aus der Lutherischen Bibelübersetzung. Oftmals stimmen die Parallelstellen nur wenig überein, aber doch habe ich die Stelle mitgeteilt, wenn der Sinn ganz abweichend ist, habe ich ein Fragezeichen gesetzt. Die in eckiger Klammer unter 1. beigefügte Wortform ist in unserm Texte auf dem Rande vom Verfasser des Psalters selbst wohl zur Erklärung des betreffenden Wortes im Texte für solche, denen es vielleicht unbekannt sein sollte, beigefügt worden. Die Reihenfolge der Wörter ist alphabetisch nach dem **lateinischen** Alphabete, also  $\kappa$  und  $\upsilon$  unter  $c$ ,  $\tau$  unter  $a$ ,  $\tilde{a}$ ,  $\eta$  unter  $g$  u. s. w.

1. Și акмс krai înțeleptivă . . . 2, 10. — (2) 3; Și acmu împărații înțelegeți . . . 4. So laßt euch nun weisen, ihr Könige . . .

1. dreapta lor plină de адманѣ (:митѣ:) 25, 1. —  
2. 3. prețu . . . 4. . . Geschenke.

1. . . афендаѣсе limbile în grôpa ce făcură . . 9, 16. —  
2. intinară-se limbile în perire ce făceră . . . 3. eufundară-se . . . 4. Die Heiden sind versunken in der Grube.

1. Spre sălcî spânzurăm алѣтсѣ noastre . . 136, 2. —  
2. 3. — organele . . . 4. — unsere Harfen.

1. de blăstăm rostul lui plinu și de амѣнтѣѣ . . 9, 28. —  
2. 3. că-î e blăstem rostul lui, plinu de amaru . . 4. sein Mund ist voll Fluchens und Falsches.





1. .. în φανρα mămlor tale... 9, 17. — 2. .. întru lucrul mărilor sale... 3. .. détele mănilor... 4. .. in dem Werk seiner Hände.

1. Şi toate ce vru φερε... 113, 11. — 2. 3. .. toate câte vru féce. 4. .. er kann schaffen, was er will..

1. φíc, φíc. 40, 14. — 2. 3. fie, fie. 4. .. Amen, Amen.

1. Până când veţi leşui φίερε pre cine?... 61, 4. — 2. 3. .. până când cădeţi spre om.?. 4. .. wie lange stellet ihr alle einem nach?

1. Minciună grăieşte φίρεντ eine.. 11, 3. — 2. 3. .. deşert grai cireş.. 4. .. einer redet mit dem andern unnütze Dinge.

1. Să va că fuū ca (un φοατε.. 118, 83. — 2. 3. .. dto... 4. .. denn ich bin wie eine Haut.

1. .. Pus'ai lacrămile mele în φοατε (tau.. 55,9. — 2. 3. .. Pus'ai lacrămile mele întră tire... 4. .. fasse meine Thränen in deinen Sack..

1. .. scoate φερε.. 34, 3. — 2. 3. .. trage arma.. 4. .. Zücke den Speiß..

1. Să'l facă pe el a şede cu boiarī şi cu φοδεσίν oamenilor... 112, 8... 2. giudeţii... 3. .. judecīi... 4. ?

1. Lapede-se spre piatră φοδεσίν lor.. 140, 6. — 2. .. giudeţii... 3. .. judecīi... 4. .. Ihre Lehrer.

1. Şi φοδεσιν tale vor ajuta pre mine.. 118, 175. — 2. 3. .. Şi judeţele tale ajutavor miie... 4. .. und deine Rechte mir helfen.

1. .. φιραντ selbatic.. 79, 14. — 2. 3. .. mascur de luncă.. 4. .. die wilden Säue.

1. cu carea te χλιφ pizmaşū tăi Doamne.. 88, 52. — 2. 3. .. imputară.. 4. .. schmähen.

1. Pus'a pustiū în αζεφ de apă.. 106, 35... 2. 3. .. Pus'a pustiū în iazere de apă.. 4. .. und er das Trockene wiederum wasserreich machte.

1. Cela ce întorse piatra în αζεφ de apă.. 113, 8. — 2. 3. .. ezeru de apă. 4. .. der den Fels wandelte in Wassersee.

1. Că ίπλε mele implură-se de ferbântelă. [βιπτοσε μενεν] 37, 8. — 2. (cimţul implu-se băţjocurī.. 3. gimţul.. 4. .. denn meine Lenden verdorren ganz.

1. Din coarnele ποροφιν:φιν:φορ auzimăvei. 21, 22. — 2. 3. şi de cornū cu un cornu: 4. Errette mich von den Einhörnern.

1. Puūl ποροφινλοφ.. 28,6. — 2. 3. .. fiul cu un cornu. 4. .. ein junges Einhorn.

1. .. nici întru mânia ta me ιζβι. 6, 1. — 2. 3. pedepsi.. 4. .. strafe mich nicht in deinem Zorn.

1. .. în faptul mănilor sale φκλχινε vinovatul. 9, 17. — 2. 3. întru lucrul mărilor sale legă-se pécătosul. 4. .. Der Gottlose ist verstrickt in dem Werk seiner Hände..

1. .. φχσενια cuvântulū tēu adeverū. 118, 16. — 2. 3. inceputul. 4. ?

1. .. Să nu va fi φχσενια veseliei mele. 136, 6. — 2. 3. ca inceputul. 4. ?

1. .. cine va sta inaintea ta când să φχιντε mânia ta. 75, 8. — 2. 3. .. ? 4. .. wer kann vor dir stehen, wenn du zürnest..

1. bărbatū φκροσιντοφιν [βτοσετοφιν δε σιντε] 25, 10. 2. 3. .. erunţī.. 4. .. Blutdürstige.

1. Eu m'am păzit de cărările φκροσινικελσι.. 16, 5. — 2. 3. ? 4. 16, 4 auf dem Wege des Mörders.

1. Toţi să φκροσινταφ denpreună să φνεσινφ.. 13,3. — 2. .. Toţi mestecară-se depreură şi nu fură opū. 3. Toţi feriră-se... netrebnicī fură.. 4. .. sie sind alle abgewichen und allesamt untüchtig..

1. .. Derepce se φλοτιφκ limbile. 2, 1. — 2. .. încetirăse limbile.. 3. .. rânjiră-se. 4. Warum toben die Heiden.

1. al Domnului este pământul şi φμιαφφ lui.. 23, 1. — 2. .. plirul lui.. 3. .. plinele lui.. 4. was drinnen ist.

1. Şi tot sfatul tēu φμιαφ 19, 5. — 2. 3. .. înplă.. 4. .. und erfülle alle deine Anschläge.



nicht setzte und stille, so ward meine Seele entwöhnet, wie einer von seiner Mutter entwöhnet wird.

1. Neci vor läsa милосѣль tău să vază putrejunе. 15, 11..

2. 3. . . Şi nu dеde prępodobnicului sęu se vază putredire.. 4, und nicht zugeben daß dein Heiliger verwese.

1. Să sę suie rugăciunea ca o мѡродение.. 140, 2. — 2. 3. ca o cadilă între tire.. 4. wie ein Rauchopfer.

1. Ispovediți-vę Domnului în наблж.. 32, 2. — 2. 3. 4. ? (irgend ein Musikinstrument).

1. нази au şi nu miroseşc 113, 4. . . 2. 3. nasure au.. 4. . . Sie haben Nasęn und riechen nicht.

1. Şi spre нѣлцин facemęva a sta. 17, 34. — 2. 3. . . şi intru înraltu pusę-mę.. 4. . . und stellet mich auf meine Höhe.

1. Şi Jacob fu пемѣрникъ 104, 23. . . 2. 3. . . pribeag fii.. 4. . . Fremdling.

1. tu оаме fiind asemenea.. 54, 14. — 2. 3. E tu omę. 4. ? (Mensch Vocativ).

1. Topimă pe mine обидѣ (м'а) 118, 139. — 2. 3. Topitu-męu jaloste ta.. 4. Ich habe mich schier zu Tode geeifert.

1. Cęla ce face judeţ обидѣцилоу.. 145, 7. — 2. obiditorilor.. 3. obidiţilor.. 4. Der Recht schaffet denen so Gewalt leidenden.

1. Şi nu läsa om se обидѣскъ pre ei.. 104, 14. — 2. 3. . . obiduescă. 4. Ihnen Schaden thun.

1. Şi 'i обобъ pre ei 58, 12. 2. . . vęnce. 3. invenge.. 4. und stoße sie hinunter. —

1. Ca să nu să innalţe ce să fiie оборът.. 61, 5. —

1. Ploaie destulă dędeşę Doamne spre очина ta. 67, 10. 2. 3. destoіniciei tale.. 4. . . Dein Erbe.

1. în vestmente de офиръ [офироу сѣгс зи острон виде съ фаче азъ крѡат:] 44, 11. . . 2. 3. ? 4. in eitel köstlichem Golde.

1. Апусă arma şi навѣца 34, 2. — 2. 3. . . scut.. 4. . . Ergreife den Schild und Waffen.

1. Vezі scărbă mea ce науз de pizmaşęi męi. 9, 14. . . 2. 3. 4. ?

1. Şi veniră . . . пѣдѣки in toate hotaręle lor.. 104, 30. — 2. 3. . . muşęte.. 4. . . Ihr Land wimmelte Kroeten heraus.

1. Că făcuşę judecata mea şi пѣга mea.. 9, 5. — 2. 3. . . pără mie.. 4. . . denn du führest mein Recht und Sache aus.

1. . . пѣга tăriilor in corturile lui Ham.. 77, 51. 2. 3. di inceputul tot truduлу lor in fsatele lui Ham.. 4. Die ersten Erben in den Hütten Hams.

1. Şi in пѣзитęга acelora este plată multă.. 18, 12. — 2. 3. 4. ?

1. пѣснѣге tot pământul 8, 2. — 2. 3. pestre.. 4. . . in allen Landen.

1. . . Dumnezeul męu nu пѣсти.. 39, 18. — 2. 3. nu amăna.. 4. . . Mein Gott verzeuch nicht.

1. Polate de шль.. 44, 9. — 2. 3. . . de păsarea slovnovnilor.. 4. . . elfenbeinerne Paläste.

1. apele пѣснѣскъ cu mănule.. 98, 8. . . 2. 3. . . Răurile plăşavoru cu mănule.. 4. . . Die Wasserströme frohlocken.

1. Atuncę ziseră între погъниі . . . 125, 2. — 2. 3. . . între limbі.. 4. . . da wird man sagen unter den Heiden.

1. пожазъл ce aprinde monşęi.. 82, 15. . . 2. 3. văpaia.. 4. . . Flamme.

1. Din rostul поробочилоу şi sugătorilor.. 8, 3. — 2. tire-reilor. 3. . . tinerilor.. 4. . . aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge.

1. . . Pentru aceea nu se vor потикни picioarele lui. 36, 31. — 2. 3. . . impiadecă-se. 4. . . Seine Tritte gleiten nicht.

1. Domnul in повобю şade.. 28, 10. — 2. 3. . . Domnul potop aduce.. 4. . . Sündfluth.

1. пѣге снѣ tot pamântul.. 8, 10. — 2. 3. . . prespre.. 4. . . in allen Landen. cf. пѣснѣге.

1. întrecură ochiі męi прѣсвѣгсгѡиле.. 118, 148. — 2. 3.



1. Pentru aceea laudatevor pe tine ουσιας mele 62, 3. —
2. 3. ustnele mele.. 4. .. meine Lippen preisen dich.
  1. Spre васілікъ vei călca.. 90, 13. — 2. 3. — vasili-scă.. 4. .. Ottern.
  1. Că 'i puseși pe ei... intru венелс [:акоаоделс:] tale.. 20, 13.. — 2. 3. 4. ?
    1. Vădua și венитэл... 93, 6. — 2. ? 3. venitul.
  4. Fremdlinge.
    1. Din rodul вентрелыі tēu voiu pune în scaunul tēu. 131, 11. — 2. 3. .. de plodul mațelor tale punevoiu în scam-nul tău. — 4. .. Die Frucht deines Leibes.
    1. Dămī întelepție și voiu віа.. 118, 144. — 2. 3. .. și voiu fi viū. 4. .. unterweise mich, so lebe ich.
      1. Celuīa ce аū віат cu mine în pace 7, 5. — 2. 3. ? 4. denen so friedlich mit mir lebten.
      1. Să sē rușinėze toți slujitorī de бози.. 96, 7. — 2. 3. ... cei ce inchină-se bolvanilor... 4. ... die den Bildern dienen.
        1. .. Că tu escī cel ce m'ai scos pe mine din згъз.. 21, 10. — 2. 3. .. mațe.. 4. .. Leib.
        1. Că puseși pe ei ca un зпѣмъну.. 20, 13. — 2. că purī ei spete.. 3. .. că punī lor spinare.. 4. .. denn du wirst sie zur Schulter machen.

## Die Anwendung von pre als Akkusativzeichen

von  
St. Stinghe.

Ich beabsichtige als ersten Punkt meiner Untersuchung die Frage nach dem Zeitpunkt der Einführung von pre als Akkusativzeichen zu behandeln, dann soll dargelegt werden, in welchen Fällen im heutigen Rumänisch pre, pe angewandt wird.

### I. pre im Altrumänischen.

1. Im Codex Voronețean, der als der älteste uns bewahrte Text angesehen wird und aus dem Anfange des XVI. Jahrhunderts stammt, wird pre als Akkusativzeichen nirgends angewandt. Es mögen einige Beispiele genügen, in denen nach heutigem Sprachgebrauche pre stehen würde.

- 9, 5: Isusu lu cunoscū, și Pavelu sciū.
- 3, 15: și sărutāmu frații.
- 10, 2: rugāndu 'lu elu de multā vrēme.
- 5, 29: și 'i sărutāmu ei.
- 9, 29: și slavīea dumneđeu.
- 8, 32: văđurā elu intru sfāntutoare.
- 10, 33: priınserā Pavelu de lu trāgīeā.
- 1, 35: și đise se lu ducā elu intru plăcu.
- 6, 35: chiamāndu se ȳa elu.
- 3, 41: și se vezi dereptulu.
- 13, 42: celora ce ucide elu.
- 6, 43: Ja despre pāmāntu cela ca acela.
- 12, 43: cu rane se lu intrīeabe elu.
- 14, 44: Aduse Pavelu și lu puse intru ei.

2. Im Psaltirea Scheiană, von dem Herr Bianu angeht, dass er vom Jahre 1482 oder 1485 stamme, findet sich nirgends pre als Akkusativzeichen.

- II. 5: și cu urgia sa smentéște ei.  
 III. 8: că tu vătâmaș toți vrăjbitorii miei.  
 V. 7: Urăș toți făcătorii fără lége, perđi toți grăitorii menčuni.  
 V. 14: că cu arma in bună voe curunat-ai noi.  
 VI. 2: Doamne nu cu urgiăa ta oblici mene. nice cu mânia ta pedepsi mene.  
 VI. 6: Că nu e de in morte a pomeni tire:  
 VIII. 5: Ce iaste omul că pomeniș elu? sau fiul omului că cerceți elu?  
 VIII. 6: imieșurată-ai elu cu nișkitu ceva de ingeri, cu slavă și cu cinste cururat-ai elu.  
 VIII. 7: pus-ai elu spre lucrul mărilor tale;  
 IX. 34: derep' ce mânia necuratul Dumneđen?  
 XVII. 17: și in scrăbia mé kiemu Domnul.  
 L. 13: nu lepăda mere de fața ta,  
 LII. 6: că țeu defăimă ei.  
 LVIII. 12: Nu ucide ei ... Mără ei cu sila ta.  
 LIX. 4: și smintiși elu;  
 CI. 25: nu ridică mine.  
 CII. 1: blagoslovéște sufletul meu Domnul,  
 CII. 20: blagosloviți Domnul toți ingeri lui,  
 CV. 4: poménéște noi Doamne ... cărte noi cu spăsenia ta.  
 CV. 43: de multe orș izbăvi ei;  
 CVI. 6: și de relele lorū izbăvi ei,  
 CVI. 14: și scoase ei diin intuneréu.  
 CXLIV. 14: scoate Domnulū toți ce gșos cadu, și rădică toți gșos lepădați.

3. In der „Apokalypse“ des Apostel Paulus, die Herr Hasdeu in den „Cuvente“ II, 415 in die erste Hälfte des XVI. Jahrhunderts setzt, wird nirgends pre beim Akkus. angewandt.

1, 2: și blagosloviți Dumneđen.

2, 13: și întrebaiū ingerul.

4. In der „Legenda Duminecei“ (Cuvente II, 43) von dem Popa Grigorie aus Măhaciu mit dem Datum 19. März 1600 findet sich pre nirgends beim Akkus.

43, 12: rugară Dumnădău.

45, 12: nu știți neinteleptelorū, că in verere mare ainte fecu omu intăe Adamu.

45, 17: că va naște Isus.

49, 2: eșiți, morți, de primiti și noi la voi.

5. Im Leviticus, den Hasdeu in den Cuvente I, 6—12 für den ältesten biblischen Text erklärt, der etwa im Jahre 1560 entstanden sei, findet sich pre angewandt ganz nach heutigem Sprachgebrauche. Die Resultate dieser Arbeit, das sei hier schon vorausgesagt, berechtigen uns zu entscheiden, daß Hasdeus Ansetzung doch zu früh ist, daß er zum mindesten 20 Jahre später also nach 1580 entstanden ist, denn bis dahin stößt pre nirgends als Akkusativzeichen auf. und selbst dann noch nicht gleich so durchgeführt wie im Leviticus.

26, 7. goni veți pre vrăjmași noștri.

8. vor goni pre o sută, și o sută pre zece mii.

9. că eu voi căuta pre voi, și voi crește pre voi, și voi mulți pre voi.

11. și sufletul meu nu va urī pre voi.

13. cea carele pre voi amu a dus afară.

16. vedea-voiu pre voi cu cutremuri.

17. și carii urăscu pre voi, aceea ve vor domni pre voi. și veți fugi cându nimea pre voi nu va goni.

18. vom bate pre voi.

21. și nu veți asculte (!) pre mine.

36. și vor pica cându nimea pre ei nu-i va goni.

6. Im „Praxiul“ des Coresi, zwischen 1569—75 in Kronstadt entstanden, wird pre als Akkus.-Zeichen nirgends angewandt, so zeigen die Beispiele aus „Epistolia Sobornică a lui Jacob“ in Gaster, Chrestomathie roumaine p. \*9:

III. 9 cu aceea blagoslovim Dumnezeu tatăl.

Aus „Epistolia“.

5. Că domnul oamenii de țara egyptului spăsi.

Aus „Epistola lui Pavel către Galateni.“

II 1. și luați Titu cu mine.

„ 4. ca noi să ne prinză.

„ 20. și se au dat el pentru mine.

7. Im Praxapostol, aus dem XVI. Jahrhundert (Gaster, Chrest. S. 72) zwischen 1570—1600 nach Gaster, findet sich nirgends pre:

Cap. XXII.

8. cela ce tu gonesci.

14. și să vezi dreptul.

18. Deci veduți elu grăindu:

20. și străjuia veștmintele celora ce ucidea elu.

22. Asculta-lu elu pînă la acesta cuvintu,

24. să-lu ducă elu întru plăcu,

25. și dacă lu strinseră elu cu oajde,

Cap. XXIII.

4. derep-ce dosădesci prentulu zeului?

10. și să-lu rupă elu diin mijlocul lor:

12. pînă cându no voru ucide Pavelu.

15. gata semu a-lu ucide elu.

27. apropiăiu-me co voinici și luai elu;

28. și adușu elu in gloata loru;

33. înaintea lui puseră și Pavelu.

Cap. XXIV.

5. Aflămu acestu bărbatu pierzeturu,

7. Deci veinre lisița, miișul și cu multă grăță scoase elu.

24. ceea ce era iudeiancă și chemă pavelu, și auzi elu de credința ceea ce e intru Is. Chr.

26. să lu deslêge elu.

8. Im Tetraevanghelie (Gaster Chrest. \*7) von 1574 wird pre nicht angewandt.

Mateiu VI.

24. sau amu unul va iubi, iară altul va uri. și amu unul va ținea. iară altul unul (l. a nu'l) socoti va încêpe.

26. și tatăl vostru de in ceriu hrănește iale.

Luca VI.

27. iubiți draci voștri.

27. bine faceți ceea ce au urit voi.

28. blagosloviți ceea ce vă blastămă.

9. Im Tatăl nostru (Gaster, Chrest. p. 9) anno 1574 (British Museum, Columna lui Traian, 1852, p. 80) wird pre an der einzig möglichen Stelle angewandt:

Ce ne izbăvește pre noi de hitleanul.

10. Im Psaltirea lui Coresi anno 1577, wird pre nicht angewandt.

3, 13. Că tu vătămăși toți ceia ce vrajbescă miê indeșertă.

5, 28. Că tu blagoslovești dreptulă, Doamne;

5, 11. urăși toți făcătorii fără lêge,

5, 12. pierzi toți grăitorii mincinoși;

6, 1. Doamne, nu cu urgîia ta oblici mine,

6, 2. nece cu mânia ta pedepsi mine.

6, 9. Că nu e dein morte a pomeni tine:

8, 11. pus' ai elă spre lucrulă mâniloră tale;

9, 46. întărătă Domnulă păcătosulă.

9, 66. nu uita mișei tăi până in sfrășitū.

9, 67. Derep'ce mânia necuratulă Dumneđeu.

10, 5. să săgête intru întunêrecă derep'ții cu inima;

10, 11. sprâncenele lui ispitescă fiî oameniioră.

10, 12. Domnul ispitêște dreptulă și necuratulă.

11, 18. după inaltulă tău multit' ai fiî oameniloră.

17, 10. și in scrăbiia mé chemit' Domnulă.

17, 77. și derépta ta primi mire.

142, 24. și cu milosté ta cumpli draci miei.

142, 25. și pierzi toți ce dodeiră sufletulă meu.

11. In den Minunile des hl. Sisoe, nach Hasdeu in den „Cuvente“ zwischen 1550—1580 entstanden, finden wir den Akkusativ sowohl mit, wie ohne pre:



- 6. 7. să nu faci vânat acelu dracu, că pentru tine gonește dumnul pre acela dracu.
- 6. 16. pentru mine gonește domnulu pre acela drac.
- 6. 19. și răpi coconul.
- 6. 23. văzuș dracul fugindu și inu coconu ducînd?
- 7. 5. v. unt. svântul acela nu socoti pre dracul nice'l amănea.
- 7. 3. v. unt. acie și-l tremet(e) elu suptu intunerec.

12. Im Tetraevangelium des Coresi, das nach Gaster ein Abdruck der Kronstädter Bibel anno 1562 sein soll, gedruckt anno 1579 in Sas-Sebeș, findet sich nirgends pre.

Mat. XIII.

- 48. și-l scöse elu la margine.
- 49. și vor eși ingerii de vor alege reii din mijlocul dreptiloru.

Mat. XXV.

- 43. golu era și nu imbrăcatu mine. langedu era și in temniță și nu socotitu mine.

Luca VI.

- 17. ce venise să asculte elu.
- 22. când vor uri voi oamenii.
- 27. iubiți draciî voștrii, bine faceți cea ce-au uritu voi.
- 28. Blagosloviți ceea ce vă blastemă.
- 34. și amu păcătoșii păcătosulu imprumutează.

Joan I.

- 5. și intunerecul elu nu-lu prindea.
- 11. și ai lui nu-lu primiră.
- 12. câți primiră elu dede lor putere.

Joan XIX.

- 6. ca să ucigă Dlu.
- 6. ia-lu ia-lu răstignește elū.
- 16. atunce deade-lū elū lor,
- 18. unde răstigniră elū.
- 24. să nu spargem elū.

13. Im Tälcul evangheliilor von Coresi, (Gaster 22) aus Sas-Sebeș anno 1579—1580, wird pre nicht angewandt.

Mat. VI.

- 24. nimea nu pôte a doi domni sluji. sau amu unulu va iubi, iară altulu va uri. și amu unulu va ținea, iară altul a nu'l socoti va începe.
- 25. nu ve grijireți sufletulu vostru.
- 26. și tatălu vostru de in ceri hrănește eale.

Dagegen im Tälcul vom Dumineca X după anul nou wird der Akkusativ mit pre angewandt:

Lucas XIII.

- p. 23, 1. v. unt. și o au sfințit pre ea.
- 24, 7. v. unt. și prinseră pre elu și totu nărodulu pre elu cu pietri-lu omorără și'l uciseră.
- 24, 15. v. unt. da haru lu Dumnezeu, pre in fiulu seă. Js. Cs. cum pre tine au feritu și te au hrănită.
- 25, 4. in ce chip trebueaste a cinsti pre Dumneșeu.
- 25, 6. v. unt. să miluească pre ei.

Ebenso im Tälcul dela Dumineca XII după anul nou, Lucas XVII.

- 26, 7. și lasă Dumnezeu pre draci.
- „ 19. v. unt. și nimea pre ei nu patu curăți.
- „ 12. v. unt. când ucise pre Uriea.
- „ 11. v. unt. Dumneșeu trimese pre Naon.
- „ 9. v. unt. elu rugă pre Dumnezeu.
- 27, 3. așa ne va curăți și pre noi Dumnezeu.
- „ 5. deacă vāmu ruga pre Dumnezeu.
- „ 11. cându-ne miluiaște pre noi.

14. In Cartea ce se chiamă evanghelie cu învățatură ..... Brașov anno 1581. Lucas (Gaster 30) XVI (19—31). Hier wird der bloße Akkusativ angewandt:

- v. 23. vėzu Avraamu de departe, și Lazaru in poala lui.
- 24. și tremete Lazaru.
- 27. să tremiti elu in casa tatălu meu.

Im Tatăl nostru (Gaster 32) ist wie überall „ce ne izbăvesce pre noi“ zu lesen. Aber in den „Zehn Geboten“ p. 33 findet sich kein pre:

- 4. tată-tău și mună-ta cinstēște-ī.

15. In der Palia (Gaster 33) aus Orăștie anno 1582, Genesis I și XLIX kommt der Akkusativ mit und ohne pre vor.

1. 27. și Dzeu făcu pre om lui pre obrazū. pre obrazū lu Dzeu făcu elu. bărbatū și mueare făcu ei.

28. și Dzeu blvi ei .. și biruiți elu.

Genesis Cap. XLIX.

1. Chemă Jacovu pre feciorii săi.

2. și auziți fecorii lu Jacov și auziți pre Izdrail pre tătāl vostru.

6. Că in mânia sa omoriră pre omū, și in mânia sa ceea orbitoare omoriră pre taore.

7. învăța-voiu pre ei in Jacovu.

8. pre tine vor lăuda frații tăi.

9. cine va deștepta pre elu?

18. Doamne așteptavoiu ispititorulu tău!

23. și vor oști pre elu.

25. și cel puternicu va blvi pre tine.

28. când au pre ei pre toți blvit cu blveniile sale.

29. iugropățî pre mine cu parinții mei.

30. care au cumpăratu Avraamu cu câmpul de pre ună dela Efronū Xeteos pre uricul de ingrupătoare.

31. acolo amu ingropatū eu și Liia.

32. și sărutându pre elu.

32. și sfrșindū (!) poruncele cu carele învăța feciorii săi.

Im Epilog (Gaster p. 37) kommt in allen möglichen Fällen pre vor. z. B.

37, 8. v. u. cum și Dzeu să blsvescă pre voi.

38, 4. pentru aceea rugați pre Dzeu.

16. Im Tatăl nostru des Luca Stroicî (Gaster 39) anno 1593 wird pre angewandt:

și nu aduceze pre noi in ispite.

17. Im Catechismul (Gaster p. 39) von 1607 wird mit Ausnahme eines Falles pre angewandt:

p. 40, 15. tată-tăū și mumă-ta cinstéște-i.

41, 9. v. unt. ce-u învățatū insușu Is. Xs. pre apsi.

18. In einem Hrisov de vânzare, Gaster 44, (Ștefanesc 7122) anno 1614 finden wir pre.

3. inșine pre noi scim.

19. In Cuvânt pentru curăție (Gaster 45) ante 1618 wird überall pre angewandt wie heute.

3. lăudați pre Dzeu intru trupurile voastre.

46, 20. Au doră nu giudecați voi pre cei den lontru? iaă pre cei den afară . . . . lepădați inși-vă dintru voi pre cela ce-i rău.

47, 6. v. unt. că au doară nu vă iubăscu pre voi.

48, 20. Aceasta-m scris voaă pentru ceea ce vă inșală pre voi.

„ 22. și nu vă trebuesce să vă învățe pre voi neștine. ci acela dar vă va învăța pre voi de toate.

„ 24. și cum va învăța pre voi să petreceți într'acea.

„ 13. v. unt. pentr' acea lumea nu ne ști pre noi.

„ 8. v. unt. să va curățî pre sine.

„ 2. v. unt. nime sē nu vă inșele pre voi.

49, 6. v. unt. fără de témere pre sine sē socotesc.

50, 8. laudă pre ceia ce-s de față.

„ 12. aceștia simt de să impart pre sine.

„ 14. cu sfânta credința voastră vă întăriți pre sine. cu duhul sf. vă rugați inși-vē pre sine.

„ 5. v. unt. că decî osândesci pre altul pre tine osândesci.

„ 4. v. unt. știm ca ia giudețul lui Dzeu easte cu adevărū pre ceia ce fac une ca acélea.

„ 2. v. unt. cela ce giudeci pre ceia ce fac unele ca acélea.

20. Im Evanghelie cu tălc, der letzten Schrift des popa Grigorie aus Măhaciu, aus dem Jahre 1619, wird ebenso wie in der Legenda Duminecei desselben Verfassers beim Akkusativ nirgends pre angewandt. (Gaster 53.)

p. 55, 7. nu lăsa noi se fim rēi.

56, 5. slava ce-i gătită de Dzeu celor ce l'au iubit elu.

„ 7. și scoase Adam întâi omu din rai.

„ 12. și prilăsti Evva. și Evva inșelă Adam.

„ 17. de se nu-lu făgăduimu elu intru nemicū. să nu

perîmu cu elu ce se urîmu elu intru nemiçă. și ni se cade să-lu blăstemăm elu cu cuvântulu lui Dzeu.

56, 21. învață noi acicea în dăruire.

21. In der Chronik des Michail Moxa (Gaster 56) anno 1620 erscheint überall pre:

57, 16. v. unt. puse pre Kronu mai sus.

58, 3. Făcu Dzeu omul cu mâna lui.

Inceputul Romanilor.

59, 12. deci pre densa o băgară în temniță. iară pre coconii i lepădară cu unū cin pre apa Tiveriei să piară.

„ 23. de scoaseră pre Nemitoru de în domnie.

Impărăția lui Leu Leonoclast.

60, 11. și chemă pre German patriarhul.

„ 20. încă mai vrătosu pre părinții călugării!

„ 21. că covrășiea pre muncitorii de ntain.

Despre Vasile Machedoneanulu.

61, 9. ce dormi de nu te scoli să bagi pre imperatul în casă?

„ 24. și de aciea incepu a uri pre Varda.

„ 35. lăudă pre împăratul.

„ 37. și'l dăruî pre acela.

62, 2. de uciseră pre Mihail.

22. In einer Rechtsurkunde (Gaster 62) aus Jassy anno 1620 findet sich überall pre. z. B.

62, 7. v. unt. decî noi am întrebat pre călugării.

63, 7. ca să n'aibă mai multu a pără călugării pre rusca căldărușoae, micî ea pre călugării.

23. In der Povestea lui Adam și a Evvei, die Gaster zwischen 1600 und 1625 ansetzt, wird überall pre gebraucht.

63, 1. și află pre Asii (Avel corect).

3. și aduse pre Avel și'l puse în locul ce să chiamă Rionu, atuncea născum pre Sîtu.

64, 12. gonind pre fiu-său Sîtu.

„ 20. și pre feciorul tău voi mânca.

65, 1. și învăță pre Siftu.

„ 7. așa îngropară pre Adam

„ 11. și acolo îngropară pre Evva.

24. Ebenso in der Paleea, 1600—1625, (Gaster 65):

65, 3. și te voi blsvi pre tine și verî fi blsvitū.

65, 7. te-am pusu pre tine.

66, 13. v. unt. te voi da pre tine jertfă gata dzeilor mieî.

„ 8. v. unt. că pre unul din feciorii noastră să-l giunghiem.

„ 7. v. unt. iară împărăteasa iubiea mai vrătosu pre Melhii decât pre Sedecū.

„ 6. v. unt. văzū că vei să giunghi pre iubitul meu ca s'el dai jertfă.

67, 2. ca s'el dea pre îns jirtfă.

„ 7. ca să giunghi pre fiul meu cel mai tinărū.

„ 12. (ia)ră Sedec deacā tãmpinã pre friate-său Melhi.

„ 27. după aceea săși giunghe și ei pre feciorii săi.

68, 2. și înghiți pământul pre toți ce petrecea în cetate.

25. In Letopisețul lui Ureche, (Gaster 68) anno 1625, wird der Akkusativ mit pre gebraucht, z. B. in „Petru Voda bate oștile lui Cazimir.,

3. pre Ștefan și pre Petru.

70, 7. pre cari mai apoi iau răscurpărat craiul Kazimir.

In Proclamarea lui Ștefan cel mare de Domn al Moldovei.

2. și au rădicat Domn pre Ștefan Vodă.

5. și iau întrebat pre toți.

In Bătălia dela Podul înalt la Vaslui.

10. pre cari iau biruit Ștefan Vodă.

14. așa iau cuprins pre Turci o negură.

24. ci pre aceea pre toți iau teiat.

26. și pe feciorul lui Isan-Pașa după ce l'au prins.

29. dacă i'au bătut pre Turci.

72, 23. aducind și pre mulți din boierii țerei romănesci.

24. Acolo au pus pre ai săi boieri.

In Pribegirea lui Ureche Vornicul.

7. au învățat pre gazda sa.

14. au chemat pre alții.

26. In der Pravila aleasă (Gaster 76) anno 1632, steht überall pre.

- Z. 4. pre toți pravoslavnicii spre cunoștința vieții.  
9. se vor aduce pre sine la mare perire.  
17. întrebă pre părintele tău și ți va răspunde ție.  
77, 18. pre carii ni-iau dăruită noao Dzău.  
27. Ebenso im Molitvelnic (Gaster p. 80) aus dem Jahre 1633 wird immer pre angewandt, z. B.:  
20. și pre mine mă primesce într'acesta chipu.  
24. ca și pre cei chemați.  
81, 1. mă fă și pre mine cetașu.  
28. In der Pravila (Gaster 87) aus Govora anno 1640 steht überall pre, z. B.:  
88, 23. ca să îndrepteze pre ceea.  
„ 28. cum va învăța pre alții a face lucrure bune?  
„ 29. va asculta pre el  
89, 7. că să nu dai pre fiul lui Dzeu.  
„ 10. nu lasă pre cei nedostoinici.  
29. In der Bibel von 1648 findet sich überall pre beim Akkusativ. (Cod. Voronețean.)  
18, 16. și scoase pre ei dela scaunulă giudecării.  
18, 17. și apucându toți grecii pe sosfeiu.  
18, 20. și rugându pre elă să mai rămăe la ei.  
19, 15. pre Isus cunoscu și pre Pavelu sciu:  
„ 16. și învățu pre ei.  
„ 25. Pre carii adunându-i, și pre ceia ce era lucrători.  
20, 1. p. 15 ff. chemându pavelu pre ucenici.  
„ 2. și îndemnându pre ei cu cuvinte multe.  
„ 4. și petrecu pre el.  
„ 5. așteptari pre noi in troada.  
„ 10. și înbrățișându lă pre elă zise,  
„ 12. și adusări pre fecioru viu,  
„ 13. de acolă să luomă pre pavelu.  
„ 14. luindu' lă pre el.  
„ 17. de chiemi pre bătrânii beserecii.  
„ 28. pre carea o agonisi cu sângele lui.  
„ 32. vă dau pre voi lui dumnezău.  
„ 37. sărutari pre elă:

- 20, 38. și petrecuri pre elă la corabie.  
21, 26. Atuncea pavelu luindu pre acei bărbați.  
21, 32. Iari ei decă văduri pre căpitanulă și viteajii părăsiri deabate pre Pave ū.  
22, 8. pre carele tu gonesci.  
30. In der Bibel von 1688 findet sich überall pre.  
18, 16. și goni pre ei dela divană.  
„ 17. și apucându toți elenii pre sosftenu.  
„ 19. și pre aceia lăsa acolo.  
19, 9. despărțindu-se dela ei osebi pre ucenici,  
„ 16. și biruindu pre ei.  
„ 25. Pre carii adunându și pre ceii ce era lucrători.  
„ 27. pre care toată asiea.  
„ 30. nu lă lasa pre elă ucenici.  
20, 1. chemându pavelu pre ucenici.  
„ 2. și mingăindu pre ei.  
„ 5. aștepta pre noi in troada.  
„ 12. și aduseră pre copilă viu.  
„ 13. ca să luomă pre pavel.  
„ 14. luindu lă pre elă.  
„ 30. ca să tragă pre ucenici după dinșii.  
„ 32. și acumă vă lasă pre voi fraților.  
„ 37. inlă sarută pre elă.  
„ 38. și lă petrecé pre elă la corabie.  
21, 3. și lăsindu lă pre elă in stinga,  
„ 5. petrecindu-ne pre noi toți.  
„ 7. și sărutindu pre frați.  
„ 11. pre bărbatulă ală căruia ieaste briulă acesta.  
„ 26. Atuncé pavelu luindu pre bărbați.  
22, 8. pre carele tu gonesci.  
„ 14. și să vezi pre celă dreptu.

Aus den vorausgehenden Beispielen, die ich bei meiner Untersuchung noch durch zahlreiche andere vermehrt hatte, geht hervor, daß bis zum Jahre 1574 in unseren Denkmälern pre als Akkusativzeichen überhaupt nicht vorkommt, sondern

nur als eigentliche Präposition. Zum ersten Male stößt es uns auf in Verbindung mit dem Pronomen im „Vaterunser“ von 1574. Dann fängt es an zu erscheinen um das Jahr 1580 im „Tâlcul evangheliilor“ des Coresi, aber in eben demselben Texte wird die Anwendung auch häufig unterlassen, wo es nach späterem Sprachgebrauch stehen müßte, folglich ist der Gebrauch von *pre* zur damaligen Zeit noch nicht durchgedrungen. Kurz darauf im Jahre 1582 erscheint *pre* in der „Palia“ aus Orăştie, aber auch da ist es noch nicht durchgeführt, doch ist die Anwendung häufiger als die Unterlassung. Von da ab erscheint *pre* in allen Texten mit einziger Ausnahme der Schriften des Grigorie aus Măhaciu, der bis zum Jahre 1619 in seinen Werken *pre* nicht anwendet, sei es, daß in seinem Dialekte *pre* noch nicht eingedrungen war, was unwahrscheinlicher ist, denn gewöhnlich geht eine derartige Neuerung in der Umgangssprache längere Zeit voraus, ehe sie in die Schriftsprache eindringt, und wird sich bis 1619 auch nach Măhaciu hin verbreitet haben, oder aber Grigorie war eine konservativ angelegte Natur, und wollte seiner alten Schreibweise treu bleiben. Wie dem auch sein mag, jedenfalls dürfen wir die Zeit von 1580 bis 1600 als diejenige ansehen, wo die Verwendung von *pre* als Akkusativzeichen sich ausbildet, und auch in immer weiterem Umfange in der Schriftsprache, die man auch für jene frühe Periode durchaus nicht als getreuen Ausdruck des Dialektes der Schreiber betrachten darf, eindringt; daher wird auch der Leviticus, den Herr Hasdeu in das Jahr 1560 setzt, erst unmittelbar vor oder wahrscheinlich nach 1580 entstanden sein.

In den Denkmälern nach 1615 oder 1618 ist der Gebrauch allgemein so ausgebildet, daß er im wesentlichen mit dem heutigen übereinstimmt.

Zusatz 1. Der Gebrauch von *pre* als Präposition war im Altrumänischen etwas ausgedehnter als heutzutage; wir finden genug Beispiele, in denen man heute lieber eine andere Präposition wählen würde, z. B.:

Psalt. Scheiană 49, 20 şedându *pre* (preste) fratele tău, clevitiaii.

Leviticus 26, 31. şi eu voi pustii *pre* (asupra) locurile vóstre.

Zusatz 2. Bei einigen Verben finden wir im Altrumänischen mit Vorliebe den Dativ an Stelle des Akkusativ angewandt, z. B.:

Cod. Vor.: invăncu lor 13, 5.

Cuvente II 415. 1, 24: şi slujesc lor. (Auch noch heute im Gebrauch.) Praxapostel (Gaster 2\*) 24, 6: vremu să judecăm u lui. 24, 8 şi de elu poţi noao însuţi răzgiudeca.

Coresi, Psaltirea: 7, 17 Domnulă judecă oamenilor. — 9, 16. judecă oameniloră dereptă. — 9, 62. şi cade cându vinge mişeiiloră.

Fortsetzung folgt im IV. Jahresberichte.

## Der Banater Dialekt

von  
Gustav Weigand.

### A. Das Banat und seine Bevölkerung.

Der südöstliche, an das Königreich Rumänien sich anlehrende Teil des eigentlichen Ungarns ist das Banat, das die Komitate Torontal, Temes, und Krassó-Szöreny umfaßt. Die alte Hauptstadt des Landes, das seit 1718 mit Österreich vereinigt ist, ist Temeschwar, auch heute noch durch Handel und Fabrikthätigkeit die bedeutendste Stadt Südungarns. Gegen Norden bildet die Grenze die Marosch, gegen Westen die Theis, gegen Süden die Donau, gegen Osten hohe Gebirge, die das Land von Rumänien und Siebenbürgen trennen. Der bedeutendste Fluß, der vollständig in dieses Gebiet fällt, ist die Temesch, deren Quellgebiet nahe der rumänischen Grenze ist. In einem breiten Thale fließt sie über Karansebesch bis Lugosch nach Norden, wendet sich dann in der Ebene nach Westen bis in die Nähe von Temesvar und dann in einem vielfach gewundenen Laufe durch die überaus fruchtbare Banater Ebene nach Südwesten zur Donau.

Die Bevölkerung des Landes namentlich in dem ebenen Teile ist sehr gemischt, weil nach dem Abzuge der Türken sich von allen Seiten Ackerbauer nachdrängten, um in den Besitz des guten Bodens zu gelangen. Vier Elemente kommen in erster Linie in Betracht:

1. Die Deutschen, vorwiegend Schwaben, doch auch in einigen Dörfern aus Siebenbürgen eingewanderte Sachsen, haben vorzugsweise den Nordwesten des Landes, die Gegend

um Hatzfeld inne. Ferner bilden sie in allen größeren Orten das durch Intelligenz und Wohlstand und auch durch Zahl hervorragende Element, wodurch den Städten Temeschwar, Lugosch, Karansebesch, Orschowa, Weißkirchen, Werschetz ein mehr deutsches Gepräge verliehen wird. Auch in den Industrie- und Bergwerksorten wie Reschitza, Bokschan, Anina spielt das deutsche Element die Hauptrolle. Doch ist es um seine Zukunft verzweifelt schlecht bestellt, da gerade die Deutschen den Entnationalisierungsbestrebungen der Magyaren den geringsten Widerstand entgegensetzen, ja sogar um des pekuniären Vorteils willen oft als eifrige Förderer des Magyarentums auftreten.

Die deutsche Sprache hat namentlich auf den Wortschatz des Rumänischen im Banat einen bedeutenden Einfluß ausgeübt. Viele Ausdrücke die sich auf Handel, Industrie, Bergbau und besonders auf das Handwerk (Instrumente) beziehen, sind dem Deutschen entlehnt, und selbstverständlich auch viele Militärausdrücke. Die Kenntnis des Deutschen ist unter den Gebildeten und Halbgebildeten allgemein. Viele Rumänen haben deutsche Schulen besucht und bedienen sich infolge davon der deutschen Sprache ebenso gut, oft noch besser als ihrer Muttersprache. In Zeitungen und Schriften finden sich daher auch oft genug Redensarten und selbst Konstruktionen, die ganz unrumänisch sind und sich bei näherem Zusehen als wörtliche Übertragungen aus dem Deutschen erweisen. Durch Umwandlung der deutschen Schulen in magyarische Staatsschulen wird in Zukunft der Einfluß des Deutschen durch den des Magyarischen ersetzt werden.

2. Die Serben. Wie im Nordwesten des Banats das deutsche Element überwiegt, so im Südwesten das serbische, längs der Donau besonders in der Gegend um Pancsova, wo sie seit 1688 unter Georg Brankowitsch angesiedelt wurden, verstärkt durch spätere Zuzüge besonders unter dem Patriarchen Arsenius III. im Jahre 1690. Der Rückgang des Serbentums ist ganz unverkennbar und zwar hauptsächlich infolge des bei ihnen verbreiteten Zweikindersystems. In Orten, wo Rumänen

und Serben zusammen wohnen, tritt daher auch eine langsame aber sichere Rumänisierung dieser Orte ein. Allerdings in den Städten Pancsova und Werschetz, wo die Rumänen zu sehr in der Minderzahl sind, ist es umgekehrt. Es giebt auch Gemeinden z. B. Jassenovo und Oreschats, in denen die Rumänen sich ganz eins mit den Serben fühlen, weil sie zur serbischen Kirche gehören. Doch solche Fälle sind Ausnahmen. Jedenfalls hat das rumänische Element sehr viel serbisches in sich aufgenommen. Auch ist infolge davon genug serbisches Sprachgut in das Rumänische eingedrungen, namentlich im südwestlichen Banat. Die im Volksliede im Banate, auch in Siebenbürgen, aber nicht in Rumänien vielbesungenen Helden Novak und sein Sohn Gruja sind serbisches Lehngut.

3. Die Magyaren. Im äußersten Nordwesten des Banats, sowie auf mehreren Sprachinseln, aber nie in großer Masse, wohnen auch Magyaren; doch ist der Einfluß des magyarischen Volkselementes auf das rumänische sehr gering. Wohl aber ist auf administrativem Wege, besonders durch das Gericht und durch die Schulen ein nicht zu unterschätzender Einfluß ausgeübt worden, der sich, wie erwähnt, in Zukunft wahrscheinlich noch mehr geltend machen wird. Für uns ist von besonderem Interesse, daß sich aus Orts-, Flur- und Flußnamen, ferner aus der Sprache einiger Gemeinden nachweisen läßt, daß auf dem jetzt rein rumänischen Gebiete des südöstlichen Banats früher einmal und zwar vor der Türkenherrschaft magyarische Gemeinden bestanden haben müssen, die jetzt vollständig rumänisiert sind. Es ist das die Gegend von Teregova, Mehadia und die Almasch. Der Versuch der Regierung durch Anlegung von magyarischen Bauernkolonien Bresche in das rumänische Element zu legen, hat bis jetzt keinen andern Erfolg gehabt, als daß diese Bauern in verhältnismäßig kurzer Zeit rumänisiert wurden.

5. und 6. Die Kraschowener und Bulgaren. Auf unseren ethnographischen Karten werden die Kraschowener als Bulgaren bezeichnet, ob mit Recht, oder Unrecht lasse ich dahingestellt, jedenfalls aber sind sie von den Bulgaren in Vinga

oder in Besenova (Beschenof) ganz verschieden. Letztere sind erst in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts nach Ungarn gekommen, erstere aber bereits im Jahre 1393. Sie waren zuerst in Lugosch, Karansebesch, Lipa und Rekasch, wo sich bis auf den heutigen Tag eine Mischung von ihnen, von echten Bulgaren und von Serben unter dem Namen Schokats erhalten hat, angesiedelt. Nach der unglücklichen Schlacht bei Mohacs, 1526, an der auch dieser Stamm teilnahm, zogen sie sich in die Berge zurück und gründeten dort acht Gemeinden, von denen noch sieben bestehen: Kraschova, Nermet, Klokotitsch, Vodnik, Lupak, Rafnik und Jabaltscha. Letzterer Ort ist fast vollständig rumänisiert, auch in den andern Orten ist die Kenntnis des Rumänischen sehr verbreitet, am besten hält sich die Sprache in Kraschova. Es ist deshalb schwer zu einem sicheren Schlusse über die Sprache zu kommen, weil neben rumänischem, auch viel serbisches Volkselement von den Kraschowenern aufgenommen wurde und weil in Schule und Kirche die serbokroatische Sprache seit langem herrscht und Einfluß auf die Umgangssprache ausgeübt hat. Der Dialekt der Dörfer ist selbst wieder verschieden, z. B. stehen-bani (Kraschova) bəni (Rafnik) bəni (Vodnik) bəni (Lupak); ebenso wann-kad, kəd, kəd, kəd. Eine genauere Untersuchung wäre für einen Slavisten eine dankbare Aufgabe, auch müßte die Sprache von Rekasch, sowie von Svinjitsa an der Donau, wo man einen serbo-bulgarischen Mischdialekt redet, zum Vergleiche herangezogen werden.

7., 8., 9. Um vollständig zu sein möge erwähnt werden, daß im Banate auch Albanesen leben und zwar in Kovatschitza, ferner giebt es einige zerstreute böhmische Gemeinden, doch ist ihre Volksmenge unbedeutend. Das türkische Element ist natürlich geschwunden, doch hat es Spuren hinterlassen in Familien-, Orts-Namen und auch im Typus, besonders auffallend in dem Dorfe Furlug.

Die Hauptmasse der Bevölkerung des Banats besteht aus Rumänen und zwar haben sie den ganzen östlichen Teil besetzt, sind aber auch in einer ganzen Anzahl, und zwar

großen Gemeinden im westlichen Teile verbreitet, oder bilden einen bedeutenden Prozentsatz der Bevölkerung größerer Orte. Doch sind alle diese westlichen Ansiedelungen nachweisbar jungen Datums, wie z. B. Petrovoselo, das erst im Jahre 1808 von Rumänen aus Žam, Verendia und Klopotia gegründet wurde. Überhaupt läßt sich nachweisen, daß ein Zuzug von Osten her sowohl aus Transilvanien, wie aus der Walachei stattgefunden hat, so daß man eine drei- oder sogar vierfache Schicht der Bevölkerung unterscheiden kann. Von wo und wann die Einwanderung stattfand, das wird erst dann zu entscheiden möglich sein, wenn auch die übrigen Gebiete dialektisch untersucht sein werden, was ich mir als Aufgabe für die nächsten Jahre vorgenommen habe. Für jetzt sei nur soviel bemerkt, daß die „Fratuts“ die älteren Bewohner sind, daß diese selbst aber bereits in zwei Schichten zerfallen, von denen, um ein sprachliches Merkmal zu geben die eine das Wort „din“ wie „dzin“, die andere wie „dun“ ausspricht. Außer diesen giebt es noch „Bufanen“ (Bufen Pl. Bufeni) und „Tseranen“, die beide in moderner Zeit eingewandert sind und zwar unter Karl VI. und später. Woher erstere ihren Namen haben, konnte ich nicht in Erfahrung bringen. Sie unterscheiden sich durch ihre Tracht und ihren Dialekt von den Fratuts. Ihren Dialekt konnte ich untersuchen in Neu Moldova, Saska-Banja, Oravitza und Ciclova.

Die Tseranen (Tsoran Pl. Tsoreni) tragen ihren Namen deshalb, weil sie aus der „Tsara“ (rumânească) stammen, wie die in Vaskö (Eisenstein, Fier), Reschitza, Bokschan, deren Familiennamen ihren Ursprung aus der kleinen Walachei verraten, worauf mich Herr Architekt Diaconovich in Bokschan aufmerksam machte. Die Tseranen von Satu nou, St. Mihai, Oftcea, Borcea, Glogoni, Văliug stammen teils aus Rumänien, teils aus Siebenbürgen; sie erhielten, wie man mir in Werschetz mitteilte, diesen Namen nur zur Bezeichnung, daß sie „Ackerbauer“ sind, im Gegensatz zu den „Granitser“ (Grenzler), die als Soldaten dienen mußten. Aus demselben Grunde hört man auch in der ehemaligen Militär-Grenze die Bezeichnung

„Paogr“ (Bauer), für die mehr ackerbautreibenden nördlicheren Fratuts. Die Sprache der Tseranen ist der der Bufanen ähnlich, vor allem haben sie beide das spezifische Charakteristikum der Fratuts, nämlich das mouillierte „n“ nicht. Sie sind also eingewandert zu einer Zeit, als man es in ihrer Heimat bereits aufgegeben hatte.

Man sieht also, daß im Banate nicht nur viele verschiedene Nationalitäten beisammen wohnen, die auf einander in Sprache, Sitte und Kultur Einfluß ausüben, sondern das Volk, das uns im Folgenden beschäftigen soll, ist in sich selbst wieder ungleichartig, von Ort zu Ort wechselnd, ja in manchen Orten, wie z. B. in Banat-Komlosch so sehr gemischt, daß an ein erfolgreiches Dialektstudium gar nicht zu denken ist. Aus diesem Grunde habe ich auch die am weitesten nach Westen vorgeschobenen rumänischen Orte mit gemischter Bevölkerung gar nicht besucht.

Den Ausgangspunkt meiner Reise bildete Temeschwar, wo ich vierzehn Tage verweilte, um mein Ohr an die Banater Aussprache zu gewöhnen, auch besuchte ich von dort aus die Dörfer Beregsau, Remete, Topolovets und Liget, die sämtlich in der Ebene liegen. Dann begab ich mich nach Lugosch, der Hauptstadt des Krasso-Szörenyer Komitats. Einer Einladung des Herrn Advokaten Hatzeg folgend, machten wir eine Tour in das herrliche Gebirge, wobei ich die Dialekte von Surduk-mik, Zolt und Zsidovar kennen lernte. Außerdem machte ich noch einen Abstecher nach dem großen Dorfe Magyarisch Sakosch, wo trotz des Namens ausschließlich Rumänen wohnen. Der Name rührt daher, daß früher hier eine ungarische Garnison war, während in Türkisch Sakosch türkische Soldaten lagen. Von Lugosch führte mich die Eisenbahn nach Karansebesch, von wo aus ich meist zu Fuß die Orte Glâmboca, Ruj, Poiana, Zăgăjeni, Sacu, Borlova, Slagna und Prissian besuchte, außerdem hatte ich Gelegenheit Leute von Ilova und Bolvaschnitsa zu hören. In größerer Gesellschaft fuhren wir dann das schöne Temeschthal aufwärts nach Teregova, Ruska, dann mit der Bahn nach Mehadia,



von wo aus ich im Wagen und zu Fuß die Orte Plugova, Valea-Bolvaschnitsa, Korniareva, Globuräu, Mehadika, Jablanitsa besuchte. Ich fuhr dann nach Orschowa, hörte in dem jenseits der Donau liegenden Tekia die serbischen Rumänen sprechen, machte einen Besuch in Zsupanek, in Begleitung mehrerer Herren von Orschowa lernte ich den großartigen Kazanpaß kennen, bei welcher Gelegenheit ich die Dialekte von Ogradina und Plavishevitsa untersuchte. In Orschowa selbst hörte ich noch den Dialekt von Toplets. Eine lange Wagenfahrt längs der Donau brachte mich nach Bersaska, am folgenden Tage nach Neu-Moldova, wo ich zum ersten Male mit den Bufanen zusammenkam, die ich dann auch in dem nördlich davon gelegenen Saska-Bania kennen lernte, das ich wieder in einer längeren Wagenfahrt über das schönbewaldete Gebirge erreichte. Von dort aus wandte ich mich östlich nach der sogenannten Almasch, einer von Bergen umgebenen, gut bevölkerten und fruchtbaren Landschaft, die eine ganz rumänische, aber nicht homogene Bevölkerung hat. Vorwiegend Slaven und Fratutsen zweierlei Art, sowie Magyaren (am stärksten in Bania) bildeten die ethnographische Grundlage der jetzigen rumänisch redenden Bevölkerung. Die Landschaft ist sehr abgeschlossen: nach Süden liegen ausgedehnte, unbewohnte Gebirgs-Wälder, in der Länge von Orschowa bis Moldova, in der Breite bis ans Donauthal, der sogenannten Klisura. Östlich schließt sich an die Almasch die Landschaft Kraina, wohin nur eine Straße führt, ebenso nach Norden und nach Westen. In diesem abgeschlossenen Lande besonders im östlichen Teile spricht man einen sehr altertümlichen Dialekt. Dort sind noch die starken Aoristgang und gäbe, das Imperfekt Futuri hat seine alte Form bewahrt und selbstverständlich sind auch die übrigen konservativen Züge, die den Banater Dialekt vor allen andern auszeichnen, vorhanden. Ich besuchte die Orte Bozowitsch, Dalboschets, Alt Schopot, Prigor, Alt Borloven, das beiläufig bemerkt von den Rumänen nicht Borloveniü „vechi“ sondern „bătrân“ genannt wird, ebenso wie Şopota „bătrân“, ferner Ruderia und Bania.

Als ich die Almasch verließ, fuhr ich im Wagen nach den vorwiegend deutschen Bergwerksstädtchen Anina-Steierdorf, von dort ohne Aufenthalt mit der Bahn nach Oravitza, wo ich sowohl Fratutsen, wie Bufanen hörte, letztere auch in dem benachbarten Ciclova. Dann wandte ich mich westlich nach Kakova, von wo ich einen Abstecher nach Tikfan und Goruia machte, hörte in Kakova, wo gerade Markt war, Leute aus verschiedenen Nachbargemeinden und gelangte über deutsch Kudritz, serbisch Sredischtie in das ebene westliche Banat nach Werschetz, wo die rumänische Bevölkerung unter der deutschen und serbischen verschwindet. Von Werschetz besuchte ich die Orte Kustely, Alibunar und Petrovosele und fuhr dann direkt nach dem wieder im Gebirge gelegenen Bokschan. Zu Fuß oder Wagen begab ich mich nach Vaskö (Fier), und Roman-Bokschan, dann nach Bărbosu, Ramna, Furlug und Ezerisch. Interessant ist die Übereinstimmung in der Anlage der Orte Oravitza, Ciclova und Bokschan, die aus je zwei Teilen bestehen, von denen immer der westliche flußabwärts gelegene von Fratutsen bewohnt ist, daher auch die Namen „Roman“ Oravica, Csiklova und Bokschan, während der höher gelegene Teil von Deutschen und später eingewanderten Bufanen bewohnt ist; nach den Deutschen erhält dann der betreffende Städtenamen den Zusatz „német“ oder „deutsch“. Ähnlich ist es auch in der Fabrikstadt Reschitsa, wohin ich mich von Bokschan begab. Ich untersuchte die Dialekte von Tirnova, Tserova, Kilnik an Ort und Stelle, den von Kuptoare in Reschitsa selbst. Außerdem nahm ich die Gelegenheit wahr, um den interessanten Dialekt der slavischen Kraschovener zu hören, der, wie erwähnt, in sieben Dörfern südlich von Reschitsa gelegen gesprochen wird. Der letzte Ort, den ich um Dialektstudien zu machen besuchte, war Petromani, südlich von Temeschwar, so daß ich nach einer zwölfwöchentlichen Rundreise oder richtiger Kreuz- und Quer-Reise durch das rumänische Banat wieder an meinem Ausgangspunkte angelangt war, versehen mit einem unerwartet reichen und hochinteressanten linguistischem Material, das in

der Hauptsache auf den folgenden Blättern veröffentlicht werden soll, während das ethnographische erst im Zusammenhange mit den übrigen Gebieten seinen Wert bekommt und deshalb erst später publiziert werden kann.

Daß es mir gelungen ist, ein so schönes Resultat zu erzielen, verdanke ich zum guten Teile dem liebenswürdigen Beistande der rumänischen Intelligenz und der stets bereiten Begleitung von orts- und landeskundigen Herren, die mir in geradezu rührendem Eifer tagelang auf meinen Touren folgten. Allen diesen Herren, sowie allen denen, die mich in überaus gastlicher Weise aufgenommen und in einer meiner Natur durchaus nicht zusagenden Weise mit Ehren überhäuft haben, sei auch an dieser Stelle mein herzlichster Dank ausgesprochen.

## B. Beschreibung des Banater Dialektes.

### 1. Wert der Schriftzeichen.

Trotz der großen Zahl von Typen, die zur Verwendung kamen, mußte doch ein großer Teil Laute besonders der Vokalvarianten unbezeichnet bleiben, doch glaube ich für die Zwecke der historischen Grammatik eine genügende Genauigkeit erreicht zu haben, auch werde ich bei Besprechung der untersuchten Wörter Gelegenheit haben, auf Manches hinzuweisen, was im Drucke nicht zum Ausdrucke gelangt.

#### Vokale

a) Orale i (e) e ě a o (o) u.

i, u ist meist geschlossen, doch in unbetonter Silbe auch offen und wechselt dann mit e (e), o (o) z. pi-pe, omurȳ-omorit.

Die geschlossenen e und o sind nicht von den mittleren e, o geschieden.

ě, o sind sehr offen zu sprechen, a ist gleich italienischem a, doch in einigen Gegenden wird es dunkler gesprochen und in drei Gemeinden geht es in o über.

b) Nasale. Die Nasalität wird durch übergestelltes - bezeichnet, doch bleibt sie unbezeichnet, wo die Vokale in der Verbindung mit Nasalkonsonanten einen nasalen Klang bekommen. Der Umstand, daß o (ă), u (i, â) häufig vor n stehen und so nasal gefärbt werden, hat Veranlassung gegeben, sie als Nasalvokale zu bezeichnen, was durchaus falsch ist. Als reine Nasale kommen hauptsächlich î û ũ vor.

c) Gedeckte Kehllaute. Soviel Vokale es giebt, soviel gedeckte Kehllaute können gebildet werden, theoretisch also unzählige. Im Banater Dialekt kommen fünf Hauptarten vor, die ich durch vier Typen bezeichne e, a o u, davon giebt e sowohl das offene, wie das geschlossene e wieder, letzteres meist in unbetonter Silbe. Der Versuch die gedeckten Kehllaute den Umlauten gegenüber zu stellen, und als solche zu bezeichnen, bei denen sich die Lippenartikulation der hellen mit der Zungenartikulation der dunkeln Vokale verbindet, ist unhaltbar, umso mehr als es mir nun auch gelungen ist, den gedeckten Kehllaute des i, den ich weder bei den Aromunen, noch im Banat gefunden habe, bei zwei aus Kronstadt stammenden Herrn festzustellen, so daß die ganze Vokalreihe vollständig ist. Man hat es also mit einem neuen Register zu thun, das durch Senken des Kehlkopfes, wahrscheinlich auch durch eine Modifikation der Artikulation der Stimmbänder erreicht wird. Die Lippenartikulation ist passiv, der Kieferwinkel variiert nur um ein Geringes er ist gleich bei u und i, etwas größer bei o, e (e) am größten bei a, e (e). Das Gaumensegel liegt fest an, doch kann es sich auch senken, wodurch der Nasallaut ũ entsteht z. B. ũrȳoşîńedz-inrădă-cinez, ebenso bei den Aromunen in derselben Verbindung ũrȳoşîńedzî, oder bei den Istriern: ũr-o oştarie- in o oştarie. Man vergleiche Vlacho-Meglen p. 3, Aromunen p. XIV. p. 176, 354, 355.

d) Diphthonge. Durch untergestellten Halbkreis ist bezeichnet, welcher Komponent des Diphthonges unbetont ist: au, eĭ etc, oder welcher als Halbvokal fungiert: ie, uo etc. In der Verbindung uo (vuȳo-văd) ist o betont. Unter e, o sind

Diphthonge zu verstehen, deren Komponenten sehr nahe bei einander liegen  $e=ε+a$  (sehr offen),  $o=ɔ+a$  (geschlossen) und bei denen der Akzent auf beiden gleichmäßig schwebt. Während  $ε$  sehr häufig ist, konnte ich  $ɔ$  mit Sicherheit nur selten feststellen. Die Verbindung  $oa$  wird häufig  $uoa$  gesprochen, aber manchmal schien es mir, als ob  $o$  Akzentträger sei  $noaptse$ , oder gar  $noptse$  statt  $noapte$ . Doch bin ich darüber nicht zur Klarheit gelangt und schreibe daher  $oa$  meist ohne Bezeichnung des Akzentes.

e) Ge-flü-sterte Vokale. Durch übergestellten Halbkreis werden Vokale als im Flüstertone zu sprechen bezeichnet. Es kommen in Betracht  $ü, ĩ$ , nur im Auslaut Rumänische Leser mache ich darauf aufmerksam, daß  $ü, ĩ$  total verschieden sind von  $ü, ĩ$  in  $aĩ, boü$ , die phonetisch  $aĩ, boũ$  geschrieben werden.

Konsonanten.

	lab.	dent.	pal.	gutt.
Explosiven stimmhaft.	b	d	ǵ	g
stimmlos.	p	t	k	k
Spiranten stimmhaft.	v,w	z,ž	z,(y)	
stimmlos.	f,w	s,š	ś,(h)	h
Liquiden		l,r	l',r'	l
Nasalen.	m	n	n'	ñ
Affrikaten stimmhaft.		dz,dž	dž	
stimmlos.		ts,tš	tš	

Die stimmhaften Konsonanten werden, wenn sie im Auslaut stehen, als stimmlose Lenes gesprochen; da die Regel durchgeführt ist, habe ich nicht für nötig gefunden, besondere Zeichen anzuwenden.  $v, f$  sind labio-dentale Laute,  $w$  dagegen ist labio-labial zu sprechen, doch kommt es nur selten vor.

Am besten entwickelt ist die Palatalreihe;  $ǵ, k, l, r, n'$  sind die bekannten moullierten Laut;  $z, ś$  dagegen lassen sich nicht ohne weiteres mit den von mir auf dem Olympe oder

in Istrien gehörten Lauten indentifizieren, wenn sie auch sehr ähnlich sind. Bei ihrer Artikulation lehnt der Zungenrand sich an den oberen Rand der unteren Zahnreihe, das ganze vordere Zungenblatt hebt sich zu den Alveolen und dem Vordergaumen, nur in der Mitte bleibt eine schmale Kanüle, die sich nach dem Zungenrande verflacht. Man kann bei  $ž$  den gleichzeitigen Klang von  $z+y$  heraushören, doch ist dieses  $z$  ein klein wenig breiter als  $z$ , aber viel dünner als  $ž$ . Der entsprechende stimmlose Laut  $ś$  macht auf das Gehör einen einheitlicheren Eindruck, daher wird er auch von transsilvanischen Rumänen mit  $š$  verwechselt. Die Affrikaten  $dž, tš$  sind  $d'+ž$  resp.  $t'+ś$ , und sind zu vergleichen mit dem serbokroatischen  $č, đ$ , mit denen sie im südwestlichen Banat überhaupt zusammenfallen, während im nord-östlichen das s-haltige Element etwas mehr zurücktritt. Gerade letzterer Umstand hat Veranlassung gegeben zur Behauptung, daß die banatischen Palatalen aus dem Magyarischen stammen, was ganz abgesehen von andern Gründen, schon aus rein lautlichen unhaltbar ist, denn die magyarischen  $gy, ty$  sind die moullierten  $d', t'$ , die von den banatischen  $dž, tš$  deutlich verschieden sind. Daß man nach allen Palatalen einen jod-artigen Klang hört, liegt eben an ihrem palatalen Charakter, es ist deshalb auch ganz überflüssig noch ein  $ĩ$  nach ihnen zu schreiben, wie das gewöhnlich geschieht: dulce durch  $dulșie$  statt  $dulșe$  oder gar verge für verde, das wäre  $verdže$  statt  $verdže$ .

Im allgemeinen läßt sich über die Banater Sprechweise bemerken, daß sie gezogener und singender ist, als etwa die muntenische, in der weder so große Unterschiede in Länge und Kürze, noch in der Stimmhöhe vorkommen. Der Vokaleinsatz ist leise gehaucht vor  $i, u, y$ ; wenn betonte  $e, o$  im Anlaute stehen, stellt sich allemal halbvokalisches  $ĩ, ũ$  ein, und vor  $a$  ( $ɔ$ ) findet entweder leise Expiration, oder auf einem großem Teile des Gebietes starke Expiration wie bei deutschem  $Ha$  statt, durch den Spiritus asper bezeichnet z. B. 'arku-arcu, 'ola-āla u. s. w. (Das Zeichen  $h$  bedeutet dagegen stimmlose gutturale Spirans).

## 2. Zur Lautlehre.

Um die wirkliche Aussprache des Volkes kennen zu lernen, habe ich eine Reihe von Wörtern, die leicht zu erfragen waren, von ungebildeten Leuten aller Gegenden des Banats aussprechen lassen und, so genau ich es vermochte, niedergeschrieben. Ich gebe diese Wörter in der Reihenfolge, wie ich sie erfragt habe, die, wie man leicht sehen wird, in einem gewissen, durch die Gespräche gebotenen Zusammenhange stehen. So fragte, ich um die Wörter pâne, fârină, grâu zu hören, wovon man lebt, wie man das Brot bereitet u. s. w. wobei ich dann nebenbei manches unerwartete Interessante zu hören bekam. Auch kam es vor, daß das Wort, welches ich hören wollte, gar nicht existierte, z. B. statt pâne ist allgemein pită üblich, ich sah mich also genötigt, es durch câne zu ersetzen. Die Wörter sind so gewählt, daß alle möglichen Lautverbindungen meist doppelt vorkommen. Die den Wörtern beigesetzten Zahlen beziehen sich auf die dialektisch untersuchten Orte, 60 an der Zahl, deren Liste am Schlusse gegeben ist. Da, wo es sich um auffallende Besonderheiten handelte, habe ich mich natürlich nicht nur mit den aufgestellten Normalwörtern begnügt, sondern eine ganze Reihe dahin gehöriger Wörter zu erfragen gesucht, die an geeigneter Stelle in dem zugegebenen Texte mit angegeben sind.

## 1. cine. kune 1—60.

Die Aussprache ist überall gleich. ân > un; -ne > ne. Nur nach Labialen kann im Banate auslautendes e vorkommen, und auch das nicht überall. Jeder andere Laut wird palatalisiert und e selbst geht in den gedeckten Kehllaut e über. Die muntenische Aussprache kune habe ich nirgends beobachtet, ebensowenig die transsilvanische kune. Die artikulierte Form lautet kunele, das meist wie kunele klingt.

In Klein Tikfan soll man kune sprechen.

2. fâină. I foino 1, 2, 6, 7, 8, 9, 11, 16, 17, 23, 23, 28, 29, 31, 34, 35, 42, 44, 50.  
 II foino 3, 4, 5, 10, 12, 13, 15, 21, 24, 25, 26, 27, 33, 36, 37, 38, 41, 46, 46, 47, 51, 54, 55, 56, 60.

## 3. griu. I gru 1—60.

Pl. grune. II greu, breu 54.

Da im B. mouilliertes n nicht schwindet, (cf cuiu cãleiu) beruht der Ausfall von ursprünglichem n in diesem Worte auf einer Nasalierung, die im Urrumänischen sehr verbreitet war, im Lauf der Zeit aber wieder geschwunden ist, gerade so wie im Bulgarischen oder Serbischen und zwar ist dabei n unter gewissen Bedingungen verloren gegangen. Dahin gehören die Wörter gru, bru für grun, brun, woraus zunächst grun, brun, dann gru, bru entstanden. Ähnlich steht es mit den Wörtern anima > inimo woraus 1) inima durch Vokalharmonie 2) irimo > irimo (in Istrien, bei den Motzen und in Bihor) entstand. r ist weiter nichts als der Rest eines im Nasalvokale verschwindenden n, das schließlich so leicht und kurz artikuliert wird, daß nur ein einziger Zungenschlag an die Alveolen ausgeführt wird, der eben als r empfunden wird, und sich als solches in der jüngeren Generation weiter entwickelt, oder auch ganz schwinden kann.

Über Nasalierung im Altrumänischen vergleiche man das p. 8 des III. Jahrb von Dr. Byhan Gesagte, der im Wesentlichen meine Ansicht wiedergibt, nur die Erklärung des r als Hiatusstilger ist nicht exakt, da es überhaupt in den Gegenden, wo r eintritt, nicht zu einem Hiatus gekommen ist.

In einigen Gemeinden bei Facset am Begakanal spricht man griu, briu, riu u. s. w. aus. u nach r geht dort in i über. Ich werde dieses Gebiet im nächsten Jahre besuchen und dann darauf zurückkommen. Auch behalte ich mir vor die Nasalierung, die eine so bedeutende Rolle gespielt und zahlreiche Spuren hinterlassen hat, später eingehender zu behandeln.

## 4. orz. ordz 1—60.

Überall wird dz gesprochen, selbst in den wenigen Gemeinden bei Orschowa, wo d bereits sonst geschwunden ist. Der Grund ist der, daß nach r, n (l) das d vor folgendem z sich leicht von selbst einstellt. Man vergleiche altfranzösisch filz

statt *fiis*, oder im Deutschen die Aussprache von Gans und ganz.

5. *secară* (e) *sokarə* 1—60.

*se*-ist nie bewahrt, es geht in *-sə* über, oder, falls es jünger ist, wie z. B. in dem neugebildeten schwachen Aorist in *se* (*fripsəi*). Da die Endung *rə* statt *re* durchgeführt ist, erweist sie sich als älter, denn sonst müßte *es-ře* lauten; das Wort scheint übrigens trotz der vorkommenden Schreibung *secare* allgemein *săcară* gesprochen zu werden.

6. *mînc. mînk* 1—60.

Daneben kommt in 22, 28, 29, 48, 53 auch *mɔ̃nɔ̃nk* vor. Es ist selbstverständlich, daß *ɔ̃* hier ganz nasal ist also *ɔ̃*, da es zwischen zwei Nasalen steht, ich habe deshalb auch in den Texten das Zeichen der Nasalität weggelassen. In Wörtern wie *cânt*, setzt erst das orale *ɔ̃* ein, das dann in *ɔ̃̄* übergeht infolge frühzeitigen Senkens des Gaumensegels.

7. *pasere. pásorę* 1—60.

*-re* > *ře* falls es nicht schon vorher zu *rə* geworden war.

8. *sboră. zbəarə* 1—60.

Ausnahmslos geht *sb* in *zb* über, wahrscheinlich auch in den übrigen Dialekten. Auch scheint mir überall *əa* gesprochen zu werden.

9. *rîndunea* I *runduña* (genauer wäre zu schreiben *runduńea*, der Übergang von einem mouillierten Konsonanten nach *a* findet immer über offenes *ę* statt, nie wird etwa *rundunya* gesprochen) Pl. - *ńęŕę* 2, 5, 8, 9, 10, 15, 27, 38, 50, 51, 52, 55, 54, 60.

II *runduńęuə* 1, 3, 4, 6, 7, 21, 26, 34, 36, 37, 41, 42, 43, 47, 48, 57, 58, 59.

Ebenso verteilt sich *ńęuə*-Schnee. In den nicht angeführten Orten sagt man *runduńiko*. Die Formen auf *uə* sind ziemlich gleich verbreit wie die auf *-ga*.

10. *vrabie* I *vərobəts* 52, 55.

II *vrebętsę* 6.

III *birbętsę* 45.

IV *bribętsę* 9, 12, 35, 46.

V *brəbętsę* 22, 23, 29, 31, 38, 42, 50.

VI *brəbęts* 41.

VII *bribęts* 58.

Die Formen lassen sich sämtlich auf *vrbəts* (vielleicht mit Beeinflussung von *stiglęts*-Stieglitz) zurückführen, das als Pl. aufgefaßt Veranlassung zum neuen Sg *vrbęte*-*vrbętsę* gegeben hat.

11. *ari pã* I *áripə*, Pl. *óripń* 1, 2, 3, 4, 16, 17, 21, 27, 28, 36, 37, 38, 41, 42, 44, 47, 48, 51, 56, 60.

II *áripə*, Pl. *áripę* 5, 9, 12, 13, 43, 45.

III *áripə* Pl. *óripń* 29, 33, 34, 35, 50.

IV *árpə* Pl. *órpń* 6, 7, 8, 10, 11, 14, 15, 31.

V *áripə* Pl. *óripń* 22, 23, 25, 55.

Die stark aspirierten Formen sind im östlichen Banat vorwiegend, ebenda auch die synkopierte Formen, die mit den aspirierten Formen insofern in Zusammenhang stehen, als der mit der Aspiration verbundene Hochtou den Schwund des unbetonten folgenden *i* veranlaßte. Zu bemerken ist, daß das betonte *ə* des Pl. einen verschiedenen Klang hat nach der Gegend und zwar mehr nach *ę* zu in der Temeschwarer, nach *a* in der Karansebescher Gegend, sonst mit *o*-Artikulation. Das *ń* in *óripń* ist reduziert zu sprechen, es wird natürlich zu vollem *i*, wenn der Artikel hinzutritt: *óripię*. Synkopierte Formen sind der Banater Mundart in geringem Grade eigen. Die Sprechweise ist im allgemeinen zu gedehnt, doch kann man in einigen Dörfern (10, 11, 14) Neigung zu Synkope beobachten; da hört man auch ein *vint-venit, vəst-văzut, źęst-deget bulvan-bulovan* etc. *akló-acólo* ist dagegen fast überall im Banat verbreitet und beruht auf *acoló*, das älter ist als *acólo*, wie man meist in Muntenien spricht.

12. *pană. pang* Pl. *pęńę* oder *pięńę* 1—60.

nur in 7, 8 im Sg. *pęnə*. (*pęnə* = Stahlfeder 1)

13. *ușă. uşə* Pl. *uş*, *uşię* 1—60.

Ausgenommen die Gemeinden *Poiana* 13, *Ilova* 19, *Tserova* 57, *Kuptoare* 58, in denen überhaupt kein *ş* gesprochen wird, und die ich daher der Kürze wegen die *s*-Ge-

meinden nennen will. Näheres darüber unter s-Gemeinden p. 229. Die Aussprache uşufe statt uşile ist allgemein banatisch.

14. chee. keje Pl. kei 1—60.

Doch tşeję S, vielleicht auch in Nadrag und wohl noch in andern Orten, die ich nicht besucht habe. Besonders bemerkenswert im Banat ist, daß altes ea altrumänisches ɛ als ę bewahrt ist, man hört nicht einmal ę wie in Transilvanien, geschweige denn ę, wie in der Moldau.

15. fer. fer, fier 1—60.

Die Labialreihe ist unverändert bewahrt, auch tritt nicht je für e ein, sondern selbst da wo je ursprünglich ist, ist es auf einem großen Teile des Banats bereits geschwunden. (pept)

16. cuiū. kuū Pl. kuē 1—60.

Ausgenommen die Gemeinden der Bufanen und Tseranen 34, 35, 42, 44, 50 und in 26, 29, 31, wo man kuiū spricht, wird überall ŋ bewahrt. Wenn, wie ich sehe behauptet man es allgemein, strāin von extraneus käme, das lautlich zunächst strinū dann strīu ergibt, müßte es im Banate strūnū lauten, oder doch strūn, allein es lautet stroin und strin. Das Wort kommt ohne allen Zweifel von ablg. стрѣньнъ, woraus strunin vollständig lautgerecht wird, dann strūnin, strū(n)in, stroin, strin. Der Ausfall des n beruht auf Nasalisierung nicht auf Mouillierung.

17. scaun. skann Pl. skamē 1—60.

Ausgenommen die Gemeinden der Bufanen und Tseranen, wo skann üblich ist. mn ist alt, wie bei den Aromunen, es kann nach slavischer Lautgewohnheit in wn übergehen, woraus dann un leicht folgt. ne wird ŋe.

18. masă. maso Pl. meşo, mişo 1—60.

Ausgenommen einige Gemeinden: Mehadika und Verendin in der Kraina und Bania in der Almasch, woselbst jedes betonte a zu o wird, also moşo. Diese Gemeinden bilden ebenso eine Sonderstellung wie die s-Gemeinden, mögen sie daher o-Gemeinden heißen. Näheres darüber folgt weiter p. 231

Auslautendes se wird immer so, also auch bei der

Flexion des Verbums zise √dixit > dzuso, ese √exit > ieso etc.

19. biserică. I biseriko Pl. biseriś. so meist.

Das e im Sg. ist sehr breit zu sprechen, ich hätte auch ę schreiben können, doch würde dann ę als gedeckter Kehllaut (e+a) zu sprechen sein. Jedenfalls ist das e des Pl. geschlossener als das des Sg. aber immer noch offen.

II boseriko hörte ich in 7, 24.

Letztere ist die ältere Form in Bezug auf bo- aus der die erstere durch Vokalharmonie, die eine große Rolle in der rumänischen Sprache gespielt hat, hervorgegangen ist. Aus Vokalharmonie erklärt sich auch ġindzesk, ġindzi, ġindzit für gändesk.

20. peatră. piatŕo oder pięatŕo Pl. piętrę, piętri 1—60.

Nirgends im Banat findet sich ein katŕo.

21. casă. I kaso Pl. kuş (mehr im ebenen Banat,) auch kuş und koş in 3, 9, 10, 27.

II koso, koş in den o-Gemeinden.

22. pept. pept, piępt 1—60 cf. fier.

23. sin. sgn 1—60.

24. dinte I ġintse so am meisten verbreitet.

II dżintse S, 33, 36, 37, 41, 43, 45, 46, 47.

Auch die Bufanen und Tseranen machen den Wandel von di > ġi mit, während nur auf einem kleineren Teile des Gebietes das erwartete dż erscheint.

25. deget I ġęzot Pl. ġęzotse 4, 6, 7, 9, 11, 14, 15, 16, 17, 18.

II dzedzot, Pl.-ęise 44, 55.

III dzedzitse. Pl. -itse 57, 58.

IV dzezot, Pl. ęise 5, S. 12, 21, 22, 25, 26, 27, 28, 39, 34, 35, 36, 37, 38, 43, 46, 48, 50, 56.

V dzešt 13.

VI zezot 1, 2, 3, 23, 24, 29, 32, 51, 52, 53, 60.

VII zešt 10.

Die Form, die man aus degetu im Banat erwartet, ist dzezot und diese ist auch bei weitem die häufigste.

I erklärt sich mit ġintse aus dinte, in II und III hat das

anlautende *dź* seinen Einfluß auf das folgende *ź* ausübt, in VI (VII) umgekehrt das mittlere *ź* auf das vorausgehende *dź*, gerade wie im Aromunischen *dzędzit* statt *dędzit*. Zu bemerken wäre noch, daß die istrische Form *žęzet* der banatischen *žęzot* entspricht.

26. *geană. žanŏ* Pl. *žęnę* 1—60.

(*žonŏ* in den o-Gemeinden); *žęnŏ* 7, S. *g=dž* wird überall zu *ź*,

27. *sprinceană* I *sprunšano* Pl. *-ęnę*.

II *sprŏšanŏ* 6—12, 22, 23, 26, 29—35, 41, 56.

Die Form I ist die gewöhnliche, auch in ihr ist *ŏ* nasalisiert, aber nicht im Momente des Einsatzes, dagegen in II ist *n* vollständig geschwunden und *ŏ* voll nasal.

28. *vínă. vŏnŏ* Pl. *vŏn. 1—60.*

29. *picŏor. pišor* Pl. *pišoaro* und *-ře.*

Wie *dž* (*g*) zu *ź*, so wird *tš* (*c*) zu *ś* im ganzen Banat, selbst die Bufanen und Tseranen haben diese dialektische Eigentümlichkeit, an die man sich, wie ich aus eigener Erfahrung weiß, nur zu leicht gewöhnt, angenommen.

30. *călciiŭ* I *kŏlkuņę* Pl. *ĉi.* masc. so gewöhnlich.

II *kŏlkuņŭ* Pl. *-ņę.* neut. (*ń*) 25, 27, 32, 33, 36, 37, 38, 45, 46, 48, 51.

II *kŏlkuņiŭ* Pl. *-ię* n. 28, 29, 31, 34, 35, 42, 44, 50.

Die Form I gehört zur e-Klasse und ist m., II ist gewöhnlich n., doch auch manchmal m. oder beide Geschlechter sind in Gebrauch. Die Form III findet sich außer bei den Bufanen und Tseranen auch in den Dörfern um Orschowa, wohin sie sich wahrscheinlich von der nahen rumänischen Grenze aus verbreitet hat. cf. *cuŭ*. Weitere Beispiele sind *kŏpŏtuņŭ*, *uņtuņŭ*, *putreġanŭ*, *moroņŭ*, *străuņŭ* etc. Auch bei der Flexion bleibt natürlich *ń* erhalten: an Pl. *ań*. I *řmŏn*, II *řmŏn, spuń* etc.

31. *genuchŭ. ženuņķę* Pl. *-ķ* meist m. doch auch *ženuņķŭ* Pl. *ķę* als n.

Die Verteilung ziemlich wie beim vorigen Worte. Auf-

fallend ist *ženuntše* in 8, stimmt aber mit dem auch dort gehörten *tšęię* (*chee*) überein.

32. *grădină. grŏdžinŏ* 1—60.

In der Kraina spricht man mehr *grădžinŏ*, und selbst *grădžinŏ* in Mehadika.

33. *lemn. Iemn* Pl. *Ięmnę* 1—60.

34. *măr* (Apfel) I *mŏr* Pl. *mŏrŏ* oder *męrŏ* 8, 22—29, 33, 38, 48, 50, 52, 60.

II *mŏr* Pl. *męrę* oder *mŏrę* in den andern Orten.

III *maro-męrę* 1 ist Analogie zu *pară*.

35. *pară* *parŏ* Pl. *pęrę* und *pęrŏ* gerade so verteilt wie das vorige.

36. *roșuŭ* I *roșŭi* f. *roșęię* so gewöhnlich.

II *roșŭ* f. *rošie* 8, 9, 10.

III *roșu* f. *rošie* 31, 34, 36, 37, 39, 45, 46, 50, 51, 60.

IV *roșŭ* f. *rošie* 13, 19, 57, 58.

š weniger ž wird meist bewahrt, doch giebt es Gemeinden genug, in denen in einer Anzahl von Wörtern š, ž zu ś, ź werden, man vergleiche z. B. *joi* bei dem die Aussprache *žoi* viel häufiger als *žoi* ist. Der umgekehrte Fall, daß ś als ź gesprochen wird, ist mir nur in *nici* aufgestoßen, das man vielfach, besonders bei den Bufanen, als *niš* statt *niś* spricht, gerade wie bei den Istriern, worin auch ein *ni* + *ši* stecken kann.

37. *alb.* alb Pl. *alby* alb, albŭ, aber in Zagujeni *albu*, *albi*, mit volltönenden *u*, *i*.

38. *galben* I *galbin* 22, 25, 26, 29, 31, 33, 34, 36 sonst

II *galbŏn* oder *galbun*.

39. *verde.* *verdže*, *vŏrdže*.

Da *e* vor *e* als *ę* im Banat bewahrt wird, sollte man *verdže* erwarten, was aber nur selten vorkommt (in der Gegend von Karansebesch), sondern dafür mittleres *e*, oder ganz geschlossen *verdže* (7, 8). Die Gruppen *rd*, *rl*, (*mŏrlŏ* oder sogar *mirŏ*) *rź* (*męrže*) haben die geschlossene Aussprache veranlaßt, oder richtiger die Brechung verhindert, was sich aus arom. *ńerŏ*, *ńirŏ* erkennen läßt.

40. vinet vumöt 1—60.

(Aber nur vind-verkaufe, das sich durch Stammausgleich erklärt.)

41. cireașă I šířeșo Pl. šířeșo so meist

II šířeșo Pl. = 47, 48, 49 (Assimilation).

III šířeșo Pl. = 21, 22, 23, 24, 25, 27, 50.

Überall ist der Pl. dem Sg. vollständig gleich, da -se zu -șo wird. Die Form III ist durch die Vorstülpung der Lippen bei ș entstanden, wofür sich auch Beispiele im Schrift-rumänischen finden: cîurecîuvea, cîurechiu, cîurică etc.

42. stejâr I meist strožâr oder strožâr

II stunžâr 5 (ob anderwärts?) wahrscheinlich unter Einfluß von stinjen entstanden.

43. frasen I frasun 8, 11, 21, 23, 25, 26, 27, 29, 31, 33, 34, 36—39, 41, 50.

II frapsun 12, 13, 42, 43, 45, 46, 47.

III fraksun 2, 6, 7, 9, 15.

IV frapsune; Pl. n̄ 51, 52, 56.

V fraptsun 55, 60 (auch bei Panciova).

VI frasnik 3, 5, 10.

Am verbreitetsten ist I, häufig II und die dazu gehörigen IV, V (gleich dem aromunischen frapsin). fraksun ist jetzt die echt volkstümliche Form in einigen Gegenden, allein direkte Ableitung aus fraxinus ist unmöglich, da nur frapsin die lautgerechte Form ist, aus der erst frasun entstanden ist, daher bleibt kein Ausweg als die Form als gelehrte zu erklären, die ihren Weg durch Forstbeamte in das Volk gefunden hat.

44. teiü. I tšejü so meist. II kejü 1, 3, 6, 11. té > tše (unbetont te > tše) nur in einigen Orten stellt sich k ein.

45. pin. pin (nur so, wo es überhaupt bekannt ist).

46. jneapăn (meist unbekannt) I žnepon (Wachholder) 1.

II žnepun (Knieholz) 12, 16.

III žnepoř 2.

IV žirępon 6, 7, 8.

V žirępine 9 (auch carpine. und frapsune in andern Orten).

47. cămașă I kimeșo Pl. — eș 1—7, 10—14, 16—29, 31, 32, 33, 36—41, 43, 45—49, 51—54, 56, 59, 60.

II komașo Pl. -oș 30, 34, 34, 42, 44, 50.

III komeșo Pl. kimeș 8, 9, 15, 55.

IV kimeșo Pl. -es 13, 19, 57, 58 (s-Gemeinden).

Form II ist durch die Bufanen eingeführt, I ist durch Vokalharmonie im Plural, wie III zeigt, entstanden, und durch Stammausgleich in den Singular gelangt.

48. cuțit. kutsyt 1—60.

49. țin tsyn 1—60.

50. cer. șer Pl. șerur, șeriur 1—60.

51. nor I nor Pl. nor 1, 2, 3, 4, 5, 7, 8, 11, 48, 49, 51, 52, 53, 54, 55, 60.

II nor Pl. norur 6.

III nor Pl. nor 10, 16, 17, 18.

IV nor Pl. norur 24, 29, 47.

V nour Pl. nour 12, 13, 26, 28, 30, 31, 42, 44, 50, 56, 59.

VI nour Pl. nour 30.

VII noure Pl. noure 9, 43, 45, 46, 57, 58.

VIII noře Pl. noor 14, 15.

IX noor Pl. noor 34, 35.

X nuwor, nuvor Pl. nuvir, nuver m. 22, 27, 32, 36, 37, 38, 39, 40, 41.

XI nuwor Pl. nuvire n. 23, 33.

XII nu'or Pl. nu'or 24, 25.

Die Mannigfaltigkeit der Formen ist sehr groß, gewiß größer als hier zum Ausdruck kommt. Besonders interessant sind die Formen X, XI, XII, in denen der Hiatus zwischen o (u) — o durch w resp. durch den Hauchlaut getilgt ist, wie in dem Schrift-rumänischen măduvă oder văduvă, woraus das masc. văduv abgeleitet ist. Das ursprünglich bilabiale w, kann zum labiodentalen v werden zuerst im Plural vor e oder i.

52. umblu. umblu 1—60. Ebenso sind unflu, umplu bewahrt, unghiu ist, wie mir scheint, durch colț ersetzt.

53. seară. saro 1—60.



54. soare soare 1—60.  
 55. vint vint 1—60.  
 56. vind vind 1—60. Das i der übrigen Formen (vindzi etc.) ist durchgedrungen.  
 57. stea I stea Pl. stele 2, 5, 8, 9, 10, 14, 15, 27, 30, 51, 52, 53, 54.  
 II sta 12, 16, 17, 20, 38, 39, 40, 45, 46, 50, 56.  
 III stę 26.  
 IV ste 11, 13, 22, 23, 24, 25, 55.  
 V steu 1, 4, 6, 21, 29, 37, 60.  
 VI steje 3, 7.  
 V stau Pl. stele 32, 34, 35, 36, 41, 42, 43, 44, 47, 48, 49, 57, 58, 59.  
 VI steu Pl. stele 31, 33.

Die vollen und die verkürzten Formen sind ziemlich gleich verbreitet. An ein stea aus stella mit unerklärbarem, spurlosen Schwund von ll, wie Tiktin annimmt, vermag ich nicht zu glauben. Auch wird die ganze Annahme hinfällig durch das Pronomen o; denn ellam > eaju > o, wie ellum > lu; stella > steau. Die Aussprache des schwebenden Diphthongen ę in steu ist ę + a, nicht ę + a, sehr wahrscheinlich ist auch stea als stea zu sprechen, doch ist das schwer durch das Gehör festzustellen, weil die Dauer des Lautes zu kurz ist, allein der Umstand, daß man reines t und nicht ts hört, weist auf ein stea.

58. sea I sa Pl. seje (sej) = stea, sta.  
 II se Pl. sej = ste.  
 III sau Pl. seje = steu, stau, steu.  
 IV sau 13, 19, 57, 58.

Es giebt vielleicht auch eine Aussprache seu, notiert habe ich sie nicht. Auch hier ę = ę + hellem a.

59. vitel vitel Pl. vitel überall, ausgenommen 33, 34, 35, 42, 52, wo man vitel spricht.  
 60. vitea vitsa, vitse, vitsau verteilen sich wie sa, se, sau, außerdem habe ich hier vitseu bei 31, 33, was also steu entspricht. kotsau, mōsau verteilen sich gerade so.

61. barbat I barbat, so meist.  
 II barbát oder selbst barbát, in der Kraina bis Mehadia aber auch im Norden vereinzelt, so in 10.  
 III barbót 26.  
 IV barbót 41.  
 62. nevastă I nevastę Pl. nevastę, so meist.  
 II nevastę Pl. nevěstę 31, 32, 33.  
 Der Plur. fast durchgehends auf -te oder tę, nicht auf -te = -tę. Ebenso in ęstę, ęstę = este; oastę = oaste; prostę, postę = peste.  
 63. bătrîn I bătrîn.  
 II bătrîn 10 und in der Kraina; doch ist zu bemerken, daß reines a (außer in Mehadika) nicht vorkommt; es scheint, daß reines a an folgendes a gebunden ist, wie in barbát.  
 64. june I juņę. II juņę.  
 Die Aussprache ž = j findet sich bei den Bufanen und in der Klisura von Mehadia an, sonst hört man fast überall ž besonders in den lateinischen Elementen, ž in den slavischen Elementen, aber nicht durchgeführt, z. B. mit ž: jireapăn (juniperus), joc, joĩ, jor (juro), jos, jug, june, junincă, junghiu, jumătate, aber auch străjar, jidov. jilț.  
 mit ž: jale, jertfă, jidov, jignesc, jip, jir, jireadă, jivină, jupin, rujă, strajă, prăjină aber auch jneapăn, jude, judec, joc, joĩ, jur.  
 Modern koražę und kuražę.  
 Offenbar ist die Tendenz vorhanden, alle Wörter, einerlei welcher Herkunft, mit ž zu sprechen, in der einen Gegend ist dieser Vorgang weiter, in der andern weniger weit gediehen. Aber sicher ging die Bewegung von den lateinischen Elementen schon vor längerer Zeit aus, sonst könnte nicht in den s-Gemeinden žoi, žok und einige andere bestehen, während die slavischen Elemente ausnahmslos reines z zeigen für ž.  
 65. tinăr I tşinęr (nicht tşinęr) so fast überall, auch da wo man đun = din, oder povestę = povesti spricht.  
 II kınęr — Bräutigam 6.

III tynor 3, 23, 55.

Vermutlich ist das Gebiet größer, als hier zum Ausdruck kommt, denn die Zahl der nichtbesuchten Orte ist doch ziemlich groß. t. d hat zu einer gewissen Zeit in einem gewissen Dialekte einen ähnlichen Einfluß auf e, i geübt, wie die Labialen d. h. sie in o, u verwandelt: provestosk. a povestu. pustosk, a pustu, \pustuję = pustie u. s. w. Allein zur Zeit vermag ich noch keine näheren Angaben darüber zu machen, zumal meine Liste hier eine Lücke aufweist.

66. rid ryd 1—60 d ist stimmlose Lenis.

67. zic I dzuk so meist.

II zyk siehe unter zece (zie nirgends).

68. dumnezeu I dumńedzou, dumńidzou.

II dumńizou cf. zece.

69. ştiu I şţiu so gewöhnlich.

II şţiu 3, 21, 22, 23.

III şţiu 13, 19, 57, 58.

In den s-Gemeinden ist wegen des folgenden ş nicht s, sondern ş für ş eingetreten.

70. peşte peştşe Pl. peştş 1—60.

Die s-Gemeinden habe peştşe, peştş.

71. aud aúd 1—60. Der Akzent liegt überall auf dem u. Die Verschiebung des Akzentes kann durch das fragende audzi mit steigendem Stimmtone auf a veranlaßt sein. wodurch u etwa eine Quinte höher lag und dann auch zum Akzentträger wurde.

72. caut I kaut so meist.

II kaptü 41, 53, 54, 56, 57, 58, 60.

Diese Aussprache hörte ich zum ersten Male in der Almasch in Bania, sie ist aber ziemlich weit im ebenen Banat verbreitet, so außer in den angegebenen Dörfern in Jidovin, Biniş, Doclen bis nach Becicherech hin. Diese Form spricht keineswegs gegen die von mir im zweiten Jahresberichte p. 222 gegebene Etymologie von cavito, sondern bestätigt sie eher,

denn ich kann den Beweis liefern, daß p auf bilabialem w beruht. Wörter, die hierher gehören, sind laptö = laute (Geige) loptaş — Geigenspieler) keptoare = keptoare (Bindfaden am Hemdkragen, in 60 auch Halsbinde) koptar = koptar (Schachtel aus Lindenrinde, worin Schnecken gesammelt werden) labdu = laud (lobe). Hierzu kommt noch das Wort ynopt = inof (schwimme), das man noch in anderen als den oben angeführten Gemeinden mit p ausspricht, so in 55, wo man aber die übrigen Wörter mit bilabialem w spricht und zwar stimmlos lawtö etc., stimmhaft lawdu. Dieses w ist zweifelsohne aus u im Diphthongen au hervorgegangen, genau so wie im Istrischen kowtu (\*lowdu), und im Aromunischen kaftu, alavdu, wo f, v auf w beruhen, während in den betreffenden Gegenden des Banats sich w dem folgenden t, d in Bezug auf den Charakter als Explosivlaut zu p, b durch Beeinflussung von magyar. Volkselement assimiliert hat. In der Gemeinde 58 wird so ausgesprochen, daß man im Zweifel sein kann, ob wt oder pt, wd oder bd gesprochen wird. Es ist nicht nötig anzunehmen, daß ein direkter Zusammenhang zwischen den Formen des Banats und denen Istriens besteht, es kann sich ganz gut so etwas selbständig entwickeln. Dafür spricht wenigstens der Umstand, daß im Istrischen und Aromunischen owdu, avdu gesprochen wird, im Banate aber überall aúd, nirgends abdu, der Übergang von ud > wd > bd also erst stattgefunden haben kann nach der Akzentverschiebung von áud zu aúd, die spezifisch dako-rum. ist.

Erwähnen will ich hier noch eine merkwürdige Aussprache, die mir von Facset gemeldet wird, kalt statt kaut, also k für u (was auch im Altitalienischen vorkommt), während doch das Umgekehrte das Häufigere ist, wie ich denn auch in 55 laolawtö gehört habe, aus laolautö aus laolaltö = laolaltä.

73—79. Wochentage: luń, marts, m[il]erkuń, joi I zoi 22—32, 34, 35, 42, 44, 50.

II zoi so meist vineń, symbotö, dumńikö.

80—84. Zahlen: unu, una (als Art. un, vorfolg. Vokal dagegen ū im östlichen, zum Teile auch im südlichen Banate, also ū om, ū ak etc. Das fem. o beruht auf ună > ū[n]o > ūg > o. Nasales u im Auslaute hörte ich in Tirnova im Worte aknū = acum). — doǵ f. doǵuǵ oder dauǵ, nur die Bufanen haben das schriftrumänische doǵuǵ. — trei I: tri, trí so meist. II: tréi 12, 23, 25, 26, 33, 34, 36, 37, 38, 41, 51, 52; patru so gewöhnlich; pǵtru 26, 41; ein etwas dunkles a hörte ich in 7, 8, außerdem bei manchen Bufanen, besonders auffallend in 42. — cincǐ I: šíns, geschrieben šíns, so meist. II šís 6—12, 22, 23, 26, 29—35, 41, 42, 44, 48, 56; šís ist nicht so sehr verbreitet wie ū = un, seine Verbreitung fällt zusammen mit ūspr[ǵdz]ǵš[e] — unsprezece. Wo man šís sagt, hört man natürlich auch opińk Pl. opís u. dergl. Wörter. Ganz allgemein verbreitet ist die Aussprache ūr- für inr-, also ūrǵ-došínedz, ūrǵurire etc. ebenso bei den Aromunen, höchst wahrscheinlich überall, aus allgemein phonetischen Gründen.

85. șase I șas[ǵ] so meist.

II șǵșǵ cf. pǵtru.

III sasǵ in den s-Gemeinden.

86. șapte, șaptșe etc. wie bei șase.

87. opt meist ǵopt, doch auch opt.

88. nouă fast immer nǵauǵ oder nauǵ, bei den Bufanen nouǵ.

89. zece dzǵš[e] so fast überall auch bei den Bufanen nur in 22, 28 spricht man zǵșe, während die Aussprache dumńizǵu vielleicht durch den Einfluß der Kirchensprache viel verbreiteter ist, auch zǵk kommt häufiger vor als zǵșe. Die Verdrängung von dz durch z beginnt in Mehadia, also nahe der rumänischen Grenze und geht über Orschowa die Klisura aufwärts bis Bersaska, wo wieder sämtliche in Betracht kommenden Wörter mit dz gesprochen werden. Folgende Tabelle diene zur Übersicht.

Jablanița	dreșe	dǵk	dǵuǵ	vedz	vǵdzut	dumńidǵu
Mehadia	z-	z-	z-	-dz	-z-	-z-
Topleț	z-	z-	z-	-dz	-z-	-z-
Jupanec	dz-	z-	z-	-dz	-z-	-z-
Ogradina	dz-	z-	dz-	-dz	-z-	-z-
Plavișevița	dz-	dz-	dz-	-dz	-dz-	-z-
Berzasca	dz-	dz-	dz-	-dz	-dz-	-dz-
Techia (Serbien)	dz-	dz-	dz-	-dz	-dz-	-dz-
Boșneac (Buf.)	dz-	dz-	z-	-dz	-z-	-z-

Hieraus geht hervor, daß die Verdrängung von dz durch z nicht alle Wörter gleichmäßig ergriffen hat. Ich vermag keinen andern Grund als den der größeren Häufigkeit anzugeben, warum zǵk mehr verbreitet ist als zǵșe, zǵuǵ. Auslautendes stimmloses dz hat sich überall erhalten: kred II. Prs. kredz, brad Pl. bradz, selbst da, wo inlautenden dz vor dem Ton zu z geworden ist: kredz aber krezut. Auch in nicht-lateinischen Elementen erscheint dz statt z: dzǵhár — Zucker, dzamǵ — Brühe, dzalǵ (= za) Kettenring, dzarǵ (= zer  $\sqrt{\text{serum?}}$ ), radzǵm  $\sqrt{\text{?}}$

90—98. unsprezece I unsprǵdzǵš[e] oder unsprǵșe so gewöhnlich.

II ūsprǵš[e] 6—12, 22, 23, 26, 29—35, 41, 42, 44, 48, 56.

Die gewöhnliche Aussprache der folgenden Zahlwörter ist doispǵșe, tris-, patrus-, ší[n]-, șais-, șapts-, opts-, nous- oder naos-.

99. douăzeci I doǵdzǵșǵ oder daodzǵș.

II douzǵș 22, 28, 29, 31.

III doudzǵș bei den Bufanen.

Bei den gehörten Antworten kamen natürlich auch Präpositionen vor, von denen ich vier besonders gemerkt habe, die uns sehr deutlich die Mischung der Bevölkerung zeigen.

100. de I dze 8, 11, 14, 20—32, 34, 35, 38, 39, 40, 42, 44.

II dǵ 1—7, 9, 10, 12, 13, 15, 16, 17, 18, 19, 33, 36, 37, 41, 43, 45—60.

Das nord-westliche Banat hat also vorwiegend dǵ, das süd-östliche mehr dze = de, daneben ist die Aussprache von Dorf zu Dorf wechselnd, wie in der Karansebescher Gegend oder in der Almasch.

101. din I dzin überall da, wo dze gesprochen wird.  
II dun wo do.  
102. pe I pe, pi, pie konnte ich nicht genau scheiden, da sie nur satzunbetont vorkommen: 20, 22—32, 34, 35, 42, 44, 50.  
II pri, pre, pre 7, 22, 30, 32.  
III po 1, 4, 6, 7, 8, 9, 11, 14, 16, 17, 18, 21.  
IV pro 1, 2, 3, 5, 8, 10, 11, 12, 13, 15, 19, 33, 36—41, 43, 45, 46, 47, 48, 49, 51—60.  
(peste scheint überall पोсто oder просто gesprochen zu werden.)  
103. pentru I pentru, pintru 22, 23, 26, 29, 34, 42, 44, 50.  
II pontru, puntru 1, 4—10, 12—21, 36, 37, 39, 40, 49, 52, 54, 60.  
III pruntu, pruntu 2, 3, 10, 11, 45, 46, 47, 48, 51.  
IV pruntru 41, 59.

In den meisten Fällen deckt sich die Verbreitung von dze (de) pe, pentru und andererseits die von do, po, pontru, aber nicht überall so z. B. in Ruska wohl dze aber po, wie denn überhaupt dze viel mehr verbreitet ist, als das entsprechende pe, das offenbar viel früher zu po geworden ist, als de zu do.

### 3. Zusätze.

Ohne mich näher auf eine Beschreibung der Altertümlichkeiten des Banater Dialekts wie Bewahrung von ea√e auch vor folgendem e, oder der Laute *ń* (cuń), dz (dzeze = zece) etc. oder sonstiger Eigentümlichkeiten einzulassen, die ja auch durch die angeführten Beispiele genügend illustriert sind, will ich hier doch noch einmal auf das hervorragendste Charakteristikum dieses Dialektes aufmerksam machen, nämlich auf die Veränderung der Dentalreihe (im weitesten Sinne) durch die folgenden Palatalvokale e und i, und zwar nur deshalb, weil sich an **einigen** Orten in **einigen** Wörtern eine Richtung in der lautlichen Bewegung zeigt, die der gewöhnlichen direkt entgegengesetzt ist. Allgemein wird d zu dz, t > ts, n > ñ, r > r̃, l > l̃, ts̃ (c) > s̃, dz̃ (g) > z̃, ž̃ (j) > ž̃.

Altes I ist, wie auch sonst, geschwunden, nur im Liede hat sich erhalten „lin“ in Verbindung mit „pelin“, und fast überall gurgulü = gurgulü. Die Affrikaten ts̃, dz̃ sind außerdem zu einfachen Spiranten abgeschleift. Nun zeigt sich aber auch k für ts̃, resp. älteres t', denn der Übergang kann nur von t' aus nicht von ts̃ stattgefunden haben, ferner g für dz̃, resp. d'. Dies ist der Fall in folgenden Wörtern in 1, 3, 6, 11: k̃emišoaro — Temeschwar; k̃emeš — Temesch; k̃emeŃe — Vorderschädel (teme); k̃ikesk — chitesc, s̃inkits̃o = cintiță; kindo — Küche, Hausgang (tindă); keiũ — Linde (teĩũ); [kinor in der Bedeutung „Bräutigam“ nur in 6]. Über g̃intse = dinte, g̃ezot = deget sehe man oben. ges, gaso = des, deas̃a ist gerade so verbreitet wie g̃intse. Auf einem Teile des Gebietes sehen wir nun aber auch den Übergang von k > ts̃, also in physiologischer Beziehung gerade die umgekehrte Bewegung als die vorige, obwohl die Orte fast dieselben sind. chee > keje, aber in 8 tseje; chem > kem, aber tsem in 1, 3, 5, 6, 8, 9, 10; zenuntse = genuche hörte ich nur in 8. Von fremden Elementen hörte ich: rot̃sit̃o = r̃achit̃a 8; ts̃ilim = chilim 3; ts̃imiš — Pfeifenspitze statt kimiš aus türk. serb. kamiš durch Vokalharmonie entstanden.

Die Zahl der Gemeinden, die diese Abweichungen zeigt, ist gegenüber der Masse der andern gering. Sehr wahrscheinlich sind fremde Volkselemente schuld, daß die sonst übliche Entwicklung eintrat. Von Lugosch wissen wir aus der Geschichte, daß daselbst auch Bulgaren ansässig waren, die, soweit sie nicht wieder fortzogen, rumänisiert worden sind. Daher finden sich auch im Lugoscher Stadtdialekt Wörter wie bobrik = blg. b̃abrik, serb. bubreg; bor̃ošan, bor̃ošoŃesk = Gleichgewicht, bringe die Kräfte ins Gleichgewicht (besonders vom Zugvieh gesagt), blg. serb. borba. In der Umgebung von Lugosch sagt man für das erstere Wort r̃arunkũ, das andere ist unbekannt.

Der Übergang von k zu ts̃ ist spezifisch serbisch, nicht bulgarisch: ċibrit = kibrit, ċilim = kilim u. s. w., während t' > k̃ im Makedo-Bulgarischen zu beobachten ist: kuċa

— Haus (nicht kuća), kerka — Tochter, ke — will, wird u. s. w. Natürlich soll damit nicht gesagt sein, daß hier makedonische Beeinflussung vorliege, das wäre eine Hypothese, die ebenso unsicher wäre, als diejenige, auf die sie sich stützen müßte, daß die Kraschowener aus Makedonien stammen. Allein die serbische Beeinflussung bei k zu tś ist sicher, ist doch das serbische Volkselement nicht nur im südwestlichen Banat, sondern auch im nördlichen in beständiger Berührung mit den Rumänen, die unaufhörlich sich serbisches Element assimilieren.

Ich füge hier noch einige Eigentümlichkeiten an, die durch die Normalwörter nicht zum Ausdruck kommen, da ich während der Reise selbst erst darauf aufmerksam wurde.

Statt eines auslautenden f kommt in einigen Wörtern im Südwesten des Banats u nach Vokal oder völliger Schwund nach Konsonant vor: vīrh > vīrf, daraus bildet man die artikulierte Form vīrvu, vīrwu, vīru und hieraus unartikuliert vīr; gerade so: piláf > pilau; prah > praf — prau; vrah > vraf — vrau; Blech > blef — bleu, pleu. beřif, beřiv — bořsuu. Das slav. brava — Schloß lautet brau.

a statt ja im Anlaut ist in einigen Orten zu hören: 'atagan statt iatagan, agód statt iagod.

Metathese beobachtete ich in krapo = capră, bořurn = bāřrīn (im Arom. bitōrn) untumplat = implintat (Vewechselung mit intimplat kann nicht stattfinden, da man dafür untśimpinat sagt. Die Aussprache sunyatśe, funtyne, pun-la ist häufiger als die mit o: soņotate etc.

Erweichung eines Stimmlosen im Anlaute findet sich zuweilen, wenn die folgende Silbe mit einem Stimmhaften beginnt: sunzianō neben zumzianō, řugubinō neben řugubinō, řumar neben řumar (Waldhüter).

Herabsinken der Energie der Artikulation bei stimmlosen Fortes im Auslaut zu stimmlosen Lenes, die dann bei Zutritt einer Silbe zu stimmhaften Lenes werden, ist bei fremden Elementen häufig.

Almas > Almař — Almařan.

Lugos > Logoř — Lugořan.

bāľmos > balmoř — boľmořesk.  
būcsū, bileř > bylź — bylzu.  
(Strohsack > struřak)

#### 4. Die s-Gemeinden.

In der Richtung zwischen Karansebesch und Reschitza liegen einige Gemeinden, in denen die Laute ř, ź durch s, z ersetzt werden, während die Laute ś (s + ř) ź (z + y) existieren. Diese Orte sind Ilova, Pojana, Tserova und Kuptoare. Die Angabe bei Hodoř, Poezii populara din Bānat p. 5, daß dies auch in Slagna, Prisian und Visag der Fall sei, ist nicht richtig, denn ich habe Slegna und Prisian selbst besucht und nichts davon gehört, und von Visag hörte ich es in Reschitza verneinen. Allerdings giebt es in Prisian einige Frauen, die aus Pojana stammen, und ihre heimatliche Aussprache noch nicht geändert haben. Wenn diese nach Karansebesch auf den Markt kommen und nach der Herkunft gefragt werden, geben sie natürlich Prisian an, wodurch dann diese Verleumdung der Prisianer entstanden ist. Ebenso ist es auch in Slagna oder in Doman bei Reschitza, wo Mädchen aus Kuptoare und Tserova verheiratet sind. Die Eigentümlichkeit der Aussprache ist so auffallend, daß sie reichlich zu Spott Veranlassung giebt. Wenn die unglücklichen Bewohner in ein Nachbardorf kommen, wollen sie ihre Herkunft verbergen und setzen so gut und so schlecht es eben geht (denn sie bringen es meist nur zum ś, und nicht zu ř), an Stelle ihrer s ein ś oder ř. Da sie nun aber absolut kein Kennzeichen haben, welches ein echtes s, und welches ein aus ř entstandenes ist, so passiert es ihnen oft, daß sie auch z. B. řare statt sare sagen, woher dann die Māhr entstanden ist, man spreche in den betreffenden Gemeinden s statt ř, und ř statt s. Es ist möglich, daß früher die Eigenheit weiter verbreitet gewesen ist, augenblicklich sind es nur die vier angegebenen Dörfer. In diesen können die meisten aus Tserova ř sprechen, in Pojana nur wenige, von Kuptoare brachte ein etwa zwanzigjähriger Bursche trotz der ihm von mir ge-

gebenen Anleitung ein š überhaupt nicht zu stande. Von Ilova habe ich nur einen Burschen gehört, der š und ś auseinanderhielt.

Beispiele: s statt š: sasq, usq, asa, sŷ (ši), rosiŷ, rusyŷe, serpię, kimęsq, kas, skoalq (Schule) u. s. w. Dagegen škop und škop, aštserg, štšiu, aštšern, also nicht s sondern ś vor folgendem Palatal.

Auch in deutschen Wörtern stets s statt š: slingeraq = Schlingerei, Art Häkelei. z statt ž: zok (žok), zuŷe, mizlok, kozok, zidov, grizo, zelujesk u. s. w.

Statt des erwarteten zoi sagt man žoi, weil auch die umwohnenden Banater žoi und nicht zoi sprechen und so noch einige Wörter, in denen auch sonst ž zu ž geworden ist. Im übrigen zeigt der Dialekt keine gemeinsamen Abweichungen, nur sei noch erwähnt, daß in Pojana u so offen klingt, daß es fast wie o lautet: dus fast dos.

Woher jene Eigentümlichkeit kommen mag, ist schwer zu sagen. Daß diese vier Dörfer, die übrigens nicht weit auseinander liegen, sondern nur durch wenige rumänische und einige deutsch-böhmische Gemeinden (Lindenfeld, Franzdorf, Wilhelmsthal) getrennt sind, einen gemeinschaftlichen Ursprung haben, ist sicher, ebenso, daß ein fremdes Volkselement den Grundstock bildet, das den š-Laut nicht kennt. Denn hätten die Leute in der Vergangenheit an einem Orte x zusammengeohnt, und wären dort sämtliche š, ž zu s, z geworden, so müßte man auch zoi, zur sprechen, was nicht der Fall ist. Sie haben eben den Banater Dialekt angenommen zu einer Zeit, als dieser schon ziemlich ausgebildet war und alle in diesem vorkommenden š, ž durch s, z ersetzt, dagegen die ś, ž unverändert bewahrt. Im süd-östlichen Europa giebt es aber meines Wissens nur eine Sprache, die š nicht kennt, und das ist das Neugriechische. Sollte sich ein Häufchen Griechen dorthin verirrt haben, das wäre zwar sehr unwahrscheinlich, aber nicht unmöglich. Wohnen doch auch in ziemlicher Nähe dieser Gemeinden, Albanesen, die ihre Sprache bewahrt haben, oder die slavischen Kraschowerer, die Ausgangs des XIV. Jahr-

hunderts aus Bulgarien eingewandert sind, so könnten auch Griechen aus Süd-Makedonien dorthin gekommen sein. Allerdings müßten die Gemeinden genauer durchforscht werden, als es mir möglich war. In Tserova sind zwei Familien (Miklosina u. Pena), die als Hauspatron Kosma und Damian haben, was auf Bulgarien weist. Sollte sich herausstellen, daß auch auf andern daco-rum. Gebieten s-Gemeinden existieren sollten, so würde die Frage natürlich in einem ganz anderen Lichte erscheinen. Bemerken will ich noch, daß die Eigenschaft des Istrischen, den š-Laut oft durch ein palatales s zu ersetzen, mit der hier besprochenen wahrscheinlich nichts zu thun hat, denn dort wird der š-Laut durch ś oder š wiedergegeben, aber keineswegs in allen Wörtern, hier aber durchgehends durch s, entsprechend bei den Stimmhaften.

#### 5. Die o-Gemeinden.

Unter diesen verstehe ich solche, in denen jedes betonte a durch o, d. h. durch ein offenes o ersetzt wird, das im Klange vollständig dem magyarischen a gleich ist und es nur durch seine Dauer übertrifft. Beiläufig bemerkt, ist es ein Fehler, das magyarische a als tiefes a zu bezeichnen, es hat ohne Zweifel die Grenze der a-Laute überschritten, und jeder Unbefangene wird es als o auffassen.

Die hierher gehörigen Gemeinden sind an Zahl nur drei: Mehádika (Meedžiko) und Verendin in der Kraina und Bania in der Almasch. Während die Mundart der s-Gemeinden in fast allen Punkten übereinstimmt, finden sich zwischen den Mundarten einerseits von Bania und anderseits Mehádika und Verendin Unterschiede, abgesehen natürlich von dem Hauptpunkte, auf den es hier zunächst ankommt.

In allen drei Gemeinden sagt man also opo = apă, koşo = casă, qripo = aripă, žono = geană, sto = stea, urş = oraş u. s. w.

Die zweite Eigentümlichkeit besteht darin, daß jedes vortönige o, einerlei, ob aus a oder e entstanden zu reinem a wird: barbōt = bărbat, batut = bătut, saptamōŷ = săptămână,

vadzut = vāzut u. s. w. In Bania dagegen ist das a nicht rein, sondern gedeckter Kehllaut, wie man ihn auch sonst in der Kraina und einem Teile der Klisura hört. Diese Eigenheiten sowie die langsame und singende Aussprache in Verbindung mit der Neigung zu starker Lippenrundung, wodurch jedes e einen ö-artigen, jedes i einen ü-artigen Klang bekommt, was besonders in Bania hervortritt, hat auch diesen Gemeinden den Spott der Nachbarn zugezogen, und die jüngere Generation in Bania spricht bereits ein etwas dunkles a an Stelle des o, das man am besten von solchen hört, die sich immer auf den Bergen als Hirten und Holzhauer aufhalten.

Während die Ursache der Aussprache der s-Gemeinden noch dunkel ist, liegt hier die Sache anders. Man kann aus einigen Ortsnamen innerhalb des Gebietes zwischen dem Bache Hideg bei Ruska, der Almasch und dem Städtchen Mehadia<sup>1)</sup>, welche genannten drei Namen zweifelsohne magyarischer Herkunft sind, beweisen, daß in der dortigen Gegend einst auch Magyaren neben Slaven und Rumänen gesessen haben, die aber jetzt gänzlich verschwunden sind. In den genannten drei Gemeinden war ihre Zahl offenbar besonders stark, weshalb sich dort mehr Spuren erhalten haben. Auch die Hinzufügung eines „do“<sup>2)</sup> zum Part. Perf. um ein deutsches „schon“ oder „ganz“ zu bezeichnen, entspricht genau dem magyarischen „meg“. Z. B. după ce au do plekat = minekutána ôk meg-tértek volna. Ferner weist die ganze Art der Aussprache, die man übrigens auch bei Serben und Deutschen beobachten kann, wenn sie gewohnt sind, häufig magyarisch zu sprechen, auf den Einfluß eben dieser Sprache hin.

1) Die so beliebte Ableitung von „Ad Mediam“ ist so crasser Dilettantismus, daß ich kein Wort darüber verliere.

2) An und für sich ist das Wort slavisch: do = bis, Präposition und Vorsilbe: doido = ich gehe bis (ganz) hin = ich komme.

## 6. Zur Flexion (Wortbildung und Syntax).

Im folgenden Abschnitte führe ich die hauptsächlichsten und weiterverbreiteten Unterschiede des Banater Dialektes vom Schriftrumänischen an, soweit sie nicht schon durch die Normalwörter zum Ausdruck kommen. Dabei erwähne ich auch Dinge, die eigentlich in die Syntax gehören, auch einige besondere Wortbildungen habe ich eingefügt, dagegen lokale Besonderheiten unerwähnt gelassen.

### a) Das Substantiv.

Artikulation. Das Maskulinum hängt u an: lupu — lupu; grūu — grūu; kodru — kodru; wenn man im Gespräche gelegentlich das l des Artikels zu hören glaubt, so beruht das auf einer falschen Auffassung, z. B. „ūmporatul turşesk“ ist aufzulösen in: împăratu — al turcesc; ebenso „omu-l ku barbō luŋo u. dgl.

Nominativbildung. Die Wörter auf -ece lauten auf dem größten Teile des Banats auf -ek aus: birbek, pūntsek, şoarek, purek. (Ebenso im Aromunischen.) Die Wörter auf -eă, — -ă haben vielfach die volle Form bewahrt (wie im Aromunischen) steauă, şauă.

Eine Neubildung ist mişle, Pl. mişle (agnella) und dzalō (= za) nach dem Pl. dzēle. Hier mag auch iepur statt iepure angeführt werden, das sich wie die vorigen erklärt. Siehe auch unter den Normalwörtern 30, 31, 43, 46, 51.

Pluralbildung. i (masc. u. fem.) ist in dem vorausgehenden Palatalen oder Dentalen meist spurlos aufgegangen: pork — porś, fag — faź, frate — frats, brad — bradz, an — ań, daskal — daskal, vakō — vaś, kasō — koś etc. i erscheint als ś hinter št aus štśi: muskō — muśś, fust — fuśś, turşesk — turşestś (auch — štś).

i erscheint nach dentalen Zischlauten als ū 1. in der artikulierten Form: moşūi = moşii, fratsūi = fraţii; briptō — briptsūle; kasō — koşūle. 2. nach manchen Konsonanzen (ortsüblich) bań moņunţū LIX, SS (siehe Texte); multşū şū XLIII, 14; dreptsū u. dergl. m.

Nach Labialen ist die Behandlung dialektisch verschieden: entweder vollständiger Abfall (in der Kraina), oder Entwicklung von Spiranten, die aber reduziert gesprochen werden (so meist), oder Flüsterlaut (in der Klisura) z. B. lup. Pl. lup, lupĕ, lupĭ; pom — pom, pomy, pomĭ; nach Konsonanz wird auch volltönendes i gehört serb — serbi, vulpie — vulpi.

Das -e der Feminina (Neutra) kann in unveränderter Gestalt nur nach Labialen erscheinen und da ist es oft (das Gebiet läßt sich nicht begrenzen) durch ie ersetzt z. B. labo — labe und labie, iapo — iepe, iepie.

Nach dentalen Zischlauten (dz, z, ts, s, š, ž) geht e in o über, wodurch in vielen Wörtern der Plur. dem Sing. völlig gleich wird: maso — mešo, oraš — orašo, tsutso (tiĕ) — tsutsō, fetšitsō Pl. =, širešo Pl. =, atso Pl. = (aber in Zsebely ots) etc. In der Gegend von Ruska bis Orschowa, aber auch in Petromany südlich von Temeschwar besteht die Neigung das o nach s u. š (sowie e nach ś) völlig schwinden zu lassen also: Pl. meš, šireš etc.

Nach d, t, l, n erscheint e als e: fato — fetše, Iemn — Iemne etc. Die artikulierte Form scheint i zu haben fetšile. Iemnilē, es kann aber auch e sein, worüber ich nicht zur Klarheit gekommen bin.

Einige t-Stämme zeigen o statt e aber nicht überall, z. B. névastō Pl. névestō; nepoatō Pl. =; noastō — noastre).

maĭka hat sowohl maĭkilē VI, 8, so vorwiegend, als auch maĭšilē XXXV, 18; broaskō — broaskē, broštš; salkō nur solš, muskō — muštš.

kale hat überall, ausgenommen in der Orschowaer Gegend, koĭ, dagegen vaĭe allgemein voĭ. Die Ursache dieser auffallenden Veränderung liegt vielleicht in dem sehr ähnlichen Klang von cāi — Wege und caĭ — Pferde, welch letzteres im Banate kaj gesprochen wird, wie maĭ = maĭ, kuntaj = cāntai etc., wodurch eine Verwechslung nahe lag.

Differenzierung der Aussprache (Laut oder Akzent) nach der Bedeutung habe ich auch in andern Wörtern beobachtet: peano — Stahlfeder, paŋo — Feder (Temeschwar): tšingr —

jung, kinor — Bräutigam (Lugosch); kopil — Kind, kópil — Bankert (wohl überall); mizlok — Mitte, mizlók — Mittel (allgemein).

mormynt hat meist im Pl. mormints, doch auch morminte. Im Geschlechte schwankend ist auch rakie, das vielfach rakiu (rokiu) lautet.

Kasusbildung. Die Namen von Personen werden in der Regel anders flektiert als die Namen von Tieren oder Sachen, nämlich erstere vermittelt des vorgestellten lu für Mask. und Fem., ohne indessen die für die zweite Gruppe geltende Flexion vermittelt des angehängten Artikels auszuschließen. Zur Illustration der verschiedenen Fälle begnüge ich mich, eine Anzahl Beispiele zu geben.

Gen. 1. kasa lu tata (tatsi), lu popa (popii), lu Pōtru, lu mama (mamii), lu Maria (Marii), lu maĭka (maĭki), lu fata (fetši); 2. kasa lu fratše miou, lu fratsuni miou, lu tatuĭni miou, lu mumuni mefe 3. kasa noaou a lu tata 4. o kaso a unui birtas. 5. a kui iestš tu? — Wem gehörst Du? (eigentlich: der wessen bist du) a lu tata, a lu mama, a lu Maria etc.

a kui-i kasa? a lu fratše.

a kui-s kai? a lu fratše (sehr selten: ai lui).

a kui-s vašife? a lu fratše.

Man sieht aus diesen Beispielen, daß das Pronomen a vollständig unverändert bleibt, einerlei, worauf es sich bezieht. Der Grund liegt darin, daß Masc. und Fem. im Sing. gleich lautete, denn ob man antwortet „al lu“ oder „a lu“, das ist fürs Gehör gleich. Dieses a hat sich dann auch für den Plural „ai“ und „ale“ eingeführt, doch muß bemerkt werden, daß in einigen Dörfern noch „ai“ und auch die Frage „al kui“ gebraucht wird, aber von einer Form „ale lu fratše“ wollte man nirgends etwas wissen. Auch die Vorstellung des abhängigen Gen. kommt vor. pentru a lu Adam grešale 8.

Dat. Der Form des Subst. nach sind ja Gen. und Dat. gleich, allein da das einen Gen. regierende Subst. häufig von dem unbestimmten Artikel oder von einem attributiven Adjektiv begleitet ist, so steht vor dem Gen. das gleichsam zur



Partikel gewordene Pronomen a, das beim Dat. fehlt, und ferner wird der Dat. bei Personennamen am liebsten mit der Präposition la gebildet, so daß in der That in sehr vielen Fällen ein Unterschied zwischen Gen. u. Dat. vorhanden ist.

kui a<sub>i</sub> dat pita? — Wem hast du das Brot gegeben?

(Nie wie im Aromunischen: a kui, ein Beweis, daß man es in a kui iešt's wirklich mit dem Pron. und nicht mit der Präposition zu thun hat) — Am dat pita la fišor oder fišoruluj oder lu fišoru lu Giorge; la oder lu mama, la oder lu popa u. s. w.

Bemerkenswerte Suffixbildungen sind -oñũ, -oañe für -oñũ, -oañe: ratşo — rotşonũ Enterich, mjerlo — mjerlonũ Amselmännchen, melitşo — militşonũ Hammer an der Hanfbreche, uşonũ — Thürrahmen 12, muroñũ (moroĩ) Geist, petronũ — Steinchen 11, selbst ein foñonũ — Mädchen mit männlichem Charakter wird gebildet. -oañe wird an Eigennamen gehängt, um die Frau des Betreffenden zu bezeichnen, z. B. Şurbu — Şurboañe = die Frau des Şurbu, auch preotoañe — die Frau des Erzpriesters (preotşaşo — Pfarrersfrau), spoioañe — Edelfrau, Nemptoañe — die Deutsche, Uñguroañe — Ungarin, koşoañe — Hütte im Gebirge, fundoañe — Vorderseite (des Hauses) etc.

om — Mann, omutşo — Frauchen, omok — derbes Weib; mit derselben Veränderung: fato, fotutşo, fotok; kopil, kopilutşo, kopilok.

Das Suffix -aş scheint mir häufiger zu sein, als in der Schriftsprache, z. B. flueraş, läutaş, cărăbaş etc.

#### b) Das Pronomen.

Personale.

I N. iou, iou; D. mie, um, m, mi (do-m-un nicht do-mĩ-un, aber mi-o-dat). A. mo, Pl. N. noi, D. noaño, ne; A. ñe.

II N. tu; D. tsujẽ, ts, z; A. tşe. Pl. voi, D. voaño, vo; A. vo.

III m. N. iel; D. lui, uĩ, i. A. u[l. Pl. N. ieĩ, D. lor, Ie, A. u[i. f. N. ia, D. ieĩ, uĩ, i. A. o, Pl. N. ieIe, D. lor, Ie; A. Ie.

Der Dativ kann durch a verstärkt werden, mia, tsujã luia etc.

Vereinzelte wird auch iel als Reflexivum gebraucht, z. B. po iel nu so puñe XXVII, 3 aus Borlova

Demonstrativum.

acest und acel werden wohl kaum vorkommen, dafür dieser m. ošta; oştũia; oştã; oştora. f. asta; oştã; oştãia und oştşeia; oştora.

jener m. oia (ala); a]lujã; a]oia; alora. f. aia; aieia, a]eia; alora.

Sämtliche Formen kommen auch mit stark gehauchtem Stimmensatz vor, manchmal auch noch mit a versehen, also: ošta, 'ošta, a'ošta u. s. w. Dies ist besonders der Fall auf der Strecke von Lugosch bis Mehadia und seitlich. Im Affekt gesprochen nähert sich der Laut o in oia dem a und geht gar bis e, so hörte ich in Liget: la birtaşu eia! In Neu-Moldova sagt man ala, mit reinem a.

Possessivum.

m. miou, tou, lui, sou; nost[u, vost[u, lor. f. meã, ta und tea (te, tea in 6, 9, 33, 53, 55), ieĩ, sa; noastõ, voastõ, lor. Der Plur. zu nost ist noşt's, zu noastõ lautet er meist noastõ, selten noastşe.

Wird das Possessivum substantivisch gebraucht, so tritt davor das unveränderliche Pronomen a, gerade wie beim Interrogativum also! a kui-s kořtsuIe? a meIe.

Indefinitum.

tot lautet im ebenen Banate auch tuot, ferner tet, tets, f. tetõ, tetşe auch tuot, tot u. s. w. kommen vor. tot muß auch ficare vertreten: tot natu — jedermann, toatõ fata — jedes Mädchen.

#### c) Das Verbum.

Präsens.

Einige Verba gehen im Banate oder in einem Teile desselben abweichend vom Schriftrum. nach einer andern Konju-

gation, z. B. skriu, skriaj, skriat neben skris; adaug (adoug), adougai, adougat (nicht überall); gat, gotai, gotat, seltener gotšesk; scuip = skip, skipij, skipit 14, 37, 47, 51 oder škíp, škípaj, škípat 22, 23, 29.

romun, romunui, romunut 55, 56 wohl nach šod; kur, kurij, kurit 50, 55, 56 wohl nach fug.

Bildungen auf g für d sind: usig (ucid) purseg (purced), untšing (intind), (untšing umgürte unterscheidet sich nur sehr wenig vom vorigen in der Aussprache), preting wird nur von Gebildeten gebraucht.

In der ersten Konjug. bieten nur die jotierten Verba zu Bemerkung Veranlassung.

tajũ	doškuũ	spor' (spãriũ)	apropi (nicht -p'k)	skriu
tai	-n'	spor' (spe' selten)	pi	skrii
taje	-ne	spore	pie	skrie
tojem	-nem	sporem	piem	skriem
tojats	-nats	sporats	piats	skriats
tajũ, taje	-ne	spore	pie	skrie

Verba auf -ez: iernedz (überwintere) iernedz, iernedzo, iernom, iernats, iernedzo. Statt lucrez ist lukru gebräuchlich, ebenso kuvunt statt cuvãntez u, a. mehr.

#### Verba der II. Konjugation.

a vedea	a ŝedea	a putea
vod, vuod	šod, šuod	pot, poš
vedz	šodz	pots
vedze	šeadze. (šedze) šodze	poatse
vedzem	šedzem, šodzem	putsem
vidzets	šedzets, šodzets	putsets
vod, vuod	šod, šuod	pot

#### Verba nach der III. Konjugation.

trimot, tromot (Almaš)  
-mets  
-metse

-metsem  
-metsets  
-mot

Bei den Bufanen sind gerade wie im Arom. die I. und II. Prs. Pl. endungsbetont: fošem, dušem, merzém etc.

Die III. Prs. Pl. lautet oft wie die III. Sg.: koaše (coc), dzuše (zic), batše (bat), faše (fac), duše (duc), męrze (merg). Bei seltener gebrauchten Verben ist dies weniger oder gar nicht üblich. Auch bei Verben nach II und IV kommt dies vor: taše, doarme, fuže, sfodzeštše etc.

#### Verba nach der IV. Konjugation.

a) vin, sor, suor (sariũ)	b) omor, umor
vin, sor	omor
vine, sore	omoare (omoarę = Konj.)
venim, sorim	omorum
venits, sorits	omoruš
vin, sor, suor	omoare, umor

Verba auf -esc. Statt bašesc hört man boš, sorocesc — soroš, pufaesc — pufoiũ, strãlucešte — stroluše und andere. Die Flexion der Verba auf -esc ist: munšesk (muncesc) munšeštš, munšeštše munšesk (munšeštše). Bei den labialen Stämmen überwiegt die lautlich richtige die analogische Form, also: vorbošk, vorbeští, vorbeštše, vorbim, vorbits, vorbošk, allerdings auch vorbesk, primesk etc. Auch t-Stämme verwandeln e > o, i > u: gostošk, gostut, aber nicht überall.

#### Konjunktiv.

In der Ersten wird -e fast immer zu -ę, wodurch bei den jotierten Verben Ind. und Konj. zusammenfällt, z. B. skrie kann Ind. und Konj. sein, aber sonst kuntę Ind. und kunte Konj., muňko — munsę, arato — aretše u. s. w. nur bei den Bufanen in Oravitsa mont. beobachtete ich, daß Ind. und Konj. vollständig gleich lauten gerade wie bei den Aromunen: muňko. kuntę für Ind. und Konj. Der Vorgang ist natürlich ana-

logisch nach der II., III. und IV. Konjugation. Lautlich dagegen ist der Zusammenfall von Ind. und Konj. bei den Verben auf edz, deren dritte Prs. auf -edzø ausgeht, die einzig übliche Form im ganzen Banat für -ează resp. -eze.

In den übrigen Konjugationen lautet der Konj. auf -o aus, wobei der Endkonsonant unter allen Umständen bewahrt wird. Die häßlichen dialektischen Formen wie: vază, vînză, trimiță (Banat: vadø, vindø, trømatø), die auch in die Schriftsprache eingedrungen sind, sind unerhört, gerade wie auch die erste Person Sg. des Ind. unverändert bewahrt ist, obgleich doch schon in den ältesten Texten vădzu für väd etc. vorkommt. Der Banater Dialekt ist in dieser Beziehung gerade so konservativ gewesen, wie das Aromunische. Die Ansicht, daß die Formen vădzu etc. die älteren seien, läßt sich leicht als unhaltbar nachweisen aus der Übereinstimmung der vier rum. Haupt-Dialekte trotz der ältesten überlieferten, natürlich dialektischen Formen. Die einzige Form, die Veränderung zeigt, ist poś = pot, počü. Die Form muß ihrer weiten Verbreitung wegen schon sehr alt sein; den Schlüssel zur Erklärung bietet das Istrische pok, in dem t durch k ersetzt wurde, wie bei anderen Verben d durch g. Zu pok lautet die zweite Person počī, die in manchen dr. Dialekten in die erste eingedrungen ist, wie văz, trimeț etc. und auch ins Banat durch Einwanderer verschleppt wurde, allein pot ist dort doch viel verbreiteter als poś.

#### Imperativ.

Bemerkenswert ist die Stellung „tše du“ neben der gewöhnlichen du-te, wofür man auch „dø-tše“ hören kann. Folgt bei der zweiten Plur. ein enklitisches Pron., so hört man den sonst abgefallenen Vokal: dušetsy-vø, lošatsy-mø, skulatsy-vø. Auffallend ist die Metathese in duševøts = dušets-vø (gehört in 13, 60). Am interessantesten ist, daß auf dem ganzen Gebiete des Banats die durch das Altrumänische bekannten Formen des verneinten Impt. im Plur. vermittels des vollen flektierten Inf. gebildet werden: nu zbirarets! nu fășerets!

(fošérets 34) nu darets! nu vø swødzirets (w ist stimmlos) = streitet euch nicht! nu vorbirets! nu vø kuntarets! nu mø božokurirets!

#### Imperfektum.

Die dritte Person Pl. lautet im ganzen Banate auf -au aus, wie in der Schriftsprache, welche Form keine „inventie a literaților“ (Tiktin Gramm. p. 166) ist, sondern eine weit verbreitete dialektale, natürlich analogisch, gegenüber der älteren lautlichen auf -a.

In der dritten Prs. Sg. kommt in der II., III., IV. Konj. auch die Aussprache ęă statt ęa vor, so in Ramna: tăcea = toșęa, fugea = fužęa.

Der häufige Gebrauch des Impf. in den Balladen statt des Aoristes oder Perf. erklärt sich wohl aus dem Bestreben eine anschauliche Schilderung zu geben, gleich als ob der Zuhörer, zugleich ein Zuschauer der Handlung sei. Auch die Bequemlichkeit des Reimes mag dazu beigetragen haben.

#### Aorist.

Im nord-westlichen Banat ist diese Zeit im Begriffe ganz zu erlöschen, es giebt schon Orte genug, wo sie nur noch in Liedern gebraucht wird. Ihre Funktion übernimmt das zusammengesetzte Perfektum.

Die Verba der I. Konj. auf -aj werden häufig mit -aj\* gesprochen, die der II. Konj. auf -uj sind wie in der Schriftsprache, ebenso die der IV. auf -ij, doch verwandeln sämtliche Aorist-Stämme auf dent. Zischlaute -ij in -uj (pat, pățese Aor. pøtsuj etc.), während bei den r-Stämmen lat. Ursprungs ij meist bewahrt wird, aber doch hörte ich søruj, muruj in 29, 31, 32, 47 vielleicht auch in andern von mir besuchten Gemeinden.

Die Verba der II. u. III. Konj. auf -sei kommen nur\* mit

\* Auch bei Hodoș finde ich eine derartige Form p. 66 Anm. astrucăi și astrucăi = acoperii.

der Aussprache -sei vor und zwar in der Lugoscher Gegend, ferner bei den Bufanen; doch giebt es bei letzteren, wenigstens hörte ich so in 34 und 35 im Plural Doppelformen mit Bedeutungs-differenzierung, z. B.:

dusei, dušej  
duseš  
dúsq  
dúsqorom, dusérom,  
dúsqorots, dusérots  
dúsqoro, duséro

Der Unterschied in der Bedeutung ist der, daß die Pro-paroxytona perfektiv, die Paroxytona imperfektiv (im Sinne des Slavischen) gebraucht werden.

Viel verbreiteter als die Formen auf -sei sind die auf -šei, die ich zuerst in 11 hörte, dann in 12, 14, 16, 17, 20, 21, 43, 47, 51, 52, 55, 59, 60.

Sie sind offenbar erst in jüngster Zeit aus den starken Formen entstanden, denn in einigen Gemeinden hört man neben diesen bei einigen häufig gebrauchten Verben noch die starke Form, z. B. in 43 immer duš, aber meršei, fripšei; in 51 selten duš und fripš, gewöhnlich dušej, fripšei; in 21 duš spuš, dzuš, fripš = ich habe angebraten, fripšei = ich habe gebraten, bei allen andern -šei, z. B. alešei, kulešei, kopšei, auch fušej kommt vor.

Die alten starken Formen sind im Gebiete der Militärgrenze von Ruska ab, am meisten in der Almaš in Gebrauch.

Ich gebe sämtliche gehörten starken Aoriste in alphabetischer Reihenfolge: adauš — adauxi, aleš — \*alesi, duš — duxi, džedz — dedi, dzuš — dixi, fierš — \*fersi, (un) fipš — fixi, fripš — frixi, fruňš — \*franxi, kopš — coxi, kuleš — \*collesi, merš — mersi, pluňš — planxi, priš — \*prensi, puš — \*posi, romaš — remansi, — rupš — rupsi, spuš — \*exposi, struňš — strinxi, stuňš — exstinxi, trómeš — transmisi, unšiš — incinxi, unšišš — \*intensi, unviš — \*invixi. Ob die Liste vollständig ist, vermag ich nicht zu sagen. Gefragt, aber vergeblich, habe ich nach feci und vixi, die noch im Altrumä-

nischen vorkommen, ersteres noch im Aromunischen. Ausgestorben sind auch die altrum. Formen des Plural, die auch im Arom. erhalten sind, nur im Aor. von dau findet sich in 33, 36, 37, 45 ein Rest davon. Man flektiert also: fripš, fripšéš, fripšo, fripšorom, fripšorots, fripšoro. In der Almaš wird das auslautende š mit auffallend vorgestülpten Lippen gesprochen, manchmal scheint auch ein geflüstertes u hörbar zu sein, was auf ein älteres volles u hindeuten würde, wie man es auf einem Teile des arom. Gebietes hört. Ein interessante, fast unglaubliche Mannigfaltigkeit herrscht im starken Aoriste von dau:

22	džedz	23	dedz	28	dedz	33, 45	džedž
	džidžéš		dedžéš		džedžéš		džedžéš
	džedže		dędze		dędze		džędze
	džędžorom		dędzorom		dędzorom		džędžom
	džędžorots		dędzorots		dędzorots		džędžots
	džędžoro		dędzoro		dędzoro		džędžoro
36	džedz	37	džets	38, 39	džets	43	džedž
	džedžéš		džedžéš		džedžéš		=
	džętsq		džędze		džętsq		=
	džętsqom		=		džętsqorom		džędžorom
	-tsqts		=		džętsqorots		džędžorots
	-tsqoro		džędžoro		džętsqoro		džętsqoro

Perfektum.

Es dient als Pf. präseas und meistens auch als Pf. historicum und wird mit dem Part. Pf. und dem Präs. von a avea in einer Kurzform, die vor oder nachgestellt werden kann, gebildet, doch auch bei einigen Verben der Bewegung kann a fi benutzt werden, um weniger die Handlung, als vielmehr das Resultat hervorzuheben, z. B. řestq dus — er ist fort, noi nis venits dun tsara rumuňęsqo — wir stammen aus Rumänien etc.

Die Formen des Hilfsverbs sind:

am  
aj, ai

o, zuweilen au 15, 21, 34, 35, 36;

am

ats, ats, ots

or (ar 34) au 21

Die Form am im Sg. und Pl. ist wie im Schriftrumäni-schen, aj und ats, ots neben aj, ats sind lautlich zu erklären wie maj = magis — oder im Aorist kuntaj — cantavi. Die dritte Pers. Sg. o ist aus au kontrahiert; es ist oft schwer zu entscheiden, ob man au oder o gehört hat. Die Form stammt aus dem Pl. au = habunt. Das litterarische a wird nur von den Zigeunern, die aus Rumänien stammen, und in einigen Dörfern wie Comoriște und Varadia gebraucht, die wahrscheinlich einen starken Prozentsatz Zigeuner haben. Wenigstens wurde mir von ihnen auch die Aussprache tšinkitsö = cin-tița gemeldet, die nur zigeunerisch sein kann, banatisch sagt man šinkitsö oder auch šingitsö. In der dritten Person Plur. sagt man allgemein or, auch da wo man im Sg. jetzt au sagt, mit Ausnahme von 21. or stammt von dem Hilfsverb des Fut. or — volunt (siehe Fut.). Die Form ar in Bošneak ist ein Kompromiss zwischen a und or.

Noch drei Besonderheiten sind hier zu erwähnen:

1. der Zusatz des Vokals -o an das Part. Pf., der in einigen Dörfern der Almasch gehört wird: am vödzuto, audzuto, dzuso u. s. w. Auch anderwärts tritt dieser Vokal in Liedern auf, um eine Silbe zu gewinnen, oder man hört ihn zuweilen in der Rede, wie in Alibunar. Der Zusammenhang dieser Erscheinung mit dem im Aromunischen durchgeführten Gebrauch, ist unverkennbar, aber eine befriedigende Erklärung über den Ursprung vermag ich nicht zu geben.

2. In den o-Gemeinden, sowie in 27, 42, 43, 48 hört man manchmal ein dem Part. Pf. vorgestelltes do: am do vödzut, am do dzus, am do gotat, um die vollständige Vollendung oder ein „schon“ auszudrücken. Über den Ursprung siehe „o-Gemeinden“.

3. In der Almasch speziell in 36, 38, 40 und in Prilipeți wird das dem Hilfsverb vorausgehende Personalpronomen noch

einmal in der konjunkten Form dem Part. Pf. angehängt. z. B. m-am dusu-mö; m-or aštseptatu-mö; s-or fökutu-sö etc. Herr Liuba teilt mir auch aus Maidan einige Beispiele mit: le am datu-le lor, te am hätutu-te, ne am intilnitu-ne noi.

#### Plusquamperfektum.

Was ich über den Gebrauch des Aoristes gesagt habe gilt in noch höherem Grade von dem des Pluspf. Ich kann mich nicht erinnern, es auch nur ein einziges Mal im Munde eines Bauern gehört zu haben, dennoch wird es noch gebraucht, so in der Lugoscher, Oravitzaer, Karansebescher Gegend (6, 10, 12, 16, 18, 35, 42, 43, 44, 47). Etwas häufiger als die einfachen Formen des Pluspf. sind die des zusammengesetzten; sie kommen wenigstens überall, wenn auch selten vor, also statt luasom—am fost luat, vödzusom—am fost vödzut ich hatte gesehen (nicht: ich bin gesehen worden, was man durch eine aktive Wendung wiedergiebt).

#### Futurum.

Die Bildung mit am sö + Konj. ist häufig, noch häufiger die mit voi + Inf. Das Hilfsverb hat wenig verschiedene Formen.

oi	16 oi	22 oi	36 oi	Buf. oi
v] ii, ui	vei	vei	vei	ui
o (va)	or	va, o	o	o
om	om	om	om	om
v] its, uts	vets	vets	vets	uts
or	or	va, o	or	or

Die erste Reihe ist bei weitem die verbreitetste. v vor o ist allgemein geschwunden, vor hellen Vokalen und auch vor a hat es sich teilweise (12, 21, 26, 51, 55) gehalten. Die Form o der III. Sg rührt von habere durch Vermittelung der Wendung: o să + Konj., während umgekehrt die III. Pl. or zu habere übergegangen ist, so daß die dritte Pers. Sg. resp. Pl. vom Fut. und Prf. gleich lauten: iel o venit, iel o veni resp. iei or venit, iei or veni. Daß o nicht lautlich aus va entstanden ist, das zeigt das gleichzeitige Vorkommen von va

und o an denselben Orten, wo eben beide Formen noch miteinander kämpfen, o wird natürlich siegen. or ist in 16 in den Sg. gedrunge, o in 22 in den Pl. Das folgende Schema mag den oben besprochenen Vorgang veranschaulichen.

	I. Stufe.	II.	III.	IV.
habere	III. Sg. a	a ↑	o ↓	o
	III. Pl. au	au, o ↓	o ↓	or
volere	III. Sg. va	va	va ↓	o (va)
	III. Pl. vor	or	or	or

Impf. Futuri.

Die gewöhnliche Bildung ist wie im Schriftrumänischen, aš, ai etc., doch finden sich in der Militärgrenze besonders in der Almasch die alten, unveränderten Formen vreaš, vrei, vrea, vream, vreats, vrear\*, über die ich eingehend S. 139ff. des III. Jahresberichtes gesprochen und gezeigt habe, wie sie zur Aufklärung der historischen Grammatik benutzt werden können. In den folgenden Texten finden sich nur wenige hierher gehörige Formen: reš šti LIX, 216, vrej fi murit LVIII, 99, rem ruga LVII, 65.

a bea. (= a vrea).

Pr. beau	12. beu	29. beu	33. beu	Aor. bouj.
beaj	bej	bej	bej	Part. P. bout, beut.
bea	bie	be	be	betrunken = beat, bat
bem	bem	bem	beem	
bets	bets	bets	beets	
beau	beu	be	beu.	

a da.

Pr. dau etc. Conj. III. džeje, de Impf. dođzam und dzedzam. In 28 (vielleicht noch anderwärts) lautet die erste und zweite Prs. Pl. im Präsens. dođžem, dođžets statt dom, und als Impf. kommt auch dam vor (Almasch).

Bei Hodoš finde ich z. B. in einem Liede aus Väliug p. 96 Nr. 519: tu reai face bine, de reai fi. In der Vorrede p. 9 giebt er die Flexion wie sie in Văradia und Pătaș üblich ist, die mit der in Ruj übereinstimmt.

a fi

Pr. mis (sunt Buf.)

ješti

nj; iestq; iest; iest; us 3

nis; nisom 22—33, 37—41 (suntšém Buf.)

vis; visqts (suntšéts Buf.)

njs; iestq; iest; iest; sunt.

Conj. fiu, fi, fig, fim, fits, fig, so auch als Hilfsverb, nicht unverändert fi. Impf. ieram—ierau. iergam—iergau 28. Aor. fui, fuš, fu; fusej, fuseš, fu; fušej, fušeš, fu 21, 29. Pl. gew. furom etc., doch bei den Bufanen (34, 35) fusérom, fusérgots, fusérgo. Das Pluspf. fusqrom ist selten.

Die etwas auffallenden Formen des Präs. mis, nis, vis sind weiter nichts als die Kurzform s und der Dat. des Pers. Pron. und entsprechen in ihrer Bildung genau dem arom. iou n-šiu. In der Gegend von Mehadia und in der Almasch hat man die Form nis, vis nach Analogie der Verben der II. und III. Konj. weiter gebildet, worauf der Akzent deutet und die I. Sg. mis, oder es sind noch die ungekürzten, älteren Formen: noi ni-sem, voi vi-sets; mit Sicherheit lässt sich das nicht entscheiden.

a lua.

ieau, ieu Aor. luaj, luvaj oder loaj III lug, lo.

iei Part. P. luat, loat, luvat.

ia.

luom; lom 4, 6, 11, 35, 60; luvom (luwom) 13, 22, 23, 27, 29, 33, 47.

luats; loats 11; luvats.

ieu, iau.

C. Texte.

Ich habe sehr viel Zeit und Mühe auf das Sammeln von Texten verwandt, der Raum gestattet mir aber nicht, alles Gesammelte zu veröffentlichen, beinahe die Hälfte habe ich

zurückgestellt. Doch habe ich darauf Bedacht genommen, daß möglichst alle Gegenden vertreten sind und auch darauf, daß das stofflich Interessantere und Schöneres ausgesucht wurde; aus diesem Grunde habe ich die in Ramna gesammelten oder brieflich übermittelten Balladen vollständig mitgeteilt. Die Banater Volkspoesie ist frisch, packend, lebenswahr, auch entbehrt sie nicht des Humors und gutmütigen Spottes. In der Sammlung von Hodoş noch mehr, als in der meinigen wird man wahre Perlen der Lyrik finden. Die Prosa bietet ausser den bis zum Überdruße gehörten Märchenstoffen, Hervorragendes nur auf dem Gebiete des schon mehr zotenhaften Schwanks, das ich aus begreiflichen Gründen nicht veröffentlichen wollte. Eine mehr harmlose Probe bietet Nr. I aus Temeschwar.

## I.

1. O fost kund o fost, dakö n-ar fi fost, nu s-ar povestu. o fost un moş, şu o babö şu moşu s-o dus ku sula dupö ľemne şu baba ku şuru dupö apa şu kum o turnat, tet-apa s-o vörsat şu o soarö o trekut şu o strugat: ku imalö s-o lipeşt! şu baba o lipit şu o dus apö unluntru şö gätşe la moşu dö müñkaré; dar še şö-ı gätşe?

2. o avut o kotsauö şu o tsamö „Tşena“ şu baba o tojat-o şu o fiert-o, şu kund o venit moşu a kasö ku sula ünkorkatö dö ľemne o strugat: „babo, döşkidşe poarta!“

3. baba o dzys: aşteaptö punö pun blidzile pro masö. atúnş s-o dus şu ı-o döşkis poarta. şu ı-o dat dö müñkaré şu baba s-o kulkat dupö kuptör.

4. moşu o tsamö şö vingo şö müñşe, şu ıa spuñe, kö nu poatsé, kö-ı betşago. apoi moşu s-o apukat şu o müñkat suñgur şu kund s-o şoturat, o struns oasoľe şö ľe dzeje (dea) la „Tşena“ şu o strugat: „na Tşena!“

5. baba o dzys: „Tşena aı strugat, Tşena aı müñkat.“ moşu, kund o audzut, s-o müñiat şu o vrut şö batö pro baba, darö baba o fužit punö la o stunö, undşe ıestö oi, şu akolö o fost tet nõorundzit.

Im Ganzen habe ich 65 Stücke mitgeteilt: 9 in Prosa (1, 4, 5, 25, 27, 42, 43, 51, 56), eine Colinde (9) sechs Balladen (24, 48 Bruchstück, 57, 58, 59, 60), von denen sich die vier letzten auf die „Novaceşti“ beziehen (631 Verse). Die übrigen Nummern sind mehr oder weniger lyrischer Natur. Höchst merkwürdig ist die Totenklage Nr. 52 aus Maidan.

Die Reihenfolge der Stücke ist so, wie ich die betreffenden Orte besucht habe. Für solche, die nicht an das phonetische Alphabet gewöhnt sind, habe ich das erste Stück zur Erleichterung des Verständnisses in die gewöhnliche Orthographie übertragen, auch sonst noch im Texte, wo es mir wünschenswert erschien, in Klammer die Umschrift beigefügt. Die spaziniert gedruckten Wörter sind in das Glossar aufgenommen worden, sei es, daß ihre Bedeutung eine abweichende ist, oder sie überhaupt dialektischer Natur sind.

1. A fost când a fost, dacă n'ar fi fost, nur s'ar povesti. A fost un moş şi o babă, şi moşul s'a dus cu sula după lemne şi baba cu ciurul după apa şi cum a turnat, toată apa s'a versat şi o cioară a trecut şi a strigat: cuf imală s'o lipeşti! şi baba o a lipit şi a dus apă înăuntru să gătească la moşul de mâncare; dar ce să-ı gătească?

2. A avut o căţea şi o chiamă „Tena“ şi baba a tăiat o şi a fert o, şi când a venit moşul a casă cu sula încărcată de lemne, a strigat: „Babo, deşchide poarta!“

3. Baba a zis: „aşteaptă până pun blidele pe masă. Atunci s'a dus şi i'a deşchis poarta. şi i-a dat de mâncare şi baba s'a culcat după cuptor.“

4. Moşul o chiamă să vină să mănca, şi ea spune, că nu poate că-ı beteagă = bolnavă. Apoi moşu s'a apucat şi a mâncat singur şi când s'a săturat, a strins oasele să le dea la „Tena“, şi a strigat: „na Tena!“

5. Baba a zis: „Tena ai strigat, Tena ai mâncat.“ Moşul când o auzit, s'a mâniat şi a vrut să bată pe babă, dar baba a fugit până la o stână, unde este(-sint) oi, şi acolo a fost tot neorindit.

6. ŝy ĵa s-o apukat ŝy o moĵurat ŝy kúnd pokurariĵ or venit ŝy or voĵzut s-or bukurat ŝy or dzus: o doamne, dar ŝine s-o undurat do ĵ-o moĵurat? dako o fi boĵruno so ĵe fie mamo, dako o fi tŝinoro so ĵe fie soro.

7. ĵa atuns o ieŝut ŝy o dzus: „ĵou mis, maĵki.“ ĵej tots so bukrau ku ĵa.

8. odato o aĵunze pro ĵa doru do moŝ. o luat o uoalo do kovosut ŝy s-o dus so vado, ŝe faŝe moŝu. n-o putut so so baŝe unluntru, numa s-o suit sus pro kaso ŝy s-o uitat priĵ-koŝ ŝy o voĵzut pro moŝu un vatra fokuluĵ ŝy o aruĵkat kovosut pro ĵel, ŝy moŝu o dzus: „kako, ŝoaro, kako, ko-ĵ bun ŝu koĵotselu tou.

9. atuns ĵa o dzus, ko nu-ĵ ŝoaro, moŝule, numa mis ĵou. ŝu-ĵ o spus tet. ĵel o spus: „du mo, babo, ŝy pro mine akolo.“

10. ĵa o dzus: „tŝe-aŝ duŝe, numa akolo nu-ĵ ĵertat, so tŝe beŝ.“ „apoi bago-m un ŝep uĵ-kur ŝy baba ĵ-o bogat un ŝep uĵ-kur ŝy l-o dus la stuna do oi. ŝy l-o bogat untrun vas maŝe.

11. moŝu atuta o muĵkat, puno s-or uĵkordat un foale boŝuĵile ŝy o slobozut una atuta do tare, kut ŝepu o ieŝut ŝy un vas o durait, kut ŝy oile s-or sperat ŝu or unŝeput a fuĵi.

12. oile fug, pokurariĵ dupo oi, baba dupo pokuraĵ, moŝu dupo baba, dako nu s-or oprit, ŝy astodz maĵ fug.

13. ŝy ĵou Vasule m-am pus pro un kokoŝ ŝy m-am dus puno la Logoŝ ŝy atuns m-am pus pro un aĵis ŝy am venit puno ais.

Timiŝoara 1.

Vasile Beno.

II.

afaro-ĵ luno ŝy bine  
ŝy boĵzitsa nu maĵ vine.

or-i roĵ, or nu-ĵ bine,  
or i-s-o urut do mile.

5. nu ts-o fi, badzo, pokat,  
ŝ-asaro tŝe am aŝtseptat,  
tat (tot) ku fok ŝy ku lumĵino,  
ŝy ku dor do la inimo.

kúnd am voŝt (= voĵzut), ko nu maĵ vin

6. ŝi ea s'a apucat ŝi a maĵurat ŝi cand paĵurarii (ciobanii) au venit, ŝi o au vazut, s'au bucurat ŝi au zis: o doamne, dar cine s'a indurat de ne a maĵurat? daka va fi baĵrana sa ne fie mama, daka va fi tinara, sa ne fie soră.

7. Ea atunceĵ a eŝit ŝi a zis: „eu sint, [dragilor] maichei.“ ei toti se bucuraĵ cu ea.

8. Odată o ajunge pe ea dorul de moŝ. A luat o oala de covasit ŝi s'a dus sa vada ce face moŝul. N'a putut sa se bage inăuntru, numai s'a suit sus pe casa ŝi s'a uitat prin eoŝ ŝi a vazut pe moŝul in vatra focului ŝi a aruncat covasit pe el, ŝi moŝul a zis: „caca, cioara, cacă, cai bun ŝi caca-telul tau.

9. Atunci ea a zis, ca nu'i cioara, moŝule, numai sint eu.“ ŝi i'o spus tot. el a spus: „du ma, babo, ŝi pe mine acolo.“

10. ea a zis: te aŝ duce, numai acolo nu-ĵ ertat, sa te beŝi (= baŝeŝti).“ „apoi bagă mi un cep in cur.“ ŝi baba ĵ-a bagat un cep in cur, ŝi l'a dus la stina de oi ŝi l' a bagat intr' un vas mare.

11. Moŝul atita a maneat, pana s'au incordat in foale baŝinele ŝi a slobozit una atit de tare, cat cepul a eŝit ŝi in vas a durait, cat ŝi oile s'au speriat ŝi au inceput a fugi.

12. oile fug, paĵurarii dupa oi, baba dupa paĵurari, moŝul dupa baba, daka nu s'au oprit, ŝi astazi maĵ fug.

13. ŝi eu Vasile m'am pus pe un cocoŝ ŝi m'am dus pana la Logoĵ ŝi atunceĵ m'am pus pe un aricĵ ŝi am venit pana aici.

10. puseĵ doru ĵ-koĵotuĵ,  
ku urutu mo-nvoĵli,

Doamne, roĵ mo odihniĵ,  
poŝto noaptŝe am visat,  
ko, badzo, m-aĵ sorutat,

15. m-am skulat ŝy pipoiĵ  
ŝy ĵimĵika nu goŝuĵ  
foĵo doru inimiĵi,  
skris po fatsa periniĵi.

Topoloveĵi 4

Ana Manea.



III.

Morío maiko Morío,  
 še maiko bunq ai avut,  
 mult mo mjer, undže ai kreskut,  
 do še nu tše-am maj vdzut,  
 5. un šetatše tše-o tsunut  
 un laptše dulše tše-o skoldat,  
 po kolor tše-ai propurtat,  
 po kolor ku flor frumoašo.  
 treše badža rupje o floare  
 10. šu o puňe la šiingotoare  
 undže inimjara-l doare.

idem.

IV.

1. Un tsugan o avut un fišor, kaře o dat š-o omurut tri muštše. atunša o veňit la tato-su š-o dzus, ko duntr-o lovito o omurut tri sufletše, akum so-i kumpeře uň kal, sabie, šauq. šu doauq pištoale, š-atunša iou mo duk dži rept la-mparatu, šu so skrie po sabie: iou mis vitšaz, kaře am omurut tri sufletše d-odatq.

2. šu iel s-o dus uň grodžina umparatuluj šu o slobodžut kalu la pošuňe. umparatu so ujtq po ferestq šu vedže kalu uň grodžino. atunša o kemat un slugo šu l-o trimos uň grodžino, ka so vadq, šine o undrožnit, so sloboadq kal uň grodžino umporotšasko. sluga, kund s-o dus akoló, o gosut fišoru tsuganuluj kulkat šu vedže po sabie skris po koardq: „iou mis vitšaz, kaře am omurut tri sufletše d-odatq.“

3. atunša sluga nu kutsędzq so-l skoale. dar umparatu o avut o bataje ku alto tsaro š-o avut lipsq do un vitšaz, kum s-o aratat tsuganu. so dusq umparatu suňgur un grodžino šu-l pomeňe šu dzuše: dakq tu ieštš vitšezu ola, apo i tsara kaře am perdut-o, tu o skots, šu a te o fi šu uňko z-dau šu fata me tsuje do nevasto.

4. tsuganu o dzus so-i džeje numa un regiment do usař. po urmq o plekat uň kaļa dužmanuluj, dukunduso iel o azuns la un ryt mare ku peperik š-o fokut rošt š-o porunšit, ko tot natu so-š fakq košulo do peperik šu ie or luat uň kap š-or plekat asupra dužmanuluj.

5. dužmanu s-o ujtat ku okan š-o vdzut ko viňe aša oameň mař asupra lui šu s-or sporat š-or fužit. akum ošta vdzund ko fug, s-o luat dupo iei šu l-o skos dun tsara š-o luat kutševa orašo.

6. iel, adžiko tsuganu, o pus granitsa d-akolo šu s-o ntors nqpoi. umparatu i-o dat fata lui do muiere šu partšea koš-tšigatq ka mporotšuje.

Lugoj 6.

Vasile Onea.

V.

1. O fost odatq un moš š-o babq. šu iei or fost tare soraš. primavarq s-or dus um podure so kulęq buřetsu. or veňit a kasq ku buřetsu šu i-or pus so fęarbo. darq buřetsuj n-or maj fert. atunša i-or lapadat nafarq n-okól.

2. muňedzq o veňit un pokurar š-o vdzut buřets-um okol š-o šerut do la mošu so-i džeje lui buřetsu oja, ko-i do o oaje po iei. šu mošu i-o dat buřetsu šu o luat oaja šu o tojat-o šu s-or dus baba šu mošu s-adakq ľemne.

3. kund or veňit a kasq, n-or gosut oaja un bridže dupo kum or lasat-o š-or vdzut numa muštšile, kum umblau un bridže. atunša mošu so puňe ku toporu šu undže vedže musko do ku toporu š-o omoaro.

4. še faše, še nu faše, so puňe una la baba lui uň kap. šu iel do ku toporu. darq muska o zburat šu mošu o omurut po baba. šu kund o kodut la pomunt, o dzus mošu kotq ia: „še-i, babo, poatše ko tše ruz, undže am omurut muska dupo kapu toj. nu tše ruzde, ma skoale tše.“

5. darq baba n-o putut skula, o fost moartq; aša o ramaš mošu forq babq.

Lugoj 6.

Georg Iacobescu.



- la ur̥ek̥e m-au šopt̥sit:  
muṅk̥o, Evo, mi̥eṛo buṅe,  
ka so troješt̥s mult pro lum̥ie!  
ioṅ d̥zin pom moṛ am muṅkat,  
30. š-apoi š-tsi̥ie ts-am dat.  
pontru un moṛ, še am muṅkat,  
am romas goi d̥zesbrokats.“  
i̥aṛo Iuda šel viklan,  
aša dzuše lu Adam.  
35. „tu aiš ko veī soṛa,  
d̥žeako mi̥e-m veī da,  
še va fi pro voia me̥a,  
kuṭs fi s-or našt̥se d̥zin t̥šine;  
numa mi̥e so-m dai paše,  
40. d̥žeako d̥zin raj mis skopat  
dar aiš so fi loṣat.“  
Iuda kam viklan fiind  
aduso o koṛom̥ido.  
Adam muna pro i̥a pus̥o  
45. kašu ku pen̥o o skris̥o.  
un ruṅ Iordanului  
o tsup̥at pro fatsa noṣupului.  
Eva lu Iuda aša ūi dzuša:  
„atunša voi ko vets skopa,  
50. kund asta s-ar afla.“  
šu iel aša proroša:  
„nim̥ie ūn lum̥ie nu va fi  
koṛom̥ida o gos̥u.“  
šu d̥zun grai aša o groit  
55. koṛo Adam ol amoz̥it:  
„Adame, fašerea ta  
Adame, zidire̥a ta  
d̥ze še ai kodzut ūn pokat?“  
šu iel aša o kovuntat:  
60. „i̥ar Eva m-au unšelat

- d̥ze ioṅ mi̥eṛo am muṅkat.  
oh amar! dzuṭile mele  
s-au untors d̥zin buṅe ūn r̥ele.  
šu mo t̥sem d̥ze dum̥idzoṅ.  
65. ko m-o bats̥e mai roṅ.  
rajuṭe, grod̥ziṅo dulše,  
d̥žela t̥šine nu m-aš duše  
d̥že mirosu florilor,  
d̥že fumu tom̥i̥el̥or,  
70. d̥že para fakli̥el̥or  
d̥že komoara sfints̥ul̥or  
d̥že kuntu pos̥oril̥or  
šu frunsetsa rajului  
pontru aia doamn̥e sfint̥se,  
75. ad̥o-ts šu d̥že noi amint̥se  
šu-n raj ne soṛoṣlu̥iešt̥se  
ku drepts̥u ne od̥zi̥iešt̥se.

idem.

X.

- moi D̥zord̥zit̥so pokur̥are  
und̥ze grobešt̥s aša taṛe?  
∴ oil̥e ts-ys roṣfirat̥se  
turma-i duso zum̥otat̥se? ∴  
5. d̥o še laš fagu stufos,  
šu nu-m fluje̥r dureros;  
∴ ko podure̥a-i unverd̥zuto  
šu poiana-i unflorit̥o. ∴  
n-am ioṅ grižo, moi furtat̥se,  
10. niš d̥o turmo, niš d̥o alt̥se  
∴ ši mo duk la nunt̥o-n sat,  
mundra mi s-o moṛitat. ∴  
dak̥o la nunt̥o ai p̥ekat,  
še iešt̥s aša sup̥rat?  
15. ∴ še ts-ūi fatsa ntu̥ekato.  
ka šu noapt̥sa unourato? ∴

kum sǝ nu fiu supǝrat  
kǝ mǝndra mi s-o mǝritat  
∴ kum sǝ nu fiu untuǝkat

20. kǝnd grǝbesk sǝ mor ǝn sat. ∴

Jidioarǝ 9. Florea Borcǝ.

Obiges Lied ist zwar kein Volkslied, aber doch ein volktümliches Lied mit einer prächtigen Melodie und sehr verbreitet im ganzen Banat.

XI.

frundzǝ verdzǝ frundzulitsǝ  
am avut tri mǝndrulitsǝ:  
una-n dzǝl ŝ-una n-valǝ  
una-n ulitsa 'a marǝ.

5. 'a dǝn dzǝl s-o mǝritat

'a dǝn valǝ m-o lǝsat,  
'a dǝn ulitsa 'a marǝ  
griza mǝ nu mi-o mai arǝ  
frundzǝ verdzǝ viorǝlǝ,

10. m-o kuprins un dor ŝ-o zǝlǝ

postǝ piept ŝǝ postǝ ŝǝlǝ  
ŝǝ la inimǝ durǝrǝ.  
inimǝoarǝ ŝe tǝŝ bats  
dǝn koastǝ ŝǝ dǝn fikats?

15. inimǝoarǝ nu tǝŝ batsǝ,

dakǝ n-ai nǝrok ŝǝ partǝŝǝ.  
frundzǝ verdzǝ, verdzǝ ai fost,  
trek doanǝ dzuǝlǝ dǝn post  
ŝǝ la mǝndra n-am mai fost.

idem.

Variante aus Tirnova von Vers 9 ab.

kǝtǝŝ flor prǝ muntǝŝ ǝnflor  
toatǝŝ ǝm plǝnǝ miǝ dǝ dor  
ŝǝ kǝtǝŝ flor ǝs pr-o kǝmpie  
toatǝŝ ǝm plǝnǝ dǝ zǝlǝ mie.

XII.

prǝstǝ toatǝŝ satǝŝilǝ (satele)  
ǝi sǝnin ka laptǝŝilǝ  
numa prǝstǝ satu miǝ  
da kolo-i noǝru mai grǝu.

5. nu ŝtǝiu, noǝriǝ vinǝ zos,

d-o fi badza mǝnǝos,  
kǝi i-or tras kozoku zos.  
ieŝtǝ Ioanǝ dǝ ǝn ŝkoalǝ  
kǝ tǝts fisoǝriǝ s-ǝnsoarǝ,

10. ŝǝ fǝtǝŝilǝ sǝ mǝritǝ.

„las-sǝ s-ǝnsoarǝ sǝ sǝ mǝritǝŝǝ,  
dǝntr-o miǝ dǝntr-o sutǝ,  
niŝ una nu mi-i plǝkutǝ.

ǝli marǝ s-or mǝritat

15. ǝli miŝ s-or rǝdzǝkat.

Sacoŝ unguresc 10.

Ana Proleka.

XIII.

„un-tǝŝ (unde te) duŝ badzo sǝraŝǝ?“

„iǝu ku doru tǝŝ ǝi faŝǝ.“

„ia mǝ, badzo, ŝǝ prǝ miǝŝ,  
kǝ ŝǝ iǝu ts-ǝi prindzǝ biǝŝ.

5. dǝ tsǝ-i ruŝǝnǝ dǝ mine,

fǝ mǝ brǝu prǝ liǝgǝ tǝŝiǝŝ.  
dǝ tsǝ-i grǝu dǝ brǝu miǝu,  
fǝ mǝ lumǝŝnǝ dǝ sou (seǝ)  
ŝǝ mǝ poartǝ ǝn sunu tǝu.

10. undzǝ viǝ sta dǝ viǝ ŝina,

iǝu frunos ts-ǝi lumǝina.  
oamenǝ tǝŝ or ǝntreba:

„ŝe lumǝŝnǝ ǝi asta iarǝ?“

„asta-i lumǝŝnǝ dǝ sou,

15. mǝndrutsa dǝn satu miǝu.“

10.

Conița Sciopu.

XIV.

- „Kukule dō undže vin?“  
 „dō kola dō prōstō vine.“ (vie)  
 „dar dō munda mē nu štšij?“  
 „štšij biņe kō-i sunōtoaso,  
 5. šōdže la masō šy koaso.  
 nu štšij koaso or džeškoaso.  
 numa lakrom vōd kō varso.“  
 kytše lakrom iou vōrsat,  
 pots faše izvor un sat.  
 10. trundafir, munda unflorit,  
 frumoaso fatō am iubit,  
 š-o am iubit vro doj an  
 šy nu m-or štšiat dužman.  
 dar aku dō astō varō  
 15. šy dužmanij mō aflarō.  
 nu štšij še drak or vorbit.  
 kōtrō munda or mintsyt.  
 spuņe, munda, adževorat,  
 pruntu še drak m-aj lošat!

idem.

XV.

- poduritsō verdže,  
 munda m-poartō šēdže,  
 ņeika pō drum trēše,  
 ku okij-l potrēše.  
 5. poduritsō gāsō (deasā)  
 munda ņkiso ņ-kaso  
 muika sa n-o lasō,  
 sō iēsō džin kasō.  
 poduritsō raro  
 10. munda šēdže afarō  
 trolalala =.

Glâmboca 11.

Ano Leno.

In Ruska hörte ich dasselbe Lied mit dem Zusatz:

paduritsō verdže  
 munda podu trēše.  
 ņeika prišepga  
 dupō ja sō Inā  
 šu la ja meržā  
 gura-i sarutā.

XVI.

- frundzō verdže, krun domnesk  
 nu štšij fata sō iubesk.  
 reš iubi una maj miko  
 dar še maře-i maj vojniko.  
 5. frundzō verdže dō sokarō,  
 mi-o veņit o vēstō asarō.  
 kō mi-i munda kam botšēgō  
 ku fatsa kōtrō pōrētše,  
 ku gura friptō dō sētše,  
 10. sō-i daj vin ku apō rēše  
 kō dō dor mundrij i-o trēše.  
 treku, munda, dželurilē  
 sō-ts aduk iou lēkurilē  
 adušej trēj loštōrēi  
 15. šu skošej sara la stēle  
 džimiņetsa la zořelē  
 pōn-un rošōrit dō soarē  
 skulai pō munda un pišoarō.

Ruj 12.

Pättru Franu.

XVII.

- frundzō verdže florišēle,  
 aša dzuk mundriļe mēle,  
 kō nu-i gura ka la iļe,  
 ba, dzou! iēstō (este) šy maj dulše,  
 5. numa iou nu mō pot duše.  
 iēs, munda, pōn-un poartō,  
 dō vedz doru, kum mō poartō

- mę poartę dęn lok ęn lok,  
ka pr-ń-om fęřę nęřata.  
10. nu ts-o fi mundrę, pękat  
kę prę mult tęę am dozmjerdat  
ęę sara ęę dżimińętsa  
pęņę m-am uręę viatsa.

idem.

XVIII.

- „frundę vęrdęę dę dudęę  
domnule solgębiręę  
slobadęę prę ńęika mięę,  
kę-nu-ń ęots (hot), niń nu-ń ku roari (?)  
5. ńęgustęř dę turgęř mar  
vindęę la męřęřitar,  
tot ęęru ku triń kritsar,  
numa mundriń dęņępoi  
numa ęęń ęł dę ku doń.“  
10. — „ńębeńtęę, męndro, ńębeńtęę,  
ęę ńa samę, ęę ńębeńtęń  
kę prę urmę tęę kęńęńtęń.  
ńębeńtęę ń om frumos,  
sę-ts fię ńęmu fęřos,  
15. nu ńębi prę fię-ńęńę  
sę-ts fań ńęmu dę ruńęńę.“

12.

Ion Rada.

XIX.

- „Kęřęřlingę, vino ńękońęę!“  
„ba ńęń nu, ba ńęń nu,  
kę miń nękęřęńę akę.“  
„ba ańa, ńędżera,  
5. Marińtsa, męndra męę;  
kolo n-vale la izvor  
ęędżę o fatę ku un fińęř,  
sę řędżękę dę sę omęř.  
dżęsę řęńę kęřę fatę;  
10. „tu řęmęń ńęmęřitatęę.“

- dar fata dęn gura mi gęřęę:  
„ńęsoarę tęę, dumjata.  
sę vęř prę ńęńę viń lua  
dę viń lua unę bęřęńęę  
15. dumńidżęń sę nu tsi-o tşęno  
sę fań noaęę fińęř  
ęę prę urmę o fęńtęńtęę  
sę tęę poartęę prę ulitęę  
prę ulitęę kreńtęńńęęaskę  
20. strińńęń sę-l milujękę  
ęę sę viń la pragu mięę  
sę tęę milujęsk ęę ńęń  
ku o koařę dę męłai  
koaptę ęn tşęst dę noaęę an  
25. ęę niń ańa nu ts-ęń da-o  
pęńę noń ńę am řędżęka  
fostu-ts-am ńęń dragę o ba.  
dakę nu ts-am fost ńęń dragę,  
ts-o fost, nęńko, lumęę largęę.“  
30. „fę, męndro, kum viń putńa  
ęę-m trimęńtęę guritńa,  
ęńtr-un pęřar ku apę řęńęę.“  
apa ęn pęřar s-ęńkęřldżęę,  
gura męndriń s-ęńdulńa.

12.

Jlonia Duma.

XX (s-Gemeinde).

- vai dżę minę řęń-m pęřę  
dupę męndrulitńa floarę  
kę-ń ęńalta sę suptşęřę  
sę prea dulńę la ńębiřę.  
5. gura ńęń pęřar kristari  
fatsa ńęń — dżę sęńdżęę,  
kęńd o vęř ńęńima-m pęńdżęę  
kęńd o vęř la sęřęřęřę  
dupę męndra stęę sę mor.  
10. kęńd o vęř ęńtr-altęę dżęńę

plundze inimoara-n mine  
ka-n kopilu dze trii dzule,  
dragu plundze, so trojesk,  
doru so mo propodzesk.

Poiana 13.

Pătru Cornea.

XXI.

mundra me, kund zoako un zok  
ui toato aprinsq n-fok.  
dar su iou pro lunge ia,  
nu mai stsiu do firea me,  
so o trag la sunu miou  
pono mo aprind su iou.

idem.

XXII.

do la mine mai la vale  
frumos trundofir unfloare,  
trundofir d-ol rumunesk  
om ka neika nu gosesk,  
5. nis la fatsq, nis la dos  
om ka neika do frumos.  
kund ul vod sara pro lung  
par-ko-i floare dun kunung  
kund ul vod sara pro stefe  
10. par-ko-i kruse do marzele.

idem.

XXIII.

fo mo, doamne, se mi-i fase,  
fo mo lubofel do tsei,  
so fiu dzyna untro muer  
so fe aud vorba su swatu,  
5. kum us (is) farmeko barbatu,  
ku pamunt do la mormunt,  
so-l puno sup astsernut  
so so skoale surd su mut.

idem.

XXIV.

fost-au fost un rezisor (regisor)  
tsinerel mundru fisor  
kum ui bradu kodruluj  
sus pro vurvu muntseluj  
5. dze sotsiq s-o luvat (luat)  
o kopilo dzin sel sat  
ku pelitsa rumenitsq  
la tots vesinii drogutsq  
ko-i ka floarea kumpuluj  
10. ka lumijina soareluj.  
iato lui, kund i-au sosut  
kartse mare dze setsit (cetit)  
su la vestq dze pornit  
kotro sotsiq au groit:  
15. „mundra mea, sufletu miou,  
tu so-m tsun inelu miou.  
pune-l pro dzeštu (deget) toj  
kund inelu o ruzii  
so stsii, skumpo, io-i muri.“  
20. ia tare so zelujia (jelujia)  
su prun lakrim ia groia:  
„na-ts nor'ama (marama) do motasq  
kund auru s-o topi,  
su stsii, dulceo, io-i muri.“  
25. nor'ama-n sun ko mi-o bogq,  
iel pro kal so-nkaleko,  
su la oastq un pleko.  
mierse iel prun la un lok,  
su aprinsq un mare fok  
30. dun mizloku (mijlocul) kodruluj  
la fyntaxa korbuluj.  
muna n-sun ko mi-o bogq  
la nor'amq so uito.  
inima i-so dospiko  
35. su napoi ko s-untorsea,

- sy ku-n tšinqor s-untolnea,  
ku-n vojnik ku kalu mik.  
„nqrok s-aj tšinqor vojnik,  
še-i dq nou, dq undže viń?“
40. „dakq-i vrea, doamne, sq štšii,  
ięstq bińe roq dq tšine,  
tata toq tsara o pędat,  
sy myndra ts-o aruńkat,  
untr-un lak afund sy lat.“
45. řežele i-au kovuntat:  
„na tu, bradu, kalu miq  
sy mi-l du la tatq sq  
dq untrabq, undže mis iq  
tu sq spun, kq iq m-am dus
50. iq m-am dus pro mal ũnsus,  
sy sq spun kq m-am vurut,  
undže apa aq klokotsit.“  
tatq-sq kund audza  
toatq tsara mi-o skola.
55. laku unřeg kq mi-l seka,  
l-au sqkat sy l-au sturpit  
sy kopii i-au gosut  
amundoj dombrotsosats,  
pyn nqroi la fund kulkats.
60. ku kosytsa golbinioarq  
sy ku fatsa ruminioarq.  
pro iei, doamne, kq mi-i luq,  
un mqtasq unvolea,  
sy-n sqkrin kq mi-i keqa,
65. un biseriko-i zudžea (zidea)  
pro ia-n usq la sfyntsut  
pro iel un altarŭ la roqorit.  
dun iel, doamne, še ięsa?  
un brad myndru kondinat
70. pro biserikq kulkat,

- dar dun ia o iedziro,  
tšineręa sy frumoasa,  
pro biseriko s-au-ntšins (intins)  
sy ku bradu s-au kuprins;
75. tunq, doamne, sy trošęęstę,  
un šine, doamne, dqspqrtęęstę,  
or pr-un žune ku pr-o fatq,  
kund le-i dragostęea kuratq.

idem.

XXV.

1. O fost odatq un tsygan, š-o mers la un kqsap sq kumpeře fikat. š-o ntrebat pro kqsapu, kq kum sq muńkq fikatu. kqsapu i-o spus, dar tsyganu n-o tsunut mintęe, o dzus, sq skrie ku kreta pro pept (nicht pęept), kum sq muńkq fikatu.

2. atunę o luat fikatu š-o ięęut nafarq, š-afarq l-o pus pro un skamn. un kyńe o veńit sy l-o luat fikatu, dar tsyganu o dzus: „ę, dar tot nu štšii tu, kum sq-l munę“. atunę iel o skipat un palmq š-o štšers.

Zagujeni 14.

Alexandru Cardaș.

XXVI.

- vine vulpea dola kurtęe  
sy re vęstq ne adusq:  
sq ia moęui řetęele  
sy fişorii babilę.
5. babilę kyn (cand), audzaq,  
la kovaş sq duşaq,  
sy ğints (dintŭ) dq fer uş puńaq  
sy prožyne muşkaq.  
dar žunii kyn audzaq
10. tarę, doamne, s-untristaq.  
maĭ bińe služ la-mpqrat  
dq kyt božokur (batjocuri) un sat.  
sy moęui kyn audzaq  
tots untr-un pişor sqraq.
15. kyn ğindžeštę (gandęęti), kq-i ma-i frumos



kurmō šy prō barb-umšos.  
 fētšēle kun audzau  
 taře, doamne, s-untristau.  
 mai biņe ku kap un fun  
 20. dō kut ku mošu ol boṭruņ.  
 mai biņe ku kap un iarbo  
 dō kut ku mošu ol ku barbō.

Sacu 15.

Antonie Fircia.

XXVII.

1. Or plēkat noaņo tsugaņ la paduře š-or vōdzut o salko  
 luņgo apo, kaře o avut o kreņgo plēkatō un apo, o luat-o  
 apa, šy iara s-o untors noṗoi.

2. atunša dzuse 'ol mai boṭruņ untro iei: „salka aja ūi  
 soṭoaso, trebuo s-o adōpom. s-or suit tsugaņii tots un salko  
 š-or tras-o un apo. salka s-o rupt š-or kōdzut un apo. iei or  
 iešut, kum or putut.

3. atunša iei so numoro, so vado, ko o fi perit vrunu  
 duntro iei. 'ol mai boṭruņ numoro šy po iel (sic!) nu so puņe.

4. s-unsfadžesk, ko nu-i unu. atunša dō un pokurar  
 pošto iei unsfōdzinduso. iei povestōsk, kum ūi traba. atunša  
 iel ia buta šy la tot tsugana ūi dō ku butō šy-i aflō po tots  
 noaņo.

Borlova 16.

Pavel Maran.

XXVIII.

am neikutsō tšineřeł  
 š-or pus kurve dupo iel.  
 puņo-so satu žumātātše  
 tot dzela miņe nu-l pot skoatše.  
 5. moji, neikutsō dzeporšor  
 še-m trōmets atyta dor  
 prun gurile tuturor  
 trōmētše, moji, putsuņeł  
 šy vino dumngata ku iel.

Rusea 21.

Pătru Ghierga.

XXIX.

„florišikō viorintō,  
 kaṭō-ts, neiko, alto myndro,  
 ko dže miņe n-ai doṗundo.“  
 myndra neiki dže šins ver,  
 5. še ai krišit alaltoieř  
 po o pasore mikō un šok (cīoc),  
 ka so tše aštsept la lok.  
 myndro, loku nu-i dže noi  
 'aidats, myndro, la zaṗoi,  
 10. so vorbim guro ku guro  
 so ne iubim la mašuro.

21.

Dimitru Humitsa.

XXX.

Kukule, pasore neagro  
 zboaro la myndra dže grabo  
 kuntō š-o unveseleštše,  
 šy untreabo o, mo iubeštše.  
 5. kukule zboaro mai taře,  
 s-o affi la prōumblaře  
 prun gradziņo sungurēa,  
 ka so pots vorbi ku ja.  
 frundzō verdže, spik dže ovos,  
 10. dže s-ar faše džeļu šos,  
 šy vaļa bunō dže mers,  
 ku myndra so mo untolnešk  
 doaņo vorbe so-i vorbošk,  
 doaņo vorbe toinuitše,  
 15. so mo tsuņo myndra mintše.

idem.

XXXI.

asarō m-am sokotšit  
 so mo las dže iubit,

- draku s-o putša laša  
 k-am fost unvotsat aša
5. kund sara mi-o unsarat  
 so iau kopeņėagu ņ-kap  
 šu s-apuk gardurilė  
 dupo mundrutsoļe miļeļe.  
 fie gardu ņstrešunat,
10. tot um trek undze mi-i drag,  
 fie gardu ku solkutso  
 tot mo duk la a me drogutso.  
 myndra dzin gura-m groja,  
 dze ai fi, neiko, ņ om dzirept
15. n-ai luva kolile undzirept.

21.

Simon Todor.

XXXII

- štšij, neikutso, se am vorbit,  
 so iubim pon-la sfuršut,  
 šu sfuršutu ne-au veit  
 šu noi doj ne-am dzesportsut.
5. sim (cine) pre noi nu ne-au lasat  
 fie-i moartseā spundzurat,  
 sim-pre noi ne-au dzesportsut,  
 fie-i moartseā dzin kutsut.

Mehadia 22.

Katarina Mergea.

XXXIII.

- frundzo verdze dze bujeze  
 m-aš marita šu n-am oprėze  
 ko dz-un an šu žumotatse  
 mi-am pus doauo m-partse
5. šu niš unu n-am gotat  
 niš iou nu m-am maritat.

idem.

XXXIV. Abzähllieder.

1. ņni dūni trėni pini,  
 roāmpa goāmpa mōrli gōrli,  
 gai tsai tsok.

Plugova 23.

Mitru Drăgălescu.

2. ala bala portogala  
 se ai muņkat, dze se ai umflat.  
 šaptse pitse š-un pitoņ  
 š-un govan dze usturoņ  
 ieš fetsitsō dzin portitsō  
 ko tse-aštseptō un talion,  
 talion fišor dze domn  
 ku korutsa mporatulij  
 pin (pe in) mižloku satulij  
 o fruņgie, panō dze šokorlie  
 tsok, bok, třeš la lok.

idem.

3. eneke, deņeke, tsūrka, zá  
 rapitsa, papitsa, not.

idem.

4. luņ ņi luņejū  
 marts ņi kovejū.  
 miērkuř ie turgu  
 žoi turguim,  
 viņeř veņim,  
 sūmboto 'odziņim,  
 šu duminiko dakō vidzem  
 pe popa lukrynd  
 lukrom šu noi.

idem.

5. ala bala bumburei  
 kapitsiko tsaratsei  
 aki ndaki de vindzika, jakoba.

Globurău 25.

Andrei Razvan.

XXXV.

- frundzo verdže džin nadjaj,  
 tšinero mo maritaj,  
 šy re soakro-m kapotaj.  
 šedže-n vatro šy tot latro  
 5. šy strugo, ko nu mis barbatō.  
 mo myno la sešerat,  
 synguro for- dže barbat.  
 sešeraj kut sešeraj  
 dže la vremje mo lašaj.  
 10. vine o miko posere (pāserea)  
 šy-m plunže dže žela me.  
 nu-m plunže dže žela me,  
 ši tše du un tsara me  
 šy spuņe la majka me  
 15. so nu-m poartše tsoalefe,  
 niš so nu le vindō  
 numa un fok so le aprindō,  
 so s-unvetso majšile,  
 kum so ž-dže fetšitsōle.  
 20. nu mo do, majko, džepartše,  
 ko nu ts-oj veņi la moartše,  
 ši mo do, majko, un vešin,  
 so tše vōd, sara kund šin  
 so tše vōd, sara kund prundžeštš,  
 25. prōstō dzy kum traieštš.

Corneareva 24.

Ion Laitin.

XXXVI. Um die Zigeuner zu verspotten.

avga tata, še avga,  
 avga pe draku so l-ja.  
 avga o oajē laje,  
 laje, laje, bukōlajē,  
 dzyņa o mulžga  
 šy noaptša o futšga.

idem.

XXXVII.

- kolga un vaļe la šernets  
 ieštō un marē nukulets  
 nuku-i marē, frundza-i raro.  
 sus la vyru nukului,  
 5. kuntō muma kukului,  
 maj unžos la radošing,  
 kuntō šy kuka batruņg,  
 maj unžos la kryņgurefe.  
 kuntō doanō turturefe

Iablanita 27.

Irena Tardziu.

XXXVIII (cf. XLIX).

- „o mor, neiko, o tše skoalo,  
 o mi maj daš šy mie boalo.  
 ko mie mi s-o urut,  
 ku motsu umbro tsy fokund.“  
 5. „niš nu mor niš nu mo skol  
 pun tu mie-m vii aduše  
 apo řeše džin vedritso  
 mjerō dulši džin Iablanitso.“  
 „aku-i postu lu sum Potru  
 10. mjerōle nu s-or maj kopt.  
 apa řeše s-o ņkōldzūt  
 sloj dže gatsō s-or topit.“  
 „proastō ieštši, nōroadō ieštši.  
 džikō nu tše nōdōieštši:  
 15. sloj dže gatsō-s okij toj  
 apo řeše-i gura ta,  
 mjerō dulši-s tsūtsole tefe.

idem.

XXXIX.

- frundzo verdže sorošing  
 mie-m spusō o višing:  
 ko tše nsor, mo laš pe miņe  
 unsoarō tše ku dumņizoŭ.  
 5. ko mie nu-m pafe roj.

Weigand, 3. Jahresbericht.

18

- niš biñe, niš roŭ nu-m pare,  
 numa la inimo mo doaré.  
 dže-i luva o maï frumasø  
 dumñizøŭ sø-ts fakø kasø  
 10. dže kopiï šu dže ñevastø.  
 dže-i luva o maï urutø,  
 dumñizøŭ sø nu-ts ažutše,  
 sø mor ŭn kinur kumplitše.  
 dže-i luva o boŭoioarø,  
 sø dže dumñizøŭ sø moarø.

Topleți 28.

Ion Baltean.

XL.

- la podu Topletsuluj  
 ieštø o pietro minunato,  
 dže sø miro lumø toato,  
 sø miro šu bun šu roŭ  
 5. sø miro šu ñeika a mieu.  
 busujok rošu kitat,  
 šine fok ts-o somonot?  
 katanēle ts-or plekat.  
 ko s-o dus ñeika s-o dus,  
 10. ko s-o dus šu nu maï viñe  
 ie mo, ñeiko, šu pe miñe,  
 ko ts-oj prindže odatø biñe,  
 undže tu vej unsora,  
 iou mik fok ts-oj atsutsa  
 15. ku skintsej dzin okij miei  
 šu ku lemne dzin sprunšene.

Tufări.

Dr. Popovič.

XLI.

- frundzø verdže dø moŭ dulše,  
 am o myndro ka-š-o krase,  
 kund o vod inima m-plundže.  
 kund o vod ŭn sorbotøŭ,  
 5. dupø dunsø stan sø mor;

- kund o vod ŭn altše dzuše,  
 plundže inimutsa ŭn miñe.  
 kodruše, kodrutsuše  
 doškidže-ts kororile,  
 10. sø m-aduk ñekazurile,  
 sø m-aduk šu dorurile.  
 doru myndri-i arzotoŭ,  
 šu mo faše muritoŭ.  
 dušetsy-vo runduñeše  
 15. la feresta myndrii meše  
 šu kuntats doine dø žaše (jale)  
 doru inimioarij meše.  
 šine struko dragosta,  
 struše-i boala inima.

Bărzasca 33.

Martin Dragici.

XLII.

1. un tsugan o plekat ku našu lui la podurē sø kautše  
 stupē. iei or mers amundoi pr-o potsako. dola un lok or fost  
 daŭo potsos, unu au plekat pr-o potsako, altu pro alto  
 potsako.  
 2. or mers kyta, tsuganu au aflat un roi dø albiñe. iel  
 atunša dø bukuñe dø lok au strugat pro našu lui. kund au  
 veñit našu lui, dzuso kotro iel: biñe k-ai aflat šu tu un puits  
 dø norok, dar iou am aflat ništše albiñe ku tot maï maŭ, ka  
 a teše.  
 3. tsuganu n-au kredzut, šu mersøŭ šu vodzuro albiñe  
 Rumynuluj. aeša or fost vespi. atunša tsuganu au vrut sø  
 skimbe ku našu lui, ko albiñe aluja or fost maï maŭ šu maï  
 frunoaso.  
 4. Rumynu dzuso: 'ajda sø fašem skimb, ko mi-eštš fin.  
 tsuganu au vrut, sø sø suie sus la vespi ku košnitšø, sø ie  
 prindø, dar n-au putut, ko n-au avut lemnu krenže. atunša au  
 mers dupø o skarø, š-au adus skara ku pritke šu foŭo pritke.  
 kund s-au suit tsuganu sus la vespi, au bogat muna untro  
 iele š-au spus kotro iele:

- 5. „suits nsus la mošu  
kõ võ aštšéaptõ košu,  
uj̄ šu košu aurit  
ku aramõ ʏmpodubit.  
suits la dumńidzõu,  
sõ nu võ dzuk dõ rõu.“

6. atunša našu luj̄ au luvat skara š-au o dus maj̄ dõpartše.  
dar prõ tsuganu aša l-au muškat vespilẽ, dõ šu inima l-au  
durut un iel. atunša au strugat la našu luj̄:

- 7. puńe, našule, skara, vedžea-tš-aš ʏńgruparęa.

8. našu s-au fokut kõ n-audže. atunša iel š-au luvat  
inima n-džints š-au sõrit žos, š-au dzys:

- 9. ʏp, zdub!  
fi-rej̄ a drakuluj̄, stup!

idem.

#### XLIII (Bufanen).

1. ar fost doi põkurař š-au šõzut ku oilẽ untr-o peštširo.  
ašadarõ vinẽ un toatõ nõaptša o ʃalõ šu šere o oajõ, ka s-o  
mõmõnše, šu iei ar trõbuit, sõ-i dže.

2. untr-o sarõ vinẽ un tsugan šu sõ roagõ dže iei, ka sõ-l  
lasõ sõ dõarmõ la iei. šu iei ar spus, pe kum vinẽ ʃala la  
iei. dzuše tsuganu: voj̄ sõ võ dušets dže aiša un sat šu lo-  
satsõ-mõ pe mińe sungur un peštširo. da iei spuńe kõ-i frikõ,  
sõ-l lasõ, kõ-l mõnuńkõ ʃala. iel au spus, kõ nu sõ tšemo.  
atunša põkurarij̄ s-ar dus un sat.

3. pestõ nõaptše vinẽ ʃala la iel, šu šere o oajõ. tsuganu  
ku gura marẽ s-au repezut kõtrõ ʃala, š-au spus, kõ-l puškõ,  
ia dže frikõ s-au rugat, ka sõ nu o puštše, kõ ul va lua la  
ia a kasõ šu-i va da blago, kõt va vrẽ.

4. iel s-au kõlõrit pe ia, š-ar pšekat kõtrõ kasa iei. kũnd  
ar ažuns akolo, šadže iel afarõ, ia s-au dus la muma sa unun-  
tru š-au spus: „noj̄, mamõ, murim dže fõanije, kõ ięakõ, omu  
osta uj̄ maj̄ tarẽ dže kõt mińe“.

5. atunša muma sa spuńe: „sõ iei dao biše šu sõ-i dai  
unu luj̄, šõ karẽ pokńeštše maj̄ tarẽ ku bišu, ala va fi maj̄

tarẽ. uj̄ dõ lu tsuganu bišu šu-i spuńe: „sõ probim noj̄, fratše,  
karẽ pokńim (sic!) maj̄ tarẽ ku bišu.“

6. tsuganu au spus, sõ pokńesko ia untyj̄. ʃala au pok-  
nit aša dže tarẽ, kõt au asurzut tsuganu.

7. dar iel spuńe, sõ sõ ʏitše ʃala ʏńkolo šu-i dõ lu ʃala  
pestõ ok. atunša sõ dusõ ʃala ununtru la muma sa šu-i spuńe:  
„še sõ fašem noj̄ ku iel, kũnd pokńi, gũndžam kõ-m sõre  
okij̄ džin kap.“

8. atunša mama-sa uj̄ spuńe, kẽ altkũnd nu-l va ʏńšõlui  
sõ-l omoarõ la nõaptše, kũnd sõ va kulka, sõ-i spunõ, sõ sõ  
kulše supt koritõ šu iel sõ ię maj̄u šu sõ dže ʏń koritõ.  
kũnd vinẽ vremea dže a sõ kulka, atunša spuńe ʃala kõtrõ  
tsuganu: kulkõ tše, fratše, aiša, šu iõu tše voj̄ astruka ku  
korita, ka sõ nu-ts fię frig.

9. tsuganu sõ kulkõ, põnõ au adurmit ʃala, atunša sõ  
skõalõ šu sõ puńe dupõ ušõ. pestõ nõaptše ʃala sõ skõalõ,  
ia maj̄u šu ku putšerilẽ dõ un koritõ, põnõ au spart korita  
toatõ. atunša sõ dušõ la muma-sa šu spuńe, kõ l-au omurõt.  
i-au fost drag lu muma-sa, kõ au skõpat dže iel.

10. džimińatsõ sõ dušõ tsuganu la iei šu spuńe: „bunõ  
džimińatsa fratše, da nu štšiu, astõ nõaptše, kõ veńi un purek  
šõ mõ muškõ dže fruntše“.

11. atunša spuńe muma-sa kõtrõ ʃala: sõ iei douõ majẽ  
dže fier šu sõ dai unu lu tsugan šu karẽ dõ ku maj̄u maj̄  
tarẽ ʏnsus, ala va fi maj̄ tarẽ. atunša spuńe ʃala lu tsuganu:  
„mõj̄, fratše, sõ probim noj̄, karẽ putšem da ku maj̄u maj̄ tarẽ  
ʏnsus“. tsuganu spuńe: „sõ probim!“ atunša ia ʃala maj̄u  
š-atyta dõ dže tarẽ ʏnsus, ʏńkõt pestõ vo-douõ šasur̄ au  
pikat žos.

12. atunša tsuganu, še sõ fakõ? numa iel sõ dušõ luj̄gõ  
bunar̄ šu atunša struğõ kõtrõ ʃala: „ʏitõ-to nsus!“ (Die Aus-  
sprache der Zigeuner ist nachgeahmt.) š-au nšeput a faše larmõ  
tsuganu š-atunša ʃala sõ ʏitõ nsus šu iel ia maj̄u šu-l lapõdõ  
n-bunar̄.

13. šõdže iei ašia, ka sõ piše maj̄u dže sus. atunša sõ  
dušõ ʃala la muma-sa š-uj̄ spuńe, kõ ia au dat ku maj̄u nsus

šu iar au pikat žos, da kund au dat tsuganu, n-au mai pikat  
maju žos aša dže tarę l-au lopodat sus.

14. atunša muma-sa uī spuņe, ka so-i dže bań, kuťs vre  
iel. 'ala uī dō lu tsuganu bań multsy šy-l duše akas. kund  
ažunsoro aproape dže kortu tsuganului, tsuganu au spus kotro  
'ala, ka so aštseptše ašia, pono so duše iel so džeškido port-  
silę. tsuganu s-au dus šy au vorbit ku kopij luī, ka so iešo  
tot natu ku kutsyt šy ku furkitsō n-muno šy so spuno: „oš  
muńka karne dō zmoū.“

15. iarō s-au ntors tsuganu nopoī, so aduko 'ala. kund  
ažunže aproape, iešo kopij tsuganului unaintše šy strugo: „oš  
muńka karne dō zmoū.“ 'ala kund auzyt, au lopodat blaga  
žos šy au fužit šy tsuganu so duše la kort.

Boşneac (Neu Moldova) 34. Dumitru Danet.

XLIV.

- „tu tše duś, badžo soraše,  
ioū ku doru toū, še oi faše?“  
„dže fokut vej faše biņe,  
ko romuń un sat la tšine  
5. numa ioū oi faše roū  
ko mo duk džin satu miou  
dže o fi vro tsarō ku paše  
m-oi lipi luńg-o šetatsē  
šy ts-oi trimetsē vro kartše  
10. dže la minē sōgotatsē.  
du tše, badžo, duše-tše-ai  
undže o sta apa, so staj  
altō myndro so nu ts-iej,  
ko myndrutsa ts-am fost ioū  
15. šy la biņe šy la roū.

Sasca-montana 35. Gheorghe Orlescu.

XLV.

frundzo verdže dže moř dulce,  
am o myndro ka o kruše,

dar la lukru nu poatsē duše.  
džimińatsa la raou ieše

5. šy sara so bitšežeštše,  
mai amonat so pre uńkoldžeštše  
šy myndrutsa so zmitsēštše.

Prigor 38.

Von einer jungen Frau im Pfarrhause mitgeteilt.

XLVI.

- frundzo verdže golopor,  
dragu-i-m nejikutsa ol bol,  
ko-l kunosk noaptsęa pro por;  
ko-i poru golbinor,  
5. nu mai poś, muiko, dže dor.  
frundzo verdže džin grodžino  
so viń, nejiko, prun grodžino  
la priľezu džela vaļe  
ko borbatu nu-i akaso.  
10. dar mořkar o kas-so fie,  
dž-aja friko so nu-tsy fie,  
ko iel freko la obeļe,  
tuņe draku un iel š-un ieļe!“  
„moī muiere, še-m vorbiš,  
m-par-ko mo drokuiš!“  
„ba ioū nu tše-am drokuit,  
15. ši ku fusu m-am sfodžit,  
ko nu s-ymvortsēštše tarę,  
so-ts fak kimęšo n-spinare.

idem.

XLVII (o-Gemeinde).

- nu fušęš, myndro, kurōto,  
kund tše-am sprutot odoto  
ts-o fost gura formokoto  
ku tsoruno dō la žok,  
5. dupo tšine so mo kok,

ku tsorunq dun obor,  
 dupq tšine sq m-omor  
 šy še n-o lašqđ dumnidzou,  
 šy še am iubit sq fie a mieu.

Bania 41.

Päturu Ciutta.

XLVIII (cf. Heiduck Peter, LVII).

- pruntru Nistru, pruntru žuu (Jiu)  
 blöštomq muma pro fiu.  
 ku pišor mi-l legonq,  
 dun guritsq-l blöštomq.
5. „suže Potru, suže drogo,  
 sugo-tše šerpe-bolour,  
 kund ts-o fi lumea mai drogo.“  
 kreštše Potru, kreštše šerpe.  
 kund fu dq optsprodžeše qn,
10. žumototše-l inğitsq,  
 žumototše nu-l putsq (putea)  
 dq boldurele šy dq pištorele  
 šy dq lunz sobijoafe.  
 kreštše Potru, kreštše šerpe:  
 „stoi, Petre, sq tše monuik,
15. ko tu ieštš doruit mie  
 dun mikq kopilorie.“  
 „iar sfuntu dumnidzou  
 šy Iiie, sfuntu Iiie,  
 ea! grobeštše šy trosneštše
20. šy pro šerpe-l propodžeštše  
 šy pro Potru mi-l požeštše.

idem.

XLIX. Doina lu „Jumanca“ (Bufanen).

frundzo verdže solšioaro,  
 traže žumaňka sq moaro  
 un tsemnitso un Tšimišoarq  
 ku fiarq řeši la pišoarq

5. ku myna pe sobioaro.  
 poru-i batsę bratsęle  
 šy barba ženuňkele.  
 toatše ar fi kum ar mai fi,  
 dar o blöštomatq nopurku
10. i-a puat supsuoara stuňgo;  
 kund sq tšindže ul kuprindže  
 kund sq zguřšeštše ul topeštše.  
 dže pozyt šine-l poza?  
 soru-sa ku muikq-sa,
15. mai ku dor ibovnika.  
 ear mundra džin graju groja:  
 „mor žumaňko, or tše skoalo  
 or mai dq-m šy mie boalo,  
 ko mie mi s-o urut
20. kopotyiu tot mutund  
 dže la kap pun-la pišoarq  
 pun-la dalbo fotšišoarq.“  
 ear žumaňka aša-i groja:  
 „atunš, drago, m-oi skula,
25. kund mie-m vei aduše  
 sloi dže gatsq džin pešterq  
 apo řeše džin funtonq,  
 šy širešo dže pe křenže.“  
 dar mundra-i rospundža:
30. „dže undže astsea sq-ts aduk?  
 sloi dže gatsq s-o topit,  
 apa řeše s-o űkolodzut,  
 šy širešoře or trekut.“  
 atunš žumaňka űi dzuša:
35. „proasta ieštš, bolunda ieštš  
 niš atuta nu prišepř  
 sloi dže gatsq-s budzoře  
 apo řeše-s tsutšoře  
 okii-ts sunt širešoře.
40. ko az-myne la douspreše

- šu viatsa mi-sq pjerdze,  
 dzin tsemnitsq m-or skoatsé  
 sq mq gotségaskq dze moartsé.  
 or ka sq mq spundzuro,  
 45. or pe roatq sq mq trago,  
 or ku kutsytse m-or ympunze,  
 or dze viu ka sq mq ardo,  
 soarele kynd va apune.  
 kynd soarele va rosori  
 50. pe mine dze viu m-or zydi  
 yn zydu setotsyi (cetati)  
 ku fatsq la meadzq noaptse,  
 sq mq plynz viatsa toatq.  
 frundzq verdze dze buzor  
 55. dze buzor roš-ympupit  
 zumañka s-o prppodzit.

Ciclova montana 44. Mihai Jumanca.  
 (mitgeteilt durch H. Al. Francu.)

L.

- foaje verdze dze sokaro,  
 badze-i monos dze-asaro  
 dze-se n-am iesyt afaro.  
 n-am iesyt, ko n-am putut  
 5. mi-o pus muika la sernut.  
 sy mi-o dat o sutq dzeaso,  
 sq nu pot iesy dzin kasq  
 iou am luat una maj raro  
 sy am iesyt pongo afaro.  
 10. kynd iera sq-m stumpor doru  
 m-o kemat s-aprind kuptoru,  
 kynd iera la sorutat  
 m-o kemat la fromuntat.

idem.

LI. nomu sy ursu.

1. un nom isko š-lo odatq toporu pro umiere sy pleko  
 la kodru, sq-š aduko o krošno do šubioare, župi or nestse  
 lubar uskats pruntru lumino.

2. azuns la podure apuko pro potsako (poteaca) unij krak.  
 kund fu la un konveiu, d-odatq sq pomeñi k-o 'alovino do  
 urs, ko-i sto naintse pro doano labe. bjetu nom ne maj avund  
 vreme, dar poatsé ko nisi ursu nu-i vrega da rogaz, sq fugq  
 undoropt, unkremit do spaimo sy do friko stotu lokului  
 ka sy unlemnit, losundu-sq-n voia lu Dumnedzou.

3. ursu unsepund turvinu ku nomu nostu, ul untrebo:  
 „undze tse duš, moñ omule?“

4. „iako vini sy iou prun kodru sq-m astruñg nestse us-  
 kotur pro iarno, ka sq nu-m dzedzeré (degere) kopi do frig.“  
 „bine, omule, dar kum frunzi tu lemnele?“

5. „lesne, dzuse omu, maj prindzund kyta inimo, do-š puso  
 sy muna aialatq pro koda toporului, „dau iakasa n-lemne  
 ku toporu; osta do le taie, sy lemnu kadze zos“, sy dzukund  
 asa, kopoto mau do-š rodziko toporu unsus, stotund ku iel  
 gata d-a lovi. „moñ, omule“, dzuso maj dopartse ursu: „ian  
 do tu odatq ku toporu gla un mine, iak-ais“, arotund la  
 slobino.

6. „darq do se sq dau iou un tsine numa iak-asa un taino,  
 ko tu nu mi-ai fokut miie nimik.“ apui vedz tu, asa vreu  
 iou, sq dai odatq un mine, makor ko nu ts-am fokut tsuie  
 nimik“. „mo mir iou, se ts-o tuñkat tsuie un kap, sq mo  
 sulests tu sq dau un tsine“.

7. maj serko omu nostu, sq sq skopie do urs, ni ku sfatu,  
 ni ku पोशवािका, dar vodzund, ko n-are nkotro, sq stuzhoni  
 odatq napoi, sy mi tsy-l flosni ku sumsaua toporului prostq  
 slobino, do-i tunq barburile pongo-n muke, tokma la iu.

8. ursu us puso laba la ranq, sy pleko prun podure mo-  
 roind, forq a dzuse omului seva. bjetu nom do friko potsuto  
 ku ursu, zouito sy lemne sy tot, sq sufulko š-o lo la kol-



kuŋoasa, dar sŋotoasa, prŋ korare la vale, do nu sŋ mai putu opri pŋn-akaso.

9. d-atunŋ nomu n-o mai kutŋedzat o vrēmie sŋ sŋ duko la kodru dupŋ lemne. ŋi, dar nevoja tŋe duŋe, undŋe nu tsu voia! dupŋ ŋe s-o mai zŋuitat vrēmia, ŋu viŋe alto iarŋo, ŋu nomu kredŋe kŋ s-o fi urvit ursu — kŋ prŋa biŋe l-o lipiit — uŋ proia nomu inima-n dzints ŋu toporu prŋ umiere, ŋu untr-o korazo, aid-la kodru dupŋ lemne.

10. niŋ n-o nŋeput biŋe a toia la neŋtŋe lubar do tŋeiu, kund sŋ-ŋ pomeni, kŋ stŋ Mŋrtŋin prŋ doaŋo labe naintŋea lui. unkrēmeni do spaimŋ ŋu nu mai putu grŋi nimik dokut: ptui! batŋ-tŋe kruŋea do spurk! ŋu stŋtu stŋlp, aŋtŋeptund sŋ-l unfarmie ursu. „mŋi omule! kunoŋŋi-mŋ?“

11. „ba iŋu, Dumnedzŋu tŋe kunoaŋtŋe“, dzusŋ nomu buiguit. „ian, nu tŋe profaŋe, o nu ŋŋi kŋ toman aknu-i anu dokund ai dat ku toporu un miŋe iak-aiŋ la slobinŋ?“

12. „ba, iŋu, sŋ mŋ pozaskŋ Dumnedzŋu, niŋ nu tŋe-am vŋdzut vrodato, dokund m-am noŋtoŋit un lumie!“ „biŋe, tŋe kunosk iŋu! dar lasŋ, lasŋ!“ apoŋ o lŋ prŋ korare la dzgal. nomu strygo dupŋ iel: „mŋi, ursule, apui dako tu ieŋŋŋ ursu ola, un karŋ am dat iŋu, ian spuŋe-m, rogu-tŋe, o tŋe-ai vindŋekat la ranŋ?“

13. „do vindŋekat m-am vindŋekat, dar la inimo tot mŋ doare“. d-atunŋ o romas dzukala aja, karŋ va sŋ dzuko: Rumunu tsuŋe mintŋe rŋu, ŋu dupŋ ŋe s-o vindŋekat do iel.

Maŋdan.

Sofr. Liuba.

LII.

viŋe mare, mare  
mare tulburaŋea,  
ŋine o audza  
rŋu sŋ spomunta.  
5. kŋ nu ŋŋŋ-aduŋea (sciu ce aducea)  
Iin ŋu mŋlin,  
bradz dun rodoŋin.

darŋ x. x. merŋea.

ku o rugare mare:

10. „bradŋe sŋ-m fi fratŋe,  
untŋindŋe, untŋindŋe,  
rodoŋini d-a tele  
do sŋ m trŋk prŋ iele  
mare-n aja partŋe

15. kŋ mis koŋotoŋu,  
„iŋu nu poŋ untŋindŋe  
kŋ-n miŋe o puiaŋ.  
galbŋŋ ŋerpoaŋe.  
puia tŋe-or sŋmŋtsu

20. ŋ-or da a ŋuiera,  
tu tŋe-i spomunta.  
un mare-i kodŋea  
ŋu tŋe-i uneka“.  
„las fie ŋ-aŋa“,

25. do nou sŋ ruga:  
„bradŋe sŋ-m fi fratŋe etc.

wiederholt sich von Vers 10—25 noch zweimal, nur bittet er zum zweiten Mal den „Stamm“, zum dritten Mal den „Gipfel“, die sich weigern, da im Stamme ein Geier (ŋujumiel), im Gipfel eine (vidruŋa) ihr Nest habe. Dann weiter

27. — ai bradŋe, ai.  
kŋ mult tŋe rugai,  
dar sama sŋ ai!

30. k-am ŋu iŋu un froŋŋior.  
ŋu-i pokuroŋiel,  
poartŋ un toporel:  
bradŋe, l-oŋ ruga,  
do m tŋe-o ŋerka.

35. vuntu o abura,  
ŋu tŋe-o roŋturna  
zos la pomunt,  
ŋu ij putrodzu.  
bradŋe, ka ŋu miŋe.

40. atunś untśindźea,  
vurvuř prōstō mōř,  
śu x. x. ūm trēśea  
mařea ūn aia partśe.  
putsuńel mjerźea,  
45. pōnō azunźea:  
la lino funtunō,  
la skōmńiśel d-odźino (odihnă)  
la maika Mōrie,  
śōdźe-n skamn śu skrie.  
50. skamnu lu x. x. ūi da,  
putsun odźinea,  
apō řeśe-i da,  
apō řeśe bea,  
lumea albo ūita.

Broșteni

Ana Doga (Sofr. Liuba).

LIII.

- „frundzō verdźe dō sulvino  
m-am iubit ku a mea viśino  
sup solkutsa dūn grōdźino.  
grōdźina mi s-o uskat,  
5. numa salka o rōmas,  
ka sō kuntśe kuku un ia,  
sō mō maĭ iubośk ku ia.“  
„ba ioŭ nu tśe maĭ iubośk,  
kŭt tśe-am maĭ iubit odatō.  
10. ś-am dzōkut o varō tōatō  
śu nu dzak dūn dumńidzōŭ,  
numa dzak dūn doru tōŭ.“  
dar munda dūn graĭ grōĭa:  
„audz, badźo, bińe o ba,  
15. doru mioŭ śu a dumitaře  
fie o floaře mirosytoaře,  
sō o puń la nśińgōtoaře,  
undźe inima mō doaře.“

Cacova 45.

Alexa Ciorman.

LIV.

- asarō m-am sokotśit,  
sō mō las dō iubit.  
dar kum ioŭ sō mō las  
kō vińe munda a kas.  
5. du tśe, nanō drakuluĭ  
nu da gura satuluĭ  
śi o tsuńe bōrbatului.

Pătrovăsilă (Petrovoselo) 49.

Jon Glanda.

LV.

- kukurudz ku frundza nsus  
dragu-mi-i dō śińe tśe o pus.  
tśe o pus plug ku patru boĭ  
śu badźa ku śiźmie noĭ.  
5. sō-i tsuk okiĭ amundoĭ.  
kō gura dō źuńe laś,  
dō-n ś-o tsuś, daĭa tśe ūńgraś.  
iar gura dō fatō maře,  
ŭi ka spuma dūn kōldaře  
10. sō nu trēś tu prun grōdźino  
kō tśe vėdźe a bōtrunō  
śu sō viń prunĭgō ferėstō  
śu sō faś ka mŭtsa nōastō.

idem.

LVI.

1. o fost odatō ka niś odatō, kō dō n-ar fi, nu s-ar po-  
vestśi. o fost un ūmpōrat śu s-o tsunut taře kumintśe, śu  
ka sō-ś ispitśeaskō mintśea luĭ aŭ kemat doĭ oameń bōtrunĭ la  
iel, śu lē-o spus kō punō mŭńe la opt śasur, sō-i spunō, śe-i  
maĭ gras prō lumie śu śe-i maĭ iutśe prō lumie.  
2. aśa dŭntro-i doĭ o fost unu bogat ś-unu sōrak; boga-  
tulnĭ nu i-o pōsat nimik d-aia, dar sōraku s-o nōkōźyt (năcă-  
jit) taře, kō kum sō ġitśeaskō iel aia, ka s-o spunō ūmpōratnui.

3. aša, iel akaso o avut o fato, kaře l-o untrabat. ko do še-i nõkožut. iel o dzys: kum so nu fiu nõkožut? iako-mi dzędze (dede) umporatu, so-i spun puno muńe, še-i mai gras šu še-i mai iutse pro lumie. dar fata dzuso: „nu fi nõkožut tato, ko aia štšiu ion. mai gras uĩ pomuntu šu mai iutse-i gundu.“

4. dar muńe-dzu la opt šasur s-or dus amundoĩ la umporatu, bogatu šu soraku. mai untuńu o fost kemat bogatu šu iel o dzys: „noltsatse umporatsē! mai gras uĩ pro lumie, ion am un pork, do nu poatsē iešu dun košino afaro, šu mai iutse am uń kal, do še duše ka vuntu.“ umporatu dzuso, ko nu-i bun, še-o dzys, šu-i dzędze drumu afaro. atunsa o kemat pro soraku. iel dzuse: „noltsatse umporatsē, ion aš gundzi, ko mai gras pro lumie-i pomuntu šu mai iutse-i gundu.“

5. „bine ai spus, boťrunule, daro so-mi spun, šine tše-onvotat, ko tu dun mintsea ta boťruneasko n-ai putut so štšii asta“. atunsa o dzys: „noltsatse umporatsē, mo rog ion am o fato, šu ia mi-o spus.“ „dako-i fata ta aša kumintse, iako uts dau tsuie un ou, so-i spun, so-l klošeasko šu so skoato puĩ dun iel, šu so-l kreasko šu muńe so-l adus so-m fak po-prikaš dun iel.“

6. mošu s-o šu mai taře nõkožut, ko kum so poato fata lui so skoato puĩ dun ou ola. ažuńgund mošu la fata i-o spus fetse, še o dzys umporatu. atunsa fata o adus o munõ do mak, šu l-o pus untr-o kurpo šu l-o tromõs pro tatošo la umporatu šu so-i spun lu noltsatu mporat, ko so-š tromato birišii afaro ku plugurile šu so are šu so sameńe maku šu so-l koako šu la doauõsprēse šasur noaptsēa, so-i tromato maku kopt, ko atunš iēse puĩ dun ou šu dako n-are muńkaře, ku še so-l rońeasko (hrāneasā), atunš moare puĩ do foamie.

7. umporatu s-o taře nõkožut, võdzund ko fata-i mai kumintse do kut iel. s-o dus šu i-o adus un fir do kunõpo, šu l-o dat lu mošu so-l dukõ la fato, so-l murędzo, so-l albēasko šu so-l tsēse šu puno muńe la opt šasur so-i aduko kurpo dun iel.

8. dukundu-so mošu akaso. i-o spus fetse. fata s-o dus la

bušumu, undže o toiat tatošo lēmńe, š-o struns ieškito, kaře o aflat mai miš, le-o pus untr-o kurpo šu le-o trimõs pro tatošo ku ielē (ele) la umporatu šu so-i spun, ko dun ieškile aļa, so-i fakõ rozboĩ, roškitorũ, vurtselnitso, sukalo, suveiko, tolpitso šu brugle, ko forõ aštsea nu poatsē so tsesõ kurpa.

9. umporatu audzund aštsea i-o porunšit lu tato fetse, ko so so dukõ akas, šu so spunõ la fato, ko un kutare džēal are o peatro mare, so so dukõ fata so tragõ piļēa dopro peatro. taře nõkožut mošu so duše akaso, dar fata dzuse: „du tše la noltsatu mporat, šu-i spuńe, ko iel uĩ mare šu taře, so struńgo toatsē kotāńile lui šu so so dukõ so žuńge peatra, atunš ion mo duk šu trag piļēa dopro ia.“

10. atunsa mporatu o dzys kotro mošu, ko so so dukõ šu so-i spunõ fetse lui, ko so vińo la iel umbrokato šu nu baš, periatõ šu nu baš, unkoltsato šu nu baš, šu kolõr šu nu baš.

11. atunsa mošu s-o sokotsit, kum o fi asta, dar fata o štšiu: dola bruu unžos umbrokato šu-nsus goalõ, žumõtatse do kiko periatõ šu žumõtatse dosplošitõ, la un pišor unkoltsato ku obealo šu opińko, šu la un pišor goalõ, šu kolõr s-o pus pr-un tsap. umporatu kum o võdzut-o, i-o dzys: „no, kum ai veńit?“

12. „kum o porunšit unoltsatu mporat. umbrokato šu nu baš, iakõto mo etc. (Der Kaiser heiratet sie darauf, doch stellt er die Bedingung, sie dürfe sich nicht in seine Angelegenheiten mischen, was sie jedoch nicht halten kann angesichts der verkehrten Urteile ihres Mannes. Er verstõßt sie, erlaubt ihr aber das Liebste mitzunehmen, worauf sie ihn durch Opium betäubt und mitnimmt, dann folgt Versõhnung. Vergl. Aromunen II, Band p. 229.)

Am Schlusse heišt es: am fost šu ion akolõ, šu muńkaĩ o prunõ šu võ spuš o minšunõ.

Bocșa romānă 51.

Nikolae Pitsu.

LVII. Heiduck Peter, Sohn des Novak, genannt „Ungur Pättru“.

- iel suņgur sō solbōtsīseā,  
šū dūn kodru sō dušeā,  
poruņkō trometsēā  
la-mporatu ōl turšesk,  
5. prōkum sō vō povjestesk.  
iel prō Puōtru sō mi-l prindō  
šū prō iel sō-l propōdžeaskō,  
iel, doamne, aša struga:  
„šine prostō turg, prostō šetatsē  
10. šine-n lumje s-ar afa,  
dō prō Puōtru sō-l adukō,  
nolegat, nofierekat,  
ku bunovointsō dat.“  
nimje-n lumje nu s-afla,  
15. kuto-i lumeā šū tsara,  
for-dō jei bine kodža  
triĭ turši vizar botruĭ,  
šū kum sudu le ješa,  
nu-i maj sudu dō troit,  
20. ši-i sudu dō propōdžit.  
iar Turšij sō rugau:  
„nołtsatsē mpuoratsē,  
šū dō blag-a trija partse,  
noaano (noue) kaļa sō ne dai,  
25. šū viatsa sō ű-o lunžeštš.  
šū sō nu ne propōdžeštš.  
noj prō Puōtru l-om aduse,  
nolegat, nofierekat,  
ku bunovointsō dat“.  
30. umporatu audzeā (Impf.)  
mintun kaļa le dōdžeā;  
Turšij-n kodru sō dušeā.  
Turšij-s ka mujerile,  
skornau minšunile,

35. tot jei bine kō vorbeā  
šū pruĭ kodru lormuiā  
pun-prō Puōtru ūl skornā.  
iar Puōtru kund ūi goša:  
„futu-ts krušeā šū ležeā (legea)  
40. dō kund kodru stopuņesk,  
nimje-n kodru n-o untrat,  
for-voj vitšežu (viteji) v-ats aflat.  
vō uĭtats, še sō vō fak!“  
dar un Turk, vizar botruĭ  
45. iel undrožnalō-š luwa:  
„Pietre, Pietre, aĭduk Pietre,  
ia, fuo (fā) bine puntru mine,  
adzikō šū puntru noi.  
kō noĭ bine am kodzut,  
50. Pietre-n mar neštse nevoj.  
š-umporatu o strugat,  
prostō turg, prostō šetatsē:  
šine-n lumje s-ar afa,  
prō Puōtru mi-l duko,  
55. nolegat, nofierekat  
ku bunovointsō dat.  
nimje-n lumje nu s-o aflat,  
d-uĭ kodru sō sō baže,  
prō Puōtru sō mi-l skornasko,  
60. še noĭ bine am pikat,  
la džudžekatō (judecatā) am pikat,  
šū kum sudu ű-o iešut,  
nu-i maj sudu dō troit,  
ši-i sudu dō propōdžit.  
65. noĭ Pietre, ni rem ruga:  
sō faš bine puntru mine  
šū pomano puntru tšine,  
la-mporatu tu sō mjerz,  
šū viatsa sō ű-o lunžeštš.“  
70. dzysō Puōtru, aĭduk Puōtru:

- „duševots voi nointsė,  
ko d-oj mjerze iou ku tšine,  
mo fak suņgur do rušune;  
šu d-oj mjerze iou ku vuoj  
75. mo fak suņgur do ņevoj.“  
atuns Turšij mi-š mjerze  
la-mporatu ažunze,  
tuotq taina i-o spuņa.  
umporatu nu-i kredze,  
80. sus la tsapo mi-i suia.  
niš ku okij nu klipea,  
iako Puotru ažunze.  
umporatu mi-l vedze,  
do lok Turšij kobore  
85. šu viatsa-l lunze.  
d-aši kaļa le dodze,  
aši Puotru mi-š udze,  
umporatu mi-š dzuše:  
„Pietre, aiduk Pietre!  
90. še pierire ser la mine?“  
„iou, noltsatse umporatsė,  
aia pierire ser:  
bine so trimets,  
buforašo prun uorašo  
95. šu bine so-ts strunz  
tuotse kotanile  
dun tuotse uorašo  
šu bine so le faš,  
šurag so le faš,  
100. šu pro mine so mo lež  
ku tri sfor do ibrišun  
šu ku tri sfor do motaso,  
šu ku tri sfor do bumbak  
šu noltsatse mporatsė  
105. sobiuška meā asta nuoauo  
s-o frunz, umporatsė, n duoauo,

- šiku-ñ guro so mi-l puñ,  
muñeru-n munq so mi-l dai,  
š-untrq šuraguř so mo baz.  
110. pro kotane so porunsešt,  
pro mine so mo propodzešt.  
d-oj pieri, pierit so fu,  
d-or pieri, pierits so fig.“  
umporatu so duše,  
115. mintšinaš ko porunse  
ku muñile-n spatse-l lega,  
ku tri sfor do ibrišun,  
šu ku tri sfor do motaso,  
šu ku tri sfor do bumbak;  
120. sabja-n duoauo i-o frunze  
muñeru-n munq uñ puņa  
šiku-ñ guro uñ dodze  
pro kotane porunse:  
pro Puotru so-l propodzeasko.  
125. dumnedzou so fiereasko,  
aša so nu opravasko  
ka šu trupa mporotsasko.  
Puotru la dumnedzou ģindze,  
vai ba slab so unfla (umfla),  
130. sforile, duoamne, krepau  
šu sabja i-so kitsė,  
pro fišor so tovre,  
sforuma-i ka lemñile  
zdrumika-i ka vierdzule,  
135. dzu do varo punq-n sarq.  
kund fu-n suntsyt do suoare,  
num-o suta-ira-n pišoare  
niš oki nu mi-i klipia,  
šu pr-aia mi-i gotse,  
140. iar Puotru mi-š dzuše:  
„unltsatse umporatsė,  
dar mai ai, so mai dai,

- o šu tsuję kapu-ts tajü.“  
 „Pietre, Pietre, 'aiduk Pietre,  
 145. iou bię m-aš ruga,  
 limbo vię tu mo laso,  
 stopuņęstę-ts kodru-n paše,  
 ko n-arę nimę, še-ts faše,  
 ię (ia) blago kut vii putšęa,  
 150. šu trojęstę kum vii vręa  
 a meą grižo nu mai avięa,  
 nis iou nu mai sor asupra tea.  
 kund blaga vii sfuršu,  
 iar la minę vii veni,  
 155. dola blago nu ts-oi opri.“  
 frumoaso vorbie v-am vorbit  
 multsomosk, ko ats sulit,  
 frumos kuvunt am kuvuntat,  
 multsomosk k-ats askultat.

Ramna (Rafna) 53.

Iosif Pirvu.

Mitgeteilt durch Herrn Lehrer Romul Ancuša.

LVIII.

Wie Gruja, Sohn des Novak, freien will.

- „unsoaro mo, nejko, unsoaro!“  
 „nu iešts nejki, d-unsurat,  
 tuqatse fetsele tse bat.  
 ko iou kun-m-am unsurat,  
 5. ku šaptse fetse m-am luptat.“  
 „unsoaro mo, nejko, unsoaro,  
 ko vojniši do vurstă meą  
 l-i gloata d-unsurat,  
 dar iou nu m-am kununat.  
 10. unsoaro mo, nejko, unsoaro!“  
 „atuns nejka tse va unsură,  
 dakę tu, Grujo, tse duš  
 sus uñ kodru Nistrului,

- tu, Grujo, so kaptș, (cauți) un mižloku kodrului,  
 15. iešto o mikro do poianę,  
 poianę rotšikolato  
 šu do nimie nu umblato.  
 aklo, Grujo, so kaptș,  
 un mižloku do poianę  
 20. iešto o tufo do rokito.  
 supt a tufo do rokito  
 iešto o fatę adurmito.  
 tu, Grujo, la ia so mierz,  
 tu fata s-o pomeņestș,  
 25. ku ia so tse biruieštș,  
 dakę fata vii lupta,  
 atuns nejka ts-o nsură.“  
 Gruja kund audzeą,  
 bukuros, doamne, kuřeą,  
 30. ko tato sou ku šaptse fetse s-o luptat,  
 š-apoi atuns s-o nsurat.  
 šu Gruja duñ gund gindzeą,  
 ko pro una o lupta.  
 a douro (doua oară) Gruja miersę  
 35. šu goșę fata adurmito,  
 dar Gruja prost iera  
 ku žežot o boldzeą  
 puņę fata pomeņęą.  
 fata nsus, doamne, soręą  
 40. la Gruja so loșă,  
 frumos ul umbroșoșęą,  
 vai ba slab, doamne, ul strunzeą  
 šu nsus, doamne, ul zvurleą  
 vro tri dzule nu kodzeą  
 45. mai tri dzule 'odzineą  
 apoi a kas so dușęą.  
 tuqato dzuņa kund ul vedzeą  
 roșu ka turta do sarę (ceară).  
 „š-audz, Grujo, puju nejki,

50. kə multsɛ̃ aṯ zəbovit,  
pɔtsɛ̃ fata aṯ undrɔʒit?“  
dar Gruja aša dzuʒɛ̃a:  
„lasɔ o, nɛ̃iko, drakului,  
pʊn oṯ fi, pʊn oṯ trɔi  
55. d-ʊnsurat n-oṯ mǎi vorbi.“  
dar bɔtrɔnu aša dzuʒɛ̃a:  
„futu-ts kruʒɛ̃a dɔ kɔpil,  
pɔtsɛ̃ nu ts-am poviestʊt,  
nu ʒestʃ Gruja d-ʊnsurat?  
60. ʒa sɔ tʃɛ̃ uits la ʒst bɔtrɔn,  
kum ʊṯ taiɛ̃ koasa ʊn fun.“  
ʒl bɔtrɔn sɔ duʒɛ̃a  
ʒar ʊn kodru Nistrului  
ʊn miʒloku dɔ pojanɔ  
65. la ʃɛ̃a tufɔ dɔ rɔkitɔ  
ʒar gɔʒɛ̃a fata adurmitɔ.  
ʒl bɔtrɔn o pomeɛ̃ɛ̃a,  
doamɛ̃ɛ̃, kum o pomeɛ̃ɛ̃a,  
ku ʒɛ̃ʒɔtu nu o boldʒɛ̃a,  
70. ʃi ku gurguʒu dɔla ʃiʒmɔ, (cizmǎ)  
ʊn kukuiju kapului,  
undʒɛ̃-ʒi kʊibu drakului.  
atunʃ fata nsus, doamɛ̃ɛ̃, sɔrɛ̃a,  
ka o kloatsɔ sɔ luluiɛ̃a  
75. ʒl bɔtrɔn sɔ slobodʒɛ̃a  
fata ʊm bratsɔ mi-o prindʒɛ̃a  
vai ba slab, doamɛ̃ɛ̃, o strunʒɛ̃a,  
pɔ vie ʊm pɔmʊnt o da,  
pɔn supsoarɔ o kufunda,  
80. ʃu pɔlosu mi-l trɔʒɛ̃a,  
kapu fetʃɛ̃i mi-l ʃtʃerʒɛ̃a,  
ʃu-n straitʃɔ mi-l puɛ̃a,  
a kas mi sɔ duʒɛ̃a  
kɔtrɔ Gruja aša dzuʒɛ̃a:  
85. „audz, Grujo, puju nɛ̃iki,

- ʒa fɔ mi-ts, Grujo, fok,  
kɔ ʒɔn biɛ̃ ts-am adus  
uñ kap dɔ mirioarɔ,  
sɔ nɛ̃ faʃ dɔ muñkɔrioarɔ.“  
90. ʒindʒɛ̃a Gruja, kɔ-ʒi aša,  
mʊna ʊn straitʃɔ mi-ʃ bɔga,  
kap dɔ urekɛ̃ ʊl prindʒɛ̃a,  
darɔ kund kapu ʊl vidʒɛ̃a,  
friguʃ dɔ moartʃɛ̃ ʊl prindʒɛ̃a.  
95. tatɔ sɔn kund ʊl vidʒɛ̃a:  
„futo-ts kruʒɛ̃a dɔ kɔpil,  
ʃɛ̃ betʃɛ̃ʒiʃ dɔ ʒɛ̃l mort,  
dar sɔ-l fi mǎi vɔdzut odatɔ viu  
vreʒi fi muʃit, Grujo, dɔ tot.“  
100. prɔ Gruja ʊl bɔʒokurɛ̃a,  
ʒɛ̃l la masɔ doamɛ̃ɛ̃ ʃɔdʒɛ̃a,  
la masɔ vitʃɛ̃ʒɛ̃askɔ,  
dɔ nɔaʊ stʊnʒɛ̃n dɔ luɛ̃gɔ  
ʃu dɔ tri palmiɛ̃ dʊn duɛ̃gɔ,  
105. prɔ pɔloasɔ rɔdzumatɔ,  
pʊntru vitʃɛ̃ʒ-ʊṯ gɔtatɔ,  
ʒɛ̃i beaʊ ʃu sɔ gɔstʃɛ̃aʊ,  
prɔ Gruja bɔʒokurɛ̃aʊ.  
m-am plɔʃit kʊntʃɛ̃ɛ̃ (cǎntece)  
110. ka lupu ku kreaɛ̃gu verdʒɛ̃,  
kund puʃkaʃu ʊl dobʊndʒɛ̃ʃtʃɛ̃,  
ʒɛ̃l ku piɛ̃lɛ̃a sɔ plɔʃɛ̃ʃtʃɛ̃.  
aṯ sɔ dzuʒɛ̃m noi amin,  
sɔ bem un pɔar dɔ vin,  
115. las-sɔ fiɛ̃ dɔ rɔkiɛ̃  
dɔ la noi n-ar fi muɛ̃iɛ̃.

Ramna 53.

Iosif Pirvu.

LIX.

Vom alten Novak und seinem Sohne Gruja.

- ieł bińe, iśko (sō zice cã), struga  
kōtro Gruja puju lui:  
„audz, Grujo, puju Ńeiki,  
tu bińe sō tśe duś
5. la uńki-to Adźivoi,  
la kař-i kōsap dō boi.  
ieł bińe sō Ńe mprumutśe  
ku duōauō mośur dō galbeń.  
doar Ń-or fi dō keltuialō,
10. sō ieśum Ńn primōvarō.  
Ńn primōvarō d-om ieśu,  
dupō duōauō i-om da nuōauō.“  
sta Gruja Ńu mi-ś dzuśa  
„ba iōu, Ńeiko, nu m-oi duśe,
15. dō noi sō Ńe-ndōtorōm.  
dōtořia-i lukru maře,  
śińe n-o poatśe nturna.  
[kō nu poatśe omu Ńntornaře]  
numa nuoi, Ńeiko, sō mierzem  
la nołtsatu mporat.
20. iōu bińe am ađzūt,  
kō mporatu o muřit,  
[Ńmporotśeasa o udźit]  
tsapon s-o kōlugōřit.  
śu iea (impārāteasã) bińe mi-ś Ńtrunźea  
oř tuōtśe (toate) kōtańile
25. Ńn o miko dō pustuię,  
dumńedzōu marźina-i Ńśie.  
tuōtśe giedō le fośea,  
pruntō iele mi-ś pornea,  
pro tuōt natu oki puńea
30. kō doar vrunu i-o plośea,

- ka-mpōrat iea sō-ś ałęgo.  
tuōatō kōtana o vedźea,  
ńiś unu nu-i plośea,  
śu iea bińe porunśea,  
35. tuōtśe temńitśo dōškuńea,  
robii tuōts domnija skotśea,  
la tuōt natu sō ivęa,  
kō doar vrunu i-o plośea.  
niś unu nu-i plośea,  
40. śu iea bińe iar skrięa  
Ńn tuōtśe Ńoraśoļe:  
sō sō Ńtrunģo Ńnvoťotśei  
doar Ń-o ałęze dŃn iei.  
pro tuōts, duōamńe, Ńi Ńtrunźea
45. śu pro tuōts iea Ńi vedźea,  
niś unu nu-i plośea.  
‘aida, Ńeiko, ‘aida dragō,  
la oł mikuts dō kovaś,  
la kovaś sō porunśeťś:  
50. mie, Ńeiko, tu sō-m faś  
o tsuro dō loťtsiśor,  
dō dześe, śinspreśe dzeļe,  
sō mi-l puń tu, Ńeiko, n Ńeļe.  
tuōatō dzala trag-o maźo.
55. śu noi, Ńeiko, kredz, ‘aidats  
Ńn Ńoraś la-mpōrotśeasa,  
ka doar sō Ń-om kōpōta  
noi bań dō keltuialō  
sō ieśum Ńn primōvarō.
60. Ńn marźińe dō Ńoraś,  
kund noi om aźunęe  
sō-m iei, Ńeiko, lantsu dŃn Ńeļe  
śu sō mi-l puń Ńn piśoare,  
śu sō Ńtruz drept Ńn kurtśa lu-mpōratu:
65. „ai la robu dō vindzare,  
kui ar fi dō kumpōraře.“



- umporotšesa audžea,  
kap pro ferestg ivea,  
kund robu, duqamne, -l vedžea
70. dō lok (indatā) robu mi plošea.  
„audz, moĭ, tu mjošule,  
dō tsy-i robu dō pierdžare,  
dō-mi-l mie-n džudžekare,  
dō tsy-i robu dō vindžare,
75. dō-mi-l mie-n kumporare.“  
„nu mi-i robu dō pierdžare,  
ši mi-i robu dō vindžare,  
kui ar fi dō kumporare.“  
umporotšesa mi-š džušea:
80. „audzŭ-mo, mjošule,  
dako-i robu dō vindžare  
dō mi-l mie-n kumporare!“  
„aša ioŭ tsy-l oĭ da,  
dako tu l-iĭ kŭntōri,
85. dō šins or ŭn tolerior,  
šy dō šins ŭn golbeŭor,  
šy dō šins ŭn sfuntsyš,  
šy dō šins ŭn baŭ monuntsy.“  
umporotšesa audžea
90. tare dō rob mi plošea  
ko mi-i nalt šy sprunšemat  
kum maj bun dō sorutat.  
umporotšesa nimik nu džušea  
dupo možar trometšea
95. pro Gruja ŭl kŭntōrea  
dō šins or ŭn tolerior  
šy dō šins ŭn golbeŭor  
šy dō šins ŭn sfuntsyš  
šy dō šins ŭn baŭ monuntsy.
100. Novak biŭe so dušea,  
kopenagu-l aštšerŭea,  
banij pro iel ŭi puŭea.

- atunš Novak so dušea  
la Gruja mi-so dušea:
105. „audz, Grujo, puĭu neĭki,  
ryoŭ fokui ko tše vindui,  
ko tu aiša udžestš,  
pro miŭe mo nopusteštš,  
ku iea o so tše iubeštš.“
110. „du-tše, neĭko, du-tše, drago,  
puŭo kapu nsus mi-o sta,  
niš kund nu tš-oĭ lopoda.“  
Gruja ašia mi-š udžea,  
tatoŭsu akas so dušea.
115. Gruja ašia, duqamne, udžea,  
umporotšesa-l umbiea,  
ku še godže kužeta  
Gruja šodže, niš nu bea, niš nu muŭka,  
numa sta šy firea ŭš struka.
120. iako, duqamne, viŭne sara.  
Gruja m-pat ko so kulka,  
niš nu bea niš nu muŭka,  
numa firea ŭš struka,  
niš noaptša nu maj durmea,
125. niš ku iea nu so iubea,  
niš noaptša nu maj vorbea  
puŭo džuŭo so fošea.  
atunš umporotšesa mi-š džušea,  
kund fruštuku adušea,
130. iea dŭn graiŭ aša džušea:  
„iako mporatše dragule  
or še tsyie-ts poatše fi?  
niš nu beĭ, niš nu monunš  
numa staj šy firea-ts struš.
135. ioŭ mult dō tšine mo mir,  
kum ŭn pat tše odžineštš,  
ku miŭe nu tše iubeštš.  
o nu vrei so mporotšestš?“

- „kum oĭ bę ŝu oĭ muńka,  
140. ŝu un pat iou m-oĭ kulka,  
ŝu un lumie iou m-oĭ ġindzi, (gāndi)  
ŝu ku tšine m-oĭ ĭubi?  
kō dō kund m-aĭ kumpōrat,  
mie nu mi-aĭ mai dat  
145. tsuōale dō grōnat,  
ka prōla tōu ūmpōrat.“  
ūmpōrotšesa dō lok trōmetšea  
dupō sōbōĭ trōmetšea,  
mai faĭne tsuōale-ĭ fōšea,  
150. dar Gruĭa aša mi-š dzušea:  
„unōltsatō mporōtšeso,  
dar kum sō beu ŝu sō trojesk,  
kō mie nu mi-aĭ dat tūōatše keĭle,  
sō-ts dōškuń kuōmōriĭe,  
155. sō-ts vūōd iou blōzile,  
ku še sō tsun tsuōriĭe (tērile).“  
Gruĭa dakō sō dušea,  
dupō ĭea, duōamne, sō luwa,  
ĭel ku vorbie mi sō luwa,  
160. keĭle ĭe šeluea.  
tūōatše kuōmōriĭe dōškuńea,  
tūōatše blōzile vedžea  
num-o keĭo n-o putšea.  
ĭar fōšea kum putšea,  
165. prō mporōtšesa šeluea  
duń graiū aša dzušea:  
„tūōatše keĭle mi-aĭ dat  
numa una nu mi-aĭ dat  
untr-un graždĭ iou n-am untrat.“  
170. „aja keĭe nu ts-aš da-uo  
k-akolo-ĭ murgu lu Novak,  
dō nuōaūō ań-i kōpōtat,  
nimie-n graždĭ nu s-o bogat.  
mō tšem, kō dakō tš-i bōga,

175. fōrō tšine oĭ romuńea.“  
darō Gruĭa aša dzušea:  
„ūmpōrotšeso, draga mea  
prō miĭe nu mō vōĭta.  
pōnō kapu nsus m-o sta,  
180. kalu nu m-o vōtōma.“  
dakō keĭa ūĭ dōdžea  
ĭel graždzu-l dōškidžea,  
prō murgu kund ūl vedžea,  
frumos, duōamne, -l kunoštšea.  
185. kund prō ĭel, duōamne, groĭea,  
vai ba slab ūm rińkedžea,  
kūt kurtšea sō ĭegona.  
atunš Gruĭa sō dušea,  
prō kōtanē pōrunšea,  
190. ŝu-l spōlau ku apō kaldō  
ŝu mi-l unže ku unt dulše,  
ŝu la soare mi-l pripeštše,  
prō ĭel šaua mi-š kitsēštše,  
ĭara Gruĭa sō dušea,  
195. dō blagō sō tovařea,  
ŝu prō murgu sō suĭea,  
ŝu duń graiū aša dzušea:  
„ūmpōrotšeso, draga mea,  
ĭa, ūĭtō tše un fatsa mea,  
200. kan samōn iou ku mporatu?“  
„dar mai faĭn ĭeštš dumnata“  
„dakō mai faĭn mis iou,  
ku šine mō sōmōluĭeštš?“  
„ku oĭ urĭešu dō Novōšeštš  
205. ku aĭa tše asōmōluĭesk.“  
„biĭe m-aĭ asōmōluit  
iou mis Gruĭa lu Novak,  
mai romuń ku sūōtatše,  
kō dō miĭe n-aĭ tu partše.  
210. nu mi-ĭ data dō-mpōrotšut,

- ši mi-i data do 'otsut.“  
umporotšesa mi-š dzyšea:  
„du-tše, Grujo, sunotos,  
do tšine 'arniko n-am fost.
215. dakø tš-aš maj dobyndži,  
reš štsi kum tš-aš stopuni.“  
Gruja tošea (tăcea) šy pornea,  
pro murgu mi-š boldžea,  
prosto kurts, dušamne, soŕa.
220. umporotšesa pro kotane porunšea,  
pro Gruja so mi-l ažuŕgo.  
la kaŕe kotan-ažuŕžea,  
ku buzduganu-l propodžea.  
darø murgu kyt putšea
225. ku kopitše omora.  
Gruja toša šy mjeržea,  
do nimje nu so tšemea.  
jel uŕ kodru ažuŕžea  
la tatosu mi-š mjeržea.
230. tatosu kund ul vedžea,  
do tri oŕ ul soŕuta.  
„audz, Grujo, puju nejki,  
ioŕ do kund tše-am avut,  
aša no džerdžje (nădejde) n-am vødzut
235. io-am gindžit, ko ku iea tš-i iubi  
pro mine m-i noŕustu.“  
oŕ boŕun folos iera,  
pro Gruja mi-l puŕea  
dupø masø vitšježaskø
240. do noaŕø stunžen do luŕgo,  
šy do tri palmje dun duŕgo,  
pro poloasø rodzumatø  
puŕontru vitšež uŕ gatato.  
pro Iova ul trometšea
245. tuøatše nemurile strunžea

vro tri dzyšje so gostšean,  
pro dumnedžøu pomeŕean.

Ramna 53. Bis 110 diktiert von Iosif Pirvu, dann vollständig mitgeteilt durch Herrn Lehrer Romul Ancuša, von demselben Gewährsmann. Abweichungen sind in Klammern beigelegt.

LX.

Vom alten Novak.

- la seŕ munts unalts šy minunats  
šy dže nima nu-s umblats,  
numa purkoŕašu dže Novak,  
i-au umblat šy i-au tšepødat
5. ku porsŕi un vuru muntšelui,  
la šel lak dže laptše dulše,  
undžje dzyŕile so skaldø  
šy kolo ne s-adapø.  
jel ieša, kund dzyŕile veŕea,  
10. šy-s pitula, ielje nu-l vedžea.  
šy ielje so došbroka,  
purkoŕašu dže Novak  
so dušea furiš šy fura  
rokŕea šy aripa unij dzyŕje.
15. ja kund ul vedžea, la jel struga:  
„purkoŕašule Novaše!  
kautø dže vedz, se n-aj maj vødzut,  
piele albø ka zøpadø,  
poŕul kapulij, pana korbulij,
20. mjerøle obrazulij, sunžele porkulij.“  
jel noŕoŕi køta  
ja-l ažuŕza,  
o palmø uŕ da,  
jel la pomunt ko džea,  
25. tri dzyšje nu so pomeŕea,  
la majka sa so dušea,  
šy roŕ køta. (er sah traurig aus)  
majka sa ul untreba:

- „še kaņts roņ?  
30. aņ pierdut porsīj,  
aņ sfuršut bukatšeļe  
aņ aņ rupt opinšile?“  
ieļ džiņ guro aša groja:  
„niši porsīj n-am pierdut,  
35. niš bukatšeļe n-am sfuršut  
niš opinšile n-am rupt  
numa am iešut un vuru muntšēluj,  
la šel lak dže laptše dulše,  
dzunīle veņa dže so skoldau,  
40. iņū m-am dus š-am furat,  
rokķea šū aripa unīj dzūne,  
šū fuga am dat,  
ja la miņe aņ strugat,  
so vōd, še n-am mai vōdzut,  
45. piļe albo ka zopado,  
pōrii kapuluj ka pana korbuluj,  
mierle obrazuluj, sunžeļe porkuluj,  
iņū nōpoi am kōtat,  
ja m-aņ azuns,  
50. o palmō mi-aņ dat,  
la pōmunt am kōdzut  
tri dzūle nu m-am pomeņit.“  
maika sa dzuso: „du tše  
šū jara furō rokķea šū aripa,  
55. šū nōpoi so nu mai kaņts.  
šū la miņe so le aduš.“  
ieļ so dušea,  
šū jara fura  
rokķea šū aripa  
60. a dzunīi, Magdalinīi,  
šū fuga da.  
ja dupo ieļ so luva  
šū jara struga,  
so kaņtše nōpoi,

65. so vadō, še n-aņ mai vōdzut.  
ieļ nōpoi nu mai kōta,  
pūn-la maika sa azunže  
ku dzuna dupo ieļ.  
aļi (= ale iei) rokķea šū aripa  
70. la mama sa da,  
ja nōpoi nu so mai dušea,  
šū kōta so so mōrita,  
šū ku ieļ šōdže,  
šū mai dō vremie  
75. un kopil fošea,  
šū numie našu aša-i puņa:  
„Gruja.“  
au dzus kōtro Novak našu,  
so-i žoaše dzuna un žok.  
80. ja au dzus aša;  
kō foņo aripō šū rokē nu žoako.  
Novaku-i da,  
rokķea šū aripa.  
ja unšepea šū žuka,  
85. šū nsus s-unoltsa,  
kūt nima ka ja  
nu mai fošea,  
niš nu mai žuka.  
ja atunša struga aša:  
90. „Novaše, iņū nōpoi,  
akuma mō duk,  
šū tu pro Gruja  
so-l duš un vuru muntšēluj  
ka so-l vōd šū so-i dau tsutso.“  
95. ieļ kund audzū aša  
la pōmunt kōdže šū plunže.  
kōtro našu dzūšea:  
„našule, še fokuš?“  
našu atunša unšepea dže plunže.  
100. Novak kopilu luva,

şu la lak sô duşea  
 şu iel sô pitula,  
 ia la kopil venea,  
 ul soruta, şu tsutsô-i da.  
 105. şu ia nu-l aştsepta,  
 şu nsus iara zbura,  
 şu struga: Novaşe, Novaşe,  
 ia kopilu şu-l du a kasô  
 sô-l kreştş.

Prilipăti.

Dumitru Zaberca.

Das hohe Alter des Gewährsmannes (82 Jahre) ist schuld, daß manche Stelle verstümmelt, manche in Prosa gegeben ist.

LXI.

frundzoşorô kunopô  
 sô vino ņeika şumboto  
 kô mô aflô şuŋguro.  
 şuŋgurêa unkişô ņ kasô  
 5. ku koatşe albe pro masô  
 şu ku oki la ferestô.  
 kô tsinorô mô moritai  
 şu rê soakro-m kopotai  
 şedže un vatro şu-m latro.  
 10. şu dzuşe kô nu-s borbatô,  
 mô munô la soşerat  
 şuŋgurê forô borbat.  
 soşerai kut soşerai,  
 roŋ la džežot mô tojai.  
 15. mô uitai pro brezdô un vafe  
 şu vodzui o rundona  
 kum plunžea dô želga meă:  
 „taş tu, rundona, nu plunže,  
 kô ts-oi skria o kortşişeă,  
 20. ka s-o duş la maika meă,  
 kô sokru mişu s-o dus la moaro.  
 kadô pïatra (Mühlstein), sô-l omoaro.

soakra meă traže sô moaro.  
 dô-reş ştsi kô reŋ muri,  
 25. mô reş albi, mô reş ramoni;  
 dô reş ştsi, kô tşe reŋ skula,  
 mô reş duşe, mô reş unêka.

Tirnova 56.

Pătru Dalea.

LXII (s-Gemeinde.)

trundofir ku krêaŋg unsus  
 m-o iubit ņeika pr-askuns  
 dar duzmaŋi ne or vodzut  
 su s-or grobit dô ne or spus.  
 5. porintsii kum ne aflaro,  
 dô lok (indata) sô myniaro,  
 şu iei roŋ sô sokotsiro,  
 kô dô lok ne dosporsuro  
 pro ņeika-l mynai dopartşe  
 10. opt postşe su zumotatşe.  
 fak pro voie la duzmaŋ,  
 ka sô nu vino trei an;  
 gar pro mine mô opresk  
 15. pro ņeika sô nu-l zelesk;  
 or zoŋitat, kô dragostşeă  
 ui mai rê ka frigura (sic),  
 dô frigura tşe trozeştş  
 gar dô drag tşe propodžeştş.

Terova 57.

Ioan Franța.

LXIII.

frundzo verdže florisele,  
 mô azunsô dor şu žele  
 dô doauo myndrutsô mele.  
 le am iubit dui kopilorgetşe mele  
 5. le am iubit şu le am losat  
 nu mi-i groŋ kô le am losat,  
 numa mi-i groŋ, k-am botronit  
 şu m-am losat dô iubit.

Cilnic 59.

Ion Lupşa.

LXIV.

mult mō mustro, myndra-m pustō,  
kō am luat mōrama nūgustō  
dar niš iōu nu sunt dō vīnō  
k-o fost maiko-sa ku miņe.

5. astōdz luń šu miņe-i marts,  
aidats, myndro, la piats,  
sō-ts iōu una dō mōtasō,  
kum prō mōrziń ku aur trasō.

Petromani 60.

Nicolai Drăgălina.

LXV.

„zupynē solgōbirōu!  
nu ņkidze prō badza mīōu,  
kō badza mīōu nu-i dō vīnō  
k-o fost sara la šino,

5. šu badza o prē nsōrat,  
ku aja o amūnōtat,  
„vindze-ts, myndro, še tsu vindze,  
vindze sūrma dūń keptoare,  
mō skoatsē dōla ņkisoare.“  
10. š-o vindut sūrma dūń keptoare  
šu-l o skos dōla ņkisoare.

60.

Trăica Bocia.

D. Glossar.

Fast noch mehr wie auf dem Gebiete der Laut- und Flexionslehre macht sich im Wortschatze der Unterschied des banatischen Dialektes von der Schriftsprache und andern Dialekten geltend. Und zwar kommt das nicht nur daher, daß fremde Elemente eingeführt sind, sondern auch die Bedeutung der rumänischen Wörter ist oft recht abweichend. Ich habe aus Transsilvanien stammende Lehrer getroffen, die mir versicherten, dass sie bei ihrer Ankunft in der banatischen Gemeinde gar oft nicht verstanden haben, was man zu ihnen sagte. Im Banate selbst ist der Wortschatz nicht ganz gleich. Namentlich was die Kleidungsstücke und Speisen betrifft, so herrscht da eine große Mannigfaltigkeit. Für „Kartoffel“ kann man hören: kartof, krump, pēro (dō pomunt), bobok, barabou, aduburkō, tšulingō, pitšoiko; auch in dem Spottverse, den man den Deutschen zuruft: Nēmts, Nēmts, kotoffēnts steckt das Wort „Kartoffel“, denn „kotoffēnts“ bedeutet „Kartoffelpflanze.“

Für „Streichholz“ hört man: kibrit, raepelts (= Reibholz, am meisten verbreitet) tšumpor, škindzoartsō, aprinzoare, lemnušo, lemnušel, džufō (gyufa). Für Vater: tatā, taiko, titō, titsu, tutsō; Mutter: mamō, mumō, maiko, muiko, nano; Großvater: dedō, moš. Großmutter: bungō, buniko, maiko, babō, moašo; Onkel: uiko, mōtušońū; Tante: mōtušo, tšeiko; älterer Bruder: nanō, tsatsō, nēne, šušō, šuiko nur in Bania so gehört; ältere Schwester: dodō, doiko (auch Frau des älteren Bruders).

Gemeinrumänische Wörter mit anderer Bedeutung sind z. B. folgende: *də lok* — sofort (offenbar nach dem Deutschen: auf der Stelle; rum. gar nicht); *rar* — langsam (r. selten) *mereu* — langsam, gemach (r. fortwährend.)

Der Satz: „*tunə un sobo*“ bedeutet im Banat: „er tritt ins Zimmer“, aber in Rumänien: „es donnert im Ofen.“

Eine Sammlung von etwa 1000 Pflanzennamen aus Mehadica, Maidan, Caransebeş und andern Orten, soll später veröffentlicht werden, ebenso eine Monographie über den Webstuhl. In das Glossar sind diejenigen Wörter aus den Texten aufgenommen worden, deren Verständnis mir Schwierigkeiten zu bereiten schien, sei es als Fremdwörter, oder durch ihre Form, oder abweichende Bedeutung. Die römische Ziffer bezieht sich auf die Nummer des Textes, die arabische auf die Zeile. Wenn nur arabische Ziffern angegeben sind, so ist darunter die Nummer der Gemeinde gemeint, wo ich das Wort notiert habe. Hat das Wort gar keine weitere Angabe, so ist es auf größerem Gebiete oder im ganzen Banate in Gebrauch.

Die Reihenfolge der Buchstaben ist streng alphabetisch, also *o* nicht **unter** *o*, sondern **nach** *o*.

Im südwestlichen Banate sind noch eine ganze Reihe serbischer Wörter in Gebrauch, die ich nicht ins Glossar aufgenommen habe, weil sie neben denjenigen rumänischen Ursprungs zugleich üblich sind, wie: *oman* = *delok* — sofort; *deteliŋo* = *trifoj* — Klee; *moraj so* = *trebuię so* = *musaj so* — es ist nötig; *tšoşok* = *colts* — Ecke u. a. m.

<p><i>abęa</i> 4 kaum. In Turn-Severin d-abí.  <i>aida</i>, Pl. <i>aidats</i> = <i>haidefi</i> LIX, 55.  <i>aĭnmokt</i> 6, Eingemachtes.  <i>akló</i> 3, dort. (Dieselbe Aussprache wie im Arom.)  <i>aknu</i> LI, 11. <i>akru</i>, <i>akrum</i></p>	<p>(Maidan) <i>aknū</i> 56, <i>aknuma</i> 49, <i>akua</i> (auch <i>ĭuta</i> in Vărăşan) — jetzt.  <i>alauzut</i>, verrückt.  <i>alemundaŋo</i> 42. — Beides (im neutralen Sinne).  <i>almintreńea</i> 7, anders.  <i>alovingo</i>, Weiterbildung v. <i>alq.</i></p>
--	---

*alq* XLIII, 1, Drachen, Ungeheuer, auch Alpdrücken.  
*aplekoťoaře* 56, Mutterschaf, das sein Lamm verloren hat.  
*ar* — nun, denn. *ar undže ats fost?* wo wart ihr denn?  
*aramíz* 3, Seidenband.  
*ařeť* 42, Umgebung.  
*aręele*, Pferdeplatz, Stuterei (herghelie)  
*arięşe*, Widder.  
*ariuş*, *mor* - Winterapfel.  
*arombášo* 5, Räuberhauptmann.  
*arvokat* 42, Advokat.  
*arşuťso* 41, steiniger Ort (nicht Glut).  
*asomľuiesk* v. *şom* —.  
*astour* v. I; 21, ich lauere auf etwas.  
*astruk* v. I; XLIII, 8, einwickeln, bedecken.  
*astruńg* LI, 4, zusammenraffen.  
*aşer* I; 21, ich passe auf etwas.  
*atagán* 22, Jatagan (Lugoş hendžer).  
*au* — oder LX, 32 cf. *o*.  
*avlie* 22, Friedhof (wofür im Norden mehr *ogrado* gesagt wird). 47, 48 Hof.  
*bábuřo*, Regen und Hagel untermischt. (*boburęadzo*)  
*bakhendl*, Gebackenes (Hähnchen oder Huhn oder sogar für Kalbsbrust).

*balmoż* 39, Schmierkäse mit Mehl vermischt. *bolmożesk* — rühre durcheinander, plaudere viel.  
*barabár* 29, gleich cf. *bořoban*, *poroboato*.  
*barbo*, Kinn.  
*barburife*, von *barę* LI, 7, Breitseite, flache Seite (einer Klinge).  
*baş* adv. gerade (*tocmaĭ*).  
*baştşe* 49, Garten, *boştşevan* — Gärtner.  
*barbato* adj. XXXV, 5, tüchtig.  
*beda*, Hufeisen (nur in Forotic gebraucht) Teufel (in der Almasch).  
*betşeg* f. *betşago* I, 4, krank.  
*betşik* 4, Trunkenbold, *boťşuk* 25, *boťşu* 6.  
*bežei* (*begei*) 6, Graben  
*bik* 23, Ziegenbock.  
*birišiũ* LVI, 6, Diener, Unterthan.  
*biruiesk*, beherrschen, besiegen. refl. LVIII, 25, seine Kräfte messen, kämpfen.  
*bitsęęęştşe*, von *betegesc* — krank werden.  
*blai*, *blevais* — Bleistift.  
*bleu*, *blef*, *blek*, *plek*, Blech.  
*boaktor* 6, Nachtwächter.  
*boambo*, Korn, kugeliges Knopf = *bumbo* 34.  
*boato*, Schulter.  
*bobrik* 6, Niere. (In der

Umgegend von Lugosch sagt man dagegen <i>goruňk</i> ).	<i>buiguiesk</i> , irre reden, verwirrt reden.
<i>bogami!</i> 33, Gott!	<i>bukluk</i> 53, Mist.
<i>boldureŕe</i> von <i>boldureauă</i> XLVIII, 11 — Pistolengriff.	<i>bulvan</i> ( <i>bolovan</i> ) 18, Balken bei der Ölpresse.
<i>boldžesk</i> LVIII, 37, anstoßen.	<i>bunár</i> , Brunnen. )
<i>borborosesk</i> 37, irre reden.	<i>burdak</i> , Schnapskrug.
<i>borńeŭ</i> , Ranzen.	<i>burdžik</i> 5, 47, Frauenweste aus Schaffell, Leibchen.
<i>bosujók</i> 6, Basilikum.	<i>burmo</i> 6, Trauring.
<i>boútsq</i> , kleiner Stein zum Werfen.	<i>burq</i> 34, Wasserfall.
<i>boqlamo</i> , Thürangel.	<i>bušum</i> LVI, 7, Baumstumpf.
<i>bola</i> 32, Schatz.	<i>bušan</i> oder <i>kal bušát</i> 51 kurzbeiniges Pferd.
<i>bololoaro</i> XXXIX, 16, Blondine.	<i>buturoŭ</i> 34, Holzzöhre.
<i>borbatq</i> f. LXI, 10, fleißig.	<i>buř</i> — <i>ře</i> n. 47, Fäßchen mit zwei Öffnungen ( <i>burfu</i> ).
<i>bornáš</i> 47, Nestel, Hosenband.	<i>buzano</i> (in <i>Maidan</i> ), Stall.
<i>borqban</i> 6, Gleicher Zug (des Viehes). <i>borqbonesk</i> — die Kraft ausgleichen cf. <i>barabar</i> .	<i>buvo</i> , <i>buho</i> 43, Trotz, Widerstreit. <i>kalu do buvo</i> , o pus <i>buvo</i> — das Pferd ist störrig. <i>buvaš</i> — störrig, trotzig.
<i>bravo</i> oder <i>brayo</i> , Schloß.	<i>da</i> 34, aber (auch <i>dar</i> , <i>darq</i> ) <i>da</i> — ja, ist ganz und gar nicht volkstümlich.
<i>brgazdq</i> 56, Grenze, Grenzfurche.	<i>daráb</i> , Stück.
<i>bridže</i> = <i>blide</i> , Pl. von <i>blid</i> V, 3 Schüssel.	<i>darq</i> , <i>ašadarq</i> , <i>šašadarq</i> , aber, je, nun, also.
<i>bripto</i> 3, 56, Messer.	<i>data</i> (= <i>adetiŭ</i> ), Gewohnheit <i>data do 'otsyt</i> LIX, 211.
<i>brištq</i> , Federmesser.	<i>daŭ</i> = <i>do aŭ</i> — oder.
<i>broširo</i> , <i>brošír</i> , <i>brošur</i> , Gürtel aus Wollstoff.	<i>dešklińesk</i> — unterscheide <i>dešklińire</i> — Unterschied.
<i>buforaš</i> n. LVII, 94, Bote oder Botschaft (?)	<i>do</i> , Partikel bei Part. Pf., siehe unter <i>q</i> -Gemeinden.
<i>buho</i> 55, Uhu.	<i>doláf</i> 6, Kommode ( <i>dulap</i> )
<i>buiže</i> XXXIII, 1, Unkraut. Sg. <i>buiago</i> .	
<i>buiŭ</i> , v. I. hinabbringen.	

<i>dovleťse</i> Pl. ets 29, 47, 48, Kürbis ( <i>dovleac</i> ).	<i>džor</i> 5, Marder statt <i>dihor</i> .
<i>doindže</i> 4, woher.	<i>džudžekafe</i> , <i>džudžekato</i> LIX, 73, LVII, 61 = <i>judecare</i> .
<i>dolok</i> , sofort.	<i>džurdžou</i> 5, Stickereien.
<i>dombroťsosats</i> = <i>imbrătoșati</i> XXIV, 58.	<i>fajŭ</i> — schön.
<i>durlog</i> , <i>durlog</i> , Watte, die als Unterlage für die Zöpfe benutzt wird.	<i>fal</i> 15, 26, Art (gewöhnlicher ist <i>fel</i> , <i>fel</i> ).
<i>drokuiš</i> v. <i>drăcuesc</i> XLVI, 13, zum Teufel wünschen, verfluchen.	<i>fals</i> 36, falsch spez. in Bezug auf Geld.
<i>drugo</i> 29, Maiskolben.	<i>farbo</i> , Farbe. (Dies ist das gew. Wort, manchmal auch <i>fatsq</i> in demselben Sinne gebraucht.)
<i>duduje</i> 8, 11, es donnert.	<i>feriko!</i> 59, <i>do dumjata</i> , du glücklicher Mensch!
<i>du'qnesk</i> 41, rauche.	<i>feštselesk</i> , <i>mo</i> <i>ich</i> befeuchte mich. <i>feštšilo</i> , Docht.
<i>duroje</i> , es donnert.	<i>filajt</i> s. <i>vilajt</i> .
<i>durúts</i> , weißer Mantel mit schwarzem Besatz oder Jäckchen oder Rock.	<i>firiz</i> n. Säge.
<i>dulmo</i> 39, Hügel cf. <i>tuľvo</i> .	<i>fleketši</i> 6, Dummheiten reden.
<i>dzak</i> 6, liege, brüte.	<i>flosnesk</i> LI, 7, aufschmettern (auf etwas Weiches).
<i>dzamo</i> ( <i>zamä</i> ) 51, Fleischbrühe.	<i>foľar</i> 45, geschlossener Wams von Schaffell).
<i>dzar</i> 18, <i>dzo'ar</i> 33, 34, Zucker.	<i>folomok</i> , Durcheinander, Gepäck.
<i>dzeŕe</i> Pl. zu <i>dzala</i> LIX, 52, Kettenring ( <i>za</i> ).	<i>fondrokaš</i> s. <i>vandrolaš</i> .
<i>džekq</i> = <i>dacä</i> IX, 40.	<i>forand</i> , am <i>ich</i> habe die Vorhand, das Vorrecht.
<i>džeindže</i> — woher.	<i>forfojü</i> , <i>ku</i> <i>ich</i> = <i>ingämfat</i> ; <i>furfölesk</i> refl. — sich brüsten.
<i>džikq</i> = <i>adecä</i> XXXVII, 14.	<i>foremet</i> 18, Vorhemd.
<i>džirept</i> = <i>drept</i> 8, 45, 46, IV, 1.	<i>foľeštse</i> 24, imp. <i>nu</i> <i>es</i> liegt nichts dran.
<i>džiši</i> 56, mag es sein = <i>deši</i> .	<i>foľie</i> 27, Stück Brot.
<i>dživan</i> — Rede, Unterhaltung.	
<i>dživońesk</i> — spreche, unterhalte mich cf. <i>taŭq</i> .	
<i>dživeritsq</i> , Schwester der Braut.	



fomeje 12, Weib, fomeje soll die Aussprache im Bihor sein.  
 fourař 27, Februar.  
 friguro f. LXII, 17, 18, Fieber.  
 friškø 24, Bachstelze cf. pliskø.  
 fruštuk LIX, 129, Frühstück (ung. fõlõstõkõl) fruštukuesk.  
 fund, Hackbrett.  
 fundak, Wams aus Schaffell.  
 fundoaņe 5, Vorderseite des Hauses.  
 funta 8, nõ umblõm pø funta — wir gehen verborgen, heimlich.  
 furkitsu = furculiřa.  
 gaju 52, kleiner Wald.  
 galafond 39, Kolophonium.  
 gar 48, Strohasche.  
 gat oder gøt I — mache fertig (cf. Cod. Sch. VII, 13, Cuv. I, p. 481).  
 gledø LIX 27, Reihe, Glied.  
 glimp 34, Holper, glimpuroš holperig.  
 gloatø, Kinder; ats kopøtat vro gloatø?  
 glob m. Kugel, Bergkuppe (volkstüml. Wort).  
 glod 29, Strunk (vom Maiskolben).  
 goadžin (Teregova), einjähriges Wildschwein.  
 golopør XLVI, 1, Frauenminze (tanacetum balsamitum).  
 golymb, golymb, Holztaube, auch Haustaube.  
 gorgoņesk 15, aufscheuchen.  
 gornik 6, Feldhüter (eigentl. Waldhüter).  
 goruņiš 41, Eichwald.  
 gostøsk P. P. ũt, bewirte.  
 goisunø 3, Aprikose.  
 gørunø 35, Schonung.  
 grek 34, Krämer.  
 grind'eiu, Pflugstange.  
 grinduřale Pl. von grinduřauø VI, 2, Thürbalken.  
 grof, Graf.  
 grøniřer, nicht -tser — Gränzer cf. Oraviřan statt — tsan aber Reřitsan.  
 grořotřesk 20, grunze.  
 gruņgoařø = insectã cu scøřã. (Mitgeteilt von H. Liuba in Maidan).  
 gubav, hinkend. (So in Bra-neřti nach Mitteilung des H. Brediceanu Lugoř).  
 gumilastru, Gummi.  
 guņeřtø 22, Leibchen aus Fell.  
 gurguľũ (doch auch gurguľũ LVIII, 70). Vorderteil des Bundschuhs.  
 gurkin 41, halbkreisförmige Erhöhung auf dem Herde, auf die die Töpfe gesetzt werden.  
 gundølař 55, Kaulquappe.  
 gũnskø (statt des gewöhl.

guskø) in Bolduri bei Lugosch.  
 guņgøľie, goaņgo, Insekt. (Mitget. von H. Liuba).  
 gurbitsu 27, Nacken.  
 gøрман, Balken über dem Brunnen.  
 ges = des f. gasø, oft, dicht.  
 gindži, gindžesk = gãndi.  
 gisař 52, Pl. tant. Quersack.  
 gižø 28, Hobelspahn, Maiskolbenblätter.  
 goařø 14, Schale (ghioacã).  
 ian, iaņø! LI, 5, laß sehen! mach zu!  
 iankør 59, Überrock.  
 ibomnikø, Geliebte.  
 ibriřun = ibriřim LVII, 101.  
 iepur-u 12, Hase.  
 ieřkitø Pl. neben ieřki LVI, 8 zu iasca — Zunder, trockenes Holz.  
 ikľen, 'ikľen, vikľen.  
 ilileak = lileac.  
 imalø; imølos, imos, Schmutz, schmutzig.  
 inat — Ärger; inatše — Feindschaft in Globu — Craiova. Brediceanu).  
 iribitsu, Rebhuhn, Wachtel.  
 iriř 43, 48, rein, unverfälscht.  
 ispikořat — bestürzt, erschrocken (in Bujor).  
 istina, wahr, (sehr verbreitet).  
 iř 42, hier; piř — hierhinaus; džiř — von hier.  
 iře kø, iřkø LI, 1, man sagt, daß . . . erklärt sich als Kurzform aus der Zwischenform žiře aus gice durch Assimilation aus řice entstanden, wie geget für deget, ar. řiřor für kiřor. Auch das Alltrunãnische kennt gice, z. B. cod. Schei. 51, 5 u. 8. Gaster, Chrest. p. 3, 1 u. 56, 8.  
 iu Pl. ie LI, 7, Hüfte (arom. iule Pl.).  
 izafľu, finde, mache ausfindig.  
 izgoņiře IX, 3, austreiben, verjagen.  
 kan = cam LIX, 200.  
 kanatø, Krug, Kanne.  
 karmažøũ — karmoasin.  
 karøboi 39, Vitriol.  
 kařø 3, Küche.  
 kauk 18, 48, Schöpflöffel aus Holz.  
 klakø — Essen, das den Bauern für geleistete Arbeit an Festtagen von Seiten der Geistlichen gegeben wird; die Arbeit selbst. kløkãř — einer der an der klakø teilt.  
 klaņe = clae.  
 kloatsø LVIII, 74, Henne.  
 klotsãn 5, Ratte.  
 kløbøts, weiße Fellmütze (d. schwarze = kořulø).  
 klup (klupie 41), lange Bank.

kľe[n]tsaikö 34, Frosch.  
 kľents 34, Felsblock.  
 kľentsö, Riegel, Klinke.  
 kľompfor, Klempner.  
 koardö = politä 41.  
 kodrean, Forsthüter.  
 kodru, Hochwald auf dem Berge; Berg mit Wald 26; Ortsname eines jetzt unbewaldeten Hügels (10); meist unbekannt.  
 kodrutsu XLI, 8, Dim. von codru.  
 koiköje 20, es quickt.  
 kojno, kujno — Küche.  
 koltsun Pl. 4, dreieckige Spitzen am Hemdensaum.  
 komandö, Gemeindehaus (in der Grenze).  
 kómino, Meische (Gährmasse).  
 kondinat XXIV, 69 (?)  
 kondúr, Mitgift der Braut (Bujor bei Lugos).  
 konts 27, großes Stück Brot.  
 kons = concü 9, schmales Kopftuch.  
 konveju LI, 2, Biegung, Umweg cf. koveju.  
 kopil 26, Knabe n-am kopii, numa doaug fetse.  
 koražo 43, Glück, Erfolg, auch in dem Sinn von Mut.  
 koritö 38, XLIII, 8, Trog.  
 koršituro 34, Bastard.  
 kotoffents, Kartoffelpflanze, Spottname der Deutschen.

Von Mangiuea wird das Wort falsch „Goto-Freant“ (Gothen-Franken, Hasdeu, Et-magn. p. 3183) zitiert.  
 kotörlon 20, junger Mensch.  
 kotöritsö, Backkorb f. d. Sauerteig, auch allgemein Korb.  
 kotrintsö, kotruntsö, kötrintsö — Schürze.  
 koveju Pl. — eie; auch konveju, kovoju kommen vor. Biegung (gew. okol). am unko-vojat — ich habe einen Umweg gemacht.  
 kovunt v. I; IX, 59, cuvintez.  
 kökotsel I, 8, Kot, Dreck.  
 kölaré = cäre IV, 7, Pfad, dagegen köraé — Scheitel.  
 kölbadzö, Gelbsucht.  
 kölkuñoasö, lö la ~ VI, 8, machte sich aus dem Staube, nahm die Beine auf den Rücken.  
 köfié = cäre XXXI, 15.  
 kölmožut, karmoisin.  
 köparö, Handgeld, m-am köporut — ich habe mich gebunden, verlobt.  
 köpkoun 25, Gespenst.  
 köpötsun masc. 34, Bündel (Holz).  
 köfelnik 52, Hühnersteige.  
 körigat, mor ~ frühreifer Apfel (Valjug).  
 körtšišea = cärticea LXI, 19.

kösoané 12, Hütte für Hirten.  
 köto = cäre, cäre 3, V, 4.  
 kötořamö, kleiner Riemen zum Zumachen des Leibriemens.  
 krak LI, 2, Bein, Bergfuß, Berglehne.  
 kriél, kíel 49, (auch in Panciova) Gehirn.  
 kristari XX, 5, pähar ~ = Becher aus Krystall.  
 kristnik, Kirchendiener.  
 krišesk XXIX, 5, schieke Nachricht, Gruß.  
 kritsar, Kreuzer.  
 krošnö 34, = crosnä, Holzbündel, Last LI, 1. ün-krošnedz — lade auf.  
 kropoturo, Schneiße.  
 krump m. 4, 6, Kartoffel.  
 kruņgureje Pl. XXXVII, 8, Buschwerk.  
 kujno oder kojno, Küche.  
 kukö XXXVII, 7, Kukuksweibchen.  
 kukuju LVIII, 71, Scheitel.  
 kukumelš, nackte Schnecke.  
 kukuvęuo 12, Schleiereule.  
 kumót 6, Geschworener.  
 kuňišel 39, Nägelchen (Gewürz).  
 kurastö 20, 50 = colasträ. Biestmilch, auch Suppe, die daraus gemacht wird.  
 kurauo 34, schmaler Gürtel, Riemen.  
 kuražie 34, s. koražo, Mut.  
 kügelník 22, 29, Hühnerstall cf. köfelnik.  
 kutse 22, kleiner, junger Hund.  
 kužmö 22, Decke aus Ziegenwolle.  
 kyrpö, Kopftuch, Schnupftuch.  
 kyrš 22, Traubenstrunk.  
 küřögüts 5, kleiner Krug mit Loch im hohlen Henkel.  
 küta XLII, 2, LI, 5, ein wenig. küto soll man in Deleniești sagen.  
 kuvunt 8, auch kovunt, Predigt, als Verb.: predige.  
 kebö 53, kleines Messer.  
 kega = incheea XXIV, 64.  
 keje, Schluß-Stickerei als Naht.  
 keptoare LXV, 8, 10, Halsband.  
 kidö, Reif (Frost).  
 kikesk — schmücke, putze, richte ein, ordne.  
 kikęlö 34, Flitter, bunte, künstliche Blumen.  
 kikiredz 34, tšitsiredz, Holz am Mahlkasten, das das Klappern hervorbringt.  
 kiloman, Windsbraut.  
 kilovitsö 28, Spitzhacke.  
 kim 39, Kümmel.  
 kimnesk 21, zwinkere, schau von der Seite an.  
 kindžie, ~ maře 2—5 Uhr

~ mikò, Zeit vor Sonnen-  
 untergang.  
 kińéz, Dorfrichter.  
 kintúš 5, Jacke ohne Ärmel,  
 48 Weste.  
 kiš, -ur 6, Hüfte.  
 kitat XL, 6, blumig.  
 kitò 32, Blumenstrauß.  
 kitsesk LIX, 193, richte ein,  
 ordne, vergl. kikèlo, kikesk  
 und arom. adar schmücke  
 und ordne. sabia i-so kitsèg  
 LVII, 131. Der Säbel wurde  
 wieder ganz.  
 kitsèl, Hinterteil der Schürze.  
 labò Pl. be LI, 2, Tatze.  
 laj f. lajè. — XXXVI, 3,  
 schwarz. Das Wort ist nicht  
 überall gebraucht, vielfach  
 nur in Anwendung auf  
 Schafe, aber im Südosten  
 ganz allgemein für negru.  
 lajü v. I mò lajü, m-am lojat,  
 in Ciclova rom. für das ge-  
 wöhnliche spol in Gebrauch.  
 nelat — ungewaschen ist  
 allgemein üblich.  
 lajbòr — Leiber, Jaquette,  
 Weste.  
 lajntok, Leintuch.  
 leneos 43, faul.  
 lekvar, Latweg aus Zwet-  
 schen.  
 libro, zehn Kreuzer.  
 lozník 33, Rebengeländer.  
 lojètsè Pl. — ets 21, Zigeuner.

lormujedz LVII, 36, mache  
 Lärm.  
 loštòrej Pl. von lèstàrel XVI,  
 14, Schößling.  
 lubòrel XXVII, 2, Stamm.  
 Holz cf. Iubar.  
 ludaie Pl. ludòj 6, 53, Kürbis.  
 luft 3, Luft, Klima.  
 lulujedz LVIII, 74, wackeln.  
 luńgoare = langoare 33,  
 Hundekrankheit.  
 leg stricke cf. ung. köt-binde,  
 stricke; gewönl. štrikuesk.  
 Iesò 22, gitterartige Vorrich-  
 tung in den Stromschnellen  
 um Fische zu fangen.  
 Ietše 39, merg la ~ — ich  
 gehe bequem; aè ~ er hat  
 Zeit.  
 Iin šu mòlin LII, 6, Flachs-  
 büsche und Ahlkirschen, nur  
 hier und in „lin šu pelin“  
 sonst jin.  
 Iubar LI, 1, Stamm, Ast. cf.  
 lubòrel.  
 maješ, Leberwurst.  
 mal = mál 47, Thon.  
 mandra 24, Polenta.  
 maramò, maframò, nõramò,  
 nõramò, Kopftuch, Umhän-  
 getuch.  
 marvo 39 = marfä — Rind-  
 vieh, morviš — Viehbesitzer  
 máskòro 6, -esk Schimpf,  
 schimpfen.

mašunò, Maschine, mašunè,  
 Streichholz.  
 mau 51, Lust, Energie, um  
 perduj mau — ich verlor die  
 Lust. luaj mau — bekam  
 Lust. kopòto ~ fašte Mut  
 LI, 5.  
 merèu — langsam.  
 mjer = mir III, 3, auffallende,  
 aber sichere Form, die auch  
 in Transsilvanien vorkommen  
 soll.  
 milò! 56, 1. = soro! Schwest-  
 er. 2. Pension 50.  
 mintšèlan, jung, unreif.  
 mintšinaš LVII, 115, auch  
 mintonaš, sofort.  
 mintonaš 49, sofort.  
 mintun adv. LVII, 31, gleich,  
 bereitwillig.  
 mirioare LVIII, 88, Lamm.  
 misír 5, feines Gewebe aus  
 Baumwolle.  
 mitokosut 25, verrückt cf.  
 zobuńit, nõrod, alauzut.  
 mižlok — Mitte, mižlók —  
 Mittel.  
 mižlošínü der Mittlere (an  
 Alter).  
 moròjèsk LI, 8, brumme.  
 morugo do sòrat 6, versalzen.  
 morut 47, lila.  
 mošandò, mokšandro 42,  
 Markscheide.  
 motresc 6, kuppeln.  
 mòlun 27, langsam.

Weigand, 3. Jahresbericht.

Mòrtšin = Martin LI, 10,  
 Meister Petz.  
 mòsai 42, meseritsò, Tischtuch.  
 mòtriko 56, Milchschaft.  
 mòtušonü, der Tante Mann.  
 mòtasò 3, buntes Wollband  
 (nicht Seide).  
 muika = maica XV, 6,  
 XLIX, 4.  
 muldzuř 56, Milchschaft, die  
 unter den Hämeln weiden,  
 und den Hirten jener die  
 nötige Milch gewähren.  
 muńko 34, mi-ĩ ~ mir ist  
 übel.  
 músai so, musò so — es ist  
 nötig, muß sein.  
 muskurò 29, kapro ~ eine  
 auf der Schnauze gefleckte  
 Ziege.  
 muńotat LXV, 6, = amánat.  
 muńèdzu V, 2, am andern Tag.  
 muńèjü 41, 56, gebräuchlicher  
 muńer, Stiel, Griff.  
 muńk (in Mercena), verstüm-  
 melt.  
 muńkòrioarò LVIII, 89,  
 Speise.  
 myrtán 22, Kater.  
 nabušileà 42, auf allen Vieren.  
 najbò 38, Teufel.  
 najurèa 37, vorbeštè ~ — er  
 spricht in Phantasien. Das  
 Wort ajurèa ist dort nicht  
 erhalten, sondern durch alt-  
 undžè ersetzt.

na<sup>o</sup>tos, streitsüchtig, (in Tin-cova mitget. v. Brediceanu).  
 nano 48, Mutter, ältere Schwester; LIV, 5, Schatz; 1 älterer Bruder.  
 našerišilea 42, himmelwärts.  
 nat — Kind tot natu — jeder-mann.  
 náuro 43, Temperament (volkstümliches Wort).  
 nadaj XXXV, 1, Pflanze mit kleinen blauen Blumen. Ver-gißmeinnicht?  
 nedžie, Kirchweih.  
 neiforts 39, Neugewürz, ge-stoßener Pfeffer.  
 Nemts, Deutscher, spöttlich: Jeder der europäische Klei-dung trägt, auch wenn er Rumäne ist.  
 Nemtsoaŋe, Deutsche.  
 nikojuř 9, 60, nikuř 15, nir-gends.  
 nimbru = membru, Mitglied.  
 niš statt niš = nici XXXIX, 6 (bei den Bufanen).  
 ništotsesk 29, (faste?) niš-totsut m-am — ich habe mir am Essen abgespart, (um etwas ausführen zu können).  
 nopurko = năpărcă 33.  
 nođoie 29, mo ~ es fällt mir ein.  
 nođžeždže, nođzerdže = nă-dejde LIX, 234, Zuverlässig-keit, Hoffnung.

nojan, Pacht.  
 noimorsk, (Reschitza) gebe Tagelohn.  
 noltsat = inalțat LVI, 4 etc.  
 nomaię 43, kleines Hornvieh (cf. arom. namaľu).  
 norundžit = neorindit 1, 5, unaufgeräumt, in Unordnung.  
 nopasto 22, Wurfnetz.  
 noproř 40, Frühstückszeit 9—10 Uhr.  
 nor'amo = mărămă XXIV, 22, cf. maramo.  
 norod 25, XXXVIII, 13, törricht, verrückt, cf. mitokosuť.  
 noroi = noroũ XXIV, 59.  
 noštonesk LI, 12, refl. wer-den, sein.  
 notuňg, wütend, jähzornig.  
 nuko 18, Schraubennutter.  
 nukuleťs XXXVII, 2, Nuß-baum.  
 ne, nicht, ne maj avund LI, 2.  
 neguro (Reschitza) Dunkel-heit (nicht Nebel = ceaľă) s-o unęurat — es ist dunkel geworden.  
 neiko, neiko m.; Gen. neiki, Schatz, Geliebter, auch An-rede an den Vater in LVIII, 1.  
 neuo, nauo, Schnee.  
 nimo, nima, nimje — niemand.  
 o-o XXXVIII, 1, 2, entweder — oder. (Weder Șaineanu, noch Damé kennen diese Be-deutung, die einem aut-aut

entspricht, aber auch eine Kurzform von or-or sein kann). Weitere Belege LI, 11, 12. LVII, 143. LIX, 138.  
 oare, or 7, Geflügel.  
 oasto = oaste XXIV, 27.  
 obelo, Gamasche.  
 obod 53, Waschfass aus einem Baumstamme gehöhlt.  
 obok, Hauptwache.  
 oborošut 37, verliebt.  
 oborok 37, Faß aus Linden-holz.  
 ogas 21, Bach, gew. nur Schlucht, in der zuweilen Wasser ist.  
 ogod 52, Wesen, Natur, Art.  
 ogrindžeauo = oglindă 41.  
 ogrusut, Krüppel, verkrüp-pelt; 37, abgemattet. ogur-salo — Abmattung, Er-schlaffung. se teę ogursešts was machst du für Komödien, was willst du uns vormachen.  
 olbo 47, od. ujaęo, Flasche.  
 omestosk 21, mo ~ ich fange an.  
 omot, Schneewehe.  
 omumiou 23, mein Ehemann.  
 opravesk LVII, 126, ausfüh-ren, handeln.  
 opreg Pl. opreže XXXIII, 2, hintere Teil der Schürze, lange bunte Fransen.  
 orenda, Möbel, bewegliche

Habe. (Mitget. von H. Bre-diceanu).  
 ormán 48, Kiste für Mehl; 25, Kommode.  
 ovosk 50, Hafer.  
 ođiduk 6, Fresser.  
 ořořbor 6, vorschnell.  
 pang, Feder, Stickerei, Blume.  
 par (pęar) 47, Glas.  
 paradais, Tomate, Paradeis.  
 parsoko 43, Pflirsich.  
 paur oder paure, Bauer.  
 pekméz, pikmez, pézmet — — Zwetschenlatweg.  
 peperik IV, 4, Paprika.  
 periato LVI, 10, gekämmt.  
 pesak, piesok 3, 35, (auch im Süden verbreitet) Sand.  
 pestusk, nu maj pot pestu — ich kann es nicht mehr aus-halten.  
 peštimalo 47, große Schürze.  
 petseiko 59, Schlinge, Öse, Lăppchen mit Knopfloch.  
 piats LXIV, 6, Markt.  
 pierdzaře = pierdere LIX, 71, 76.  
 pikso 18, Büchse.  
 pipolak 2, 9, Wachtel.  
 pirotosuť 42, übernächtigt.  
 pištorgá XLVIII, 12, Pistole.  
 pitsigaŋe 25, Meise.  
 pito, Brot.  
 piuno v. imp. ~ ureka — das Ohr summt. pionise — Horn (Instr.)

plaj 34, plavajs (ef. blaj) Bleistift.  
 plastq, Seite eines Daches.  
 plats 3, Platz.  
 plekošunę (eigentl. Verbeugung) als Grußformel: ergebener Diener, Empfehlung.  
 plisko 22, Bachstelze (friško 24).  
 ploaję (nicht ploauq) es regnet.  
 plotogař 29, Schubflicker.  
 plotóg 29, Flicker (auf Schuhen).  
 plotqzinq, Wegerich (Karansebeš).  
 plutq (nicht überall) statt plutq — Espe.  
 podrúm 41, Keller.  
 podvan, große Bütte für Trauben.  
 pogodžesk 34, werde handelseinig, komme überein.  
 pojitrtsq 26, zweiter Tag nach den Fasttagen (Freitag).  
 pokompos, Waffenpaß.  
 poležnitsq, Glatteis.  
 pomeńesk oder pomen; pomeńę IV, 3, er erweckt; refl. erwachen. sq pomeńi LI, 2, er traf überrascht zusammen; nu m-am pomeńit LX, 25, 52, ich bin nicht zu mir gekommen.  
 pońavq, Leintuch, auch bunte Bettdecke, VI, 14.  
 ponvon 42, Bahnwagen.

poroboato 2, Gleichgewicht, Abwägung, Sorge ef. barabã-portsnię 34, Steuer.  
 postáv, Umschlagkragen, Aufschlag, Taschenklappe.  
 pošovajko LI, 7, Verdrehung, Umschweif (wohl mit s zu schreiben).  
 pošumb 5, Holzklötz.  
 potše (nicht poatše) adv. etwa, vielleicht LVIII, 51, 58.  
 potšinóg 20, Gewohnheit.  
 potuńgón 21, Lümmel, Bursche.  
 pozonař, pusunař — Tasche.  
 podzinq 33, Lichtung, Bergwiese, nicht Bergrücken wie Hodoš p. 91 angiebt. Auch padieš, padište (Ortsnamen) gehören hierher.  
 pokurař, Schäfer.  
 pokurqrięl, Dim. zu pokurař LII, 31.  
 pqlos n. Pl. pqloašq LVIII, 80, 105 (auch pqloš) — Pallasch.  
 pqlqppiqę, es flattert, es rauscht (beim Vogelflug).  
 pqlqńq 38, Scheffel.  
 pqlprikaš LVI, 5, Paprikahuhn.  
 praške 5, Ledergürtel.  
 praq 42, 52 (praf) Staub, Schießpulver.  
 praznik, Feier des Hauspatrons (wird überall in der Grenze gefeiert).

pripáš, ein neugeborenes Kind.  
 pripór (nicht pripor) steile Anhöhe.  
 pritko Pl. pritkę XLII, 4, Sprosse (der Leiter).  
 pritšesk 6, befehle. (In der Grenze soll man kritšesk sagen).  
 privitsq 35, Holzkreuz am Fischnetz.  
 probesk XLIII, 5, 11, die Probe machen.  
 profašę von prefac LI, 11, refl. verstelle mich.  
 progadžę 18, f. Friedhof.  
 proja LI, 9, er nimmt.  
 proita 54, nu-m vorbirets un ~ sprech nur nicht zu viel.  
 propport, tše-ai propurtat III, 7, du hast dich weiter gegeben.  
 ptuj! = ptiu, Pfui Teufel.  
 pufajko 29, Faullenzer, Nichtsnutz.  
 pufqiu v. IV. — 23 = pufäesc puste, fache an.  
 pun m-partše XXXIII, 4, gebe auf Halbscheid.  
 pup, Knospe, aufblühende Knospe, umpupesek = knospen, aufblühen.  
 purkoraš LX, 3, 12, Schweinehirt.  
 pustqsk, auch pust; verwünsche, verfluche LXIV, 1.  
 puńę 36, Brot, das im Tsest gebacken ist, während pitq allgemein Brot bedeutet.  
 puńgq = pql lunoq (Almaš, Prilipãř).  
 purloń 29, Laugenfaß.  
 putsq, Fleisch (Ruska, Jablanitsa Armeniš, Plugova).  
 raf, Wandbrett.  
 rajpelts, Streichholz.  
 rampaš, Federweißer, Rampasch.  
 rańg 28, Stemmeisen.  
 rapq I, laufe Schlittschuhe, rqpoguš, Eisbahn.  
 rar, vorbeštše ~ = sprich langsam. ušq raro — Lattentüre.  
 razumon, verständlich. (In der Grenze).  
 riatsq, řęatsq = ratsq. In einigen Orten der Lugoscher Gegend.  
 rojbit 47, ziegelrot.  
 rotokol 47, rund, adv. ringsum.  
 rotokolat, kugelförmig.  
 rotšikolat LVIII 16, abgerundet.  
 rost IV, 4, Rast.  
 rotund = rotund.  
 rodzqtoare 5, Reibeisen.  
 rokqńel 51, Laubfrosch.  
 roqqturq 36, gelichteter Wald.  
 rotsitq 8, = rãchitã, Buschweide.  
 rozlog n. 2, Resultat.  
 rozvor, Reihe, Gang im Weinberg.

- rudǫ 42, Eisenerz. rudár Erzgräber.  
 rup 25, (rupós) Dreck, Schmutz.  
 rupǫ 33, Schlucht ohne Wasser.  
 rut IV, 4 — Feld, Flachland.  
 ružǫ, Fetzen, Lumpen.  
 salkǫ Pl. solś, Weide.  
 selišće, Flur.  
 seś, -ur 56, Schafhürde = struǫǫ.  
 sfǫdzǫsk, refl. ich ärgere mich XLVI, 15.  
 sfukǫ, swukǫ, svukǫ, Käsewasser.  
 sfyntsuś Pl. zu sfyntsyk LIX, 87, Zwanziger.  
 siratśe, Rasiermesser (in der Gegend von Caransebeş).  
 sits 6, Kutschbock, Sitz.  
 skamn — Stuhl, skomńie — kurze Bank.  
 slobie, Hüfte, Weiche.  
 slobinǫ LI, 5, Weiche.  
 sloj, sloiete Pl. slojets, Eiszapfen.  
 sobǫ, Stube (nicht Ofen).  
 sokák Pl. -ur, Straße.  
 sóminǫ 27, Stange, Querstange, die beim Zeltbau verwandt wird.  
 somonítsǫ, Zelt, Hütte der Zigeuner.  
 somot 17, Sammet.  
 soros v. IV, statt sorosǫsk, 6, einen Tag festsetzen.
- šovǫn, Backofenschieber (H. Brediceanu).  
 sobiuškǫ, Dim. zu sabie LVII, 105.  
 sobǫu LIX, 148, Schneider.  
 sokriń = sieriu XXIV, 64.  
 sokuiũ, ringele (einen Baum).  
 solkutsǫ XXXI, 11, Weide (salkǫ).  
 alsomǫluiesk LIX, 203, 205, vergleiche.  
 sorǫśinǫ = sǫrǫcinǫ XXXIX, 1, eine Pflanze.  
 spikosat 54, erschreckt, m-am ~ tarǫ. Mitget. v. H. Brediceanu.  
 spoioańe, Gutsbesitzersfrau.  
 sprizoń 25, empfangen einen Gast.  
 sprunśenat LIX, 91, eu sprincene, sehr hübsch.  
 spurk LI, 10, der Unreine, Teufel.  
 spundzatsík 56, bartlos.  
 stǫrminos 34, steil.  
 stražǫ 25, Gemeindehaus.  
 strin = strǫin.  
 strǫluśe 9, es bitzt.  
 strǫžǫn 6, Gemeindediener.  
 struǫǫ 6, Enge zwischen den Vorderzǫhnen, Ausgang bei der Hürde, Hürde selbst.  
 stružǫk, Strohsack.  
 student 56, Aufschneider, Maulheld.

- stulk = Pl. 55, Storch (gew. kokosturk).  
 stunžǫńesk LI, 7, refl. sich aufrichten (wohl mit ž zu schreiben).  
 sudomǫsk, mǫ ~ ich kranke mich.  
 sudu LVII, 18, 19, 20, 62 = sudoare. nu-ĩ maj sudu dǫ troit śi-ĩ sudu dǫ propǫdzit — es lohnt sich nicht mehr zu leben, aber es lohnt sich den Untergang zu wagen.  
 sufulk LI, 8 = suffec.  
 sulvinǫ LIII, 1 (?) eine Pflanze.  
 suspin 6, kal ku suspin, ein Perd, das dampft.  
 Sũmdziana, Johannistag, auch für die Blume, die am Johannistag gesammelt wird.  
 Sũmdžordžu — hl. Georg.  
 Sũmnkoara — hl. Nikolaus.  
 Sũmpǫtru — hl. Petrus.  
 sũmsǫuǫ LI, 7, Schneide (sǫmcea); 41 kleines Schnittmesser.  
 sũntsyt LVII, 136 = sfinťit, la ~ dǫ soarǫ, bei Sonnenuntergang.  
 swat XXIII, 4, (w stimmlos) für sfat, Unterhaltung.  
 śańkǫtuesk refl. bereuen (H. Brediceanu).  
 śapsǫ, Haartuch.  
 śerimie, Zimmerdecke.
- śerńets, la ~ XXXVII, 1 = ũerneť = Platz, wo man siebt.  
 śikmǫ, śikmǫ, śiptǫ śipkǫ, Spitzenhäkelei.  
 śikǫ, ui śikǫ! — Anruf der Burschen an ein größeres Mädchen. śikǫ f., śikuľe m. Kosewort für Kinder.  
 śiku LVII, 107, 122, Klinge.  
 śisnovit, häßlich, verkrüppelt.  
 śižmaś 47, Schuster.  
 śižmǫ Pl. mje, Stiefel.  
 śoi 47, Beule, Knorren.  
 śokan 49, Glas.  
 śorkobaro 55, Elster.  
 śumeltśi, tśumeltśi — Was ist das? (Frageformel, wenn man ein Rätsel aufgibt).  
 śuresǫr 27, Juni.  
 śurk, Jacke.  
 śuroťuro 3, Handarbeit, wobei die Fäden des Gewebes zum Teil herausgerissen werden.  
 śurǫdz, Ohreule. ~ ǫl maře — Uhu.  
 śuturo 47, Holzflasche.  
 śuvan, 48, 53, Backtrog.  
 śerpoańe LII, 18, Schlange.  
 śikmǫ ef. śikmǫ 5, Stickerei.  
 śilbók, Schildwache.  
 śivig 41, Balken an dem der Kessel mittelst einer Kette aufgehängt wird.  
 ślafiańk, Schlafjacke.  
 ślaifǫr, Scheerenschleifer.

šlęan 50, Fußweg über einen Berg.  
 šliņgerāi, Schlingerei, eine Art Häkelei.  
 šnitsol — Schnitzel.  
 šńor 5, Schnur zur Verzierung.  
 špakots 4, Ratte, Deutscher.  
 šofjei, šofejū m. 23, Eimer.  
 šorof 18, Schraube.  
 šodvasor, Scheidewasser.  
 špatsir, merg la ∞ — gehe spazieren.  
 špekularie, Betrug.  
 špents, Jacke (Spencer).  
 špogot, Bindfaden, dial. Spagat.  
 šprits, Gießkanne, Spritze.  
 štalonk 6, Stall.  
 štiglits, 32, 33, Stieglitz.  
 štil 6, Stiel.  
 štrikuesk 1, stricken (cf. leg).  
 štri[m]f Strümpfe.  
 šstjup 22, Staub.  
 šupertol, Schuhbündel, Schnürriemen.  
 šuše, šušo, (šuíko 41) älterer Bruder.  
 šu 8, ja.  
 šubie 5, Brunnenstange.  
 šufos 8, buschig = stufos.  
 šujtáš 47, Verzierung auf dem Rock.  
 šujumiel LII, 26—27, Geier.  
 šumar 26, Forsthüter.  
 šumo 26, Laubbaum, Eiche.  
 šurlikar 12, Mäusehacht.

šurlišo 12, Gabelweihe.  
 šuškü 6, seufze.  
 šubioare Dim. zu šibie — kleines Reisigholz, dünner als jip (žyp).  
 taboro 39, Krieg.  
 tajno (Geheimnis) Versammlung, Rede. toinujesk — spreche. taino, toinujesk = zbor, zburorsk = dživan, dživonesk sind die im Banat verbreiteten Ausdrücke für cuvint, cuvintez, die im Banat meist als Predigt, predigen verstanden werden. Im Norden herrscht divan vor, im Süden zbor, taino hat in manchen Gegenden die Bedeutung von Gespräch zu zweien, oder im Geheimen.  
 turvin, turvinešk haben dieselbe Bedeutung. un taino LI, 6, vergeblich. ∞ Geschichte LVII, 78.  
 tet, tot = tot.  
 tokma = tocmā.  
 toktsuglo 34, Dachziegel.  
 toldujesk 45, vereinige.  
 tovofesk refl. LVII, 132, handgemein werden. LIX, 195, sich beladen.  
 toborut 5, matt.  
 toinuit XXX, 14, heimlich gesprochen cf. taino.  
 toferiof: golbeńof LIX, 85, Thaler: Dukaten.

toman LI, 11 = tāmam.  
 tomuńe, Weihrauch.  
 trašto 45, gew. straitso, Beutel, Hafersack.  
 tream 41, Schafstall.  
 trikafe 5, Strohsack.  
 troian 23, Weg, auf dem man abkürzen kann, in Petrosnița gebraucht man das Wort im Sinne von Landstraße.  
 trogošutsa, kleiner Schlitten.  
 troguno od. trogul, Stecheber.  
 trupitsa 41, Untergestell des Pfluges.  
 trupo LVII, 127, Truppen.  
 tsagro Pl. tsegrę 51, 6, Dreifuß (gew. pirostujio).  
 tsapo, Grane.  
 tsimot, Zimt.  
 tsuoaie LIX, 145, Pl. tsol, Kleid.  
 tsukor, Zucker.  
 tsuguiū 29, Böcklein von einem Jahre.  
 tsumpor 34, Schwefelholz.  
 tsunik 29, Seihetuch (bei der Laugebereitung).  
 tsup l, ich werfe weg IX, 42, quieke, schreie.  
 tseńer, Teller.  
 tseuš 9, Lindenwald.  
 tsikuleo 26, Friede, Ruhe.  
 tsikoš 60, Pferdehirt.  
 tsimp 8, längerer Zeitraum, Zeitabschnitt, sonst immer vreme.

tulbend, schmales Kopftuch.  
 tult = 20 Kreuzer.  
 tuluz (s) = tulej, Stroh von Mais.  
 tun I, eintreten, hineingehen. XXIV, 75, donnern.  
 tuńk I še ts-o tuńkat uń kap LI, 6. Was ist dir in den Sinn gekommen.  
 turtsej 29, Wachholder.  
 turvin LI, 3, Versammlung, Beratung — staj la ∞ ich unterhalte mich, oder turvinešk cf. taino.  
 tútor 41, Vormund, tu n-ai so m poruńeštš, ko nu ieštš tutoru mjeu. (Das Wort ist ebenso wie senator volkstümlich geworden).  
 tužesk 35, klage an.  
 tulvo, Gebirgsweide, Berggipfel mit Weide.  
 tuńgie 56, ku ∞ a bripts — mit dem Messerrücken.  
 turnats, erhöhter Gang vor dem Hause, häufig auch „gońg“ = Gang genannt.  
 turšalo 52, Gebüsch.  
 udžesk, bleibe zurück, vereinsame, (LIX, 21b, werde Witwe) LIX, 107, 113, 115.  
 uįago, Glas, Flasche.  
 uń 12, Habicht.  
 undo 57, Wellen (aber nur beim kochenden Wasser, wie im Arom).

'up! XLII, 9, hops!  
 'urduje 9, es donnert.  
 urdzun 34, dunkelblond.  
 urvesk LI, 9, sterben, krepieren (nur von Tieren gesagt).  
 'usar IV, 4, Husar.  
 uškoalq 25, Schule.  
 ušoń 12, Thürrahmen.  
 ũmbistrit 35, bunt gestickt.  
 ũmbļu = umblu.  
 ũmpupit XLIX, 55, mit Knospen versehen cf. pup.  
 ũndqopt 1, 7, 9, LI, 2 = indärät cf. ũndžirept.  
 ũndrožesk LVIII, 51, lieb halten, lieben.  
 ũndžirept XXXI, 14, unrecht. (Wenn du ein rechter Bursche wärst, würdest du nicht unrechte Wege wandeln).  
 ũnfarm v. I, anpacken.  
 ũnfemnit LI, 2, verholzt, wie ein Stück Holz.  
 ũnsqodžesk XXVII, 4, ũnswoždesk refl. sich streiten.  
 ũnselujesk IX, 19, betrügen (celuiesc).  
 ũntsork v. I, umhürden, isolieren (die Schafe).  
 ũntsing, strecke aus.  
 ũnkuriškopitsiŕea 42, kopfüber.  
 'urb 5, Blumentopf, gew. Scherbe.  
 'urgie 6, ein zanksüchtiges Weib.

'ursok — Ratte, (höresük — Hamster).  
 'urts — Maus.  
 ũstrešunat XXXI, 9, mit einem Dach versehen.  
 vandrolaš, fondrokaš, vandraš — Handwerksbursche, Wanderbursche.  
 vatrq 53, Kohlenmeiler.  
 vedritsq XXXVIII, 7, kleiner Eimer (vadrä).  
 ver 20, Eber.  
 verkaš 8, Arbeiter, Werkmann.  
 vidrutsq LII, 26—27, vidrä bedeutet Fischotter. An der Stelle ist von einer „blauen vidruřä“ die Rede, die im Gipfel des Baumes ihr Nest gebaut hat. Vielleicht „Fischreiherr“.  
 viklibuš, Offiziers (wirklicher) Bursche.  
 vikodolü 5, Donner.  
 vilajt, filajt; o fost mult ~ — es waren eine Menge Menschen (viele Leute).  
 vintseles, Weinzeidler, Aufseher.  
 viorint 52, violett.  
 vipqoq, falsches Weib, Viper.  
 vir 35, Wasserwirbel.  
 višinat, angetrunken (beschnapst).  
 vitšaz 34, Riese (nicht Held).  
 vizar LVII, 17, Vezir, Heerführer.

voŕeatu 10, Leben, ~ oameńilor nu-lššiu. voŕeatu anului — im Jahre.  
 vořets 14, 51, Hof.  
 vortäk 35, Ort auf der Wiese, wo das Gras üppiger wächst; auch im Sinne von Doline.  
 vortoapq, Doline.  
 vqruikq Pl. še = veriřoarä.  
 vraknitsq, Thor in einem Zaune.  
 vrau = vraf.  
 vylvq 35, Windhose. 51, Mut, Begeisterung, Schwung.  
 vyr-u 23, LX, 5, XXXVII, 4 Pl. vyrvuř LII, 41 = virf.  
 vyrzop 56, Reif aus Holz mit Schnüren überzogen, worauf der Käse getrocknet wird.  
 zaitsq 55, Nuřhähler.  
 zanat — Handwerk, Kunst.  
 zdub! XLII, 9, hoppa!  
 zbor 23, 25, Versammlung, Unterhaltung, Rede, Wort.  
 zburqsk u. zborqsk — spreche. cf. tajnq.  
 zdrumik LVII, 134, zerhauen, zerkleinern.  
 zgoq 56, steiler Abhang.  
 zgrabql v. IV, ich kratze.  
 zlot = 40 Kreuzer.  
 zmernq 39, Myrrhen (= smirnä).  
 zmreřk 35, Dickicht.  
 zqogonesk verjage.  
 zqbuńit 41, verwirrt, verückt cf. mitokosut.

zqhar 39, Zucker cf. dzar.  
 zqkqtoarę 35, Ruheplatz für Kleinvieh.  
 zqnosut 41, im Halbschlummer.  
 zqnosalo, Halbschlummer.  
 zqton m. 56, zatoņę f. 7, 8, Stauung des Wassers, mit der man Holz abwärts treibt.  
 zquit v. I auch refl. LI, 8, 9. vergesse. (Gaster, Chrestom. I, 137, Zeile 6).  
 zurtsq 33, Brille.  
 zviduesk 51, m-am zviduit — ich habe mich geheilt.  
 zvrk 6, = sfirc Brustwarze.  
 žanq 20, Leute, Volk. multq ~ s-o struns — viele Leute sind zusammen gekommen. frumoasq — was für schöne Leute. sq rođzikq — es bildet sich eine Wolkenschicht. (geanä).  
 žor 42, žur, schwöre (die Zigeuner sagen jur).  
 žqvinq 6, 9, gew. žqvinq, wildes Tier.  
 žur 1, 7, cf. žur.  
 žup LI, 1, Reisig.  
 žarq = jar VI, 7.  
 žęŕę XI, 10; XXXV, 11, 12 žęŕę LXI, 17; LXIII, 2, žaŕę XLI, 16 = jale.  
 žigäne 5, wildes Tier.  
 žur (žur) ~ dq fag Buchecker ~ dq gorun Eichel.  
 žqvinq Pl.-ń. wildes Tier.



## Liste der dialektisch untersuchten Gemeinden.

Rumänische Bezeichnung (Aussprache) offizieller Name falls er besonders abweicht.

- |                                    |   |
|------------------------------------|---|
| 1. Timișoară (Kimișoaro) Temesvár. | 33. Berzasca (borzáska).                                |
| 2. Beregsu (beregşu).              | 34. Boşneak. <b>Buf.</b> Neu Moldova.                   |
| 3. Remete (rémetşa).               | 35. Sasca montana. <b>Buf.</b> Szászkabánya.            |
| 4. Topoloveți.                     | 36. Dalboșeți (dulboșets).                              |
| 5. Liget (lighet nicht lidzet).    | 37. Bozovici. 38. Prigor.                               |
| 6. Lugoș, Lugoș (logóž).           | 39. Borloveni vechi (botrun).                           |
| 7. Surduc mic.                     | 40. Ruderia. 41. Bania (bonia). t                       |
| 8. Zolt.                           | 42. Oravița montană. <b>Buf.</b> Deutsch O.             |
| 9. Jidioară (ždžoaro) Zsidovár.    | 43. Oravița română.                                     |
| 10. Sacoș unguresc. Magyar Szakos. | 44. Ciclova montană. <b>Buf.</b> Deutsch C.             |
| 11. Glimboca.                      | 45. Cacova.   |
| 12. Ruș (ruž).                     | 46. Varadia (voródzia).                                 |
| 13. Poiana. 14. Zagujeni.          | 47. Custeți. 48. Alibunar.                              |
| 15. Sacu. 16. Borlova.             | 49. Petrovoselo (potrovosulo)                           |
| 17. Bolvașnița.                    | 50. Fieră od. Moravița. <b>Tsar.</b> Eisenstein, Vaskö. |
| 18. Caransebeș (gew. sobeș).       | 51. Boeșă română. 52. Bărbosu.                          |
| 19. Ilova. 20. Slagna.             | 53. Rama od. Rafna.                                     |
| 21. Ruska.                         | 54. Furlug.   |
| 22. Mehadia (meedzia).             | 55. Ezeriș (jizeriș).                                   |
| 23. Plugova. 24. Corneareva.       | 56. Tirnova.  |
| 25. Globurău (globurou u. ruu).    | 57. Ţerova.   |
| 26. Mehadica (meedziko).           | 58. Cuptoare.   |
| 27. Jablanița. 28. Topleți.        | 59. Cilnic. Kölnik.                                     |
| 29. Jupaneș (župálnik).            | 60. Petromani.  |
| 30. Techia (točia) (in Serbien).   |   |
| 31. Ogradina (ogradzina).          |   |
| 32. Plavișevita (plavitsova).      |   |